

Kreis Beeskow-Storkow

A. 5095

8°



Kreiskalender



1909



Schriftenvertriebsanstalt G.m.b.H.

Berlin S.W.13. Alte Jacobstr. 129.



Kgr. Preussen



Kgr. Bayern



Kgr. Sachsen



Grh. Oldenburg



Grh. Baden



Grh. Hessen



Kgr. Württemberg



Grh. Mecklbg-Strelitz



Frst. Schwarzbg-Sondersh.



Grh. Mecklbg-Schwerin



Grh. Sachsen-Weimar



Frst. Rudolstadt



H. Braunschweig



H. Sachsen-Meiningen



H. Sachsen-Altenburg



H. Sachsen-Coburg-Gotha



H. Anhalt



Frst. Waldeck



Hamburg



Frst. Reuss ä. L.



Frst. Reuss j. L.



Frst. Schaumburg-Lippe



Frst. Lippe



Bremen



Lübeck



GOTT
MIT WUNS
1870



Elsass-Lothringen

Das ganze Deutschland soll es sein!



Zum neuen Jahre 1909.

Zum neuen Jahr die alte Treu,
Dann ist stets Gottes Segen neu.

Vor alten Sünden neues Grauen;
Dem alten Gott ein neu Vertrauen.

Zum neuen Jahre neuen Segen;
Zum neuen Wirken neu Vermögen.

Zum alten Dulden neuen Mut,
Dann, lieber Leser, gehst dir gut!

Allgemeine Kalender-Notizen auf das Jahr 1909.

Das Jahr 1909

Ist nach dem 100jährigen Kalender unter der Herrschaft des Saturn. — Die Saturnjahre sind in der Regel kalt & feucht und daher nicht gerade fruchtbar. — Der Frühling ist ganz trocken und bis in den Mai sehr kalt. Der Sommer ist kalt, regnerisch und daher unfruchtbar. — Der Herbst ist ebenfalls kalt und feucht. Großer Teil der Ende Oktober folgt im November nasses, stürmisches Wetter. — Der Winter ist anfangs feucht. Gegen den Dezember wintert es mit großer Kälte und Schnee ein.

Von den Jahreszeiten 1909.

Frühlings-Anfang am 21. März um 7 Uhr vormittags.
Sommer-Anfang am 22. Juni um 3 Uhr morgens.
Herbst-Anfang am 23. September um 6 Uhr abends.
Winter-Anfang am 22. Dezember um 12 Uhr mittags.

Oster-Tabelle.

10	27. März	1917	8. April
11	16. April	1918	31. März
12 (Schaltjahr)	7. "	1919	20. April
13	23. März	1920 (Schaltjahr)	4. "
14	12. April	1921	27. März
15	4. "	1922	16. April
16 (Schaltjahr)	23. "	1923	1. "

Erklärung der Himmelszeichen.

♈ Widder. ♉ Stier. ♊ Zwillinge. ♋ Krebs.
 ♌ Löwe. ♍ Jungfrau. ♎ Waage. ♏ Skorpion.
 ♐ Schütze. ♑ Steinbock. ♒ Wassermann. ♓ Fische.
 ☾ Neumond. ☽ Erstes Viertel. ☽ Vollmond. ☾ Letztes el.

Finsternisse im Jahre 1909.

Im Jahre 1909 werden zwei Sonnenfinsternisse und zwei Mondfinsternisse stattfinden, von denen jedoch in unseren Gegenden nur der erste Mondfinsternis zu sehen sein wird. — Die erste Mondfinsternis ist eine totale und ereignet sich in den ersten Morgenstunden des 4. Juni. Sie beginnt um 12 Uhr 43 Minuten morgens und endet um 4 Uhr 15 Min. In der nordöstlichen Hälfte Deutschlands geht der Mond bereits vor dem Ende der Finsternis unter.

Die Planeten im Jahre 1909.

Neptun ist während des ganzen Jahres in dem Sternbilde der Waage zu finden. Bis zum 26. März bewegt er sich rückläufig, um dann zum Stillstand und geht in die rechtläufige Bewegung über, die er bis zum 22. Oktober beibehält, um dann nach abermaligem Stillstande von neuem rückläufig zu werden. Am 6. Januar befindet er sich in Opposition mit der Sonne und steht der Erde am nächsten; am 9. Juli steht er in Konjunktion und der Erde fernsten. — Uranus befindet sich während des ganzen Jahres dem Sternbilde des Schützen. Seine anfänglich rechtläufige Bewegung beginnt mit Ende Januar immer langsamer zu werden, er in der zweiten Hälfte des April zum Stillstande kommt und rückläufige Bewegung annimmt. In dieser verharret der Planet in die zweite Hälfte des September, wo er wieder zum Stillstande umt, um von neuem rechtläufig zu werden. Am 7. Januar befindet Uranus in Konjunktion mit der Sonne, am 12. Juli ist er in Opposition mit ihr. — Saturn befindet sich während des ganzen Jahres in dem Sternbilde der Fische. Er bewegt sich rechtläufig bis

Anfang August, dann wird er rückläufig, kommt in der zweiten Hälfte des Dezember zum Stillstand, um wieder in die rechtläufige Bewegung überzugehen. Am 3. April befindet er sich in Konjunktion mit der Sonne, in Opposition mit ihr steht er am 13. Oktober. — Jupiter befindet sich zu Anfang des Jahres in dem Sternbilde des Löwen, bewegt sich rückläufig bis Ende April, wo er zum Stillstande kommt, und geht darauf in die rechtläufige Bewegung über, die er bis zum Ende des Jahres beibehält, er gelangt dabei gegen Mitte September in das Sternbild der Jungfrau. Am 28. Februar ist Jupiter in Opposition mit der Sonne, in Konjunktion mit ihr kommt er am 18. September. — Mars erscheint dem bloßen Auge in auffallend rotem Lichte. Der Planet befindet sich am Beginne des Jahres in dem Sternbilde der Waage. Er bewegt sich rechtläufig bis in die zweite Hälfte des August und tritt dabei der Reihe nach in die Sternbilder des Skorpions (gegen Mitte Januar), des Schützen (Mitte Februar), des Steinbocks (gegen Mitte April), des Wassermanns (Mitte Mai) und der Fische (gegen Ende Juni). Im August bewegt er sich nur sehr langsam und geht, nachdem er ganz zum Stillstande gekommen ist, in die bis in die zweite Hälfte des Oktober dauernde rückläufige Bewegung über. Nach abermaligem Stillstande wird er wieder rechtläufig, ohne jedoch bis zum Ende des Jahres das Sternbild der Fische zu verlassen. Am 24. September steht der Planet in Opposition mit der Sonne. Am 13. August erreicht er seine größte Sonnennähe. Mars ist das ganze Jahr hindurch sichtbar. — Venus erscheint wegen ihres blendend weißen Lichtes als der schönste Stern am Himmel. Der Planet befindet sich Anfang des Jahres in dem Sternbilde des Skorpions und gelangt, indem er sich während des ganzen Jahres rechtläufig bewegt, durch alle Sternbilder des Tierkreises hindurch bis in das Sternbild des Steinbocks. Er ist in der Sonnennähe am 4. März und 15. Oktober und in der Sonnennähe am 25. Juni. — Merkur zeichnet sich unter den Planeten durch seinen funkelnden Glanz aus. Er tritt zu Anfang des Jahres in das Sternbild des Schützen. Wir sehen ihn im Laufe des Jahres den ganzen Tierkreis bis wieder in das Sternbild des Schützen durchwandern.

Post-Tarife.

Briefe. Orts- und Nachbarortverkehr: 5 Pf. bis 250 g. Uebrigens Inland, deutsche Schutzgebiete, Oesterreich-Ungarn und Luxemburg: 10 Pf. bis 20 g, 20 Pf. bis 250 g. Ausland: 20 Pf. für die ersten 20 g, und 10 Pf. für weitere je 20 g. **Postkarten.** Inland: 5 Pf., mit Antwort 10 Pf. (In Württemberg: einfache 3 Pf., mit Antwort 6 Pf.) Ausland 10 Pf. **Drucksachen.** Inland, deutsche Schutzgebiete, Oesterreich-Ungarn und Luxemburg: 3 Pf. bis 50 g, 5 Pf. bis 100 g, 10 Pf. bis 250 g, 20 Pf. bis 500 g, 30 Pf. bis 1000 g. (In Württemberg: über 50—250 g 5 Pf.) Ausland: 5 Pf. für je 50 g (Meißengewicht 2 kg). **Geschäftspap. etc.** Inland, deutsche Schutzgebiete und Luxemburg: 10 Pf. bis 250 g, 20 Pf. bis 500 g, 30 Pf. bis 1000 g. (In Württemberg: bis 250 g 5 Pf.) Ausland: 5 Pf. für je 50 g (Meißengewicht 2 kg) mindestens 20 Pf. **Warenproben u.** Inland, deutsche Schutzgebiete, Oesterreich-Ungarn und Luxemburg: 10 Pf. bis 250 g, 20 Pf. bis 350 g. (In Württemberg: bis 250 g 5 Pf.) Ausland: 5 Pf. für je 50 g, mindestens 10 Pf. Bei Drucksachen, Geschäftspapieren und Warenproben Francoporto. **Einreisgebühr** allgemein 20 Pf. **Paquete.** 25 Pf. bis 5 kg und 10 Meilen; für jedes weitere kg in Inland und Oesterreich-Ungarn 10 Pf. bis 20 Meilen, 20 Pf. bis 50 Meilen, 30 Pf. bis 100 Meilen, 40 Pf. bis 150 Meilen, 50 Pf. über 150 Meilen. **Wertloste.** Inland und Oesterreich-Ungarn: 20 Pf. bis 10 Meilen, darüber 40 Pf. **Verpackungsgebühr** für Wertloste und Wertpakete. Inland und Oesterreich-Ungarn: 5 Pf. für je 300 Mf., mindestens 10 Pf. **Postanweisungen.** Porto für Deutschland auf Rückseite des Formulars. **Nachnahmen.** Inland: Bis 800 Mf. das gewöhnliche Porto, Porto für Uebermittlung des Betrags durch Postanweisung und 10 Pf. Verzugsgebühr. **Postkonträge.** Inland: Bis 800 Mf. Porto 30 Pf. und Porto für Uebermittlung des Betrags durch Postanweisung. **Sendungen an Soldaten.** Bis zum Feldweibel oder Wachmeister: Briefe bis 60 g portofrei, Postanweisungen 10 Pf. bis 15 Mf., Pakete bis 3 kg 20 Pf. Auf Adressen Vermont „Soldatenbriefe. Eigene Angelegenheit des Empfängers.“

Datum und Wochentage	Fest- und Namenstage	Katholische Fest- und Namenstage	Sonnen- Aufg. Untg.	Mond- Aufg. Untg.	Mondlauf
1. Von der Beschneidung Christi; Luf. 2, 21. Ep. Gal. 3, 23-29.		Beschneidung Jesu. Luf. 2, 21.			
1. Freit.	Neujahr	Neujahr Jesus	8 14 3 54	Bei 2 14	☾
2. Sonn.	Abel, Seth	Makarius	8 13 3 55	Tage 3 33	☾
2. Von Christi Flucht nach Ägypten. Matth. 2, 13-23.		B. Christi Taufe im Jordan. Matth. 3.	Vollmond 6. Januar 3 Uhr nachmittags.		☽
3. Sonnt.	n. Neujahr	n. Neujahr	8 13 3 56	Bei 4 51	☾
4. Mont.	Methusalem	Titus	8 13 3 57	Bei 6 07	☾
5. Dienst.	Simeon	Telesphorus	8 13 3 58	Tage 7 15	☾
6. Mittw.	(Epiphania*)	Heil. 3 Könige	8 12 4 00		☾
7. Donn.	Melchior	Lucian	8 12 4 01	Bei 4 48	☾
8. Freit.	Balthasar	Severinus	8 11 4 02	5 54	Tage
9. Sonn.	Kaspar	Julian	8 11 4 04	7 03	☾
3. Der 12jähr. Jesus im Tempel. Luf. 2, 41-52. Ep. Röm. 12, 1-6.		Der zwölfjähr. Jesus. Luf. 2.	Letztes Viertel 14. Jan. 7 Uhr abends.		☾
10. Sonnt.	1. n. Ep. Paul. G.	1. n. Ep. Agath.	8 10 4 05	8 12	☾
11. Mont.	Erhard	Hygin	8 10 4 07	9 21	☾
12. Dienst.	Reinhold	Arkadius	8 09 4 08	10 29	Bei
13. Mittw.	Hilarius	Gottfried	8 08 4 10	11 37	Tage
14. Donn.	Felix	Felix	8 07 4 11	Mrg. 12 46	☾
15. Freit.	Habakuf	Maurus	8 07 4 13	12 46	☾
16. Sonn.	Marcellus	Marcellus	8 06 4 14	1 57	☾
4. Von der Hochzeit zu Kana; Joh. 2, 1-11. Ep. Röm. 12, 7-16.		Die Hochzeit z. Kana. Joh. 2.	Neumond 22. Januar 1 Uhr morgens.		☽
17. Sonnt.	2. n. Ep. Anton.	Namen Jesu	8 05 4 16	3 12	☾
18. Mont.	Brisca	Petri Stuhl.	8 04 4 18	4 29	Bei
19. Dienst.	Ferdinand	Ranut	8 03 4 19	5 45	☾
20. Mittw.	Fabian, Seb.	Fabian, Seb.	8 02 4 21	6 57	Tage
21. Donn.	Agnes	Agnes	8 00 4 23	7 57	☾
22. Freit.	Vincentius	Vincentius	7 59 4 25	Bei 4 50	☾
23. Sonn.	Emerentiana	Mar. Vermähl.	7 58 4 27	Tage 6 19	☾
5. Von dem Ausfäg. u. Sichtbrüch. Matth. 8, 1-13. Ep. Röm. 12.		B. d. Ausfägigen u. Sichtbrüch. Matth. 8.	Erstes Viertel 28. Jan. 4 Uhr nachmittags.		☾
24. Sonnt.	3. n. Ep. Tim.	3. n. Ep. Tim.	7 57 4 28	7 48	☾
25. Mont.	Pauli Bef.	Pauli Bef.	7 55 4 30	9 15	☾
26. Dienst.	Polykarp	Polykarp	7 54 4 32	Bei 10 40	☾
27. Mittw.	Joh. Chrysof.	Joh. Chrysof.	7 53 4 34	Mrg. 11 40	☾
		Geburtstag Kaiser Wilhelm II.		Tage	
28. Donn.	Karl	Karl d. Gr.	7 51 4 36	12 02	☾
29. Freit.	Samuel	Franz v. Sales	7 50 4 37	1 23	☾
30. Sonn.	Abelgunde	Martina	7 48 4 39	2 41	☾
6. Christus stillt Wind u. Meer. Matth. 8, 23-27. Ep. Röm. 13.		Christus stillt Wind und Meer. Matth. 8.			
31. Sonnt.	4. n. Ep. Valer.	4. n. Ep. B. N.	7 47 4 41	B. E. 3 57	☾

Ist der Jänner nicht naß, füllt sich des Winters Fab. — Nebel im Januar bringen ein naß Frühjahr. — Vincenzen (22.) Sonnenschein bringt viel Korn und Wein. — St. Pauli Befehrung (25.) hell und klar, so hofft man auf ein gutes Jahr.

Geschichtliche Gedenktage. 1. 1814 Blücher üb. in. schreitet in der Neujahrsnacht bei Kaub den Rhe. in. 1. 1891 Das Deutsche Reich übernimmt Deut. 17. Mafrica in seine Verwaltung. 2. 1905 Ka. 17. titulation von Fort Arthur. 10.-13. 1871 Dreitäg. 18. Schlacht bei Le Mans. 17. 1904 Bildung ein. 18. 1701 Krönung zu Königsberg. 18. 18. 18. Proklamtion zu Versailles: Wilhelm I., Kö. 22. 18. von Preußen, wird Deutscher Kaiser. 22. 18. 18. Beginn der Belagerung von Graudenz. 24. 1712 Friedrich der Große geb.

Bußtage: 1. n. 29. i. Württemberg. — *) 6. Hohneujahr i. Köntgr. Sachsen.
Geburtstage: 7. Prinz Ludwig von Bayern. 20. Fürst Friedrich von Waldeck. 29. Prinz August Wilhelm von Preußen.

Witterung nach dem 100 jähr. Kalende r:
 Bis 4. frühe und kalt, vom 6. bis 14. Schnee, vom 16. bis 21. sehr kalt, am 22. und 23. Schnee und Wind, vom 24. bis zu Ende große Kälte.

Gottes Wort ein Licht auf unserem Wege. Rosegger, der bekannte Volkschriftsteller, schreibt: „Ich kann nicht müde werden, mein ganzes Leben lang auf das Evangelium hinzuweisen. Wie viele ahnen nicht, was darin enthalten ist, wie es die leidenden, ringenden, trostlosen Menschen ermutigt, erhebt, befreit; wir legen uns nach des Tages Mühe und Arbeit sorgenvoll zu Bette, denn was wir wollten und sollten, haben wir selten erreicht, und morgen beginnt neuerdings der Kampf ums Dasein. — Wie, wenn es uns einfiele, abends zu jenem unsterblichen Buche zu greifen, das das Neue Testament heißt, um das eine oder andere Kapitel daraus laut im Kreise der Unsern zu lesen und darüber zu sprechen! Wie würde das so manche finstere Wolke zerstreuen, wie würden wir unser Sein und Sollen mit anderen Augen ansehen, wie würden wir über das Geschick herrschen, statt von ihm beherrscht zu werden! — Ich weiß Familien, die es sich auf meinen Rat angewöhnt haben, allabendlich ein Kapitel aus der Heiligen Schrift zu lesen und

darüber zu reden. Ein Hausvater schreibt mir, man glaube nicht, wie sehr dies alte Buch den Weltblick auch heute noch schärfer, wie sehr es ruhig und kraftvoll mache, wie sehr das Neue Testament das Licht sei, das uns in allen Wirrnissen erleuchte.“

Ebler Freimut. Ein Prediger von ausgezeichneten Talenten, großer Gottesfurcht und ergreifendem Vortrag, der auch beim Fürsten in hohen Gnaden stand, tadelte eines Sonntags in der Predigt die Laster, die allgemein im Schwange waren, in scharfer Art. Als er mittags zur fürstlichen Tafel zugezogen wurde, sagte der Fürst: „Euer Hochwürden haben heute uns allen etwas Lichtiges auf den Pelz gegeben.“ — „Euer Durchlaucht,“ versetzte der schlagfertige Mann, „es tut mir sehr leid, wenn es bloß auf den Pelz kam; meine Absicht war, es sollte bis aufs Herz kommen.“ Das ist edler Freimut, der im Interesse der Wahrheit kein Ansehen der Person kennt und nichts sucht, als wahrhaft zu nützen.



Mit dem Herrn fang alles an! Mit einem Gemälde von A. Wintermay.

Datum und Wochentage	Fest- und Namenstage	Katholische Fest- und Namenstage	Sonnen- Aufg. Untg.	Mond- Aufg. Untg.	Mondlauf
1 Mont.	Brigitte	Ignatius	7 45 4 43		5 07
2 Dienst.	Mariä Rein.	Mariä Lichtm.	7 43 4 45	Bei	6 08
3 Mittw.	Blasius	Blasius	7 42 4 47		6 58
4 Donn.	Veronika	Andr. Corfinus	7 40 4 49	Tage	7 38
5 Freit.	Agatha	Agatha	7 38 4 51		B. T.
6 Sonn.	Dorothea	Dorothea	7 37 4 52	6 00	
7. Von d. Arbeitern i. Weinberge. Matth. 20, 1—16. Ep. 1. Kor. 9.		Von d. Arbeitern im Weinb. Matth. 20.	Vollmond 5. Februar 9 Uhr vormittags.		☉
7 Sonnt.	Sept. Richard	Sept. Romuald	7 35 4 54	7 09	
8 Mont.	Salomon	Joh. v. Mattha	7 33 4 56	8 17	
9 Dienst.	Apollonia	Apollonia	7 31 4 58	9 25	Bei
10 Mittw.	Renata	Scholastica	7 29 5 00	10 33	Tage
11 Donn.	Euphrosyna	Desiderius	7 27 5 02	11 42	
12 Freit.	Severin	Eulalia	7 26 5 04	Mrg.	
13 Sonn.	Benignus	Benignus	7 24 5 06	12 54	
8. Von viererlei Acter. Luf. 8, 4—15. Ep. 2. Kor. 12, 1—10.		Von viererlei Acter. Luf. 8.	Letztes Viertel 13. Febr. 2 Uhr nachmittags.		☾
14 Sonnt.	Serag. Valent.	Serag. Valent.	7 22 5 08	2 08	
15 Mont.	Formosus	Faustinus	7 20 5 10	3 23	
16 Dienst.	Juliana	Juliana	7 18 5 12	4 35	Bei
17 Mittw.	Konstantia	Donatus	7 16 5 14	5 40	Tage
18 Donn.	Konkordia	Simeon	7 14 5 16	6 33	
19 Freit.	Susanna	Gabinus	7 12 5 17	B. T.	
20 Sonn.	Eucherius	Cleutherius	7 10 5 19		
9. Jesus verkündigt sein Leiden. Luf. 18, 31—43. Ep. 1. Kor. 13.		Jesus verkündigt sein Leiden. Luf. 18.	Neumond 20. Februar 12 Uhr mittags.		☽
21 Sonnt.	Stomihigeon.	Quinqu. Geon.	7 07 5 21		6 45
22 Mont.	Petri Stuhl.	Petri Stuhl.	7 05 5 23		8 14
23 Dienst.	Fastu. Reinh.	Fastu. Serenus	7 03 5 25	Bei	9 41
24 Mittw.	Micherm. Mitth.	Micherm. Mitth.	7 01 5 27		11 06
25 Donn.	Viktorinus	Walburga	6 59 5 29	Mrg.	
		Geb. König Wilhelms II. v. Württemberg		Tage	
26 Freit.	Nestor	Alexander	6 57 5 30		12 28
27 Sonn.	Nektor	Leander	6 55 5 32		1 47
10. Christi Versuchung. Matth. 4, 1—11. Ep. 2. Kor. 6, 1—10.		Christi Versuchung. Matth. 4.	Erst. Viert. 27. Februar 4 Uhr morgens.		☾
28 Sonnt.	I. Invo. Just.	I. Invo. Roman.	6 52 5 34	B. T.	3 00

Die weiße Gans (der Schnee) im Februar brüht Segen fürs ganze Jahr. — Lichtmess (2.) hell, schindet dem Bauer das Fell. — Wenn im Hornung die Mücken schwärmen, muß man im März die Ohren wärmen.

Buhtage: 24. Februar bis 10. April (mit Ausnahme der Sonntage) in Luxemburg; 28. in Bayern und Württemberg. — **Reformationsfest:** 2. Stadt Dösnabrück.

Wesentliche Gedenktage. 1. 1864 Preußen und Oesterreich überkreuzten die Grenze Schlesiens. 3. 1813 Aufruf der freiwilligen Jäger. 6.—8. 1807 Schlacht bei Preuß Eylau zwischen Napoleon I. und den verbündeten Preußen und Russen. 13. 1900 Der Samoa-Vertrag vom Deutschen Reichstage genehmigt. 16. 1620 Der Große Kurfürst gebo. 18. 1546 Luther erst. 20. 1810 Andreas Hofer zu Mantua erschossen. 26. 1871 Unterzeichnung der Friedenspräliminarien zu Versailles. 27. 1881 Hochzeit des deutschen Kaiserpaars.

Witterung nach dem 100jähr. Kalender: Bis zum 5. sehr kalt, am 6. Schnee, vom 7. bis 13. sehr kalt, vom 14. bis 19. trübe und Schnee, am 20. warm, 21. bis 28. Regen.

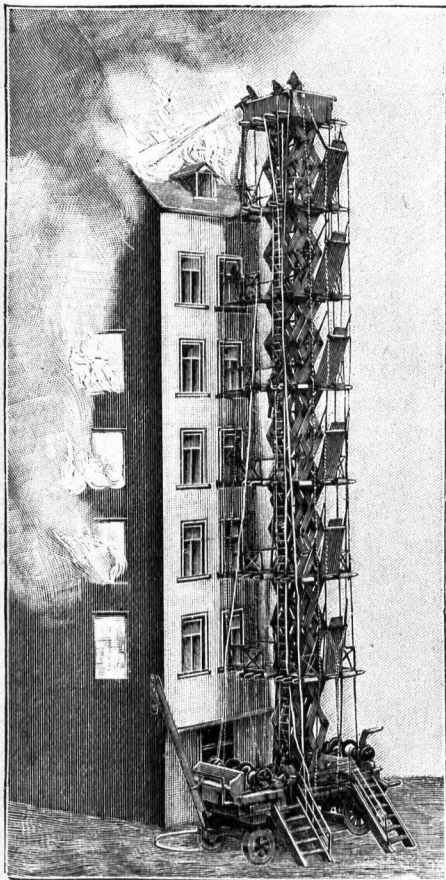
Eine neue eigenartige Feuer-Rettungsleiter. (Zu den Bildern.) Auf dem Gebiete des Feuer-Lösch- und RettungsweSENS sind in letzter Zeit öfters Erfindungen aufgetaucht und auch, soweit sie sich als brauchbar erwiesen haben, bei den Feuerwehren eingeführt worden. Die Erfindung eines deutschen Ingenieurs Lampé aus Baden-Baden, die wir unten unsern Lesern im Bilde vorführen, stellt sich in den Dienst der Rettung von Menschen

viel Raum beansprucht. Der Vorteil dieses Rettungsapparates gegenüber den bisher gebräuchlichen Leitern besteht darin, daß zu gleicher Zeit aus mehreren Stockwerken Personen gerettet werden können.

Der Rindviehbestand in Preußen stellt ein Vermögen von 2½ Milliarden und in Deutschland ein solches von 4¼ Milliarden dar. Der Schweinebestand Preußens darf mit 700 Millionen und der Deutschlands mit einer Milliarde bewertet werden. Der letzte Einbruch der Maul- und Klauenpeste hat den deutschen Landwirten 100 Millionen gekostet.

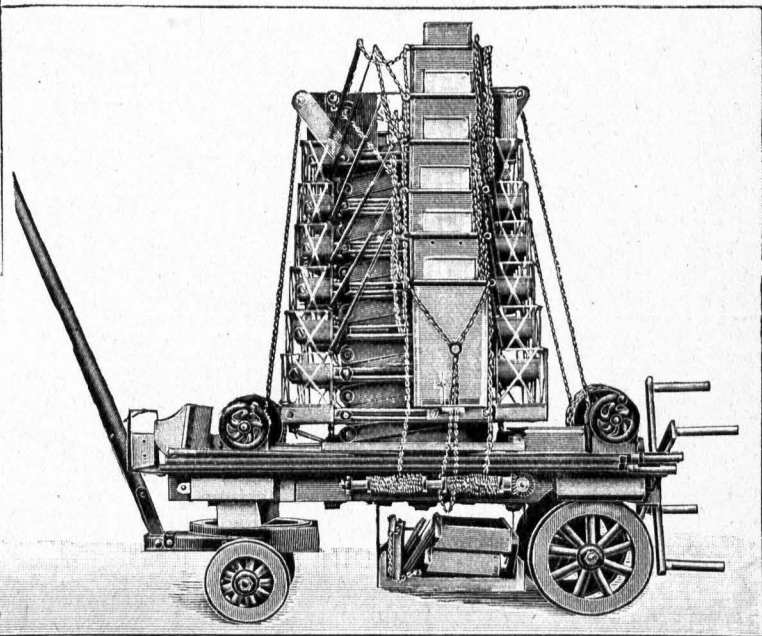
Nistplätze für Schwalben im Stall zu schaffen, sollte kein Landwirt versäumen; wenn diese Segler im Frühling zurückkehren, ist die rechte Zeit dazu; die Schwalbe ist von alters her ein lieber Hausgenosse und erfreut durch ihr munteres Wesen und ihre Zärtlichkeit für ihre Brut. Es macht einen anheimelnden Eindruck, wenn man die Schwalben durch den Stall huschen sieht. Sie zeigen sich aber auch dankbar für die ihnen gewährte Unterkunft. Die Schwalbe ist eine eifrige Vertilgerin der Fliegen und Mücken, von denen in der warmen Jahreszeit das Vieh geplagt wird. Besonders um die Brutzeit verzehren ein Schwalbenpaar und seine Zungen eine ganz unglaubliche Menge des lästigen Ungeziefers.

Goldene Worte. In einer Predigt über Kindererziehung sagte einst ein namhafter Kanzelredner: „Erzieht eure Töchter zur Tapferkeit und eure Söhne zur Keuschheit!“ Einige Freunde, die da glaubten, er habe sich versprochen, machten ihn hinterher auf das Versehen aufmerksam. Er aber antwortete: „Ich habe keineswegs die Worte verwechselt. Daß die Leute ihre Töchter zur Herzensreinheit und ihre Söhne zur Tapferkeit erziehen, das erwarte ich von allen verständigen Eltern, auch wenn sie sonst weltlich gesinnt sind. Dagegen die Aufgabe der christlichen Erziehung ist es, die schwachen Mädchen zu dem tapferen Sinn heranzubilden, welcher spricht: „Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht, Christus,“ und den Knaben die Gefinnung einzusößen, die der Versuchung widersteht mit den Worten: „Wie sollte ich ein so großes Uebel tun und wider Gott sündigen!“



Die nach Art der „Nürnberger Schere“ konstruierte neue Feuer-Rettungsleiter während des Gebrauches bei einem Brande.

aus Feuergefahr. Es ist eine fahrbare Feuerleiter, die nach Art einer riesigen „Nürnberger Schere“ konstruiert ist und in Höhe der einzelnen Stockwerke Plattformen mit Geländern besitzt, die an die Fenster herangeschoben werden können und so ein leichtes Entkommen aus gefährdeten Wohnungen ermöglichen. Die Rettungsleiter, oder besser gesagt: das Rettungsgerüst, ist 30 Meter hoch und in etwa 4 Minuten völlig dienstbereit aufzurichten. Die Rettungsleiter ist auf einem Wagen befestigt, wo sie zusammengelegt nicht



Eine neue eigenartige Feuer-Rettungsleiter.

Die neue Feuer-Rettungsleiter außer Betrieb, zusammengeschoben auf dem Transportwagen liegend.

Datum und Wochentage	Fest- und Namenstage	Katholische Fest- und Namenstage	Sonnen-		Mond-		Mondlauf
			Afg.	Utg.	Afg.	Utg.	
1 Mont.	Albinus	Albinus	6 50	5 36		4 05	☾
2 Dienst.	Luiſe	Simplicius	6 48	5 38		4 57	☾
3 Mittw.	Quat. Kunig.	Quat. Kunig.	6 46	5 40	Bet	5 59	☾
4 Donn.	Adrianus	Kasimir	6 43	5 42	Tage	6 11	☾
5 Freit.	Friedrich	Friedrich	6 41	5 43		6 56	☾
6 Sonn.	Eberhardine	Victor	6 59	5 45		B. T.	☾
11. Vom kananäischen Weibe. Matth. 15, 21—28. Ep. 1. Theſſ. 4.		Von d. Berth. Chr. Matth. 17.	Vollmond 7. März 4 Uhr morgens.		☺		
7 Sonnt.	2. Rem. Felicit.	2. Rem. Th. v. A.	6 36	5 47	6 07		☾
8 Mont.	Philemon	Johann de Deo	6 34	5 49	7 15		☾
9 Dienst.	Prudentius	Franziska	6 32	5 51	8 23	Bet	☾
10 Mittw.	Buſtag*)	40 Märtyrer	6 30	5 53	9 32		☾
11 Donn.	Rosina	Eulogius	6 27	5 54	10 43		☾
12 Freit.	Gregor P.	Gregor d. Gr.	6 25	5 56	11 56	Tage	☾
13. Geb. d. Prinzreg. Luitpold von Bayern							
13 Sonn.	Ernst	Euphrafia	6 23	5 58	Mrg.		☾
12. Jesus treibt einen Teufel aus. Luf. 11, 14—23. Ep. Eph. 5.		Jesus treibt e. Teufel aus. Luf. 11.	Letztes Viertel 15. März 5 Uhr morgens.		☾		
14 Sonnt.	3. Skuli Zach.	3. Skuli Math.	6 20	6 00	1 09		☾
15 Mont.	Isabella	Longinus	6 18	6 01	2 21		☾
16 Dienst.	Cyriacus	Heribert	6 16	6 03	3 27	Bet	☾
17 Mittw.	Mittf. Gertrud	Gertrud	6 13	6 05	4 23		☾
18 Donn.	Alexander	Cyryllus	6 11	6 07	5 08	Tage	☾
19 Freit.	Joseph	Joseph, Nährv.	6 09	6 09	5 42		☾
20 Sonn.	Hubert	Joachim	6 06	6 10	B. T.		☾
13. Jesus speist 5000 Mann. Joh. 6, 1—15. Ep. Röm. 5, 1—11.		Jesus speist 5000 Mann. Joh. 6.	Neumond 21. März 9 Uhr abends.		☾		
21 Sonnt.	4. Lütare Ben.	4. Lütare Ben.	6 04	6 12		B. T.	☾
22 Mont.	Kasimir	Oktavian	6 01	6 14		7 08	☾
23 Dienst.	Eberhard	Otto	5 59	6 16	Bet	8 37	☾
24 Mittw.	Gabriel	Gabriel	5 57	6 17		10 04	☾
25 Donn.	Mariä Verk.	Mariä Verk.	5 54	6 19	Tage	11 28	☾
26 Freit.	Emanuel	Ludger	5 52	6 21		Mrg.	☾
27 Sonn.	Rupert	Rupert	5 50	6 23		12 47	☾
14. Christi Steinigung. Joh. 8, 46—59. Ep. Hebr. 9, 11—15.		Christi Steinigung. Joh. 8, 46—59.	Erstes Viert. 28. März 6 Uhr nachmittags.		☾		
28 Sonnt.	5. Judika Sid.	5. Judika Gunt.	5 47	6 24	Bet	1 57	☾
29 Mont.	Gustafius	Gustafius	5 45	6 26		2 55	☾
30 Dienst.	Guido	Quirinus	5 43	6 28	Tage	3 41	☾
31 Mittw.	Philippine	Balbina	5 40	6 30		4 16	☾

Kunigund (3.) macht warm von unt. — Marieten (25.) pustets Licht aus, und der Michel (29. Sept.) st. d's wieder an. — Ist an Ruprecht (27.) der Himmel rein, wird er's auch im Juli sein. — Rupertas man raupen muß.

Buſtage: 5. in Waldeck und Pyrmont, in Mecklenburg-Schwerin und -Strelitz; *) 10. im Königreich Sachsen; 26. in Württemberg.

Geburtstage: 7. Fürst Wilhelm von Hohenzollern. 20. Fürst Heinrich XXIV. von Reuß älterer Linie.

Witterung nach dem 100jährl. Kalender: Bis zum 4. Wind, am 5. Sonnenschein, 7. bis 9. Regen, vom 11. bis 21. Schnee, Kälte und Wind, vom 22. bis zu Ende rau und kalt.

Geschichtliche Gedenktage. 1. 1809 Der Komponist Chopin geb. 1. 1871 Einzug der deutschen Truppen in Paris. 2. 1809 Professor Berthels, der Begründer der Herbergen zur Heimat, geb. 8. 1807 Beginn der Belagerung Kolbergs. 9. 1888 Kaiser Wilhelm I. geh. 10. 1776 Königin Luise geb. 10. 1905 Die Japaner nehmen Mitden nach 13 tägigen blutigen Kämpfen. 22. 1797 Kaiser Wilhelm I. geb. 30. 1559 Der Rechenmeister Adam Riese zu Annaberg im Erzgebirge geb. 31. 1814 Einzug der Verbündeten in Paris.

Kindermund. In einem gothaischen Orte verriet ein kleines siebenjähriges Mädchen die neueneu Familienangelegenheiten mit folgenden Worten dem Lehrer: „In vergangener Nacht hat uns der Storch drei Heppelchen (Zicklein) und ein Brüderchen gebracht.“

Zweierlei Gewohnheiten. In einem galizischen Gasthause sitzt ein biederer deutscher Bauer mit einigen ihm bekannten Freunden. Dem Bauer gege über sitzt ein spöttisch lächelnder junger „Herr“, — der einigemal die Deutschen zu foppen versuchte. Endlich will der junge Herr weggehen; da ihm aber der Wirt zuredete, noch ein Krügel Bier zu trinken, blieb er noch, konnte sich aber der Bemerkung nicht enthalten: „Ich habe die schlechte Gewohnheit, beim vierten Krügel immer auf die Deutschen zu schimpfen,“ und sagte zu dem Bauer, er sollte sich nichts daraus machen. „D na, gar net,“ antwortete der Bauer: „Ich hab' wieder die unglückliche Gewohnheit, beim vierten Krügel jeden, der über die Bauern oder die Deutschen

schimpft, a großmächtige Watschen (Ohrfeige) runter zu hauen, und jetzt krieg ich grad das vierte Krügel. Sie machen sich doch a nichts draus?“ Der junge Mann trank schnell sein Bier aus und verschwand.

Gut gegeben. Kundin: „Der Unterschied zwischen einer Kuh und einem Milchhändler ist der, daß eine Kuh reine Milch gibt.“ — Milchhändler: „Es gibt noch einen zweiten Unterschied: die Kuh gibt auch keinen Kredit.“

Schöne Aussicht. Kaufmann: „... Von diesem Prozeße hängt meine Existenz ab! Wollen Sie sich meiner Interessen annehmen?“ — Rechtsanwalt: „Seien Sie ohne Sorge! Ich hoffe, den Prozeß erfolgreich durchzuführen — und wenn ich ihn mir zur Lebensaufgabe machen müßte!“

Einfaches Mittel. „Wie machen Sie es nur, daß bei Ihnen kein Bettler vorpricht?“ — „Sehr einfach: ich habe ein Schild vor meiner Tür: Hier werden Arbeiter verlangt!“



Der ertappte Eindringling. Mit einem Gemälde von A. Eberle.

Datum und Festtage	Fest- und Namenstage	Katholische Fest- und Namenstage	Gonnen- Mtg. U. M.	Mond- Mtg. U. M.	Mondlauf
1 Donn.	Theodora	Hugo	5 38 6 31	Bei 4 42	☾
2 Freit.	Theodosia	Franz v. Paula	5 36 6 33	Tage 5 03	☾
3 Sonn.	Christian	Richard	5 33 6 35	5 20	☾
15. Christi Einzug in Jerusalem. Matth. 21, 1-9. Ep. Phil. 2		Christi Einzug in Jerusalem. Matth. 21.	Vollmond 5. April 9 Uhr abends.		☺
4 Sonnt.	6. Palm. Ambr.	6. Palm. Jsid.	5 31 6 37	Bei	☾
5 Mont.	Maximus	Vincent. Ferrer	5 29 6 38	Tage	☾
6 Dienst.	Sirtus	Cölestinus	5 26 6 40	7 23	☾
7 Mittw.	Cölestin	Hermann	5 24 6 42	8 34	☾
8 Donn.	Gr. Donnerst.	Gr. Donnerst.	5 22 6 43	9 47	☾
9 Freit.	Karfreitag	Karfreitag	5 19 6 45	11 00	☾
Geb. d. Großh. Friedrich Franz IV. v. Mecklb.-Schwerin					
10 Sonn.	Ezechiel	Karlamstag	5 17 6 47	Mrg.	☾
16. Christi Auferstehung. Mark. 16, 1-8. Ep. 1. Kor. 5, 7b-8.		Christi Auferstehung. Mark. 16.	Letztes Viertel 13. April 4 Uhr nachmittags.		☾
11 Sonnt.	Heil. Osterfest	Heil. Osterfest	5 15 6 49	12 13	☾
12 Mont.	Ostermontag	Ostermontag	5 13 6 50	1 21	☾
13 Dienst.	Justinus	Hermenegild	5 10 6 52	2 19	Bei ☾
14 Mittw.	Tiburtius	Tiburtius	5 08 6 54	3 06	☾
15 Donn.	Obadiah	Anastasia	5 06 6 56	3 42	Tage ☾
16 Freit.	Karistus	Drogo	5 04 6 57	4 10	☾
17 Sonn.	Rudolf	Anicetus	5 01 6 59	4 32	☾
17. Vom ungläubigen Thomas. Joh. 20, 19-31. Ep. 1. Joh. 5, 1-5.		Vom ungl. Thomas. Joh. 20.	Neumond 20. April 6 Uhr morgens.		☾
18 Sonnt.	1. Quasimod.	1. Quasimod.	4 59 7 01	4 51	Bei ☾
19 Mont.	Berner	Berner	4 57 7 03	Tage	☾
20 Dienst.	Sulpitius	Viktor	4 55 7 04	7 31	☾
21 Mittw.	Aldolf	Anselm	4 53 7 06	Bei 8 58	☾
22 Donn.	Lothar	Soter u. Kajus	4 51 7 08	Tage 10 23	☾
23 Freit.	Georg	Georg	4 48 7 09	11 40	☾
24 Sonn.	Albert	Adalbert	4 46 7 11	Mrg. 11 40	☾
18. Vom guten Hirten. Joh. 10, 12-16. Ep. 1. Petri 2, 21-25.		Vom guten Hirten. Joh. 10.	Erstes Viertel 27. April 10 Uhr vormittags.		☾
25 Sonnt.	2. Mis. Dom.	2. Mis. Dom.	4 44 7 13	12 46	☾
26 Mont.	Raimarus	Kletus	4 42 7 15	1 39	☾
27 Dienst.	Anastafius	Anastafius	4 40 7 16	Bei 2 18	☾
Geb. König Otto's von Bayern					
28 Mittw.	Therese	Vitalis	4 38 7 18	Tage 2 47	☾
29 Donn.	Sibylla	Petrus M.	4 36 7 20	3 10	☾
30 Freit.	Josua	Kath. v. Siena	4 34 7 22	3 28	☾

Buſttage: 4. im Großherzogtum Heſſen; 9. in Mecklenburg-Schwerin u. Strelitz, Sachſen-Altenburg und Meißn. ä. L.; 23. in Württemberg.

Geſturtstage: 2. Herzog Georg I. von S.-Meininaen.

Geſchichtliche Gedenktage. 1. 1815 Biſmarck geb. 1. 1859 Amalie Sieveking geſt. 10. 1871 Das Deutſche Reich übernimmt die Marine des Norddeutſchen Bundes. 11. 1814 Abdantung Napoleons I. 14. 1759 Georg Friedrich Händel in London geſt. 15. 1659 Simon Dach in Königsberg geſt. 18. 1864 Ertürmung der Duppeler Schanzen. 21. 1895 Kautſchou zum deutſchen Schutzgebiet erklärt. 24. 1891 Moſtko geſt. 30. 1415 Friedrich von Hohenzollern wird Karſt von Brandenburg. 30. 1803 Noon geb. 30. 1898 Gründung des Deutſchen Blottenervereins.

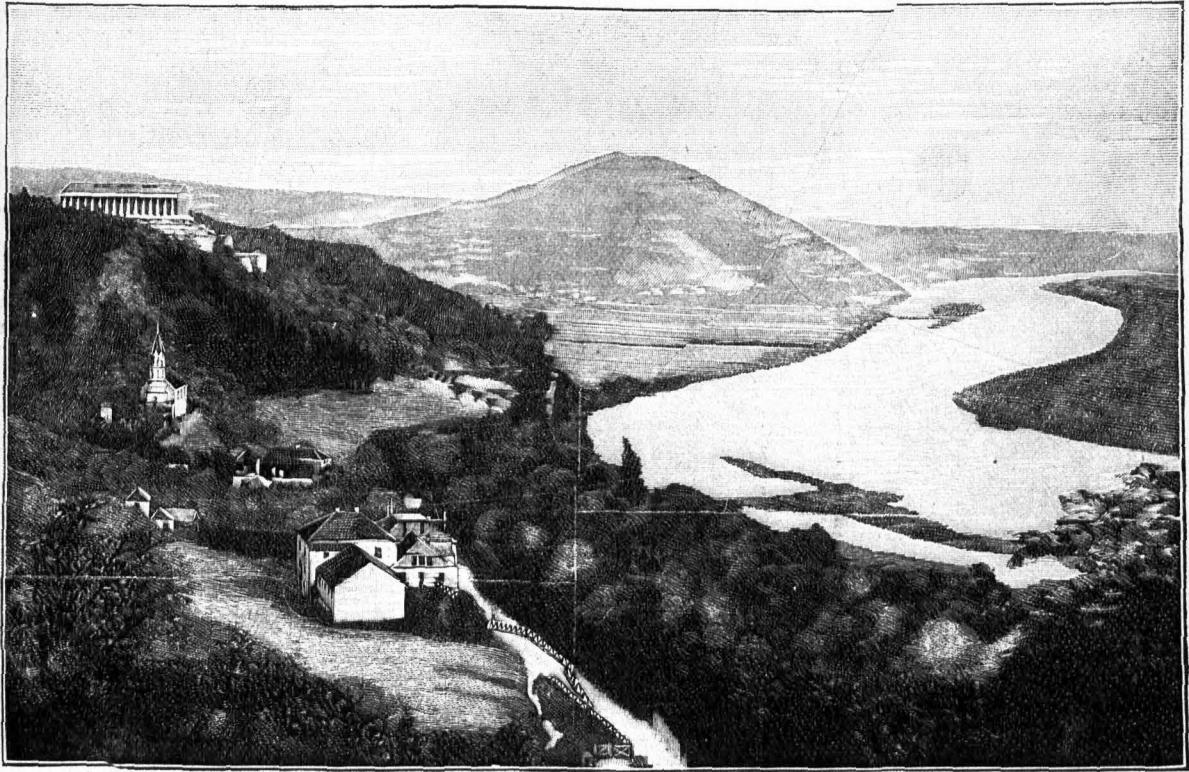
Iſt der April ſchön und rein, wird der Mai um ſo wilder ſein. — Auf Palmareum kommt die Schwalbe, um Krüzis (14. Sept.) fliegt ſie weg. — Bringt Kofamunde (2.) Sturm und Wind, ſo iſt Sibylla (29.) uns geſund.

Witterung nach dem 100jäh. Kalender: Bis 4. ſehr kalt, am 5. ſchön und warm, am 7. und 8. regneriſch, vom 12. bis 22. kalt und windig, am 23. bis 25. warm mit Regen und Sonneneinſtrahl, vom 26. bis 28. ſchön, am 29. Regen, dann ſchön.

Bismarcks Einzug in die Walhalla. (Zum Bilde.)

Am 30. Juli 1908 beging das deutsche Volk die Feier des zehnjährigen Todestages unseres großen ersten Reichskanzlers. Diese Feier zeigte, daß der wirtschaftliche Interessenkampf, in den das ganze Reich verwickelt ist, an dem nationalen Empfinden des deutschen Volkes nichts geändert hat, und daß alle Deutschen im Norden wie im Süden das Erbe Bismarcks als ein heiliges Vermächtnis betrachten und um keinen Preis der Welt hingeben wollen. Eine besondere Weihe erhielt die Bismarckfeier dadurch, daß der greise Prinz-Regent Luitpold von Bayern die Tore Walhallas öffnete und dem großen Kanzler einen Platz an

Baumeister Leo von Klenze! Und mit dem Hut in der Hand schreiten wir durch den herrlichen Säulengang zur Vorhalle, staunend und die alten griechischen Heiden bewundernd, die uns gelehrt haben, der Gottheit so würdige Tempel zu bauen. Das Parthenon zu Athen, den Tempel der jungfräulichen Göttin Athene, soll seine Form als Vorbild gewählt haben. Mag man schon manche Tempelruine des Altertums gesehen haben, hier sieht man einen vollendeten, ganzen Tempel und kommt aus der Bewunderung nicht heraus. Tritt man durch die Hauptpforte in das Innere der Walhalla, so geht unsere Bewunderung, ich möchte fast sagen, in Verzückung über. Man ist seiner Sinne nicht



Die Walhalla bei Regensburg an der Donau, in der Bismarcks Büste aufgestellt wurde.

der Seite seiner hervorragenden Volksgenossen eiträumte. Die Walhalla ist ein großwertiger Marmorbau auf einer Anhöhe, etwa 8 km unterhalb Regensburg, bei Donaufstaus an der Donau, eine Schöpfung des Königs Ludwig I. von Bayern. Die Grundsteinlegung fand am 19. Oktober 1830, die Einweihung am 18. Oktober 1841 statt. Der Bau ist bei einer Länge von 74 m und einer Breite von 91 m 20 m hoch. Er ist aus hellgrauem Marmor erbaut und wird von 52 Säulen getragen. Die Bestimmung der Walhalla ist: eine Ruhmeshalle berühmter Deutscher zu sein. Wir schreiten die 367 Marmortreppen hinauf, die von der Flußseite zur Walhalla führen. Je näher wir an das Wunderwerk mit seinen majestätischen Säulen kommen, um so mehr staunen wir über die edle Pracht dieses Bauwerks. Wenn es auch nicht recht passen will in das deutsche Land, dieses griechische Miesenkind, so sagen wir doch: „Hut ab, dreimal den Hut ab vor König Ludwig I. und seinem genialen

mehr mächtig ob all der Gold- und Marmorpracht, die einem entgegenstrahlt. Walküren, Siegesgöttinnen und die herrlichen Reliefbilder von Martin Wagner mit zahllosen Figuren, Deutschlands Urgeschichte darstellend, beleben den gewaltigen Raum neben den 102 Marmorbüsten der Walhalla-Genossen. Ehre und Ruhm für lange Zeiten verbürgt die Walhalla ihrem Schöpfer und den ausführenden Künstlern. Des Königs Marmorgestalt, in einem Sessel sitzend und die Walhalla-Genossen betrachtend, wurde bereits 1890 in der dem Eingange gegenüber am Ende des Saales befindlichen herrlichen Säulenhalle aufgestellt. Die Namen derjenigen Walhalla-Würdigen, deren Porträts nicht aufzutreiben waren, sind im Obergeschoße des Saales auf 64 Marmor tafeln in Goldschrift verzeichnet. Seit dem Jahre 1858 kamen nur noch König Ludwig selber und Kaiser Wilhelm I. in die Walhalla. Nun ist seinem großen Herrn auch sein Kanzler, Fürst Bismarck, gefolgt.

Datum und Wochentage	Fest- und Zwenstage	Katholische Fest- und Namenstage	Sonnen- Aufg. Untg.	Mond- Aufg. Untg.	Monat
1 Sonn.	Philipp, Jak.	Philipp., Jak.	4 32 7 23	B. L. 3 43	☾
19.	Ueb. ein kleines erfolgreiches Leiden. Joh. 16, 16-23a. Ep. Petri 2.	Ueb. e. kleines erfolgreiches Leiden. Joh. 16.	Vollmond 5. Mai 1 Uhr nachmittags.		☽
2 Sonnt.	3. Jub. Sigm.	3. Jub. Athan.	4 30 7 25	Bei 3 57	☾
3 Mont.	Kreuz. Erfind.	Kreuz. Erfind.	4 28 7 27	Tage 4 10	☾
4 Dienst.	Florian	Monika	4 26 7 28	7 35	☾
5 Mittw.	Gottthard	Jus V.	4 24 7 30	8 49	☾
6 Donn.	Dietrich	Jhan. v. d. Pf.	4 22 7 32	10 04	☾
7 Freit.	Gottfried	Strjislaus	4 21 7 33	11 15	☾
8 Sonn.	Stanislaus	Mich. Ersch.	4 19 7 35		☾
20.	Von Christi Hingang z. Vater. Joh. 16, 5-15. Ep. Joh. 1.	Von Christi Hingang. Joh. 16.	Letztes Viertel 12. Mai 11 Uhr abends.		☾
9 Sonnt.	4. Kant. Job	4. Kant. Kr. N.	4 17 7 37	Mrg. 12 17	☾
10 Mont.	Gordian	Antonius	4 15 7 38	Bei 1 07	☾
11 Dienst.	Mamertus	Mamertus	4 13 7 40	1 45	☾
12 Mittw.	Panfratius	Panfratius	4 12 7 41	2 14	☾
13 Donn.	Servatius	Servatius	4 10 7 43	2 37	☾
14 Freit.	Christian	Bonifatius	4 08 7 45	2 56	☾
15 Sonn.	Sophia	Sophia	4 07 7 46		☾
21.	Von der rechten Vete- funst. Joh. 16, 23b-33. Ep. Jac. 1.	Von d. rechten Vete- funst. Joh. 16.	Neumond 19. Mai 3 Uhr nachmittags.		☾
16 Sonnt.	5. Rogate Hon.	5. Rog. J. v. N.	4 05 7 48	Bei 3 31	☾
17 Mont.	Jobst	1. Bittag	4 04 7 49	3 49	☾
18 Dienst.	Viborius	2. Bittag	4 03 7 51	7 54	☾
19 Mittw.	Sara	3. Bittag	4 01 7 52	9 16	☾
20 Donn.	Himmelf. Chr.	Himmelf. Chr.	4 00 7 54	10 29	☾
21 Freit.	Prudens	Felix	3 58 7 55	11 29	☾
22 Sonn.	Helena	Julia	3 57 7 57		☾
22.	Von d. Verheiß. d. hl. G. Joh. 15 u. 16. Ep. 1. Petri 4, 8-11.	Von der Verheiß. d. heil. Geist. Joh. 15/16.	Erstes Viertel 27. Mai 2 Uhr morgens.		☾
23 Sonnt.	6. Grandi Def.	6. Grandi Def.	3 56 7 58	Mrg. 12 16	☾
24 Mont.	Esther	Johanna	3 54 7 59	Bei 12 50	☾
25 Dienst.	Urban	Urban	3 53 8 01	1 15	☾
26 Mittw.	Geb. König Friedrich Eduard	August III. von Sachsen	3 52 8 02	1 34	☾
27 Donn.	Beda	Philipp Neri	3 51 8 04	1 50	☾
28 Freit.	Wilhelm	Wihelm	3 50 8 05	2 04	☾
29 Sonn.	Maximilian	Maximus	3 49 8 06		☾
23.	Von d. Send. d. heil. Geistes. Joh. 14, 23-31. Ep. Ap. = Gesch. 2.	Von d. Send. d. heil. Geistes. Joh. 14.			

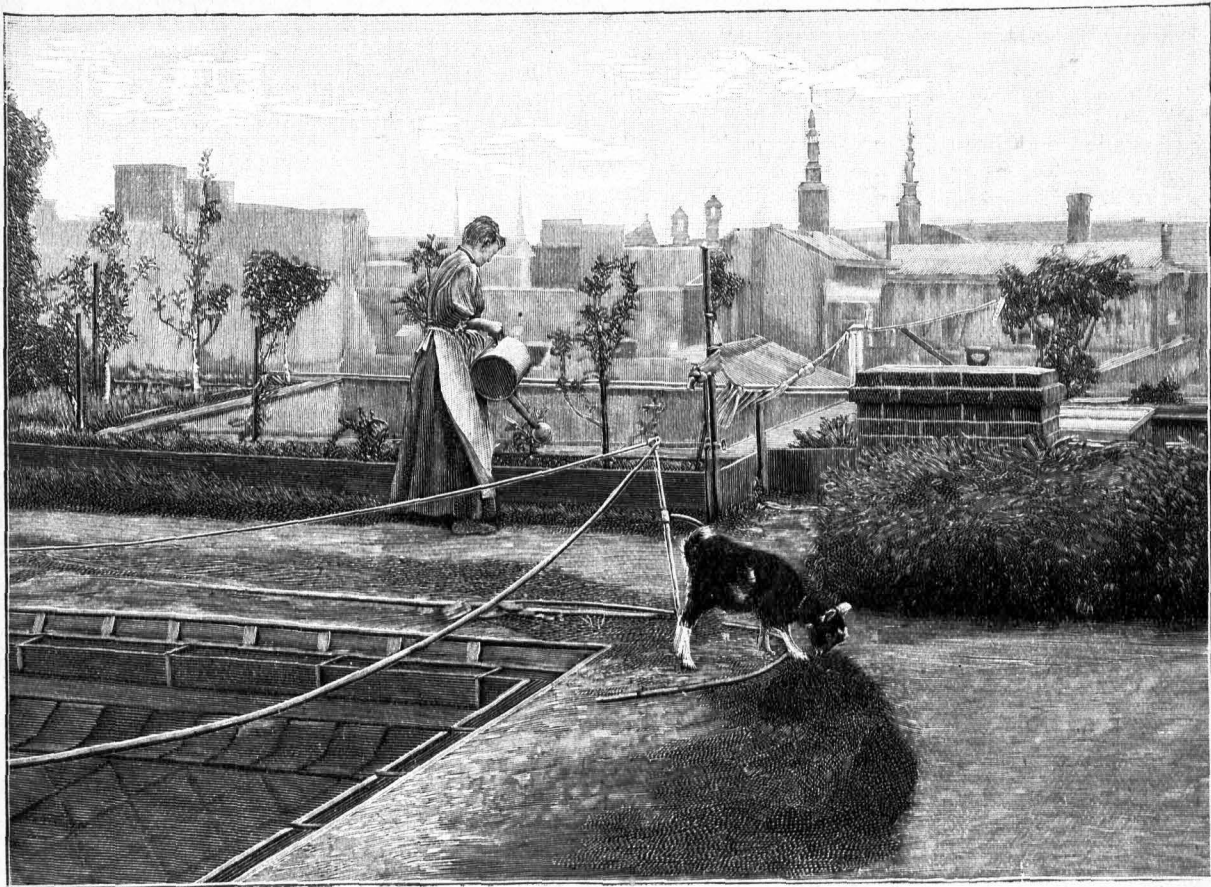
Mattag ein Rabe, Johannis ein Knabe (d. h. am 1. Mai muß sich ein Rabe, Ende Juni ein Knabe im Korn verflecken können). — Auf Regen an Philippis und Jakobitag (1.) ein sehr fruchtbares Jahr man hoffen mag.

Bußtag: 21. in Württemberg; 29. in Luxemburg. — 16. Saarfest in Oldenburg.

Geburtstage: 6. Kronprinz Wilhelm v. Preußen. 18. Prinz Rupprecht v. Bayern. 28. Fürst Heinrich XIV. v. Ruß jüng. Linie. 30. Fürst Leopold IV. zur Lippe.

Witterung nach dem 100-jähr. Kalender: Anfangs schön, am 4. Donner und Platzregen, am 5. und 6. kühl, vom 7. bis 26. nachts kühl, am Tage warm, vom 27. bis 30. trübe und regnerisch, am 31. Reif und Wind.

Geschichtliche Gedenktage. 6. 1859 Alex. v. Humboldt gest. 9. 1688 Der Große Kurfürst in Potsdam gest. 9. 1805 Schiller gest. 10. 1871 Friede zu Frankfurt a. M. 28. 1905 Russisch-japanischer Krieg: Seeschlacht bei Tsushima. 29. 1809 Schlacht am Berge Isel 31. 1809 Major Schill gest. 31. 1809 Haydn in Wien gest.



Ein Berliner Dachgarten.

Ein Berliner Dachgarten. (Zum Bilde.) Der Berliner schwärmt neben vielen andern Dingen ganz besonders für frische Luft und etwas Grün. Macht er zu Anfang März am ersten sonnigen Frühlingstag mit Kind und Kegel den ersten Ausflug nach dem Grunewald, so wird programmäßig der Kaffee im Freien getrunken, und sollte die ganze Familie mit Dauerschneupfen und Influenza Waters Leichtsin blühen. Kommt der Mai dann warm und trocken, liest er mit Begeisterung in seinem Leib- und Magenblatt die langersehnte Anzeige: „Ich beehre mich, meinen verehrten Gärtner mitzuteilen, daß ich vom 1. Mai ab den Betrieb des Sommergartens eröffnet habe. Ihrem und Ihrer Freunde werten Besuche gern entgegensehend. Der Wirt. Restaurant „Zum Thüringer Wald.““ Mit diesem Sommergarten hat es oft eine eigene Bewandnis. Eines Tages erteilt der Wirt seinem Hausdiener den Auftrag: „Du, August, trag mal den Garten raus!“ — August begibt sich in die Kellerräume, wo der Garten überwintert wurde, einige längliche Kisten mit Efeu oder wildem Wein. Die Kisten werden vor dem Lokal auf dem Bürgersteig aufgestellt, dazwischen kommen einige Stühle und Tische, — der Sommergarten ist fertig, und der Stammgast freut sich, seinen Schoppen im „Freien“, hinter grünem Efeu oder Wein versteckt, trinken zu können. — Und mit welcher Liebe wird der Balkon gepflegt! Mit welcher Freude wird das Wachstum der roten Bohnen oder der Kreuze verfolgt! Jeder Zweig wird sorgfältig angeheftet, und jede Blume von der ganzen Familie mit Jubel begrüßt. „Sie müssen

sich mal unsern Balkon ansehen kommen! Er ist wunderbar jetzt!“ — An den Grenzen der Stadt, dort wo zwischen den langen Häuserreihen, die sich wie gierige Polypenarme hinausstrecken, um das letzte grüne Fleckchen zu verschlingen, noch unbebautes Land sich findet, haben sich die „Laubenkolonien“ angegliedert, auf Abbruch, denn jedes Jahr kann die Herrlichkeit mit dem Wachstum der Stadt ihr Ende finden. Zu billigem Preise sind in diesen Kolonien kleine Familiengärten zu mieten. In diesen Gärten wird als erstes von den geschickten Händen des Waters aus alten Kistenbrettern oder dergleichen eine Laube gebaut; die Pflege des Gartens ist den Sommer lang für die Familie eine tägliche Freude und Erholung. — Aber immer weiter dehnt sich die Stadt aus, und dort, wo noch vor kurzem sich fröhliches, heiteres und gesundes Leben in dem engen Rahmen eines Gärtleins entwickeln konnte, ragen bald graue, öde Häuserreihen, dem heranwachsenden Geschlecht Luft und Licht und den Tummelplatz zum frohen Spiele raubend. Schon fängt man an, aufs Dach zu flüchten. In Amerika hat man bereits längst auf Dächern Haus- und Schulgärten eingerichtet; große Kaufhäuser haben auf ihren Meisenbauten Erholungsgärten und Spielplätze für ihre Angehefteten vorgesehen. Auch in Berlin will man das Dach für diese Zwecke ausnützen. Der Not gehorchend! Ein handfestes, engspaltiges, hohes Gitter schließt den Garten ringsum ab, so daß ein Sturz in die Tiefe ausgeschlossen ist. Hier nun, auf seines Daches Rinnen, sucht der Großstädter die im Herzen schlummernde Sehnsucht nach einem Fleckchen grüner Erde zu stillen.

Datum und Feiertage	Fest- und Namenstage	Katholische Fest- und Namenstage	Fonnen- Mfg. Utg.	Mond- Mfg. Utg.	Mondlauf
1 Dienst.	Nikomedeſ	Juventiuſ	3 46 8 10	Bei	2 45
2 Mittw.	Quat. Marqu.	Quat. Graſm.	3 45 8 11	Tage	3 01
3 Donn.	Crasmus	Klotilde	3 44 8 12		3 22
4 Freit.	Ulrike	Quirinuſ	3 43 8 13	9 03	Bei
5 Sonn.	Bonifatiuſ	Bonifatiuſ	3 43 8 14	10 10	Tage
24. Chriſt Geſpräch m. Nikodem. Joh. 3, 1-15. Ep. Röm. 11.		Mir iſt gegeben alle Gewalt. Matth. 28.	Vollm. 4. Juni 2 u. morg. Sichtb. Mondſterneris.		☾
6 Sonnt.	Trinit. Benign.	Hl. Dreifaltigt.	3 42 8 15	11 05	
7 Mont.	Lukretia	Robert	3 42 8 16	11 48	
8 Dienſt.	Medarduſ	Medarduſ	3 41 8 17	Mrg.	Bei
9 Mittw.	Barnim	Felic. u. Prim.	3 41 8 18	12 20	
10 Donn.	Onuphriuſ	Frouleichnam	3 40 8 18	12 44	Tage
Geb. d. Großh. Wilhelm Ernt v. Sachſen-Weimar.					
11 Freit.	Barnabaſ	Barnabaſ	3 40 8 19	1 03	
12 Sonn.	Klaudina	Baſilideſ	3 39 8 20	1 21	
25. Vom reichen Manne. Luf. 16. 19-31. Ep. 1. Joh. 4, 16b-21.		Vom großen Abendmahl. Luf. 14.	Lezteſtes Viertel 11. Juni 4 Uhr morgens.		☾
13 Sonnt.	1. n. Tr. Tobias	2. n. Pf. A. v. P.	3 39 8 21	1 37	
14 Mont.	Modeſtuſ	Baſiliuſ	3 39 8 21	1 54	Bei
15 Dienſt.	Vituſ	Vituſ	3 39 8 22	2 13	
16 Mittw.	Juſtina	Benno	3 39 8 22	2 37	Tage
17 Donn.	Volkmar	Adolf	3 39 8 23	3 07	
18 Freit.	Paulina	Herz-Jeſu-Feſt	3 39 8 23	Fei.	9 15
19 Sonn.	Serv. u. Prot.	Serv. u. Prot.	3 39 8 23	Tage	10 08
26. Vom großen Abendm. Luf. 14. 16-24. Ep. 1. Joh. 3, 13-18.		Vom verloren. Schaf und Groichen. Luf. 15.	Neumond 17. Juni 12 Uhr mitternächſ.		☾
20 Sonnt.	2. n. Tr. Raph.	3. n. Pf. Silver.	3 39 8 24		10 48
21 Mont.	Jakobina	Moyſiuſ	3 39 8 24		11 17
22 Dienſt.	Nichatiuſ	Paulinuſ	3 39 8 24	Bei	11 39
23 Mittw.	Baſiliuſ	Edeltrud	3 39 8 24	Tage	11 56
24 Donn.	Johanneſ d. I.	Johanneſ d. I.	3 40 8 24	Mrg.	
25 Freit.	Glogiuſ	Proſper	3 40 8 24		12 11
26 Sonn.	Jeremias	Joh. u. Paul	3 40 8 24		12 24
27. Vom verlorenen Schaf. Luf. 15. 1-10. Ep. 1. Petri 5, 6-11.		Von Petri reichem Fiſchzuge. Luf. 6.	Erſteſtes Viertel 25. Juni 8 Uhr abends.		☾
27 Sonnt.	3. n. Tr. 7 Schl.	4. n. Pf. Ladiſl.	3 41 8 24	Bei	12 37
28 Mont.	Leo	Leo II.	3 41 8 24		12 51
29 Dienſt.	Peter u. Paul	Peter u. Paul	3 42 8 24	Tage	1 06
30 Mittw.	Pauli Ged.	Pauli Ged.	3 42 8 24		1 25

Bläßt der Juni ins Donnerhorn, bläßt er ins Land das Hebe Korn. — Wenn der Kuckuck noch lange nach Johanni (24.) ſchreit, ruft er Mißwachs und feure Zeit. — St. Kault (29.) ſchön und Sonnenschein bringt Fruchtbarkeit in Korn und Wein.

Vuſtage: 2., 4., 5., 28. in Luxemburg; 18. in Württemberg. — 14. Hagelſeier in Braunschweig.

Geſchichtliche Gedenktage. 1. 1882 Eröffnung der Gotthardbahn. 3. 1871 Elſaß-Lothringen wird als Reichſland dem Reiche einverleibt. 15. 1888 Tod Kaiſer Friedrichs III. — Thronbeſteigung Kaiſer Wilhelms II. 15. 1905 Der Afrikaſcher Hermann von Wißmann geſt. 16. 1871 Feterlicher Einzug der deutlichen Truppen in Berlin. 16. 1900 Freiher von Ketteler als deutlicher Gefandter in Peking ermordet. 17. 1900 Heldenmütiger Kampf deſ Kanonenbootes „Tittis“ gegen die Tatu-Fortis in China. 18. 1815 Schlacht bei Belle-Alliance. 19. 1884 Ludw. Rich. er geſt. 19. 1902 König Albert von Sachſen in Sibyllenort (Schlef.) geſt. 21. 1866 Kriegserklärung Preußens an Oſterreich. 30. 1899 Das Deutiſche Reich erwirbt von Spanien die Karolinen und die Palaui-Inſeln mit den Marianen.

Witterung nach dem 100 jähr. Kalender: Bis 4. kalt, am 5. Regen, vom 7. bis 9. warmer Regen und Sonnenschein, dann ſchön bis 26., wo es regnet, am 28. ſchön, am 30. trübe.



Sonntagsstille. Nach dem Gemälde von W. Tafelmann.

□ □ □ □ Feierabend. □ □ □ □

Goldne Feierabendzeit!
 Gibt es Schöneres weit und breit?!
 Feierabend auf dem Land, —
 Arm, wer diesen nie gekannt,
 Arm, wer nie der Glocke Schall
 Hörte in dem stillen Tal,
 Arm, wer nie der Sonne Glut
 Hinterm Walde sah verbluten.

Wenn der Landmann heimwärts zieht,
 Pfeifend manches muntre Lied,
 Wenn am Zaun die junge Welt
 Trautes Plauderstündchen hält,
 Wenn das Heimchen zirpt im Gras,
 Käferlein singt Kontrabaß,
 Fröscheleins holde Melodien
 Durch die Abenälufte ziehen,

Wenn aus Gärten fern und nah
 Klänge der Harmonika
 Schallen durch die Einsamkeit —
 Traute Feierabendzeit, —
 O, wie dauern mich dann die,
 Die so holde Poesie
 Nie empfanden! Ach, ihr Toren,
 Wißt ihr auch, was ihr verloren?

Feierabend auf dem Land,
 Gnadengut aus Gottes Hand!
 Glücklich, wer dich liebt und kennt
 Und sich stolz ein Landkind nennt,
 Wer auch später unentwegt
 Noch dein Bild im Herzen trägt,
 Wer in schönen, stillen Stunden
 Deinen Zauber recht empfunden!

Euse Rehwinkel.

Datum und Wochentage	F e s t - und Namenstage	Katholische F e s t - und Namenstage	Sonnen-		Mond-		Mondlauf
			Mfg. u. M.	Utg. u. M.	Mfg. u. M.	Utg. u. M.	
1 Donn.	Theobald	Theobald	3 43	8 24	Bei	1 49	☾
2 Freit.	Maria Heimf.	Maria Heimf.	3 44	8 23	Tage	2 22	☾
3 Sonn.	Kornelius	Syazinth	3 44	8 23	8 57	3 07	☾
28.	Vom Epftitter im Auge. Luf. 6. 36-42. Ep. Röm. 8, 18-27.	Von der Pharisäer Gerechtigt Matth. 5.	Vollmond 3. Juli 1 Uhr nachmittags.				☾
4 Sonnt.	4. n. Tr. Ulrich	5. n. Pf. Ulrich	3 45	8 22	9 46		☾
5 Mont.	Anselmus	Numerianus	3 46	8 22	10 22		☾
6 Dienst.	Jefaias	Jefaias	3 47	8 21	10 49	Bei	☾
7 Mittw.	Demetrius	Willibald	3 48	8 21	11 10		☾
8 Donn.	Kilian	Kilian	3 49	8 20	11 28		☾
9 Freit.	Cyryllus	Cyryllus	3 50	8 20	11 44	Tage	☾
10 Sonn.	Geb. d. Großh. Friedrich II. von Baden	7 Brüder	3 51	8 19	Mra.		☾
29.	Von Petri reichem Fischauge. Luf. 5, 1-11. Ep. 1. Petri 3.	Jesus speift 4000 Mann. Mark. 8.	Letztes Viertel 10. Juli 8 Uhr vormittags.				☾
11 Sonnt.	5. n. Tr. Pius	6. n. Pf. Pius	3 52	8 18	12 01		☾
12 Mont.	Heinrich	Joh. Gualbert	3 53	8 17	12 19	Bei	☾
13 Dienst.	Margareta	Margareta	3 54	8 16	12 40		☾
14 Mittw.	Bonaventura	Bonaventura	3 55	8 15	1 07	Tage	☾
15 Donn.	Apoftel Teil.	Apoftel Teil.	3 56	8 14	1 42		☾
16 Freit.	Walter	Skapulierfest	3 58	8 13	2 28		☾
17 Sonn.	Alexius	Alexius	3 59	8 12	3 25	8 45	☾
30.	Von der Pharisäer Gerechtigt. Matth. 5, 20-26. Ep. Röm. 6.	Von den falfchen Propheten. Matth. 7.	Neumond 17. Juli 12 Uhr mittags.				☾
18 Sonnt.	6. n. Tr. Karol.	7. n. Pf. Fried.	4 00	8 11		9 17	☾
19 Mont.	Ruth	Vinc. v. Paula	4 01	8 10		9 42	☾
20 Dienst.	Elias	Margareta	4 03	8 09	Bei	10 01	☾
21 Mittw.	Daniel	Praxedes	4 04	8 07		10 17	☾
22 Donn.	Maria Magd.	Maria Magd.	4 06	8 06		10 30	☾
23 Freit.	Geb. d. Großh. Adolf	Friedrich v. Mecklenb.-Strelitz	4 07	8 05	Tage	10 43	☾
24 Sonn.	Albertine	Christine	4 08	8 03		10 56	☾
31.	Die Ernte ist groß. Matth. 9, 35-38. Ep. Röm. 6, 19-23.	Vom ungerechten Gaußhalter. Luf. 16.	Erstes Viertel 25. Juli 1 Uhr nachmittags.				☾
25 Sonnt.	7. n. Tr. Jakob.	8. n. Pf. Jakob.	4 10	8 02		11 10	☾
26 Mont.	Anna	Anna	4 11	8 00		11 27	☾
27 Dienst.	Bertold	Pantaleon	4 13	7 59	Bei	11 48	☾
28 Mittw.	Innozenz	Innozenz	4 14	7 57	Mrg.	12 16	☾
29 Donn.	Martha	Martha	4 16	7 56	Tage	12 16	☾
30 Freit.	Beatrix	Abdon	4 17	7 54		12 56	☾
31 Sonn.	Germanus	Ignaz Loyola	4 19	7 53		1 50	☾

Regen am St. Margaretagen (13.), ist vier Wochen Regenplage. — Ist Jakob (25.) hell und warm, macht zu Weihnachten den Efen warm. — Wenn St. Annen (26.) die Ameifen aufwerfen, soll ein strenger Winter folgen.

Vnztage: 11. in Mecklenburg-Schwerin; 16. in Württemberg; 18. in Mecklenburg-Strelitz.

Geburtstage: 7. Prinz Gtel-Friedrich v. Preußen. 14. Prinz Adalbert v. Preußen. 19. Herzog Karl Eduard v. Sachsen-Koburg-Gotha. 27. Prinz Oskar von Preußen.

Weichtliche Gedenktage. 5. 1884 Togo wird unter deutschen Schutz gestellt. 9. 1807 Friede zu Ulft. 10. 1509 Calvin ge. 11. 1657 König Friedrich I. von

Preußen geb. 15. 1870 Französische Kriegserklärung. 19. 1816 Königin Luise gest. 23. 1896 E. M. S. „Zitis“ bei Schanghai untergegangen. 30. 1898 Bismarck gest.

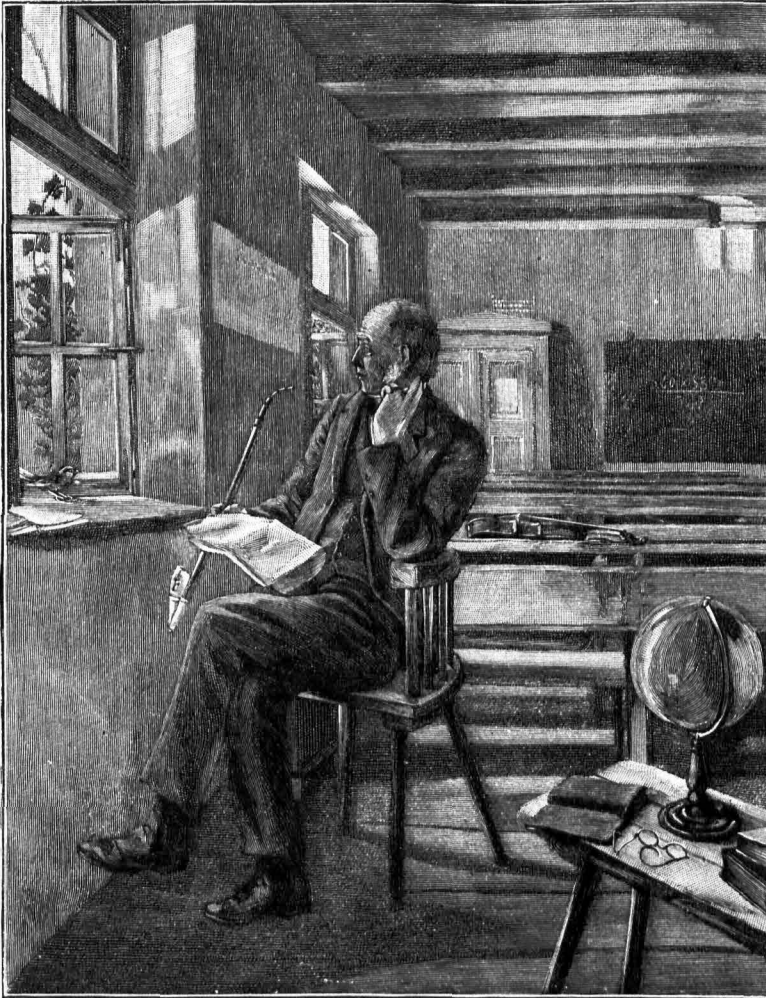
Witterung nach dem 100jähr. Kalender: Bis 3. frühe und regnerisch, vom 4. bis 8. sehr heiß, am 10. nachts Gewitter, vom 12. bis 28. sehr heiß, dann regnerisch bis zu Ende. — Hundstage: 23. Juli bis 23. August.

Lehrers Feierabend. (Zum Bilde.) Die munteren Kinder haben das Schulzimmer verlassen und frohgemut heimgeekelt. Sie gehen gewiß gern zum lieben alten Lehrer in die Schule; aber das stundenlange Stillstehen ist doch eine gar zu schwere Sache und das Heimwandern eine gar zu schöne Abwechslung. — Für den Lehrer ist der Schulschluß noch nicht der Feierabend. Da müssen noch Eintragungen gemacht werden, da wollen in vielen Heften noch

die bösen Fehler angestrichen sein, vielleicht will auch die alte Geige wieder eine neue Saite haben. — Unser Lehrer gehört auch nicht zu denen, die, vom ewigen Einerlei abgestumpft, zum Stundenhalter werden; nein, er sucht seinen Geist durch gute Lektüre frisch zu erhalten.

Pädagogische, wissenschaftliche und literarische Werke sind seine verebten Feierabendgenossen in der stillen dörflichen Abgeschiedenheit. Wir sehen's ihm an, daß er aus dem Willen zu schöpfen versteht, daß er mit jedem neuen Jahrgang immer wieder jung, immer reicher wird, bis er zu der sonnigen Klarheit heranreift, die uns an ihm so wohl gefällt! — Eben hat er sich ein Pfeifchen angezündet und will nun noch schnell sein Schulblatt durchsehen. Da kommt vom Fenster her ein dringliches: Zirp, zirp. Ein Wöglein will ihn hinaus in den Garten locken, wo auch viele Blumen- und Baumzöglinge seiner Pflege harren. Bei diesen lieben Naturkindern verbringt er am liebsten seine Feierstunden. Hier wie in der Schule muß er manchen geilen Sproß mit scharfem Messer abschneiden, manchen Schädling entfernen. Hier wie dort hat er manchen Wildling zu züchteln und auf die Entwicklung eines starken, tragenden Stammes Bedacht zu nehmen. — Seine Abende gehören der Familie oder den Eltern der Kinder, die gewiß auch schon als Schüler zu seinen Füßen gesessen haben; darum gehört er auch überall im Dorfe zur Familie; darum kann er manchen tröstendes, mahnendes und strafendes Wort sagen, ohne daß es ihm jemand übelnimmt. Wissen sie doch

alle, daß seine Worte aus einem treuen, tragenden Lehrerberzen kommen. Mehr als alle Worte aber wirkt seine vorbildliche Persönlichkeit. Es ist wunderbar, wie viele Menschen den Stempel ihres ehemaligen Lehrers mit sich tragen. Welch ein Segen strömt oft vom Lehrershaus aus! Wenn die Schüler aus der Fremde heimkommen, so ist ihr erster Gang zum lieben alten Lehrer. Welch eine Freude ist's für ihn, wenn er sieht, wie die junge Menschenblume prächtig sich entfaltet; aber seine klaren Augen dringen bis auf den Grund der Seele, um zu erforschen, ob auch kein Wurm am Kelche nagt. — Auf unserem Bilde strahlt die Sonne mit hellem Schein hinein ins dörfliche Schulhaus, ebenso strahlt auch von unserm treuen, frommen Lehrer ein milder Schein hinaus über die ganze Schulgemeinde.



Lehrers Feierabend. Nach einem Originalentwurfe von R. de Witt.

Gut gegeben! Ein Geislicher saß im Nichtraucherabteil und war vertieft in ein gutes Buch. Da stiegen eine Anzahl Herren ein, die am frühen Morgen schon recht reichlich dem Glase zugesprochen zu haben schienen. Namentlich einer unter ihnen, ein Herr mit aufgedunsenem Gesicht und roter Nase, war lauter, als es sich für eine anständige Meißgesellschaft schickt. Er ärgerte sich offenbar über den Geislichen, fing an zu sticheln über die Antialkoholiker und den Verein vom Blauen Kreuz und Abstinente und Temperenzler, und wollte sichlich den Geislichen

herausfordern, seine Meinung zu sagen. Der dachte, nun, willst du, so sollst du dein Teil haben, und sagte, er gehöre zwar nicht zu einem Verein dieser Art und meinte, die rechte Schutzwehr gegen die Böllerei liege im Worte Gottes und in der rechten Selbhzucht; aber wenn es denn einmal ein Verein sein sollte, so wolle er lieber doch zu den Brüdern vom Blauen Kreuz gehören, als zu den Brüdern von der roten Nase.

Merke! In der ländlichen Arbeit mit ihrer Vielfältigkeit, ihrer Treue im Kleinen, ihrer Achtung vor dem Lebendigen, hat unser Charakter sich geildet seit Jahrhunderten. Was gibt die Großstadt ihrer Jugend dafür? (Clo. Jen: Großstadt-Geimat).

Datum und Hochzeit	Fest- und Namenstage	Katholische Fest- und Namenstage	Honnen- Mfg. Utg. M W U M	Mond- Mfg. Utg. M W U M	Mondan- ☾
32. Von den falschen Propheten. Matth. 7, 13-23. Ep. Röm. 8		Von der Zerstörung Jerusalems. Luf. 19.	Vollmond 1. August 10 Uhr abends. ☽		
1 Sonnt.	8. n. Tr. P. K.	9. n. Pf. P. K.	4 20 7 51	8 19 3 00	☽
2 Mont.	Portiunkula	Portiunkula	4 22 7 49	8 50 4 21	☽
3 Dienst.	August	Steph. Erfind.	4 23 7 47	9 14	☽
4 Mittw.	Perpetua	Dominikus	4 25 7 46	9 33	☽
5 Donn.	Dominikus	Maria Schnee	4 27 7 44	9 50	☽
6 Freit.	Verk. Christi	Verk. Christi	4 28 7 42	10 07	☽
7 Sonn.	Donatus	Kajetanus	4 30 7 40	10 24	☽
33. Vom ungerechten Haushalter. Luf. 16, 1-12. Ep. 1. Kor. 10.		Vom Pharisäer und Zöllner. Luf. 18.	Letztes Viertel 8. Aug. 1 Uhr nachmittags. ☾		
8 Sonnt.	9. n. Tr. Ladisl.	10. n. Pf. Cyr.	4 31 7 38	10 44	☽
9 Mont.	Romanus	Romanus	4 33 7 36	11 09	☽
10 Dienst.	Laurentius	Laurentius	4 35 7 35	11 41	☽
11 Mittw.	Titus	Tiburtius	4 36 7 33	Mrg.	☽
12 Donn.	Klara	Klara	4 38 7 31	12 23	☽
13 Freit.	Hildebrandt	Hippolytus	4 39 7 29	1 17	☽
14 Sonn.	Gusebius	Gusebius	4 41 7 27	2 20	☽
34. Von der Zerstör. Jerusalems Luf. 19, 41-48. Ep. 1. Kor. 12		Der Taubstumme. Marc. 7.	Neumond 16. August 1 Uhr morgens. ☽		
15 Sonnt.	10. n. Tr. Maria	11. n. Pf. M. G.	4 43 7 25	3 30 7 46	☽
16 Mont.	Isaak	Rochus	4 45 7 23	4 42 8 06	☽
17 Dienst.	Bertram	Liberatus	4 46 7 21	8 23	☽
18 Mittw.	Emilia	Helena	4 48 7 19	Wei 8 37	☽
19 Donn.	Sebald	Sebald	4 50 7 16	8 50	☽
20 Freit.	Bernhard	Bernhard	4 51 7 14	Tage 9 02	☽
21 Sonn.	Anastafius	Anastafius	4 53 7 12	9 16	☽
35. Der Pharisäer u. der Zöllner. Luf. 18, 9-14. Ep. 1. Kor. 15.		Vom Samariter und Leviten. Luf. 10.	Erstes Viertel 24. Aug. 5 Uhr morgens. ☽		
22 Sonnt.	11. n. Tr. Osw.	12. n. Pf. Tim.	4 55 7 10	9 31	☽
23 Mont.	Zachäus	Philipp Benit	4 56 7 08	9 50	☽
24 Dienst.	Bartholomäus	Bartholomäus	4 58 7 06	Wei 10 14	☽
25 Mittw.	Ludwig	Ludwig	5 00 7 03	10 47	☽
26 Donn.	Frenäus	Zephyrinus	5 01 7 01	Tage 11 32	☽
27 Freit.	Gebhard	Kufus	5 03 6 59	Mrg. 12 34	☽
28 Sonn.	Augustinus	Augustinus	5 05 6 57	12 34	☽
36. Vom Taubstummen. Marc. 7, 31-37. Ep. 2. Kor. 3, 4-9.		Von den zehn Aussägigen. Luf. 17.	Vollmond 31. August 6 Uhr vormittags. ☽		
29 Sonnt.	12. n. Tr. J. G.	13. n. Pf. J. G.	5 06 6 55	V. L. 1 51	☽
30 Mont.	Benjamin	Rosa	5 08 6 52	7 14 3 17	☽
31 Dienst.	Rebecka	Raimund	5 10 6 50	7 36 4 48	☽

Hitzig um St. Dominikus (4.), ein strenger Winter kommen muß. — Sind Lorenz (10.) und Barthel (24.) schön, ist ein guter Herbst vorauszusehn. — Um Augustin (28.) ziehn Wetter hin. — Maientaub und Augustot, die machen uns ein teuer Brot.

Vuztage: 13. in Württemberg; 14. in Luxemburg.

Geschichtliche Gedenktage. 4. 1870 Schlacht bei Wethenburg. 5. 1809 Sieg der Tiroler (Speckbacher, Haspinger) über die Oesterreicher am Stiffler Joch und bei Br. ren. 5. 1901 Kaiserin Friedrich gest. 6. 1870 Schlachten bei Wörth und Spichern (Saarbrücken). 11./12. 1904 Herero-Aufstand: Sieg am Waterberge. 12. 1759 Schlacht bei Kunersdorf. 16. 1870 Schlacht bei Mars-la-Tour. 17. 1786 Friedrich der Große gest. 18. 1866 Gründung des Norddeutschen Bundes. 18. 1870 Schlacht bei Gravelotte.

Geburtstage: 7. Fürst Karl Günther von Schwarzburg-Sondershausen. 14. Prinz Heinrich v. Bruhzen. 19. Herzog Friedrich II. von Anhalt. 21. Fürst Günther Viktor von Schwarzb.=Rudolstadt. 31. Herzog Ernst II. von Sachsen-Altenburg.

Witterung nach dem 100jähr. Kalender: Bis zum 7. schön, vom 9. bis 14. Regen, am 17. schön, am 18. großes Unwetter, dann bis zu Ende regnerisch.



Phot.-Verl. v. Dr. G. Allert & Co. in München.

Klatschbasen.

Boshaft, voll Neid,
Culchein und tratschen,
Hämisch bereit,
Giftig zu klatschen,

Lügt, übertreibt
frisch ohne Bangen,

Ueber die Leut
Schmähdlich zu lügen —
O weiche Freud,
Welches Vergnügen!

Wißt ja: „Es bleibt
jimmer was hangen!“

Nach einem Gemälde von Hans Borchardt.

Häusliches Glück,
friede auf Erden,
Scherben und Stück
Müssen sie werden.

Georg von Rohrscheidt.

Bauer und Schauspieler. Der feinerzeit gefeierte Leipziger Schauspieler Dpitz war einmal mit einer Gesellschaft aus Leipzig in einem Dorfwirtshause. Hier hängelte Dpitz einen Bauern, um zu sehen, was dieser dazu sagen oder tun würde. Der Bauer aber sagte und tat gar nichts, so daß Dpitz von ihm ablassen mußte. Nachdem der Bauer sein Bier ruhig ausgetrunken hatte, trat er an Dpitz heran, klopfte ihm vertraulich auf die Schulter und sagte: „Weiß er was, mein lieber Narr nicht; morgen komme ich aber nach Leipzig, zahle an der Theaterkasse einen halben Taler und habe das Vergnügen, daß er den ganzen Abend mein Narr ist.“

Vorahnung. Lehrjunge (die Scherben eines Bierkruges betrachtend, den er auf das Pflaster hat fallen lassen): „Dös wär' g'scheh'n, wenn i nur a schon d' Prügel hätt!“

Die junge Hausfrau. Junge Frau. „O weh! Diese Eier sind aber klein.“ — Krämer: „Das sind sie allerdings, Madame, und ich weiß wirklich nicht, wie das kommt.“

— Junge Frau: „O, ich denke mir, das kommt daher, daß Sie sie zu früh aus dem Neste nehmen.“

Nach der Hochzeit. A.: „Nun, hast du betue Herzensblütigin glücklich heimgeführt?“ — B.: „Ja, gestern hat sie die Thronrede gehalten!“

Ein freundlicher Wirt. Bauer: „Das muß aber aufhören, daß mir Ihre Kinder den ganzen Tag hinter den Hühnern herrennen!“ — Sommerfrischlerin: „Na ja doch, ist denn das so gefährlich?“ — Bauer: „Gefährlich oder nicht, die Hühner haben andere Sachen zu tun. oder wollen Sie mir vielleicht die Eier legen?“

Datum und Wochentage	Fest- und Namenstage	Katholische Fest- und Namenstage	Sonnen-		Mond-		Mondlauf
			Afg. u	Utg. M	Afg. u	Utg. M	
1 Mittw.	Megidius-	Megidius	5 11	6 48	7 54		
2 Donn.	Rahel, Lea	Stephan	5 13	6 45	8 11	Bei	
3 Freit.	Mansuetus	Mansuetus	5 15	6 43	8 28	Tage	
4 Sonn.	Moses	Rosalie	5 16	6 41	8 48		
37. Vom barmherzig. Samariter. Lut. 10, 23-37. Ep. Röm. 3.		Vom Mammons- dienst. Matth. 6.	Letztes Viertel 6. Sept. 9 Uhr abends.				
5 Sonnt.	13. u. Tr. Nath.	14. Schutzenglf.	5 18	6 39	9 12		
6 Mont.	Magnus	Magnus	5 19	6 36	9 41		
7 Dienst.	Regina	Regina	5 21	6 34	10 20	Bei	
8 Mittw.	Mariä Geburt	Mariä Geburt	5 23	6 32	11 10		
9 Donn.	Bruno	Gorgonius	5 25	6 29	Mrg.	Tage	
10 Freit.	Sophenes	Nikolaus v. L.	5 26	6 27	12 11		
11 Sonn.	Gerhard	Protus	5 28	6 24	1 19		
38. Von den zehn Aussätzigen. Lut. 17, 11-19. Ep. Gal. 5.		Der Jüngling zu Nain. Lut. 7.	Neumond 14. September 4 Uhr nachmittags.				
12 Sonnt.	14. u. Tr. Ottilie	15. u. Pf. Guido	5 30	6 22	2 30	B. L.	
13 Mont.	Christlieb	Maternus	5 31	6 20	3 42	6 30	
14 Dienst.	Kreuz. Erhö.	Kreuz. Erhö.	5 33	6 17	4 53	6 44	
15 Mittw.	Quat. Konst.	Quat. Rifom.	5 35	6 15		6 57	
16 Donn.	Euphemia	Korn. u. Cypr.	5 36	6 13	Bei	7 10	
17 Freit.	Lambertus	Lambertus	5 38	6 10	Tage	7 22	
18 Sonn.	Siegfried	Thomas v. B.	5 40	6 08		7 36	
39. Vom Mammonsdiens. Mtth 6, 24-34. Ep. Gal. 5, 25-6, 10.		Der Wassersüchtige Lut. 14.	Erstes Viertel 22. Sept. 8 Uhr abends.				
19 Sonnt.	15. u. Tr. Jan.	16. u. Pf. Jan.	5 41	6 05		7 53	
20 Mont.	Friederike	Eustachius	5 43	6 03		8 14	
21 Dienst.	Matthäus Ev.	Matthäus Ev.	5 45	6 01	Bei	8 42	
22 Mittw.	Morig	Morig	5 46	5 58		9 22	
23 Donn.	Joel	Thekla	5 48	5 56	Tage	10 15	
24 Freit.	Joh. Empf.	Joh. Empf.	5 50	5 54		11 23	
25 Sonn.	Kleophas	Kleophas	5 51	5 51		Mrg.	
40. Vom Jüngling zu Nain. Lut. 7, 11-17. Ep. Eph. 3.		Das vornehmste Gebot. Matth. 22.	Vollmond 29. Sept. 2 Uhr nachmittags.				
26 Sonnt.	16. u. Tr. Cypr.	17. u. Pf. Cypr.	5 53	5 49	Bei	12 43	
27 Mont.	Kosm. u. Dam.	Kosm. u. Dam.	5 55	5 46	Tage	2 11	
28 Dienst.	Wenzeslaus	Wenzeslaus	5 57	5 44	5 56	3 42	
29 Mittw.	Michael	Michael	5 58	5 42	6 14	5 14	
30 Donn.	Hieronymus	Hieronymus	6 00	5 39	6 31	B. L.	

Buhtage: 10. in Württemberg; 15., 17. und 18. in Luxemburg. — **Erntedankfest:** 26. im ehem. Herzogtum Nassau.

Geburtstage: 13. Prinzessin Viktoria Luise von Preußen 17. Großherzogin Leonore von Hessen. 20. Kronprinzessin Cecilie von Preußen.

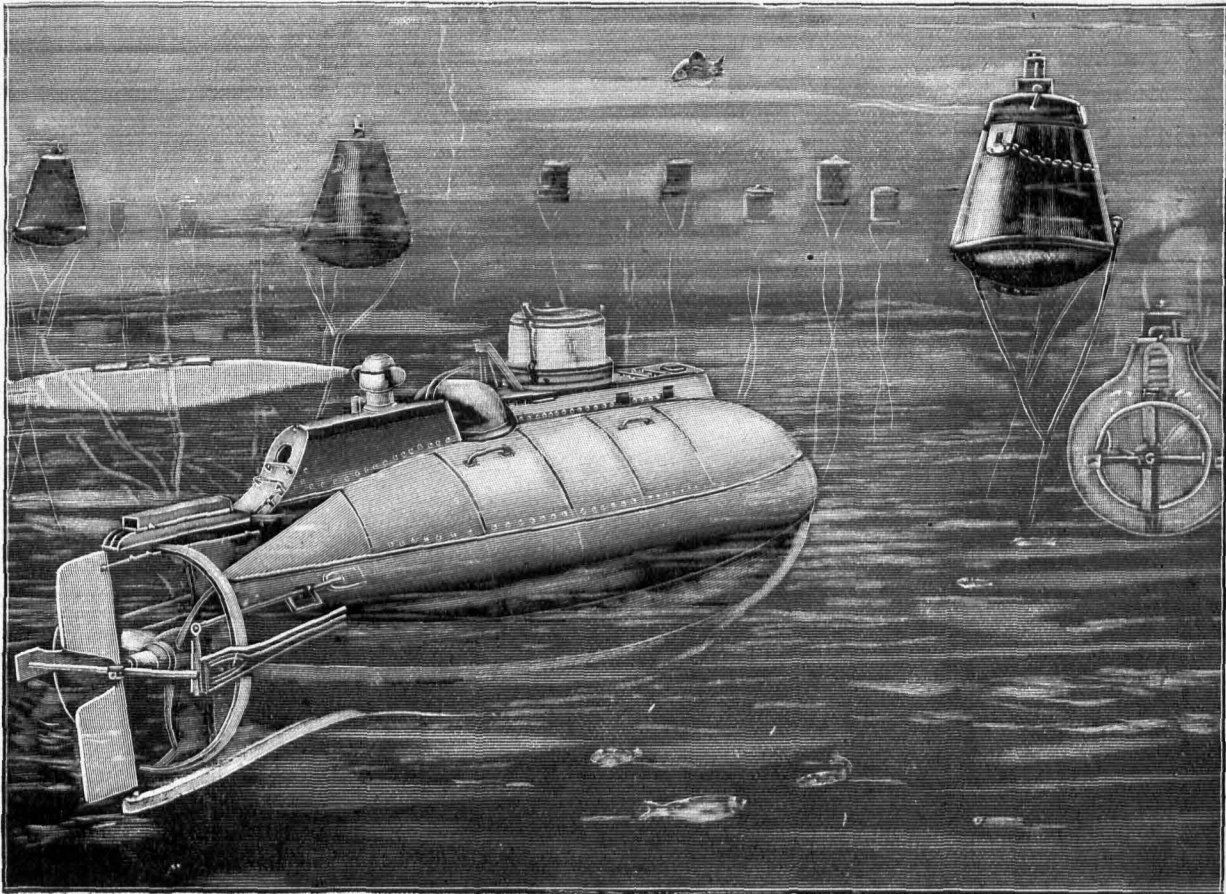
Geschichtliche Gedenktage. Im September d. J. 9 die Schlacht im Teutoburger Walde. 1. 1870 Schlacht bei Sedan. 2. 1807 Napoleon I. zwingt Preußen, seine Häfen gegen England zu sperren. 2. 1870 Napoleon III. mit seiner Armee gefangen. 26. 1759 General Jork geb. 27. 1870 Uebergabe Strassburgs. 28. 1758 Schlacht bei Fehrbellin. 28. 1859 Der Lieberdichter Philipp Spitta gest. 30. 1745 Sieg Friedrichs des Großen bei Soor über Karl von Lothringen.

Zt Neatdi (1.) ein heller Tag, ich dir schonen Herbst anlag. — Septemberregen kommt Bauer und Winzer gelegen. — Matthäwetter (21.) hell und klar, bringt guten Wein im nächsten Jahr. — St. Michaelis (29.) Wein, süßer Wein, Herremwein.

Witterung nach dem 100-jähr. Kalender: Im Anfang windig, vom 6. bis 8. Regen, am 13. und 14. Reif, am 15. hell und warm, am 18. nebelig und kalt, dann stürmisch und kalt bis zu Ende.

Vom Unterseeboot. (Zum Bilde.) Die leitenden Kreise unserer Kriegsmarine haben lange dem Bau von Unterseebooten ablehnend gegenübergestanden. Erst in den letzten Jahren, nach eingehenden Versuchen, hat man sich entschlossen, jene ablehnende Haltung aufzugeben. Die Krupp'sche Germania-Werft in Kiel hat das erste Unterseeboot gebaut, dem ganz hervorragende Seetüchtigkeit nachgesagt wird. Weitere Unterseeboote sind bereits in Auftrag gegeben, so daß diese Lücke in der Ausgestaltung unserer Flotte bald angefüllt sein wird. — Die andern Marinen sind uns hierin voraus. Bereits vor 15 Jahren hat Frankreich Unterseeboote in den Dienst seiner Kriegsmarine gestellt, und heute verfügt diese Marine über eine Flotte von 50 Unterseebooten. Eine gleiche Anzahl dieser unheimlichen Boote, die durch die Unsichtbarkeit ihrer Annäherung der Schrecken der Kriegsschiffe sind, besitzt auch Großbritannien. Auch die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Italien, Japan und Rußland verfügen über mehrere Unterseeboote. An dem Seekriege der beiden letzten Staaten miteinander in Ostasien haben Unterseeboote nicht teilgenommen, und eine praktische Erprobung ihres Wertes haben diese Schiffe bisher noch nicht erbracht. Indessen allein schon die stete nervenanspannende und zerrüttende Furcht, die diese unheimlichen Boote dadurch verbreiten, daß sie lautlos und unsichtbar an eine ankommende Flotte heran kommen und

ihr Zerstörungswerk vollbringen können, vermag bereits den Geist der Schiffsbesatzung zu erschüttern. Bisher ist allerdings der artilleristische Wert der Unterseeboote nicht hervorragend. Die Waffe dieser Schiffe sind Torpedos, die auf die feindlichen Schiffe unter Wasser abgeschossen werden. Auch das Vernichten feindlicher Minen gehört zur Aufgabe der Unterseeboote. Diese Minen, von Kriegsschiffen ausgelegt, sind die wichtigsten Verteidigungsmittel von Schlachtschiffen gegen diese Boote. Der Angriff der Unterseeboote geschieht meistens im Schutze der Dunkelheit, und so lassen die Kriegsschiffe, die einen Angriff von Unterseebooten erwarten, unablässig ihre Riesenscheinwerfer leuchten, um das Annähern des Gegners zu bemerken. Bei dem bisher gebräuchlichsten der beiden Typen der Unterseeboote, bei dem Tauchboot, ragt nämlich auch bei dem Untertauchen noch ein kleines Rohr aus dem Wasser, das das optische Instrument zum Ueberblicken der Meeresoberfläche trägt; die zweite Gattung von Unterseebooten, die die amerikanische Flotte eingeführt hat, ist die auf unserm Bilde sichtbare. Diese Boote verschwinden völlig unter der Meeresoberfläche. Dem Vorteil der gänzlichen Unsichtbarkeit steht hier der Nachteil der geringen Orientierungsmöglichkeit gegenüber. — Das einsteigende deutsche Unterseeboot gehört der ersteren Gattung der Tauchboote an. Ferner besitzt die deutsche Marine ein besonders konstruiertes Vergungsschiff für gesunkene Unterseeboote.



Ein Unterseeboot manövriert unter der Meeresoberfläche zwischen feindlichen Minen

Datum und Feiertage	Fest- und Namenstage	Katholische Fest- und Namenstage	Sonnen- Mfg. Utg. u M u M	Mond- Mfg. Utg. u M u M	Mondlauf
1 Freit.	Remigius	Remigius	6 02 5 37	6 49	Bei
2 Sonn.	Vollrad	Leodegar	6 03 5 35	7 11	Tage
41. Vom Wasserfüchtigen. Luf. 14. 1-11. Ep. Eph. 4. 1-6.			Vom Sichtbrüchtigen. Matth. 9.		Letztes Viertel 6. Okt. 8 Uhr vormittags.
3 Sonnt.	17. n. Tr. Erntedankfest	Rosenkranzfest	6 05 5 32	7 39	
4 Mont.	Franz	Franz	6 07 5 30	8 15	Bei
5 Dienst.	Fides	Placidus	6 08 5 28	9 02	
6 Mittw.	Charitas	Bruno	6 10 5 25	10 01	Tage
7 Donn.	Spez	Markus B.	6 12 5 23	11 08	
8 Freit.	Ephraim	Brigitta	6 14 5 21	Mrg.	
9 Sonn.	Dionysius	Dionysius	6 15 5 18	12 19	
42. Das vornehmste Gebot. Matth. 22, 31-46. Ep 1. Kor. 1.			Vom hochzeitlichen Kleide. Matth. 22.		Neumond 14. Oktober 9 Uhr vormittags.
10 Sonnt.	18. n. Tr. Amal.	19. n. Pf. Fr. B.	6 17 5 16	1 31	Bei
11 Mont.	Burchard	Burchard	6 19 5 14	2 42	
12 Dienst.	Chrenfried	Maximilian	6 21 5 12	3 52	Tage
13 Mittw.	Kolomann	Eduard	6 23 5 09	5 01	5 18
14 Donn.	Wilhelmine	Kalixtus	6 24 5 07	6 10	5 30
15 Freit.	Hedwig	Theresa	6 26 5 05	Bei	5 43
16 Sonn.	Gallus	Gallus	6 28 5 03	Tage	5 59
43. Der Sichtbrüchtige. Matth. 9, 1-8. Ep. Eph. 4, 22-32.			Des königlichen Sohn. Joh. 4.		Erstes Viertel 22. Oktob. 8 Uhr vormittags.
17 Sonnt.	19. n. Tr. Flor.	20. n. Pf. Hedw.	6 30 5 00		6 18
18 Mont.	Lufas Ev.	Lufas Ev.	6 32 4 58		6 43
19 Dienst.	Ptolemäus	Petr. v. Alcant.	6 33 4 56	Bei	7 18
20 Mittw.	Wendelin	Wendelin	6 35 4 54		8 05
21 Donn.	Ursula	Ursula	6 37 4 52	Tage	9 06
22 Freit.	Kordula	Kordula	6 39 4 50		10 19
23 Sonn.	Severinus	J. v. Capistran	6 41 4 48		11 42
44. Vom hochzeitlichen Kleide. Matth. 22, 1-14. Ep. Eph. 5.			Vom Schalkstnecht. Matth. 18.		Vollmond 28. Oktober 11 Uhr abends.
24 Sonnt.	20. n. Tr. Sal.	21. n. Pf. Raph.	6 42 4 46		Mrg. 1 09
25 Mont.	Adelheid	Krispin	6 44 4 44	Bei	2 38
26 Dienst.	Amandus	Evaristus	6 46 4 41	Tage	4 08
27 Mittw.	Sabina	Sabina	6 48 4 39		5 39
28 Donn.	Simon, Juda	Simon, Juda	6 50 4 37	4 51	5 39
29 Freit.	Engelhard	Narcissus	6 51 4 35	5 10	Bei
30 Sonn.	Hartmann	Serapion	6 53 4 33	5 35	Tage
45. Des königlichen Sohn. Joh. 4, 47-54. Ep. Eph. 6.			Vom Hinzgrofchen. Matth. 22.		
31 Sonnt.	21. n. Tr. Wlfg. Reform.-Fest	22. n. Pf. Wlfg.	6 55 4 31	6 08	B. I.

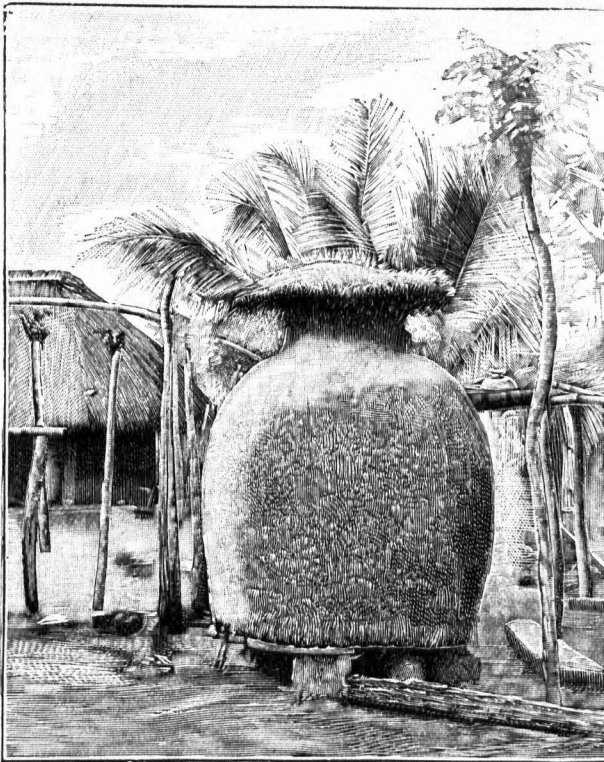
Auf St. Gall (16.) bleibt die Kauh im Stall. — Auf Ursula (21.) muß das Kraut herein, sonst schneien Simon und Juda (28.) drein. — Ist im Herbst das Wetter heiß, so bringt er Wind und Winter schnell.

Geschichtliche Gedenktage. 5. 1809 Der Lieberdichter Paul Fleming in Gartenstem geb. 12. 1859 George Stephenson gest. 12. 1899 Beginn des Südarafkanischen Krieges. 15. 1904 König Georg von Sachsen gest. 26. 1800 Wolke geb. 27. 1870 Kapitulation von Metz.

Geburtstage: 10. Königin Charlotte von Württemberg. 10. Fürst Georg v. Schaumburg-Lippe. 22. Kaiserin Auguste Viktoria.

Bußtage: 8. in Württemberg; 31. in Luxemburg. — **Erntedankfest:** 15. in Oldenburg; 17. Konsistorial-Bezirk Aurich; 20. Herzogt. Bremen u. Verden; 24. in Waldeck. — **Reformationsfest:** 24. im Konsistorial-Bezirk Hannover und Stade. — **Siegesfest:** 24. in Mecklenburg-Strelitz.

Witterung nach dem 100jähr. Kalender: Bis zum 9. stürmisch, am 10. u. 11. heiß, vom 12. bis 26. regnerisch und neblig, dann bis zu Ende frostig.



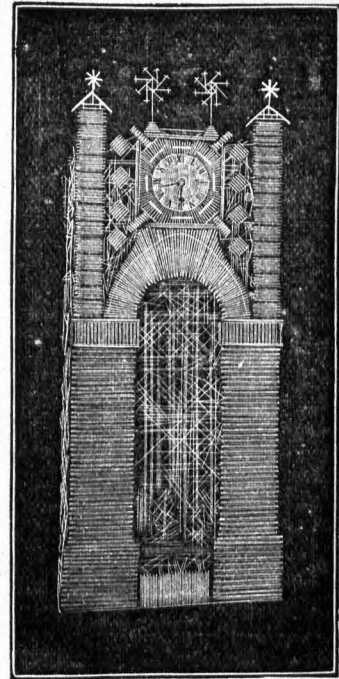
Ein merkwürdiger Getreidespeicher.

Ein tönerner Getreidespeicher. (Zum Bilde.) Dieser aus Lehm oder Ton bestehende Getreidespeicher ruht auf einem halben Duzend dicker LehmfüÙe. Seine Oeffnung ist durch ein spitzes Grasdach verschlossen. Bei den Eingeborenen Afrikas spielt er als Aufbewahrungsort für Korn eine ziemlich bedeutende Rolle, da er das Korn vor dem Angriff der Ameisen erfolgreich bewahrt. Unser Bild stammt aus dem nördlichen Teile unserer Kolonie Deutsch-Südwestafrika. Es ist nach einer Photographie hergestellt worden, die in einem Ovambo-Dorfe aufgenommen wurde.

Eine Uhr aus Strohhalmen. (Zum Bilde.) Eine eigenartige Uhr hat ein Schuhmachermeister in Strassburg (Provinz Brandenburg) angefertigt: Eine richtig gehende, 1 $\frac{3}{4}$ Meter hohe und 65 Zentimeter breite Uhr, die, einschließlich des gesamten Gehwerks und sogar einschließlich der Gewichte, nur aus lauter Strohhalmen hergestellt ist. Eine Arbeit von zehn Jahren war zum Bau dieser Uhr erforderlich. Diese Uhr, ein kleines Wunderwerk von Fleiß und Geduld, geht vollständig richtig.

Das Pferd mit der Riesenmähne. (Zum Bilde.) Eine außerordentliche Seltenheit ist der nebenstehende amerikanische Hengst, dessen Mähne und Schweif weit über das sonst bei Pferden übliche Maß hinausragen. In dichter,

goldblonder Flut fließt die Doppelmähne in einer Länge von 2,80 m bis auf den Erdboden herab, während der Schweif die stattliche Länge von 3 m besitzt. Das Pferd ist starkknochig und gutartig, nur unwillig wird es, wenn die LeberfüÙe seiner Haare täglich zweimal gekämmt wird. Es macht den Eindruck, als wollte das Pferd dann stets sagen: „Um alles in der Welt, hört doch endlich einmal auf — das ist ja zum Haare ausreißen!“ Sonst frißt es wie ein Pferd von gewöhnlichem Haarschnitt und benimmt sich auch sonst so.



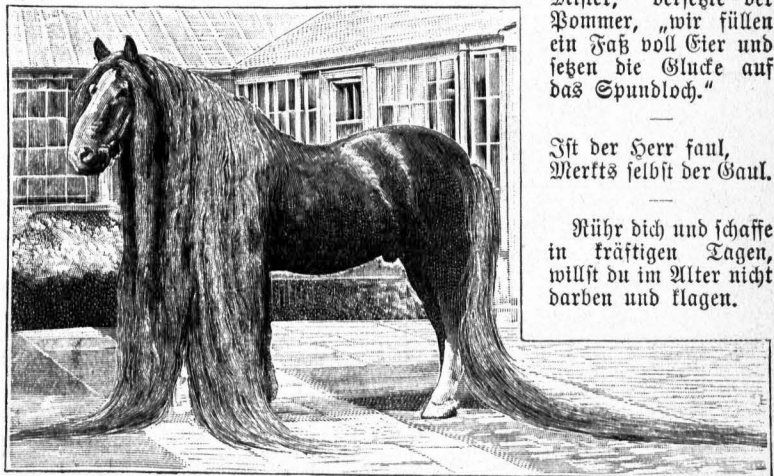
Eine Uhr aus Strohhalmen.

Lebertrumpft. Ein amerikanischer Farmer, der in Deutschland zu Besuch war, erzählte am Stammtische große Dinge von seinen Hennen, die so riesige Eier legen und so gute Brüter seien, daß es gar nichts Seltenes sei, wenn aus zwölf Eiern zwanzig Küken auskrühen. „Freund,“ meinte ein biederer Pommer, der die Geschichte angehört hatte, „das ist gar nichts! Bei uns ist es alltäglich, daß eine Henne hundert Eier auf einmal ausbrütet.“ — Der Amerikaner mußte zugestehen, daß ihm derartiges noch nicht vorgekommen, und fragte, wie denn das möglich sei.

„Sehr einfach, Mister,“ versetzte der Pommer, „wir füÙen ein Faß voll Eier und setzen die Glucke auf das Spundloch.“

„Ist der Herr faul, Merckts selbst der Gaul.“

„Rühr dich und schaffe in kräftigen Tagen, willst du im Alter nicht darben und klagen.“



Das Pferd mit der Riesenmähne.

Datum und Wochentage	Fest- und Namenstage	Katholische Fest- und Namenstage	Sonnen-		Mond-		Mondlauf
			Mfg. u. M.	Mtg. u. M.	Mfg. u. M.	Mtg. u. M.	
1 Mont.	Aller Heiligen	Aller Heiligen	6 57	4 30	6 51		☾
2 Dienst.	Aller Seelen	Aller Seelen	6 59	4 28	7 47	Bei	☾
3 Mittw.	Gottlieb	Hubertus	7 01	4 26	8 53		☾
4 Donn.	Charlotte	K. Borromäus	7 03	4 24	10 05	Tage	☾
5 Freit.	Erich	Emmerich	7 05	4 22	11 18		☾
6 Sonn.	Leonhard	Leonhard	7 06	4 20	Mrg.		☾
46. Vom Schalkstecht. Mtth. 18, 21-35. Ep. Phil. 1, 3-11.			Zatri Töchterlein. Matth. 9.		Letztes Viertel 4. Nov. 11 Uhr abends.		☾
7 Sonnt.	22. n. Tr. Erdm.	23. n. Pf. Eng.	7 08	4 19	12 30		☾
8 Mont.	Klaudius	4 gefr. Märt.	7 10	4 17	1 41	Bei	☾
9 Dienst.	Theodoruz	Theodoruz	7 12	4 15	2 50		☾
10 Mittw.	Martin P.	Andr. Avellin	7 14	4 14	3 59	Tage	☾
11 Donn.	Martin Bischof	Martin Bischof	7 16	4 12	5 08		☾
12 Freit.	Kunibert	Martin P.	7 17	4 10	6 19		☾
13 Sonn.	Eugen	Stanislaus K.	7 19	4 09	B. L. 4 24		☾
47. Vom Zinsgrofchen. Matth. 22, 15-22. Ep. Phil. 3, 17-21.			Vom Senfkörnlein. Matth. 13.		Neumond 13. November 3 Uhr morgens.		☾
14 Sonnt.	23. n. Tr. Levin.	24. n. Pf. Juc.	7 21	4 07	4 47		☾
15 Mont.	Leopold	Leopold	7 23	4 06	5 18		☾
16 Dienst.	Ottomar	Edmund	7 25	4 04	6 01	Bei	☾
Geb. d. Großh. Friedrich August v. Oldenburg							
17 Mittw.	Buß- u. Betttag	Buß- u. Betttag	7 26	4 03	6 57		☾
18 Donn.	Gottschalk	Otto, Eugen	7 28	4 02	8 06	Tage	☾
19 Freit.	Elisabeth	Elisabeth	7 30	4 00	9 25		☾
20 Sonn.	Edmund	Felix v. Valois	7 32	3 59	10 48		☾
48. Zatri Töchterlein. Matth. 9. Ep. Kol. 1.			Vom Greuel d. Verwüstung. Mtth. 24.		Erstes Viertel 20. Novbr. 6 Uhr abends.		☾
21 Sonnt.	24. n. Tr. M. D. Feier z. Gedächtn. d. Gestorbenen	25. n. Pf. M. D.	7 34	3 58	Mrg.		☾
22 Mont.	Ernestine	Cäcilia	7 35	3 57	Bei 12 13		☾
23 Dienst.	Klemens	Klemens	7 37	3 55	1 39		☾
24 Mittw.	Lebrecht	Chryfogonus	7 39	3 54	3 06		☾
25 Donn.	Katharina	Katharina	7 40	3 53	Tage 4 35		☾
Geb. d. Großh. Ernst Ludwig von Hessen							
26 Freit.	Konrad	Konrad	7 42	3 52	6 05		☾
27 Sonn.	Lot	Virgilius	7 44	3 51	4 01 7 36		☾
49. Christi Einzug in Jerusalem. Matth. 21, 1-9. Ep. Röm. 13.			Von den Zeichen des jgh. Tages. Lut. 21.		Vollmond 27. November 10 Uhr vormittags.		☾
28 Sonnt.	1. Adv. Günter	1. Adv. Costh.	7 45	3 50	4 38	Bei	☾
29 Mont.	Noah	Saturnin	7 47	3 50	5 29		☾
30 Dienst.	Andreas	Andreas	7 48	3 49	6 32	Tage	☾

Steckt Allerheiligen (1.) in der Fudekmütze, so ist dem heiligen Martin (11.) der Fels nichts nütze. — Wenn die Gänse zu Martini auf dem Eise stehn, müssen sie zu Weihnachten im Kote gehn. — An Martini Sonnenschein, tritt ein kalter Winter ein.

Bußtage: 5. in Württemberg; 21. in Baden (Protest.). — Erntedankfest: 14. in Baden und Württemberg; 21. in Elfaß-Lothringen. — Reformationsfest: 7. im Konf.-Bezirk Frankfurt a. M.

Witterung nach dem 100-jähr. Kalender: Anfangs hell und kalt, am 4. u. 5. regnerisch, vom 6. bis 8. schön, vom 9. bis 22. regnerisch, am 23. und 24. sehr kalt, vom 26. bis 29. schön, am 30. windig.

Geschichtliche Gedenktage. 3. 1721 Preußens west-afrikanische Besitzungen den Niederlanden überlassen; die Flotte geht ein. 10. 1483 D. Martin Lutzer in Eisleben geb. 10. 1759 Schüler geb.

Die Unterernährung auf dem Lande ist eine Erscheinung, die sich bedauerlicherweise immer mehr in den jüngsten Jahren gezeigt hat. Sie tritt am deutlichsten hervor bei der Aushebung der jungen Leute zum Militär, und es ist festgestellt worden, daß in einzelnen ländlichen Gebieten der Verhältnissatz der Militärfähigen gegenüber

Unterernährung auf den Rückgang des Genusses der erwähnten Erzeugnisse zurückzuführen ist, und daß daran die Molkereien schuld seien, dürften amtliche Erhebungen wohl am ersten ergeben. — — —

Die Leiden sind wie die Gewitterwolken; in der Ferne leben sie schwarz aus, über uns kaum grau. Jean Paul.



Des Arztes Kunst ist zu Ende. Nach einem Gemälde von H. Bachmann.

denen aus den Städten im Falle ist. Der Grund soll nach neueren Feststellungen in der Ueberhandnahme der Molkereien liegen, die vom Landwirt nicht nur die gesamte Milch, sondern neuerdings auch den Eiervorrat im großen aufkaufen. Daher komme es, daß im Hause des Bauern, auch im kleinsten, heute viel weniger Milch, Käse und Butter verbraucht werde. Der Rücklauf von Butter aus den Molkereien seitens der Landwirte sei geradezu lächerlich gering. Inwieweit die Behauptung richtig ist, daß die

Merke! Ein Vater nagelte, um das Unglück zu bannen, ein Hufeisen auf die Schwelle seines Hauses; sein Kind stolperte darüber und brach den Fuß.

Notlüge. „Wer da sagt, daß er aus Not lüge,“ sagt Emil Frommel, „der kennt seinen Gott nicht.“ Es heißt nicht: „Lüge die Leute an in der Not,“ sondern: „Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen.“

Datum und Fochentage	F e s t - und Namenstage	Katholische Fest- und Namenstage	Sonnen-		Mond-		Mondlauf
			Afg. u	Utg. u	Afg. u	Utg. u	
1 Mittw.	Arnold	Eligius	7 50	3 4	7 45		☾
2 Donn.	Kandidus	Bibiana	7 51	3 47	9 00	Bei	☾
3 Freit.	Kassian	Franz Xaver	7 52	3 47	10 14	Tage	☾
4 Sonn.	Barbara	Barbara	7 54	3 46	11 26		☾
50. Von den Zeichen des jüngsten Tages. Luf. 21. Ep. Röm. 16.		Johannes im Gefängnis. Matth. 11	Letztes Viertel 4. Dez. 5 Uhr nachmittags.				☾
5 Sonnt.	2. Adv. Abigail	2. Adv. Sabbas	7 55	3 46	Mrg.		☾
6 Mont.	Nikolaus	Nikolaus	7 57	3 45	12 36		☾
7 Dienst.	Antonia	Ambrosius	7 58	3 45	1 45	Bei	☾
8 Mittw.	Maria Empf.	Maria Empf.	7 59	3 44	2 53		☾
9 Donn.	Joachim	Leofadia	8 00	3 44	4 04	Tage	☾
10 Freit.	Judith	Melchisedes	8 01	3 44	5 16		☾
11 Sonn.	Waldemar	Damasus	8 03	3 44	6 29		☾
51. Johann. Botschaft an Christum. Matth. 11, 2-10. Ep. 1. Kor. 4.		Zeugnis Johannis. Joh. 1.	Neumond 12. Dezember 9 Uhr abends.				☾
12 Sonnt.	3. Adv. Epim.	3. Adv. Epim.	8 04	3 44	7 43	B. L.	☾
13 Mont.	Lucia	Lucia	8 05	3 44	3 57		☾
14 Dienst.	Israel	Nikolaus	8 06	3 44	4 50		☾
15 Mittw.	Quat. Johanna	Quat. Eusebius	8 07	3 44	Bei 5 56		☾
16 Donn.	Ananias	Adelheid	8 07	3 44	7 13		☾
17 Freit.	Lazarus	Lazarus	8 08	3 44	Tage 8 36		☾
18 Sonn.	Christoph	Maria Erwart.	8 09	3 44	9 59		☾
52. Johannes Zeugnis. Joh. 1, 19-24. Ep. Phil. 4, 4-7.		Im 15. Jahre d. Kaiser. Tiberius. Luf. 5.	Erstes Viertel 20. Dez. 3 Uhr morgens.				☾
19 Sonnt.	4. Adv. Man.	4. Adv. Nemes.	8 10	3 44	11 23		☾
20 Mont.	Abraham	Ammon	8 10	3 45	Mrg. 12 47		☾
21 Dienst.	Thomas Ap.	Thomas Ap.	8 11	3 45	Bei 2 12		☾
22 Mittw.	Beata	Flavian	8 11	3 46	Tage 3 38		☾
23 Donn.	Ignatius	Viktoria	8 12	3 46	5 06		☾
24 Freit.	Adam, Eva	Adam, Eva	8 12	3 47	6 33		☾
25 Sonn.	Heil. Christfest	Heil. Christfest	8 13	3 47			☾
53. Von der Anbetung der Hirten. Luf. 2, 15-20.		B. d. Schriftgelehr. u. Pharisäern. Matth. 23.	Vollmond 26. Dezember 10 Uhr abends.				☾
26 Sonnt.	2. Weihn.-Fest.	Stephanus	8 13	3 48	B. L. 7 53		☾
27 Mont.	Johannes Ev.	Johannes Ev.	8 13	3 49	4 11		☾
28 Dienst.	Unsch. Kindlein	Unsch. Kindlein	8 13	3 50	5 20	Bei	☾
29 Mittw.	Jonathan	Thomas B.	8 14	3 51	6 36		☾
30 Donn.	David	David	8 14	3 52	7 53	Tage	☾
31 Freit.	Silvester	Silvester	8 14	3 53	9 08		☾

Fällt der erste Schnee in'n Dret, so bleibt der ganze Winter 'n Ged. — Weihnacht im Schnee, Dieren im Klee. — Hängt zu Weihnacht Eis an den Weiden, kannst du zu Dieren Palmen schneiden.

Vuhtage: 3. u. 31. in Württemberg; 15., 17., 18. u. 24. in Luxemburg.

Geburtstage: 3. Großherzogin-Witwe Luise von Baden. 8. Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg-Schwerin, Regent von Braunschweig. 17. Prinz Joachim von Preußen.

Geschichtliche Gedenktage. 1. 1709 Abraham a Santa Clara in W.en gest. 2. 1870 Sieg der Deutschen bei Champigny. 2. 1805 Dreitaiserschlacht bei Austerlitz. 3. 1870 Schlacht bei Orléans. 4. 1409 Die Universität Leipzig gegründet. 7. 1864 Einzug der Truppen in Berlin. 9. 1594 Gustav Adolf geb. 11. 1859 Abgang der ersten deutschen Expedition nach Japan. 25. 800 Karls des Großen Kaiserkrönung. 27. 1870 Beginn der Belagerung von Paris.

Witterung nach dem 100 jähr. Kalender: Bis 5. Regen und Schnee, dann hell bis zum 8., am 9. warm und frühe, vom 10. bis 13. regnerisch, vom 14. bis 18. frühe, vom 20. bis zu Ende kalt.

Weihnachten.

O Weihnachtsfest! Welch einen hellen Schein
Wirfst du in trübe Winterszeit hinein!
Du bringst die Botschaft, süßen Trostes voll,
Die einst den Hirten auf dem Feld erscholl.
Du bist der Stern, der durch das Dunkel bricht,
Und Lichter zündet überall dein Licht.
Nun ist die Welt erfüllt vom Märchenklang:
Knecht Ruprecht macht den altgewohnten Gang.
Die Kinder lauschen schon auf seinen Schritt —
Wann kommt er wohl, und was bringt er wohl mit?
So flüstern sie, zumal wenn draußen geht
Der Wind umher und Schnee ans Fenster weht.
O Kinderstirn, von Lockenhaar umkränzt,
Auf welcher noch unschuldge Freude glänzt!
Wie oft nun zählt voll Ungeduld ein Kind,
Wieviel der Tage bis zum Fest es sind!
Erwarten kanns die frohe Stunde kaum,

In der von Kerzen strahlen wird der Baum.
Daran nur denkt es in des Tages Lauf
Und träumt davon — und lächelnd wacht es auf.
Und kommt der Tag — den Eltern gar so schnell —
In dem der Baum dastehet geschmückt und hell:
Wohl denen, die beglückt dann vor ihm stehn
Und ihre Lust in Kindesaugen sehn!
Nicht größere Freude wird von Gott gesandt,
Und, o, wie leicht gefüllt ist kleine Hand!
Ihr aber, die ihr fröhlich seid, vergeßt
Der Armut nicht und schafft auch ihr ein Fest!
Bedenkt des Kindleins, welches darbt und friert,
Dem keine Hand ein Weihnachtsbäumchen ziert.
Sucht auf die Not und zündet ihr ein Licht —
Vergeßt auch draußen armer Vögel nicht:
Daß alles sei erfüllt von Weihnachtsluft,
Auf Erden Fried und Freud in jeder Brust.

Johannes Trojan.



Die Weihnachtskiste für den Jungen auf See.

Die Europäischen Fürstenhäuser.

Deutsches Reich: Kaiser Wilhelm II.

Preußen: Kaiser u. König Wilhelm II., geb. 27. Januar 1859, folgte seinem am 15. Juni 1888 † Vater Friedrich III., vermählt am 27. Februar 1881 mit Auguste Viktoria Friederike Luise Feodora Jenny, geb. 22. Oktober 1858, Tochter des am 14. Januar 1880 † Herzogs Friedrich Christian August zu Schleswig-Holstein.

Kinder:

1) Friedrich Wilhelm Viktor August Ernst, geb. 6. Mai 1882, Kronprinz, vermählt am 6. Juni 1905 mit Cecilie, Herzogin zu Mecklenburg, geb. 20. Sept. 1886.

Kinder: { 1. Wilhelm, geb. 4. Juli 1905.

2. Louis Ferdinand, geb. 9. Nov. 1907.

2) Wilhelm Eitel-Friedrich Christ. Karl, geb. 7. Juli 1883, vermählt am 27. Februar 1906 mit Sophie Charlotte, Herzogin von Oldenburg, geb. 2. Februar 1879.

3) Adalbert Ferd. Berengar Viktor, geb. 14. Juli 1884.

4) August Wilhelm Heinrich Günther Viktor, geboren 29. Jan. 1887.

5) Oskar Karl Gustav Adolf, geb. 27. Juli 1888.

6) Joachim Franz Humbert, geb. 17. Dezember 1890.

7) Viktoria Luise Adelheid Mathilde Charlotte, geb. 13. September 1892.

Geschwister des Kaisers und Königs:

1) Viktoria Elisabeth Aug. Charlotte, geb. 24. Juli 1860, Gemahlin des Erbprinzen Bernhard v. Sachl.-Meining.

2) Albert Wilhelm Heinrich, geb. 14. August 1862, Admiral der Kaiserlichen Marine, vermählt am 24. Mai 1888 mit Irene Luise Maria Anna, Prinzessin von Hessen und bei Rhein, geb. 11. Juli 1866. Söhne: Waldemar Wilhelm Ludwig Friedrich Vik. or Heinrich, geb. d. 20. März 1889, Sigismund, geb. 27. Nov. 1896.

3) Friederike Amalie Wilhelmine Viktoria, geboren 12. April 1866, vermählt am 19. November 1890 mit Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe, geb. 20. Juli 1859.

4) Sophie Dorothea Ulrike Alice, geb. 14. Juni 1870, vermählt am 27. Oktober 1889 mit dem Kronprinzen Konstantin v. Griechenland, geb. 2. Aug. 1868.

5) Margarete Beatrice Feodora, geb. 22. April 1872, vermählt am 25. Januar 1893 mit Friedrich Karl, Prinzen von Hessen, geb. 1. Mai 1868.

Signarinen: Fürst Wilhelm, geb. 7. März 1864, vermählt seit 27. Juni 1889 mit Maria Theresia, Prinzessin von Bourbon-Sizilien, folgte seinem Vater am 8. Juni 1905. Erbprinz: Friedrich Viktor, geb. 30. Aug. 1891.

Bayern: König Otto I., geb. den 27. April 1848, folgte seinem Bruder Ludwig II. am 13. Juni 1886. Die Regentschaft führt Prinz Luitpold, geb. den 12. März 1821.

Sohn des Prinzregenten: Ludwig, geb. 7. Jan. 1845, vermählt 20. Febr. 1868 mit Maria Theresia, geb. 2. Juli 1849, Tochter des † Erzherzogs Ferdinand von Oesterreich-Este. Ältester Sohn des Prinzen Ludwig: Rupprecht, geb. 18. Mai 1869.

Sachsen: (Albertinische — jüngere Linie) König Friedrich August III., geb. 25. Mai 1865 folgte seinem am 15. Okt. 1904 † Vater Georg. Thronfolger: Kronprinz Georg, geb. 15. Januar 1893.

Württemberg: König Wilhelm II., geb. 25. Februar 1848, folgte seinem am 6. Oktober 1891 † Onkel König Karl, vermählt am 8. April 1886 mit Charlotte, Tochter des Prinzen Wilhelm zu Schaumburg-Lippe, geb. den 10. Okt. 1864. Tochter: Aus erster Ehe mit der Prinzessin Marie zu Waldeck u. Pyrmont: Prinzessin Pauline Olga Helene Emma, geb. 19. Dezember 1877, vermählt am 29. Oktober 1898 mit dem Erbprinzen Friedrich zu Wied.

Anhalt: Herzog Friedrich II., geb. 19. August 1856, reg. seit 24. Januar 1904.

Baden: Großherzog Friedrich II. geb. 9. Juli 1857, regiert seit 28. Sept. 1907, vermählt am 20. Sept. 1875 mit Hilda, Prinzessin von Nassau, geb. den 5. November 1854.

Braunschweig: Regent Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg-Schwerin, geb. 8. Dezember 1857. Gewählt am 28. Mai 1907.

Hessen-Darmstadt: Großherzog Ernst Ludwig Karl Albert Wilhelm, geb. 25. Nov. 1868, regiert seit d. 13. März 1892. Erbaroberzog: Georg, geb. 8. November 1906.

Lippe-Deimold: Fürst Leopold IV., geb. 30. Mai 1871.

Schaumburg-Lippe: Fürst Georg, geb. 19. Oktober 1846, reg. seit 8. Mai 1893. Erbr. Adolf, geb. 23. Febr. 1883.

Mecklenburg-Schwerin: Großh. Friedrich Franz IV., geb. 9. April 1882, regiert seit 10. April 1897.

Mecklenburg-Strelitz: Großherzog Adolf Friedrich, geb. 22. Juli 1848, regiert seit 30. Mai 1904. Erbgroßherzog: Adolf Friedrich, geb. 17. Juni 1882.

Oldenburg: Großherzog Friedrich August, geb. 16. Nov. 1852, regiert seit 13. Juni 1900. Erbgroßherzog: Nikolaus, geb. 10. Aug. 1897.

Preuß ältere Linie: (Greiz) Fürst Heinrich XXIV., geb. 20. März 1878. Regent: Fürst Heinrich XIV. von Neuß i. L.

Preuß jüngere Linie: (Schleiz) Fürst Heinrich XIV., geb. 28. Mai 1832, regiert seit 11. Juli 1867. Erbprinz: Heinrich XXVII., geb. 10. November 1858, beauftragt mit d. dauernden Vertretung d. Fürsten am 23. Nov. 1892.

Sachsen-Weimar-Eisenach: Großherzog Wilhelm Ernst, geb. 10. Juni 1876, regiert seit 5. Januar 1901.

Sachsen-Meiningen: Herzog Georg II., geb. 2. April 1826, reg. seit 20. September 1866. Erbprinz: Bernhard, geb. 1. April 1851.

Sachsen-Altenburg: Herzog Ernst II., geb. 31. Aug. 1871, reg. seit 7. Februar 1908. Erbprinz: Georg Moritz, geb. 13. Mai 1900.

Sachsen-Coburg-Gotha: Herzog Karl Eduard, geb. 19. Juli 1884, regiert seit 30. Juli 1900, bezw. 19. Juli 1905. Erbprinz: Johann Leopold, geb. 2. Aug. 1906.

Schwarzburg-Rudolstadt: Fürst Günther Viktor, geboren 21. Aug. 1852, reg. seit 19. Januar 1890.

Schwarzburg-Sondershausen: Fürst Karl Günther, geb. 7. August 1830, reg. seit 17. Juli 1880.

Waldeck: Fürst Friedrich, geb. 20. Jan. 1865, reg. seit 12. Mai 1893. Erbprinz: Josias, geb. 13. Mai 1896.

Außerdeutsche Staaten.

Belgien: König Leopold II., geb. 9. April 1835.

Dänemark: König Friedrich VIII., geb. 3. Juni 1843.

Griechenland: König Georg I., geb. 24. Dezember 1845.

Großbritannien: König Eduard VII., geb. 9. Nov. 1841.

Italien: König Viktor Emanuel III., geb. 11. Nov. 1869.

Luxemburg: Großherzog Wilhelm, geb. 22. April 1852.

Niederlande: Königin Wilhelmine, geb. 31. August 1880.

Norwegen: König Haakon VII., geb. 3. August 1872.

Oesterreich-Ungarn: Kaiser Franz Joseph I., geboren 18. August 1830.

Portugal: König Manuel II., geb. 15. November 1889.

Rumänien: König Karl I., geb. 20. April 1839.

Russland: Kaiser Nikolaus II., geb. 19. Mai 1868.

Schweden: König Gustav V., geb. 16. Juni 1858.

Serbien: König Peter I., geb. 12. Juli 1844.

Spanien: König Alfons XIII., geb. 17. Mai 1886.

Türkei: Großsultan Abdul-Hamid-Chan, geb. 22. September 1842.

Stofiz-Kalender

Stunden eilen ohne Weilen
Den vergangenen Tagen nach;
Laßt sie müßig nicht entweichen!
Zeit und Fleiß läßt viel erreichen,
Arbeit hält die Kräfte wach.

W. Davidis.

Gott zum Gruß!

Gedanken über christliche Kindererziehung.



nd so, wie wir ein Bäumlein nicht nach Belieben wachsen lassen, so soll das Kind auch lernen, an dem verständigen Willen der Eltern sich emporranken und selbständig zu werden.

Comenius.

Für alle Aufgaben des Lebens begehrt und empfängt man in unfern Tagen eine zweckmäßige Vorbereitung, aber für den heiligsten und wichtigsten Beruf des Mannes und der Frau hält man sie für entbehrlich. Da wird alles dem Zufall, den dunkeln Eingebungen des Instinkts oder dem sogenannten gelunden Menschenverstande der Eltern überlassen.

Gott sei Dank, oft wird ja auf diese Weise in der Erziehung wirklich das Richtige getroffen, aber in unzähligen Fällen läuft das Experiment auch ganz anders ab. Wie viele Eltern werden erst klug, wenn der unerwünschte, nicht mehr wieder gutzumachende Schaden da ist, wenn der Sohn halsstarrig und frech, die Tochter leichtsinnig die abschüssige Bahn des Verderbens läuft und den Eltern handgreiflich vor Augen stellt, was man ohne

Zucht und Erziehung, ohne einen Gott und Meister über sich werden kann und muß. Was möchten die unglücklichen Eltern nun darum geben, wenn sie die verläumten Pflichten nachholen könnten! Aber hin ist hin; jetzt entziehen sich die Kinder den Einwirkungen der Eltern.

Es ist eine unabsehbare Pflicht für alle Eltern, die nicht erst durch den Schaden ihrer Kinder und eigenes Herzeleid klug werden wollen, sich früh und mit Ernst der Erziehung ihrer Kinder zu widmen, gemeinsam die vielerlei Fragen, die die „Kunst der Erziehung“ in sich birgt, zu erörtern, sie mit dem Geistlichen und dem Lehrer zu besprechen, die berufen sind, an dem großen Werke der Erziehung unserer Kinder mitzuarbeiten.

Einige Fingerzeige, kleine Anregungen möchte hier der Kalendermann geben, daß sie hier und da einem Hause zugute kommen und zu weiterer Nachprüfung veranlassen.

Ein Kind erziehen, das heißt, alle in das Kind von Gott hineingelegten Anlagen, Kräfte und Fähigkeiten so zur Entwicklung und Ausbildung bringen, daß es — nach jenem Worte der Schrift — „ein Mensch Gottes sei, vollkommen und zu allem guten Werke geschickt.“

Das Kind diesem Ziele zuzuführen, ist die vornehmste Aufgabe von Vater und Mutter. Sie sind die gottgewollten Erzieher ihrer Kinder, und darum ist auch die natürliche Stätte der Erziehung das Haus. Vater und Mutter sind schon durch die natürliche Stimme des Herzens in Liebe zu dem Kinde hingezogen und können auch keine Eigenart durch den besändigen Umgang mit ihm von der ersten Stunde seines Daseins an am zutreffendsten beurteilen. Gewiß können die Verhältnisse der Eltern auch einmal bei besonders günstigen Umständen noch durch die Erziehung von Schule und Kirche und die mancherlei Einwirkungen des Lebens nachgeholt werden. Aber das ist doch immer eine Ausnahme, und niemals ist mit Sicherheit darauf zu rechnen. Und auch im besten Falle haben diese Eltern ihre schönste Pflicht und ihr höchstes Recht an Fremde abgetreten. So dürfen sie auch nicht die volle Freude über ihre wohlgerateten Kinder genießen; sie haben ja nichts zu dem Erfolge beigetragen.

Wenn wir Eltern unsere Kinder erziehen wollen, daß sie werden, was sie nach ihres Gottes Absicht werden sollen, so dürfen wir zuallererst die Pflege ihres Leibes nicht außer acht lassen. Eine kernige, leistungsfähige Gesundheit ist eine Mitgift, die mehr wert ist als Tausende von Talern. Hütet eure Kinder vor aller Weichlichkeit und Wehleidigkeit! Laßt die Kinder sich möglichst viel in freier Gottesnatur herumtummeln, turnen, schwimmen, Schlittschuhe laufen! Frühe gehe es zu Bett und früh wieder heraus! Das ist ein bei allen Völkern bewährter Grundsatz. Es ist ein Verbrechen an der Zukunft der Kinder, wenn Eltern, — wie man's namentlich in Städten nur zu oft beobachten kann, — um an ihrer Gemütskraft keine Einbuße zu erleiden, ihre Kleinen bis zu später Nachtstunde in rauch- und dunstgefüllten Wirtschaften oder zu andern Vergnügungen mitherausführen. Die Folgen sind Nervosität, Unaufmerksamkeit und geringe Leistungsfähigkeit in der Schule.

Das Essen sei einfach und mäßig; Leckereien sind vom Uebel; sie verderben den Appetit an einfacher Kost und befördern Nachhaftigkeit und andere Untugenden. Gewöhnt den Kindern keine überflüssigen Bedürfnisse an; Alkohol in jeder Form, Bier, Wein, Branntwein, ist direkt schädlich, wie die angesehensten Ärzte und Gelehrten einstimmig erklären. Das Nahhafteste ist und bleibt Milch. Ueberhaupt Einfachheit in Nahrung, Kleidung und ganzer Lebenshaltung macht körperlich und geistig frisch und gesund und dazu unabhängig von den wechselnden Schicksalen des Lebens.

Lieber wollen wir aber uns selbst eine Bequemlichkeit oder einen Genuß entziehen, als daß unsern Kindern etwas fehlt, was sie für ihre Gesundheit nötig brauchen. Wie viele gefühllose, selbstsüchtige Väter gibt es z. B., die, während sie selbst im Kreise ihrer Zechbrüder am Schenktisch ihren Lohn vergeuden und noch dazu zu Hause gut



zu leben verlangen, ihre Kinder sich mit schmalen Bissen und dürrigster Kleidung begnügen lassen! Tiefes Ingrimm will einen erfassen, wenn man diese schlecht ernährten blassen Kleinen ansieht, die durch die Schuld ihrer rohen Väter oft für ihr Leben lang in ihrer Gesundheit ruiniert werden. Verachtung und Abscheu aller rechtschaffenen Denkenden sollte diese Väter ohne Herz und Gewissen treffen!

„Ein Mensch Gottes soll vollkommen sein“ — wir wagen es, dies Wort auch auf die leibliche Natur des Kindes anzuwenden.

Natürlich haben die Eltern ihre Pflichten an den Kindern nur zum geringsten Teil erfüllt, wenn sie ihnen alles darreichen, was sie zu ihrer gesunden leiblichen Entwicklung gebrauchen, und sie großziehen. Aber auf der Grundlage einer guten Gesundheit kann dann auch mit gewisser Aussicht auf Erfolg ihr geistiges Wesen gebildet und gepflegt werden.

Die Hauptstücke einer gesunden sittlichen Erziehung sind die: Erziehe deine Kinder zum Gehorsam und zur Dankbarkeit, zur Wahrhaftigkeit und zur Keuschheit, zur Nächstenliebe und zur Bescheidenheit, zu Pflichttreue und Fleiß und zu aufrichtiger Herzensfrömmigkeit, als der Grundlage aller Sittlichkeit. Das nennen wir ein wohl-erzogenes Kind, das mit diesem Kranze reiner Blüten geschmückt ist.

Schon die kleinsten Kinder sollen die unbedingte Geltung des Sittlichen, die heilige Macht eines „Du sollst,“ inne werden. An dem Gebot oder Verbot ihrer Eltern tritt es ihnen zuerst entgegen und verlangt widerspruchslose Anerkennung. Darum ist die Erziehung zum Gehorsam der Grundstein aller Erziehung. Ein Kind, das nicht gehorchen lernt, lernt überhaupt keine Zucht; es reißt nicht heran zu innerer Selbstzucht, es bleibt zügellos.

Aufs Wort und ohne viel Wenn und Aber soll das Kind das Gebot der Eltern ausführen. Unmündige Kinder haben nicht nach Gründen für die Weisungen der Eltern zu fragen, sondern sollen einfach und schlicht folgen. Daß die Eltern ihre guten Gründe für ihr Gebot oder Verbot haben müssen, ist selbstverständlich. Sie haben nur dann die innere Berechtigung, solchen widerspruchslosen Gehorsam zu verlangen, wenn ihre Forderungen wirklich vernünftig und nicht von Laune und Willkür eingegeben sind.

Naturgemäß muß in dem Maße, als die Kinder selbstständig werden, an die Stelle des einfachen Befehls ein vertrauliches Raten und Ueberlegen mit ihnen treten. Das in den späteren Jahren so oft getrübe Verhältnis zwischen Eltern und Kindern rührt häufig daher, daß die Eltern sich ihren heranwachsenden Kindern gegenüber keine Selbstbeschränkung auferlegen wollen, sondern sie noch immer wie Unmündige am Gängelbände zu führen suchen.

Es ist oft unglaublich, was sich Eltern an Ugehorsam, Trotz und Launenhaftigkeit von ihren Kleinsten bieten lassen. Eltern dürfen hierin niemals schwach sein. Das Leben muß sonst mit rauher Hand nachhelfen, was die Eltern an ihnen veräumten. Die vielen Klagen über die Unbotmäßigkeit unserer Schulentlassenen Jugend würden aufhören, wenn die Kinder im Elternhause mehr zum Gehorsam angehalten würden. Das käme auch den Eltern selbst zugute. Denn ein Sohn oder eine Tochter, die in ihrer Kindheit Gehorsam und Zucht gelernt haben, werden auch als Erwachsene die ehrerbietige Stellung zu den Eltern einnehmen, die dem vierten Gebot entspricht.

Der Gehorsam aber soll mit Dankbarkeit verbunden sein und mehr und mehr aus ihr entspringen. Erst wenn Kinder die Pflichten gegen ihre Eltern aus dankbarem Herzen erfüllen, ist der Gehorsam fest begründet, ist er eine Tugend. Wen erfahrene Güte und Freundlichkeit kalt und gleichgültig lassen, der bekundet damit eine bedenkliche Gefühlsroheit und Herzlosigkeit. Wieviel mehr ein Kind, das vom ersten Tage seines Daseins ab alles frei und ohne eine Gegenleistung von der Güte und Liebe seiner Eltern empfängt! Dankbarkeit und Pietät gegen die Eltern ist der Brüststein für die Erziehung eines Menschen. Kein schöneres Lob für die Kinder, keine innigere Freude für die Eltern als ihre Dankbarkeit.

Ein Kind, das im Elternhause Dankbarkeit gelernt hat, wird sich auch in die rechte dankbare Stimmung gegen die weiten Lebenskreise, deren Schuldner es ist, gegen Vaterland, Gemeinde und Kirche einleben können. Die Dankbarkeit verbindet uns mit allen Falen unsers Herzens mit diesen Lebenskreisen, in die wir hineingeboren und -gewachsen sind.

Mit alledem haben wir nun noch nichts von der geistigen Macht gelagt, die für die Bildung des Willens und des Geistes, wie überhaupt für die ganze Erziehung des Menschen von der allergrößten Bedeutung ist: von der Religion.

Nur in der Gemeinschaft mit Gott findet der Mensch sein letztes, volles Glück. Denn von Ihm, zu Ihm und in Ihm sind alle Dinge. Darum muß das Ziel aller Erziehung sein, zu einer bewußten Hingabe des Herzens an Gott zu führen.

Aus dem Glauben an Gott erwächst dem Willen Antrieb und Kraft zur Selbstzucht und Selbstverleugnung und zu einem gewissenhaften sittlichen Leben. In dem Glauben an Gott liegt die reinste und seligste Erhebung des Gemütes über die kleinlichen, vergänglichsten Dinge dieser Welt beschloffen. Er ist auch allein die wirkliche Kraft, die Leiden der Zeit unverzagten und ungebrochenen Mutes zu tragen und unter den Enttäuschungen und Entbehrungen des Lebens seine Seele zu fassen in Ruhe und Gebuld.

Wollen wir Eltern darum unsern Kindern das Beste geben, was sie besitzen können, so pflanzen wir Gottesfurcht und Glauben in ihre Seelen. Sollen wir Eltern damit warten, bis sie zu reifern Jahren gekommen und selbst urteilen könnten? So fordern es ja viele und bedenken nicht, daß, wenn dies überhaupt möglich wäre, sich doch den jungen Gemütern früh genug das Angestliche und der Irrtum einschmeicheln naht, und daß wir darum auch nicht zögern dürfen, ihnen das Göttliche und die Wahrheit, die echte Religion, das lebendige Christentum zu bringen. Frühe lehre daher die Mutter ihre Kinder beten und male ihnen die heilige Gestalt des Heilandes vor die empfängliche Seele. Mit Liebe und Verständnis erzählt, werden die Kinder immer mit innigem Entzücken den Geschichten der Evangelien lauschen und sich dem Wehen des heiligen Geistes erschließen.

Möchten unsere Kinder den lebendigen und bleibenden Eindruck im Elternhause empfangen, daß sie nirgends glücklicher sein können, als wenn sie sich von Jesu Wort leiten lassen! Sie hätten dann ein unvergleichlich schönes Erbteil von Vater und Mutter empfangen, für das sie ihnen noch lange über das Grab hinaus danken würden.



Sie hatten sich mit Sträußen, ihre Stöcke mit bunten Bändern geschmückt und fangen aus voller Kehle. Martin ging still hinter ihnen drein.

Bodenständig.

Erzählung von Fritz Skowronnek.

Mit 3 Zeichnungen von H. de Witt.

Martin Nieldesberger war zur Garde angeeignet. Die Herren von der Aushebungskommission hatten sich vergnügt zugenickt, als der schlant gewachsene, aber kräftige Jüngling mit dem frischen, offenen Gesicht sich vor sie aufpflanzte. Und als der Arzt die Untersuchung beendet hatte, sagte der General ohne weiteres: „Also zur Garde, erstes Garderegiment zu Fuß! Das gibt einen tüchtigen Flügelmann ab.“

Martin steckte sich, als er sich wieder angekleidet hatte, stolz ein Sträußchen in die Rockklappe als Zeichen, daß er „angeeignet“ war; aber freuen konnte er sich nicht. Der Gedanke fiel ihm schwer aufs Herz, wie es daheim werden sollte, wenn er nun auf zwei Jahre wegging. Er war der einzige Sohn und führte schon seit drei Jahren trotz seiner Jugend die ganze Wirtschaft. Der Vater war früh gestorben; aber die Mutter hatte, obwohl sie als stattliche, hübsche Frau viel umworben war, nicht wieder geheiratet, um ihrem einzigen Sohne die Besitzung zu erhalten. Der Bauernhof war zwar nicht groß, auch nicht ganz schuldenfrei; aber ein tüchtiger Mann, der rüstig schaffte, fand ohne Sorgen sein Auskommen.

Und Martin war „gut angeschlagen“, wie man so zu sagen pflegt. Er hatte seine Mutter sehr lieb, und diese Liebe war es wohl, die ihn frühzeitig erkennen ließ, was die Mutter für ihn tat. Er sah, wie schwer sie arbeitete, und fühlte, wie sie die Zeit herbeisehnte, wenn der Sohn so weit sein würde, ihr wenigstens die Mannsarbeit abzunehmen.

Das fiel ihm alles schwer aufs Herz, als er mit seinen Gefährten heimging. Sie hatten sich mit Sträußen, ihre Stöcke mit bunten Bändern geschmückt und fangen aus

voller Kehle. Sie freuten sich alle auf ihre Soldatenzeit. Daß die besonders zu Anfang recht schwer war, jedenfalls schwerer als mähen und pflügen, daran dachten sie nicht. Sie dachten nur an den bunten Rock und die Freunde der Stadt, die sie nun kennen lernen und auskosten wollten.

Martin ging still hinter ihnen drein. Was half ihm die Aushebung zur Garde? Er kam von Hause nicht weg. Die Mutter würde ihn sicher reklamieren, und als einziger Sohn einer Witwe kam er unter allen Umständen frei. Vielleicht, wenn er sie schön bitten würde. . . . Aber das wäre unrecht. . . . Die Mutter war trotz ihrer vierzig Jahre nicht mehr so rüstig wie früher. Sie hatte ihre Kräfte in harter Arbeit zu früh verbraucht. Wenn er jetzt wegging, mußte sie nicht nur einen Knecht an seine Stelle mieten, sondern auch wieder von früh bis spät auf den Weinen sein.

Frau Erdmüte Nieldesberger saß daheim mit ähnlichen Gedanken. Wenn der Arzt irgend einen verborgenen Fehler entdeckte und Martin frei kam, dann war alles gut. Wenn er aber angeeignet wurde? Sie war viel zu klug und erfahren, um nicht einzusehen, daß die Soldatenzeit für die jungen Menschen, die des Königs Rock anziehen, eine gute Schule bedeutet, daß ihr Blick sich weitete, daß sie Erfahrung sammelten und als gereifte Männer zurückkehren.

Ja, aber alle kehren nicht zurück. . . .

Das fürchtete sie am meisten. Ja, wenn Martin hier zu Hause ein Mädchen lieb gewonnen hätte! Sie sann und sann; aber sie konnte keinen Anhalt finden, ob ihr Sohn für eines der Mädchen des Dorfes besonderes Interesse gezeigt hätte. Wenn ihn dort in Berlin ein

Stadtfraulein fesselte! Sie würden alle dem schlanken, hübschen Gardisten freundliche Augen machen . . .

So gern hätte sie dem Jungen die zwei Jahre Soldatenzeit gegönnt; aber es war doch besser, wenn sie ihn reklamierte und zu Hause behielt.

Mit kleintaumelndem Grusse war Martin eingetreten und hatte traurig hinzugefügt: „Ich bin zur Garde angehehrt.“

„Frent dich das nicht, mein Junge?“
„Wie soll es mich freuen, liebe Mutter? Ich kann doch hier nicht weg, ich kann dich doch nicht allein lassen?“

An dem Tone der Frage merkte Frau Erdmüte schon, wie in Martin die Hoffnung aufkeimte. Sie streckte die Hand aus und zog ihn neben sich auf die Bank.

„Mein Sohn, über die zwei Jahre würden wir schon hinwegkommen. Die sollen mir nicht zu viel sein für dich. — — — Wart mal ab!“ fuhr sie fort, als sie Martins Augen aufleuchten sah. „Ich hab nur Angst, daß du dort hängen bleibst.“

„Mutter! Ich werde doch unsere Besizung nicht im Stich lassen!“

„Das hoffe ich auch. Hier bist du dein eigener Herr und stehst mit deinen Füßen auf deinem eigenen Grund und Boden so fest wie ein Baum, der im Boden festgewurzelt ist, und den kein Sturm ausreißen kann. Aber die Menschen in der Stadt sind wie ein Haufen Spreu, die der Wind bald hier-, bald dorthin weht.“

Martin nickte. „Das weiß ich auch, Mutter. . . Und ich will auch gar nicht dort bleiben. . . Ich will es dir schwören, daß ich wieder nach Hause komme, wenn du mich Soldat werden läßt.“

„Mein, Martin, solch ein Schwur bindet nicht, wenn was anderes in Frage kommt. Du bist alt und klug genug, um zu verstehen, was ich meine. Es könnte dir dort ein Mädchen begegnen, das du lieb gewinnst, mehr als mich und deinen Hof. Und wenn sie dich dort festhält?“

„Ach, Mutter, ich bin ja noch so jung, daran denke ich noch gar nicht. . . Laß mich doch nach Berlin gehen, ich bin zum ersten Garderegiment zu Fuß angehehrt.“

Die Mutter nickte in schweren Gedanken mit dem Kopfe.

„Das muß ich mir noch einmal reiflich überlegen.“

Martin drang nicht weiter in sie; aber er ging mit lustigen Augen umher und piß bei der Arbeit. Ein Mädchen sollte ihn dort festhalten? Eigentlich ein komischer Gedanke von der Mutter. Er war doch nicht so dumm! Wenn er in der feinen Uniform nach Hause kam, konnte er unter den reichen Bauerntöchtern Umschau halten. . . Sie mußte ihm gefallen und recht viel Geld mitbringen, die er sich aussuchen würde. . .

Und eines Tages sprach er sich in diesem Sinne zur Mutter aus. Sie sah ihn prüfend an: „Du bist für dein Alter ja schon ungeheuer klug und verständig. Bloß daß die besten Vorsätze nicht standhalten, wenn das Herz mitspricht. Ich will es aber daraufhin wagen.“

Mit einem Jubelruse sprang Martin auf sie zu. Sie wehrte ihn ab: „Erit wollen wir die Bedingungen besprechen. Ich habe in diesen Tagen wieder einen Antrag gehabt. Ein guter, tüchtiger Mann hat um mich angehalten, weil er gehört hatte, daß du zum Militär gehst. Ich könnte an seiner Seite ein ruhiges, bequemes Leben führen. Ich will dir auch sagen, wer es ist. Der Kammerer von Regelnitz, Jedlinski.“

„Beruhige dich nur!“ fuhr sie fort, als sie sah, daß Martin eine finstere Miene aufsetzte. „Er will hier nicht einheiraten und dich verdrängen. Aber du weißt, daß dein Vater mir die Besizung vertrieben hat. Kommt du zurück, so übergebe ich dir den Hof, sobald du heiratest.“

Kommt du nicht zurück, dann muß ich heiraten. Denn so viel, daß ich von den Zinsen leben könnte, kommt bei einem Verkaufe nicht heraus. Also überleg dir’s!“

Martin überlegte nicht mehr. Das Verlangen, in die Welt zu kommen, war in ihm übermächtig geworden. Die Mutter hatte nichts mehr dagegen. Sie war gesichert. Sie wollte noch im Herbst heiraten und dem Martin einen Stiefvater geben.kehrte der Junge zurück, nun, dann übernahm er den Hof, und ihr Mann ging wieder in seine alte Stelle zurück, die ihm ein gutes Auskommen gewährte. Kam er nicht wieder, dann erhielt er von seinem Erbteile, soviel sie abstoßen konnte, und sie blieb mit ihrem Mann auf dem Grundstücke.

Eines Tages, als Martin vom Felde heimkehrte, holte er unterwegs Marianne Stagnies, die Tochter des Ortschulzen, ein. Mit einem kurzen Grusse wollte er vorübergehen. Er kannte das Mädchel kaum. Sie war bis vor kurzem bei Verwandten in der Stadt gewesen, wo sie zur Schule ging. Vor einigen Wochen erst, nach der Einsegnung, war sie nach Hause zurückgekehrt. Sie dankte freundlich und sprach ihn an.

„Na, Martin, Sie wollen die Mutter allein lassen und zu den Soldaten gehen?“

Erstaunt blickte Martin sie an. Was ging denn die das an? Aber während er sie ansah, bemerkte er, wie vortheilhaft sie sich in den letzten Jahren entwickelt hatte. Sie stand ihm noch als ein mageres Mädchen mit langen, eifigen Gliedmaßen im Gedächtnis. Jetzt sah er ein schlankes, aber rundliches Mädchel vor sich. Und hübsch war sie geworden! Die großen blauen Augen und der volle Mund und die krausen rotblonden Haare, die sich unter dem weißen Kopftuche hervoringelten. . . . Freundslicher, als er beabsichtigt, gab er zur Antwort: „Ja, Marianne! Man muß doch auch die Welt kennen lernen. Sie sind ja auch in der Stadt gewesen. . .“

„Die Eltern haben mich hingebacht. . . Ich bin lieber zu Hause.“

Sie stellte den schweren Korb mit Kartoffeln hin und schob das Kopftuch zurecht. Als sie weitergehen wollte, nahm er den Korb an sich. „Lassen Sie man, Ihnen ist es eine Last, und ich spür es kaum. Sie sind doch das Arbeiten gar nicht gewöhnt.“

Trenherzig gab sie es zu. Besonders das frühe Aufstehen falle ihr schwer. So kamen sie ins Plaudern. Martin erzählte alles, was ihm auf dem Herzen lag. Daß er sich so sehr freue, nach Berlin zu kommen. Er wäre aber nicht gegangen, er hätte sich reklamieren lassen, wenn Mutter allein geblieben wäre. . . Jetzt konnte er beruhigt fortgehen. Ganz naiv fragte das Mädchel, ob er sich etwa in Berlin eine schöne, reiche Braut holen wolle. Martin schüttelte ganz energisch den Kopf. „Nein, ich komme wieder.“

Noch einmal hatte Martin die Schulzentochter auf dem Felde getroffen und einige Minuten mit ihr geplaudert. Sie gefiel ihm sehr gut, und schon ein paarmal war ihm der Gedanke durch den Kopf geschossen: „Das wäre eine Frau für dich.“ Sie hatte so viel gelernt, sogar eine fremde Sprache; aber sie griff zu Hause herzlich zu und grub ihre Reihe Kartoffeln wie alle andern. Aber selbst wenn er nicht weggegangen wäre, hätte er noch ein paar Jahre warten müssen, denn sie war noch so jung, daß die Eltern sie nicht aus dem Hause geben würden.

Als er am Tage vor seiner Abreise zu andern Bekannten Abschied nehmen ging, trat er auch in den Schulzenhof. Marianne stand am Brunnen und wusch auf. Sie reichte ihm nicht die nasse Hand, sondern den runden, weißen Arm. Mit einem seltsamen Gefühle griff Martin zu.

„Werden Sie auch manchmal an mich denken, Marianne?“

Treuherzig sah sie ihm in die Augen. „Weshalb nicht, Martin?“ In demselben Augenblicke stieg eine feine Röte in ihrem Gesicht empor. Sie schlug die Augen nieder und wurde verlegen, denn Martin hielt noch immer ihren Arm fest. So standen sie sich einen Augenblick gegenüber. Etwas, das sie sich noch auszusprechen scheuten, ging durch ihre Seelen.

Am andern Morgen in aller Frühe fuhr Martin ab. Zuerst bis Königsberg, wo sich die zukünftigen Gardisten zu einem großen Trupp vereinigten. Am andern Morgen ging's in lustiger Gesellschaft weiter. Es wurde viel ge-ungen, denn sie freuten sich alle, daß sie zur Garde kamen. Sie fühlten sich als etwas Besseres als die „Schachken“, die für Provinzregimenter ausgehoben wurden.

Spät am Abend marschirten sie unter dem Geleit einiger Unteroffiziere von einem Bahnhofe zum andern mitten durch die Stadt, um nach Potsdam weiterzufahren. Die taghelle Beleuchtung der Straßen, die Menschenmassen, die trotz der vorgerückten Stunde hin- und herwogten, die hohen Häuser, die vielen Wagen, die brausenden Elektrizien erfüllten Martin und wohl auch alle seine Gefährten mit grenzenlosem Staunen. So großartig hatte er sich dieses Berlin doch nicht vorgestellt.

Ziemlich einfüßig wurde die kurze Strecke bis Potsdam und der Weg zur Kaserne zurückgelegt. Lange noch lag Martin wach. Die neuen Eindrücke arbeiteten in ihm. Aber auch noch etwas anderes war dazu gekommen, das ihm zu denken gab. Die kurz angebundene Art, in der die Unteroffiziere mit ihnen umsprangen, machte ihn nachdenklich. Er hatte zum erstenmal gefühlt, was es heißt, schweigend zu gehorchen.

Bisher hatte noch kein Mensch ihm etwas befohlen außer der Mutter, und er gehorchte freudig aus Liebe. Jetzt sollte er sich, ohne zu museln oder auch nur zu fragen, unter den Willen von jungen Leuten beugen, die kaum älter waren als er? Das würde ihm schwer ankommen. . . Und gleichzeitig beschlich ihn ein so wehmütiges Gefühl, daß ihm die Tränen in die Augen traten. . . Das Heimweh hatte ihn befallen. Schließlich schlief er vor Uebermüdung ein, und ein freundlicher Traum entführte ihn in die Heimat. . .

Am nächsten Tage wurden die Rekruten eingekleidet. Der Kammerunteroffizier schien ein freundlicher Mann zu sein; aber er fackelte nicht viel. Auch die Gefreiten, die ihnen beim Anpassen der Sachen halfen, taten so, als hätten sie etwas zu befehlen. . . Martin wurde es immer schwerer ums Herz. Wenn er das alles voraus gewußt, hätte er sich sicher reklamieren lassen. . .

Sturz vor Mittag kam der Hauptmann von Winterfeldt, ein freundlicher Mann. Er hielt den Rekruten eine kurze, kräftige Ansprache, in der er sie auf die Pflichten ihres neuen Standes hinwies. Aber auch aus seinen Worten klang heraus, daß sie schweigend, ohne zu murren, gehorchen mußten. Zum Glück traf Martin unter den Kameraden, die schon in den zweiten Jahrgang eintraten, einen Landsmann, der ihm mit Rat und Tat zur Seite ging und ihn tröstete. Man müsse nur die Zähne zusammenbeißen und sich keine Gedanken machen, dann wäre bald das Schwerste überwunden.

Mit seiner Hilfe überwand Martin die Leiden und Pechvernisse der Rekrutenzeit schneller als die andern. Er war von Natur ein sauberer, adreter Mensch. Das kam ihm sehr zu statten. Die Vorgesetzten merkten es bald, daß an seinem Anzuge, wenn er zum Dienst trat,

nichts auszufetzen war. Der Feldwebel hatte ihn schon mehrmals angeprochen, sich nach seinen häuslichen Verhältnissen erkundigt und ihn wegen seiner Adretttheit gelobt. Das gab wieder neuen Mut und stärkte das Selbstbewußtsein. Nur manchmal besiel ihn ein unerklärliches Gefühl. . . Dann wurde ihm das Herz so schwer. . . Die Tränen traten ihm in die Augen. . . Es war das Heimweh.

So hatte es ihn auch eines Tages gepackt, als er hinausging, sein Gewehr in den Ständer zu stellen. Er legte die Strun an die kalte Mauer und versank in seine trüben Gedanken. Er hörte nicht, daß jemand den Korridor entlang kam. Erst als er ihn anrührte, fuhr er herum und „nahm die Knochen zusammen“. Der Hauptmann stand vor ihm.

„Was ist Ihnen denn, Niedelsberger? Haben Sie Heimweh?“

Die Stimme versagte Martin, er konnte nur stumm mit dem Kopfe nicken.

„Dagegen müssen Sie mannhaft ankämpfen,“ fuhr der Hauptmann mit gütiger Stimme fort. „Ein erwachsener Mensch kann nicht immer am Schürzenbunde der Mutter hängen. Und es gibt ja auch eine schöne Einrichtung beim Militär, die heißt Urlaub. Daran müssen Sie denken. Wenn Sie sich gut führen, gibt's zum Herbst einen längeren Urlaub zum Besuche der Heimat. Das zweite Jahr läuft Ihnen dann schon schneller vorbei.“ Er nickte ihm noch freundlich zu und schritt weiter. Getröstet sah Martin ihm nach. Ja, das war das Richtige. Er sollte nur daran denken, daß er nach einem Jahr um diese Zeit zu Hause sein würde. . .

Seit diesem Tage hatte er überwunden. Das Erzerieren fiel ihm nicht schwer. Sein kräftiger Körper war an harte Arbeit gewöhnt. Und das Gefühl, daß der Hauptmann ihm wohlwollte, half ihm auch darüber hinweg, daß er manchmal bei einem kleinen Versehen von einem Vorgesetzten scharf angelassen wurde. . . Er fing auch allmählich an, einzusehen, daß es beim Militär strenge zugehen müsse. Da waren einige, die sich absichtlich vernachlässigten, sowohl in der Kleidung wie im Dienst. Sie hätten es besser machen können, wenn der gute Wille nicht gefehlt hätte. Das empörte ihn innerlich und spornte ihn an.

Dann kamen auch freundliche Eindrücke, wie die feierliche Vereidigung, bei der die Rekruten den Kaiser zum ersten Male sehen sollten. Mit der allergrößten Sorgfalt hatte Martin seine Sachen gepuzt und seine Kleidung gereinigt. Nicht ein Stäubchen haftete an ihm, er sah aus, wie aus dem Ei gepellt. Und wie klopfte ihm das Herz, als sie vor dem Schloß Aufstellung nahmen und sie ausgerichtet wurden! Martin war der längste Rekrut, also für diesen Tag Flügelmann. Er hatte seine schlanke Gestalt hoch aufgerichtet und schaute aus leuchtenden Augen dem obersten Kriegsherrn entgegen, als Seine Majestät die Front abritt.

Ein Strahl der wunderbaren Augen, deren Kraft alle empfinden, die je mit dem Kaiser in persönliche Berührung kommen, traf ihn, daß sein Herz höher zu schlagen anfing und er das Blut in den Schläfen hämmern hörte. Wie im Traume sprach er die Worte des Schwures nach, der ihnen vorgesprochen wurde. . . Die Flamme der Begeisterung loderte in ihm empor. Er fühlte zum ersten Male den freudigen Stolz des Mannes, dem die Ehre seines Volkes, die Verteidigung des Vaterlandes anvertraut wird.

Am Nachmittag des gleichen Tages gab's noch eine Freude anderer Art. Die Rekruten erhielten Urlaub und

durften in kleinen Trupps unter Führung eines älteren Mannes nach Berlin fahren. Die Fülle der neuen, gewaltigen Eindrücke betäubte die jungen Vaterlandsverteidiger. In Martin stiegen bei dem hastigen Treiben der vielen Menschen allerlei Gedanken auf. Wovon lebten alle die Menschen, womit verdienten sie ihr Brot? Und wie sie alle dahinhasteten, als hätten sie keine Minute Zeit zu verlieren. . . . Wenn er zu Hause mit den Arbeitern aufs Feld ging, schritten sie gemächlich dahin. Es wären ihm noch ganz andere Gedanken gekommen, wenn er die Arbeitermassen gesehen hätte, die morgens mit den ersten Zügen der Stadtbahn zu ihrer Arbeitsstätte führen. . .

Vor vielen Schaufenstern blieben sie stehen. Hier bewunderten sie die kostbaren Sachen, dort fielen ihnen die vielen Täfelchen auf, auf denen der Preis der Ware verzeichnet stand. . . . Sie waren alle froh, als Martins Landsmann, Kostka, der dem Trupp beigegeben war, sie in eine stille Seitenstraße und in eine Bierhalle führte, wo sie bei einem Glase Bier über die neuen Eindrücke plaudern konnten. Martin zahlte die Beche. Die Mutter hatte ihm beim Abschied ein paar Fische in die Hand gedrückt. Und in seinem Koffer hatte er zwei große, schwere Würste, einen halben Schinken, selbstgemachten Käse, ja sogar ein Pfund Butter gefunden. Das hatte er alles mit den Kameraden ehrlich geteilt, die keine Zubuße von der Heimat hatten und sehnsüchtig nach ihm herüberschauten, wenn er sich sein Brot dick mit Butter bestrich und mit Wurst belegte. —

Die schwerste Zeit war vorüber. Die Rekruten waren in die Kompanie eingeteilt, sie hatten das Kompanie- und Bataillonsgeräth überunden und begannen sich, wie man zu sagen pflegt, als Menschen zu fühlen. An einem Sonntage hatte Martin mit seinem Freunde Kostka, dem er sich sehr angeschlossen hatte, einen Ausflug in den Grunewald gemacht. Nach langer Wanderung kehrten sie müde und durstig in ein Gartenlokal ein. Aus der weitgeöffneten Thür des Saalbaus klang lustige Musik. Neugierig traten die beiden Gardisten näher. Es tanzten nur einige wenige Paare, meist Mädchen unter sich.

Martin zuckte es in den Füssen. Er tanzte sehr gern; aber er getraute sich nicht, eins der ihm fremden Mädchen aufzufordern. Die warfen den beiden im Vorüberschweben ermunternde Blicke zu. Sie wurden nicht verstanden. Plötzlich löste sich ein Paar auf und zwei junge Mädchen tranden vor den beiden Gardisten. Gleichzeitig rief der Ordner, der mitten im Saale stand, mit lauter Stimme: „Damenwahl!“

Sein Freund Kostka, dem so etwas nichts Neues sein mochte, hatte seiner Dame eine höfliche Verbeugung gemacht und tanzte schon, während Martin, wie mit Blut übergoßen, noch unentschlossen dastand. Das Mädchen lachte laut auf: „Sie können wohl nicht tanzen?“

Jetzt sah auch Martin sie an. Eine hohe, schlanke Brünette mit einem Wust schwarzer Haare, die nach allen Seiten unter dem weiten Strohhute hervorquollen, und dunklen, brennenden Augen. Bögernd streckte er den Arm aus und faßte sie um. Nach ein paar ungeschickten Schritten war er im Takt. Ein feiner Duft stieg von dem Haare des Mädchens zu ihm auf, der ihn förmlich bezauberte. . . . Sie tanzte leicht wie eine Feder; er fühlte sie kaum in seinen Armen. . . . Er schrak förmlich zusammen, als plötzlich die Musik aufhörte und der Ordner auf ihn zugesprochen kam, um den klingenden Lohn für das Vergnügen einzufordern.

„Geben Sie nur ein Bändchen,“ rief das Mädchen lustig, „dieser junge Vaterlandsverteidiger tanzt zu gut, daß wir so bald nicht aufhören werden.“

Sie hing sich in seinen Arm und führte ihn an den Tisch, wo schon Kostka mit ihrer Freundin saß.

„Sie sind so nett schüchtern,“ meinte sie unterwegs, „daß gefällt mir, Sie sind wohl vom Lande?“

Treuerherzig erwiderte Martin, er sei aus Ostpreußen. „Ach, aus Ostpreußen! Daher stammen ja auch meine Eltern. Da sind wir ja noch halbe Landsleute. Denk dir, Marie,“ rief sie ihrer Freundin zu, „ich habe hier einen Landsmann erwünscht. Erlauben Sie, meine Freundin Marie Gröning, Herr, Herr. . .“

„Martin Nabelsberger heißt ich, das ist mein Freund Karl Kostka, auch aus Ostpreußen.“

„Und ich heiße Else Haupt. . . Nun wären wir ja in aller Form vorgestellt. . .“

Es war ein sehr vergnügter Abend, den die beiden Gardisten verlebten. Die beiden jungen Mädchen waren lustig und verstanden, nett zu plaudern. Besonders Else, die vor Lustigkeit übersprudelte. Sie hatte Martin alles abgefragt, was sie zu wissen begehrte. Als er ihr sagte, seine Mutter hätte eine Besingung, meinte sie sofort: „Allo sind Sie ein Gutsbesitzer. Sie bekommen doch mal das Gut?“

Auch Elses Eltern hatten sie kennen gelernt. Der Vater war Kassenbote in einer Bank. Er sah sehr respektabel aus. Die Frau schien etwas älter zu sein als der Mann, aber sie gleich im Temperament ihrer Tochter. In den wenigen Stunden war man so bekannt geworden, daß ein baldiges Zusammentreffen verabredet wurde.

Auf der Rückfahrt meinte Kostka: „Das sind ein paar riesig nette Mädels. Da können wir uns noch manchmal nett amüsieren.“ Martin war nachdenklicher gestimmt. Er erwiderte nichts. Endlich, nach einer ganzen Weile, sprach er, wie zu sich selbst: „Es wäre am besten, wenn ich die Bekanntschaft nicht fortsetzte.“

„Ach was, sei kein Frosch! Du hast noch anderthalb Jahre vor dir, und etwas Besseres kannst du dir gar nicht wünschen. Gefällt dir denn das Mädel nicht?“

„Gefallen. . . das ist kein Wort dafür. . .“

„Ach so. . . ! Hör mal, Martin, du bist viel zu schwerfällig für Berliner Verhältnisse! — Du mußt nicht gleich auf Verlobung und Hochzeit denken. Man verkehrt mit einem Mädchen, solange es einem gefällt. . . . Die Marie ist auch ein netter Käfer. . . . Sie hat mir auch schon gesagt, wo sie im Geschäft ist. Da hole ich sie am nächsten Sonnabend ab.“

„Das würde ich der Else nie anbieten.“

„Jeder nach seinem Geschmack, lieber Martin. Ich glaube nicht, daß sie mir einen Kuß übernehmen würde oder gleich ein Heiratsversprechen daraufhin fordern würde. . . . Man braucht hier gar nicht blöde zu sein. Einen Kuß in Ehren. . . . Wir können doch mit den Mädels harmlos verkehren.“

Vierzehn Tage ging Martin wie im Traum umher. Wo er ging und stand, sah er die blickenden Augen des Mädels, ja selbst den feinen Duft, der aus ihrem Haar aufstieg, glaubte er zu verspüren. . . . Aber er bezwang sich, als Karl am nächsten Sonntage zu dem verabredeten Zusammentreffen mit der Familie Haupt wegfuhr, und blieb zu Hause. Karl erzählte ihm bei seiner Rückkehr, daß Else den ganzen Tag still und traurig gewesen wäre, gar nicht wiederzuerkennen. Weshalb er sich und das Mädel quälen wolle?

Am nächsten Sonntage holte Kostka ihn zu einem Spaziergang in die nächste Umgebung Potsdams ab. Ahnungslos ging Martin mit. Im ersten Lokale, das sie zu einer kurzen Rast betraten, trafen sie die Familie Haupt und Marie Gröning. Aus der Art der Begrüßung ersah

Martin, daß es sich um eine abgekartete Sache handelte. Er war, als er Else erblickte, rot geworden wie ein kleiner Junge. Aber er bezwang sich, grüßte kühl und tat gar nicht so, als ob er über die Begegnung sehr erfreut wäre. Else hatte ihn mit einem warmen Blicke begrüßt; als er jedoch sich so kühl zurückhaltend benahm, setzte sie eine abweisende Miene auf und ließ Martin im Gespräche völlig links liegen.

Es war das sicherste Mittel, um das in ihm glimmende Feuer zur hellen Flamme zu entfachen. Er hätte viel darum gegeben, um nur ein freundliches Wort, einen warmen Blick von dem Mädchen zu erhalten. Er wußte nur nicht, wie er es anfangen sollte.

Nach kurzer Raft wurde aufgebrochen, man wollte verschiedene schöne Punkte besuchen. Beim Weggehen meinte Else so ganz leichtthin: „Sie wollen auch mitkommen, Herr Niedelsberger? Ich glaube, unsere Gesellschaft wäre Ihnen nicht unangenehm.“

Der spitze Ton reizte Martin und verwundete seinen Stolz. Er verabschiedete sich, ohne Else zu antworten, mit einem kühlen Grun und ging nach der Stajerne zurück. Ein bitteres, wehmütiges Gefühl stieg in ihm auf. Aber er sagte sich, daß er rüchtig gehandelt hatte. Was wollte das Mädchen von ihm? Mit ihm spielen oder ihn meistern, wie einen kleinen Jungen?

Er setzte sich hin und schrieb einen langen Brief an seine Mutter. Als er ihn durchlas, zerriß er ihn in kleine Fetzen. Er fühlte deutlich, daß die Mutter aus dem Briefe nichts anderes herauslesen würde, als daß ihm das Mädchen es angetan habe, wie man so zu sagen pflegt. War das wirklich der Fall? . . . Ja, das Mädchen gefiel ihm. Die Art der Bekanntschaft war ja für seine heimatischen Verhältnisse etwas ungewöhnlich gewesen; aber hier mochte das so Sitte sein. Darans wollte er dem Mädchen keinen Vorwurf machen. Aber was wußte er sonst von ihr? Ihre Eltern schienen ehrsame Leute zu sein; aber sie waren lebenslustig. Er hatte gehört, daß sie an jedem Sonntag einen Ausflug unternahmen und im Winter zahlreiche Vergnügungen besuchten. Da würden sie wohl kaum einen Notgroßen hinter sich haben, geschweige denn ein Vermögen gesammelt haben. Und was Else im Geschäft verdiente, brauchte sie wohl für ihre Garderobe, denn sie war sehr fein und geschmackvoll gekleidet. Das war demnach keine Frau für ihn. Er hatte also vollkommen richtig gehandelt und konnte auch für die Zukunft nichts Besseres tun, als diese Bekanntschaft völlig abzubrechen.

Er ging hinunter in die Kantine, um sich ein Glas Bier zu kaufen. Der wirkliche Grund war, Gesellschaft zu suchen, in der er beim Plaudern seine Gedanken los wurde. Er fand den Feldwebel und einen älteren, verheirateten Sergeanten. Sie luden ihn an ihren Tisch und neckten ihn mit der Frage, ob er denn noch „keinen Anschluß gefunden“ habe. Ein so hübscher, flotter Gardist brauchte doch nur die Hand auszustrecken. Er antwortete ausweichend und ging bald wieder weg. Den Abend verbrachte er in einer schrecklichen Stimmung. Er sehnte sich nach dem Mädchen, und alles, was ihm sein Verstand dagegen anführte, hielt vor dem Gefühl nicht stand.

Am anderen Morgen erzählte ihm Karl, daß die Eltern Else zur Rede gestellt und ausgescholten hätten, daß sie so ungezogen gegen ihn gewesen sei. Da habe sie geweint und versichert, sie habe es nicht so böse gemeint. Ihr täte es selbst am meisten leid. . . .

„Du wurddest aber auch gleich so pagig. . . Du hättest das arme Mädchen nur sehen sollen! . . . Na, schadet nichts, das war eine gute Lehre.“

Mittags erhielt Martin einen Brief aus Berlin. Als

er die Aufschrift von Frauenhand gelesen, wußte er sofort, von wem er kam. Er steckte ihn ungelesen in die Tasche. In einem stillen Winkel wollte er ihn ungelesen zerreißen. Aber der verständige Entschluß hielt bei ihm nicht stand. Ehe er sich's versah, hatte er den Brief geöffnet und gelesen. Er war von Else.

Sie schrieb ihm, daß sie ihn nicht habe kränken wollen. Sie habe ja auch kein Recht dazu, es übelzunehmen, wenn er den Verkehr nicht fortsetzen wolle. Sie hoffe aber sehr, er werde nicht unversöhnlich sein. Ihre Eltern würden es gerne sehen, wenn er am nächsten Sonntag ihr Gast sein würde. Und neckisch fügte sie hinzu, sie würde ihn ebenjo höflich behandeln, wie am ersten Tage ihrer Bekanntschaft.

Martin trug den Brief tagelang mit sich herum, ohne zu einem Entschluß zu kommen. Endlich am Donnerstag setzte er sich hin und dankte höflich für die Einladung. Er habe jedoch keine Lust, die flüchtige Bekanntschaft fortzusetzen.

Als er den Brief abgeschickt hatte, war er einen Augenblick sehr zufrieden mit sich. Im nächsten Augenblicke wechselte seine Stimmung. Da fühlte er sich kreuzunglücklich. Weshalb sollte er nicht mit dem Mädchen verkehren? . . . Er ließ sich für Sonntag Urlaub geben, stieg früh auf einen Dampfer und fuhr hinaus nach Werder, um zu Fuß auf einem weiten Marsche nach Potsdam zurückzukehren. Er war rechtshaffen müde, hungrig und durstig, als er gegen Abend in eine Gastwirtschaft am Griebnitzsee einkehrte. Ja, noch mehr, er fühlte sich so grenzenlos einjam wie in den ersten Tagen seiner Rekrutenszeit. Mit dem Skojka war nichts anzufangen; der fuhr, so oft er sich freimachen konnte, nach Berlin, um Marie Grüning zu treffen. Er war schon fest. Sowie er vom Militär freikam, wollte er sich in Berlin eine Stellung suchen und das Mädchen heiraten. Er hatte etwas Vermögen von Hause aus, seine Eltern waren tot. Nichts fesselte ihn an die Heimat. Und das Mädchen war hübsch und nett. Sie hatte sich von ihrem Gehalt einige hundert Mark gespart, schien also auch wirtschaftlich zu sein.

In Gedanken versunken, schritt Martin durch die dichtbesetzten Tischreihen, um sich einen Platz zu suchen. Da ertönte es hinter ihm: „Da haben wir ja den Ausreißer! Herr Niedelsberger, hier ist noch ein Platz für Sie!“ Er wendete sich um, da saß die Familie Haupt. Es wäre unhöflich gewesen, wenn er jetzt der Einladung nicht gefolgt wäre. Er trat näher und grüßte. Else dankte ihm mit einer leichten Neigung des Kopfes.

Die ersten peinlichen Augenblicke wurden dadurch überwunden, daß einer der jungen Leute, die an dem Tische saßen, sich sofort voller Freude als Landsmann zu erkennen gab und Martin in ein angeregtes Gespräch verwickelte. Es stellte sich heraus, daß sie mehrere gemeinsame Bekannte besaßen. Um nicht ganz unhöflich zu erscheinen, wandte sich Martin schließlich auch an Else. Sie antwortete halbblaut: er brauche sich nicht um sie zu kümmern, er wünsche ja die flüchtige Bekanntschaft nicht fortzusetzen.

„Ja, so habe ich geschrieben,“ entgegnete Martin ruhig. „Und es war mir bitter ernst damit. Ich habe Gründe dazu, die ich Ihnen hier nicht mitteilen kann.“

„So? Ihnen ist unsere Gesellschaft wohl nicht gut genug?“

„Nein, Fräulein Haupt, das Gegenteil ist richtig. Ich kann jetzt hier nicht darüber sprechen; aber glauben Sie mir, meine Abjage sollte für Sie nichts Verlegendes enthalten.“

„Vielleicht verstehe ich Sie recht. Sie fürchteten sich

vor mir. Sie glaubten, daß ich darauf ausgehe, Sie einzufangen. Darüber können Sie unbesorgt sein. Ich verkehre mit allen diesen jungen Leuten, die hier sitzen, jahrelang und habe noch nach keinem geangelt."

"Fräulein Else, der Gedanke ist mir niemals gekommen. Der Grund meiner Weigerung lag in mir selbst."

Sie hatte ihn verstanden, denn sie senkte den Kopf, und in ihre Wangen stieg ein verräterisches Rot.

Von da an fuhr Martin öfter nach Berlin, um die Familie zu einem Ausflug abzuholen. Else war freundlich, aber zurückhaltend zu ihm. Er hatte ihr viel von Hause erzählt, hatte ihr alles klargelegt, daß ihm die Beförderung zufiel, wenn er nach seiner Militärzeit zurückkehrte. Dabei hatte ihm schon manchmal die entscheidende Frage auf den Lippen geschwebt. Aber er bezwang sich. — — —

Der Sommer war vergangen, das Regiment rückte zum Manöver aus. Martin hatte die Knöpfe bekommen, er war Gefreiter geworden. Und dann kam der große Moment, auf den ihn der Hauptmann damals vertröstet hatte: er erhielt nach Beendigung des Manövers drei Wochen Urlaub. Von einem Einjährigen, der sein Jahr abgedient hatte, kaufte er sich die Extra-Uniform. Sie paßte ihm wie angegossen. Mit seinem Koffer in der Hand erliefen er bei der Familie Haupt, um Abschied zu nehmen. Der Vater war noch nicht zu Hause, die Mutter hatte in

der Küche zu tun, die beiden jungen Leute waren allein. Sie plauderten eine Weile von gleichgültigen Dingen, bis Martin plötzlich mit etwas unsicherer Stimme fragte: "Fräulein Else, würden Sie mir Ihr Bild schenken?" Ueberrascht sah sie ihn an. "Weshalb? Wie komme ich dazu?"

"Ich möchte es meiner Mutter zeigen."

Tief errötend wandte sie sich ab. Sie fühlte, was die Bitte bedeutete. Dann stand sie auf und holte ihm ein Bild. Er dankte ihr mit einem stummen Händedruck. Er fühlte, wenn er jetzt noch ein Wort sprach, dann konnte es nur die Frage sein, die ihm auf den Lippen schwebte: ob sie ihn liebe, ob sie ihm angehören wolle fürs Leben. Vielleicht hätte ihn die Selbstbeherrschung doch noch verlassen, wenn nicht die Mutter eingetreten wäre. Er lehnte die Einladung zum Abendbrot ab und empfand sich kurz.

Tausendmal holte er unterwegs auf der langen Bahnfahrt die Photographie hervor, um sie zu betrachten. Dabei liefen die Gedanken dem Zuge voraus in die Heimat. Was würde die Mutter dazu sagen?

* * *

Martins Ankunft war ein Ereignis für das ganze Dorf. Der Stiefvater hatte ihn selbst von der Bahn abgeholt. Die Pferde trugen das beste Geschirr mit wählenden Rosschweifen und waren vor den feinen Wagen gespannt, der sonst nur bei feierlichen Anlässen benutzt wurde. Und oft mußte der Wagen anhalten, denn vom Alter kamen die Leute herbeigeilt, um Martin zu begrüßen. Die Mutter stand vor der mit einem dicken Kranze geschmückten Haustür. In freudigem Stolz breitete sie die Arme nach dem Sohn aus. Er war in der Zeit seiner Abwesenheit nicht nur gewachsen, er hatte sich auch ausgelegt; er war breiter in den Schultern geworden und sah so kraftvoll männlich aus. Dazu die prächtige, kleidsame Uniform!

Gegen Abend zog der Stiefvater seinen besten Etact an und steckte sich ein paar Gold-



Plötzlich löste sich ein Paar auf und zwei junge Mädchen standen vor den beiden Gardisten. (Siehe S. 33.)

fürchte ein. Er mußte sich doch mit „dem Herrn Befreiten“ im Dorfkrüge sehen lassen. Er war stolz auf den Stiefsohn, der mit seinen Knöpfen das Zeichen treu erfüllter Pflicht trug. Die Besitzer und die jungen Leute des Dorfes waren vollzählig erschienen. Sie wollten Martin erzählen hören. Nach allem möglichen wurde er ausgefragt, am meisten nach den höchsten Herrschaften. Man wollte wissen, ob er den Kaiser und den Kronprinzen gesehen habe.

Da konnte nun Martin wirklich was erzählen! Der Kaiser pflegte doch bei allen wichtigen Anlässen sein erstes Garderegiment zu besichtigen. Martin hatte mehrere Mal in der Front vor ihm gestanden, er hatte ihn sprechen hören. Und den Kronprinzen, der die erste Kompanie führte, sah er täglich. Und dann zog er seine Geldtasche und holte ein in Seidenpapier eingewickeltes Zehnmarkstück heraus. Das hatte ihm der Kaiser eigenhändig geschenkt, weil er in der Schwimmanstalt einen Kameraden, den die Kräfte verlassen hatten, aus dem Wasser geholt hatte. Ehrfurchtsvoll wurde das blanke Geldstück betrachtet. Das ganze Dorf fühlte sich in Martin geehrt. Der Schulze Stagnies erhob sich und brachte in begeistertsten Worten ein Hoch auf den Kaiser aus.

In der großen Krugstube standen die Menschen Kopf an Kopf und drängten sich an der Tür des Herrenstübchens, wo Martin mit den Besitzern saß. Schließlich rief ein fettes Mädel: „Komm doch mal raus, Martin, damit wir dich in der Nähe sehen können!“

Lachend folgte er der Aufforderung. Unter den Mädchen stand auch Marianne. Sie reichte ihm die Hand zur Begrüßung. Deutlich sah Martin, wie sie dabei rot wurde. Und hübsch war sie geworden!

Am andern Morgen trug die Mutter ihm ein kräftiges, reichliches Frühstück auf. Geschäftig ging sie hin und her und sichte auf, was sie im Hause hatte. Martin sah ihr nachdenklich zu. Ein wohlige Gefühl überkam ihn. Die Heimat mit all ihren lieben Erinnerungen umfing ihn. Er empfand angenehm den behaglichen Wohlstand, der ihn umgab. Er regte allerlei Gedanken in ihm an, Vergleiche, die nicht zugunsten der Fremde ausfielen. Nur eins störte ihn in seinem Glücksgefühl. Der Gedanke daran, daß er der Mutter von Else erzählen, daß er das Bild ihr zeigen sollte. Wie würde sie es aufnehmen? Er beschwichtigte sich damit, daß er das ja nicht gleich zu tun brauche. Und merkwürdig. . . Er hatte geglaubt, daß er sich sehr nach dem Mädel sehnen würde. . . Das war nicht der Fall. Er mußte mehr an Marianne Stagnies denken. Wie sie rot geworden war! Wie sie ihn angelächelt hatte!

Die Mutter hatte sich neben ihn gesetzt. Sie sprach von diesem und jenem, erzählte, was sich während seiner Abwesenheit in der Wirtschaft ereignet hatte, was im Dorfe passiert war. Auch auf Marianne kam sie zu sprechen. Und ganz offen fügte sie hinzu: „Du, Martin, ich glaube, das Mädel ist dir gut. Sie hat stets, wenn wir uns trafen, nach dir gefragt, wie es dir geht, was du geschrieben hast usw. Sie hat mich auch ein paarmal besucht. Mein Sohn, das wäre eine Frau für dich. Sie hat was gelernt und ist doch so tüchtig in der Wirtschaft. Und — es ist zwar nicht die Hauptsache, aber eine ganz angenehme Zugabe — sie bringt ihrem Mann ein schönes Stück Geld ins Haus.“

Sie hatte bei diesen Worten Martin angeschaut und die leichte Verlegenheit, die ihn besiel, wohl bemerkt. Sie deutete sie in ihrem Sinne.

In den nächsten Tagen wurde der Herr Befreite von den Besitzern des Dorfes eingeladen, auch von dem

Schulzen Stagnies. Das erste, was ihm dort ins Auge fiel, war ein Klavier. Also war Marianne auch dieser Kunst mächtig? Er hat sie, etwas vorzuspielen. Sie erwiderte lachend, ihre Kunstfertigkeit sei nicht so groß, und von der Arbeit seien auch die Finger ungelent geworden. Er würde in Berlin sicherlich schärfere Musik gehört haben. Aber sie ließ sich nicht lange nötigen, sondern setzte sich an das Instrument und spielte ihm einige Stücke vor. Zum Schluß sang sie mit einer angenehmen Stimme das Lied: „In der Heimat ist es schön.“

Martin hatte sich den Abend bei Stagnies sehr gut unterhalten. Mit einem starken Widerstreite der Gefühle kehrte er nach Hause zurück. In dieser Stimmung ging er mehrere Tage umher. Er kämpfte mit sich, ob er seiner Mutter das Bild von Else zeigen sollte. Schließlich siegte das Pflichtgefühl. Er hatte es dem Mädel doch unter diesem Vorwand abgenommen. Die Mutter betrachtete das Bild eine Weile schweigend und gab es ihm mit der kurzen Bemerkung zurück: „Ein feines Fräulein.“

„Nein, Mutter, in dem Sinne, wie du es meinst, ist sie es nicht. Ein braves, tüchtiges Mädchen, die Tochter ehrlicher Leute.“ Und nun begann er zu erzählen.

Nachdenklich hörte die Mutter zu. „Du liebst also das Mädchen, willst dich mit ihm verloben? Wird sie dir hierher folgen?“

„Mutter, darüber hab ich noch gar nicht nachgedacht. Sie wird es wohl gemerkt haben, daß ich ihr gut bin; aber gesprochen haben wir darüber noch nicht. Ich bin noch nicht gebunden.“

„Aber du willst dich binden, sonst hättest du mir nicht das Bild gezeigt. Ich will nicht dagegen sprechen, weil es doch keinen Zweck hat. Denn des Menschen Wille ist kein Himmelreich, pflegt man zu sagen. Es kann aber auch die Hölle daraus werden. Und das eine sehe ich voraus: sie wird dich dort festhalten und der Heimat entfremden. Das tut mir weh. Ich freute mich, als du kamst. Deine Zukunft lag so schön glatt vor dir. Du kannst dich mit Marianne verloben: sie würde dich nicht abweisen. Nach deiner Rückkehr hättest du geheiratet und den Hof übernommen. Keine Sorgen, ein behagliches Auskommen, eine gute, brave Frau. . . Das war deine Zukunft. Jetzt ist sie völlig ungewiß. . . Was willst du denn in Berlin werden? Arbeiter? Wo du hier als dein eigener Herr auf deinem eigenen Boden stehen kannst! Ich habe es befürchtet. Laß nur, ich mache dir keine Vorwürfe. . . Sie nugen nichts und verbittern nur. Das einzige, was ich von dir verlange, ist, daß du erst nach reiflicher Prüfung den Schritt tust.“

* * *

Mit einem wohlgefüllten Koffer fuhr Martin ab. Er hatte überall Abschied genommen, auch bei Stagnies. Marianne hatte ihm mit einem freundlichen Nicken die Hand gereicht und alles Gute gewünscht. Als er mit kurzem Danke davonging, stiegen ihr die Tränen in die Augen. Sie hatte gehofft, daß Martin sich mit einem Worte verabschieden würde, aus dem sie eine Hoffnung für die Zukunft entnehmen könnte.

Wieder flogen seine Gedanken dem Juge voraus. Und je mehr er sich Berlin näherte, desto verzweifelter wurde sein Verlangen nach Else. Der neue Jahrgang war noch nicht eingetroffen, der Dienst war leicht, da machte er sich schon am nächsten Nachmittage los und fuhr nach Berlin hinüber. Er hatte von seinen Vorräten, die Mutter ihm eingepackt hatte, das Beste mitgenommen. Mit naiver Fröhlichkeit nahm Else die Sachen in Empfang und fragte, ob das alles wirklich aus dem eigenen Haushalte stammte,

die schönen Württe, die köstliche Butter, der saftige Schinken. Das müßte doch ein recht wohlhabendes Haus sein.

Lächelnd erwiderte Martin, die Besizung sei zwar nicht groß, aber guter Boden, wenig Schulden. Bei fleißiger Arbeit könne man ganz behaglich leben.

Erst kurz bevor Martin gehen mußte, um rechtzeitig nach Potsdam zu kommen, meinte sie so beiläufig, ob er ihr nicht ihr Bild wiedergeben wolle. Ob es seiner Mutter gefallen habe.

„Ja, das Bild hat meiner Mutter sehr gefallen. Sie sagte gleich: Eine feine Dame! Ich möchte es gern behalten. Wollen Sie es mir nicht schenken?“

„Herr Niedelsberger . . .“
 „Fräulein Else, ich werde es in Ehren halten. Niemand bekommt es zu sehen.“ Sie nickte nur zum Zeichen des Einverständnisses.

Noch Wochen und Monate zögerte Martin, das entscheidende Wort zu sprechen. Endlich, am heiligen Abend, kam es über seine Lippen. Er hatte sich mittags Urlaub geben lassen und allerlei schöne Geschenke für Else eingekauft. Gemeinsam puzten sie den Baum. Er stand auf der Leiter und hing die Schmuckfächer aus geponnemem Glaße, die Else ihm zureichte, auf die Äste. Dabei bekam er ihre Hand zu fassen. Er hielt sie fest und stieg schnell herab. „Else . . . liebe Else . . . Ich habe dich lieb. . . Gleich vom ersten Tage an, wo wir uns kennen lernten.“ Sie ließ es geschehen, daß er seinen Arm um sie schlang und sie an sich zog. „Hast du mich auch ein bißchen lieb?“

Da warf sie ihre Arme um seinen Hals und küßte ihn. Die Eltern gaben mit Freuden ihre Einwilligung. Der ruhige, bescheidene junge Mensch hatte ihnen vom ersten Augenblick an gut gefallen. Sie hatten es schon lange gemerkt, wie die beidea miteinander standen, und vorsichtig durch Verwandte in Ostpreußen Erkundigungen einziehen lassen, die natürlich sehr günstig für Martin ausgefallen waren.

Am ersten Feiertage früh ging Martin in die Kirche. Es war ihm ein Bedürfnis, Gott für das Glück zu danken und seinen Segen zu erheben. Else zeigte wenig Lust, mitzugehen, sie hatte sich seit ihrer Einsegnung der Kirche völlig entwöhnt. Aber Martin zuliebe ging sie mit. Als sie nach Hause kamen, setzte sich Martin hin, um der Mutter zu schreiben und ihren Segen zu erbitten. Auch Else schrieb ihr einen sehr netten Brief.

Erst zu Neujahr kam die Antwort der Mutter. Sie schrieb, Martin sei mündig und Herr seiner Entschlüsse. Sie habe aber das Zutrauen zu ihm, daß er eine gute Wahl getroffen habe. Und aus vollem Mutterherzen werde sie die Schwiegertochter willkommen heißen, wenn sie, wie sie hoffe, sich Martin als eine tüchtige Frau und liebevolle Gefährtin erweisen werde. Sie erwarte, daß Else sich auf ihren künftigen Stand als Frau eines Bauern vorbereiten werde, und lud sie für das Frühjahr und den Sommer zu Besuch.

Else war ein wenig verächnpft, als sie den Brief las. Sie meinte, daran habe sie noch gar nicht gedacht. Sie hätte angenommen, Martin werde sich sein Vermögen auszahlen lassen, dann könnten sie hier ganz behaglich leben, wenn Martin sich eine Stellung verschaffe. Vielleicht als Kassenbote, wie ihr Vater. Auch ihre Mutter schlug in dieselbe Kerbe. Sie würde ihre Tochter unter keinen Umständen so weit weg lassen.

Martin war sehr traurig; aber er blieb fest. Er wolle lieber nicht dienen, wenn er zu Hause sein eigener Herr sein könne. Und die Erbschaft würde vorläufig nur ein paar hundert Taler betragen. Ob Else denn nicht die Einladung der Mutter annehmen wolle?

Else slog ihm um den Hals und beschwichtigte ihn. Was sollten sie sich jetzt schon ihr junges Glück durch solche schweren Gedanken trüben! Dazu sei noch immer Zeit. Martin schüttelte nur den Kopf dazu.

Es blieb ein Mißklang zurück, als er ging. Frau Haupt und Else sprachen noch lange darüber. Es war gut, daß Martin ihr Gespräch nicht hörte. Schon der spöttische Ton, in dem Else davon sprach, daß sie Bauersfrau werden sollte, hätte ihn aufs tiefste verletzt. Else hatte laut dabei aufgelacht. „Schweine füttern und Kartoffeln graben . . . nee, det jibt's nich!“

Ihre Mutter bestärkte sie darin. Die ganze Woche in schlechten Kleidern und am Sonntag kein Vergnügen, keine Musik, nichts. . . . Aber zu der Schwiegermutter auf Besuch fahren, das wäre vielleicht noch nicht das Dümme. Sie müsse die „olle Bauersfrau man ordentlich entwickeln,“ daß sie mit einem gehörigen Sack Geld rauslangte.

Martin war wirklich erfreut, als Else ihm bei seinem nächsten Besuch erklärte, daß sie zu seiner Mutter fahren wolle. So vergingen die nächsten Wochen in leidlichem Einvernehmen. Anfang April rüstete Else sich zur Fahrt nach Ostpreußen. Sie hatte sich mehrere neue Kleider machen lassen, die Martin für überflüssig hielt; aber im Grunde freute er sich doch darüber, daß Else dort so sein auftreten würde. Er brachte sie selbst zur Bahn, suchte ihr einen guten Platz aus und trug ihr viele Grüße auf. Er hoffte allen Ernstes, daß es seiner Mutter gelingen würde, Else günstig zu beeinflussen. Nach acht Tagen kam ein Brief, der nichts Tröstliches enthielt. Sie fand das Leben auf dem Lande entsetzlich langweilig. Und die viele Arbeit . . . Schrecklich . . . Die Mutter stehe mit Tagesgrauen auf, und den Leuten das Frühstück zu kochen . . . Das werde sie nie tun . . . Am Ende der zweiten Woche kam ein Telegramm, worin Else ihren Eltern anzeigte, daß sie am nächsten Tage zu Hause eintreffen werde.

Martin, der gerade bei den zukünftigen Schwiegereltern war, wußte, was diese Nachricht bedeutete. Else schied in Unfrieden von seiner Mutter. So war es auch. Frau Erdmute hatte in der ersten Woche die Braut ihres Sohnes als Gast behandelt. In der zweiten Woche begann sie ihr leichte Verrichtungen im Haushalt zuzuweisen. Else hatte versucht, sich wie im Spaß dagegen zu wehren. Sie sei nur zum Besuche gekommen. Sie wolle sich bloß das Landleben ansehen, ob sie daran Geschmack finden könne. Frau Erdmute hatte freundlich, aber bestimmt erwidert, das sei ein Irrtum. Wenn sie als Martins Frau hier die Wirtschaft führen solle, dann müsse sie fest zugreifen. Eine Wirtin könne Martin ihr nicht halten. Das trage die Besizung nicht. Else hatte etwas spitz darauf geantwortet, sie habe Martin für einen reichen Gutsbesitzer gehalten, als sie sich mit ihm verlobte. Ein Wort gab das andere. Schließlich erklärte Else, sie werte sofort nach Berlin zurückkehren.

„Reisende Leute soll man nicht aufhalten,“ hatte Frau Erdmute erwidert und gefragt, wann Else zu fahren wünsche.

Martin war sehr unglücklich über den Ausgang des Besuchs, von dem er so viel gehofft hatte.

Mutter hatte ihm sofort geschrieben und ihn gebeter, die Verlobung zu lösen, ehe es zu spät sei. Das Mädchen sei keine Frau für ihn. Auch nicht in Berlin. Er müßte denn gerade eine Stelle mit so hohem Gehalt finden, daß er ihr Dienerschaft halten könne. Das Mädchen müßte ihn auch nicht richtig lieb haben, denn es hätte auch nicht den geringsten Versuch gemacht, seinen Wunsch zu erfüllen und sich mit der Wirtschaft, die ihm doch einmal zufallen würde, zu beschäftigen.

Er hielt es für das Beste, diesen Brief der Braut zu zeigen. Else war sehr unglücklich und empört. Die Mutter beurteilte sie ungerecht. Sie könne doch nichts dafür. Sie sei doch nun einmal von Jugend auf in der Stadt aufgewachsen und habe sich an das Leben in Berlin gewöhnt. Sie sei auch nicht verschwendertisch, das habe er doch zur Genüge beobachten können. Einen kleinen hädtlichen Haushalt werde sie schon sparsam zu führen wissen.

Von ihrer Art, die Sache zu betrachten, hatte sie recht. Das mußte Martin zugeben. Es war nur die Frage, ob er sich dazu verstehen würde, die Folgen daraus zu ziehen. Das bedeutete, auf sein Erbgut zu verzichten und sich in Berlin eine Stellung zu suchen. Der Gedanke, die Verlobung zu lösen, kam ihm gar nicht. Dazu hatte er das Mädel viel zu lieb. Und Else tat alles, um ihn zu dem Entschluß zu bringen. Sie war zärtlich und liebevoll zu ihm, malte ihm ihr Glück in den rosigsten Farben aus, wenn sie sich eine kleine Wohnung nett einrichten würden.

Und eines Tages kam sie ihm freudestrahlend entgegen. In der Bank, wo ihr Vater angestellt war, sei eine Stelle frei. Der Vater habe ihn empfohlen. Er brauche nur hinzugehen und sich vorzustellen. Anfangsgehalt hundert Mark monatlich. Wenn sie noch fürs Geschäft arbeitete und dreißig Mark dazu verdienen würde, dann könnten sie sorgenlos leben.

Noch einen schweren Kampf hatte Martin zu bestehen. Aber am nächsten Tag erbat er sich Urlaub und ging wirklich hin, sich vorzustellen. Es war unmittelbar vor dem Manöver. Er hatte eben die Treppen bekommen und der Feldwebel hatte ihm weidlich zugesetzt, zu kapitulieren und beim Militär zu bleiben. Nach vier Jahren könne er sich zur Schutzmannschaft melden. Martin hatte bestimmt abgelehnt und war nach Berlin gefahren. Der Bankdirektor hatte ihn freundlich empfangen, ihm die Stelle zugesagt und ihm in Aussicht gestellt, daß er zum Kassaboten aufzurücken könne, wenn er erst in Berlin bekannt geworden sei. Allerdings unter der Voraussetzung, daß er eine erhebliche Sicherheit stellen könne, was Martin mit gutem Gewissen bejahen konnte.

Zubehelnd fiel ihm Else um den Hals, als er mit der Nachricht ankam. „Nun können wir gleich den Tag der Hochzeit festsetzen. . . . Mitte November können wir heiraten!“

„Nein, liebe Else, da muß ich widersprechen. Nimm es mir nicht übel! Ich sehne mich gewiß nicht weniger danach, daß wir unser eigenes Heim gründen. Aber ich muß erst warm werden in meiner Stellung. Ich muß erst sehen, ob ich sie ausfüllen kann, ob ich . . .“

„Na, was denn?“ unterbrach ihn Else ungeduldig. „Du tust deine Pflicht, und wenn dir mal einer eilig kommt, ziehst du die Ohren an. Du weißt doch vom Militär, daß man damit am besten wegfommt.“

Martin erwiderte darauf nichts; er bestand aber darauf, daß sie mit der Hochzeit noch mindestens ein halbes Jahr warten müßten, bis er in seiner neuen Stellung festen Fuß gefaßt hätte. Else schmollte eine Zeitlang; aber sie mußte sich darin geben.

Am zweiten Oktober in der Frühe trat Martin seinen neuen Dienst an. Der Hausinspektor, bei dem er sich zu melden hatte, empfing ihn nicht gerade freundlich und führte ihn in seine Obliegenheiten ein. Sie waren nicht zu schwer zu erfüllen; aber als er abends um neun Uhr das stolze Gebäude verließ, da war er doch todmüde. Er tröstete sich damit, daß aller Anfang schwer sei und daß er sich eingewöhnen werde. Die Gewohnheit des Gehorchens, die er in den letzten zwei Jahren gelernt hatte, half ihm über

manches hinweg, zum Beispiel darüber, daß die älteren Berufsgenossen, die denselben Dienst versahen, ihn wie einen Lehrling kommandierten.

Am Sonnabend überraschte ihn der Hausinspektor mit der Anführung, daß er am Montag den erkrankten Portier vertreten müsse. Martin wußte sehr gut, daß der Mann, der Sommer und Winter in der kleinen Kabine neben dem Eingang hauste und in jedem Wetter stundenlang an der Tür stehen mußte, um den Eintretenden Auskunft zu geben, sich in seinem Dienst einen schweren Rheumatismus zugezogen hatte, der ihn jetzt beim Eintritte der rauhen Witterung wieder befallen hatte.

Den ganzen Sonntag über ging er mit schweren Gedanken herum. Else fragte wohl, was ihm fehle, er schwieg sich jedoch darüber aus. Am Montag früh war sein Entschluß gefaßt.

Als der Hausinspektor ihm den mit Treppen geschmückten Mantel des Portiers zureichte, wies er ihn zurück. Er habe sich nicht für diese Stellung vermietet.

„Sie sind wohl zu schade dazu, junger Mann?“

„Zawohl! Ich kann mein eigener Herr sein, ich brauche nicht bei Ihnen Türhüter zu spielen.“

„Sie bedenken sich das wohl noch, Medelsberger.“

„Nein, ich bitte um meine Entlassung.“

„Die können Sie sofort haben.“

Fünf Minuten später befand sich Martin als freier Mann auf der Straße. Er stürmte mehr, als er ging, die Straße entlang. Alles in ihm wogte und stürmte. Was würde Else sagen? . . . Aber trotzdem fühlte er sich frei und glücklich. . . . Er war so in seine Gedanken vertieft, daß er zusammenstürzte, als jemand ihn anrief.

„Weisch, Martin, du faust ja wie ein Automobil dahin! Was ist dir?“

Mit fliegenden Worten erzählte Martin seinem Freunde Kosika, was ihm passiert war.

„Das ist ein Glück für dich, mein Junge! Komm mal mit mir! . . . Ich habe vor einem halben Jahre geheiratet. Meine Marie ist eine tüchtige, fleißige Frau. Wenn das nicht wäre, hätten wir beide schon manchmal an den Hungertoten gelulst. Ja, sieh mich nicht so dreibastig an! Es ist wahr, was ich sage! Ich bin jetzt schon zum drittenmal brotlos. Die Kollegen beißen mich weg, weil ich nicht in ihre Kerbe haue. Ich kann mich nun einmal nicht zu ihrer Ansicht bekehren. Du weißt schon, was ich meine. Ich gehe nicht zu der Partei. Ein paarmal bin ich zu ihren Versammlungen gegangen. Da wird viel geredet und geschimpft; aber es ist nichts dahinter, sage ich dir. Die Hauptsache ist zahlen, zahlen und noch einmal zahlen, und man hat nichts davon.“

Unterwegs meinte Kosika: „Martin, wenn du noch etwas Kleingeld bei dir hast, nimm etwas zu essen mit! Bei uns ist das seit ein paar Tagen knapp geworden. Wir haben vorgestern die Miete bezahlt, da blieb nicht viel übrig. Und meine Frau kann erst morgen nach dem Geschäft fahren und Ware abliefern.“

Martin schnitt es ins Herz, was der Freund ihm da so offen eingestand. Er kaufte ein und ging mit Karl zu seiner Wohnung. Ein Zimmer, eine Küche. Selbst in der Küche stand noch ein Bett.

„Wir haben einen Schlafburschen. . . Es bringt nicht viel ein; aber die paar Mark am Ende der Woche sind noch immer was für Sonntag.“

Die junge Frau begrüßte Martin freundlich. Was war aus dem blühenden, schicken Mädel geworden! Ein abgehärmtes, überarbeitetes Wesen mit tiefen Rändern unter den Augen. Mit müder Stimme erkundigte sie sich nach Else.

„Sie wollen nun auch hier bleiben, Herr Niedelsberger, und heiraten. Wir haben schlechte Erfahrungen damit gemacht. Ich kann Karl keinen Vorwurf daraus machen, daß er ohne Arbeit ist. Und ich hätte für uns beide klug sein können. Ich kannte ja das Berliner Leben. Glauben Sie mir, Martin, es ist ein Unglück, hier leben zu müssen. Gut, der Mann verdient, wenn er Arbeit hat, seine 25 bis 30 Mark in der Woche. Aber was ist denn das? Das reicht nicht hinten, nicht vorn! Das Püündchen Fleisch 1 Mark, das Pfund Butter 1,40, die Milch 25 Pfennig das Liter, und dabei ist sie dünn und blau. Und die Wohnungsmiete! Für die beiden Lächer zahlen wir 25 Mark monatlich. Wo bleibt da die Kleidung? . . . An einen Notgroßchen ist gar nicht zu denken. Ich habe schon mit meinem Manne gesprochen. Wenn er auf dem Lande eine Stellung finden könnte! . . . Er weiß doch Bescheid mit der Landwirtschaft. Vielleicht, wenn Sie nach Hause gehen, können Sie ihm eine solche Stellung verschaffen. Ich will mit allem zufrieden sein. Wenn uns der liebe Gott jetzt noch was Kleines schenkt, dann weiß ich mir gar keinen Rat.“

Tief erschüttert gab Martin der Frau die Hand. Das Wort: „Wenn Sie nach Hause gehen,“ war wie ein Blitz in ihm eingeschlagen. Ja, das war das Nichtigste! Konnte es ihm nicht ebenso gehen, wie diesen beiden? Denen mußte vor allen Dingen geholfen werden. Er hatte noch ein paar hundert Mark bei sich. Er nahm seine Brieftasche heraus und griff hinein. „Hier, Karl, sind dreihundert Mark. Damit wirst du hoffentlich langen. Wenn nicht, schicke ich dir von Hause mehr. Du löst sofort deine Wirtschaft hier auf, packst den ganzen Kram auf die Bahn und fährst mit deiner Frau hinterdrein nach Mrosen. Zu mir! Bis du eine Stelle als Kämmerer gefunden hast, kriechst du bei mir unter.“

Er wehrte die Dankfugungen ab und ging davon. Er hatte gehandelt, wie es ihm sein Herz eingab. Aber auch, als wenn er schon Herr seiner Besizung wäre. Als wenn es sich von selbst verstände, daß er nicht hier blieb, sondern nach Hause zurückkehrte.

Das Herz war ihm doch schwer, als er die Treppen zu der Hauptstiege hinaufstieg. Else öffnete ihm und empfing ihn mit der erstaunten Frage, was denn los sei. . . Ob er nicht im Dienst sei?

„Nein, Else, ich wurde heute früh zum Türhüter kommandiert, und da habe ich Schluß gemacht!“

„Aber wie kannst du bloß?“
 „Spare deine Worte! Ich fahre heute noch nach Hause. Ich will hier nicht Knecht spielen, wo ich zu Hause der Herr sein kann. Und nur frage ich dich, hast du mich so lieb, daß du mir folgen willst, wenn ich dich holen komme? Keine Scherze, Else! . . . Keine Ausflüchte! . . . Die Sache ist furchtbar ernst. . . Es handelt sich um das Glück meines Lebens.“

„Aus Berlin gehe ich nicht weg! Ich will nicht Bauersfrau spielen und Schweine füttern!“

„Else! Bedenke, was du sprichst! . . . Ich habe dir zu liebe alles hinter mich geworfen, was wir lieb und wert war. . . . Ich habe dir gezeigt, daß mir nichts zu schwer war für dich. Ich wollte dir das Opfer bringen. Es geht nicht! Jetzt verlange ich von dir, daß du mir ein kleines Opfer bringst. Ich werde dir eine Wirtin halten, du sollst deine Finger nicht in kaltes Wasser stecken.“

Das Mädel schüttelte traurig den Kopf. Tränen traten ihr in die Augen. Aber ihre rechte Hand spielte schon mit dem Verlobungsring an der Fingerringe.

„Martin. . . . Herr Niedelsberger. . . . Ich bedaure lebhaft. . . . Wir haben uns beide getrennt. . . . Ich kann Ihre Wünsche nicht erfüllen. . . . Es ist also am besten, wenn wir das Verhältnis als gelöst betrachten.“

* * *

Es schien so, als ob Martin Niedelsberger ein Einspänner bleiben woll-

te. Schon das zweite Jahr war er zu Hause. Die Mutter hatte ihm die Wirtschaft übergeben und war mit ihrem Manne, der wieder in die frühere Stelle zurückgekehrt war, weggezogen. Frau Marie Kosika führte Martin die Wirtschaft. Ihr Mann war Großknecht und Hofmann und ein tüchtiger Mensch, der für seinen Freund Martin durchs Feuer ging.

Und merkwürdig, auch Marianne Stagnies, die Schulzentochter, dachte nicht an Heiraten. Sie hatte schon viele Anträge gehabt, aber alle zurückgewiesen. Im Dorfe munkelte man, sie warte auf Martin Niedelsberger.

Eines Tages kam Martin im Dunkelwerden vom Felde zurück. Er hatte den ganzen Tag über mit den Mähern auf der Wiese die Sense geschwungen. Die Leute waren schon früher nach Hause gegangen. Er hatte noch einen Rundgang über sein Feld gemacht. An der Grenze, wo



Daheim am besten.

* Daheim ist's doch am besten,
 Wo warm die Liebe weht,
 Wo man im felsenfesten
 Vertrauen sich versteht.

Wo sich so traulich sinnen,
 So fröhlich schaffen läßt,
 So goldne Träume spinnen,
 Im eignen kleinen Nest.

Wo sich in süßem Frieden
 Verklärt der Ferne Bild,
 Wo, von der Welt geschieden,
 Das heiße Herz sich stillt.

Wo alle Wünsche schweigen,
 Wo alle Sehnsucht ruht,
 Im schlichten, trauten Eigen, —
 Daheim, daheim ist's gut.

Elisabeth Kolbe.

sein Land mit dem des Schulzen zusammenstieß, sah er eine weibliche Person sitzen. Es war ein köstliches Plätzchen, wie geschaffen zum Träumen und Nachdenken. Eine uralte Eiche und eine wenig jüngere Buche standen dicht nebeneinander. Zwischen den beiden Bäumen war eine Holzbank aufgeschlagen. Ein lustiger Quell sprang dicht davor aus dem Boden und schlängelte sich wie ein schmaler Silberfaden durch die Wiesen davon. Wie oft hatte Marianne auf dieser Bank gesessen, als Martin noch beim Militär war! Sie sah dann genau nach Westen ins Abendrot, dahin, wo Martin gefahren war. Heute war das Abendrot im Erbleichen. Nur die unteren Ränder einer langgestreckten Wolke, die langsam am Abendhimmel dahinfuhr, waren noch von einem goldenen Schein umsäumt.

Langsam trat Martin näher. Er warf seine Sense in das Gras, daß sie klirrte. Wie aus tiefster Brust kamen die Worte:

„Marianne, kannst du mir verzeihen?“

„Ich habe dir nichts zu verzeihen, Martin.“

„Ich habe das Mädel so lieb gehabt, Marianne. Das ist jetzt wie aus mir weggewischt. Und wäre damals, als ich zu Urlaub kam, meine Dienstzeit zu Ende gewesen, dann hätte ich um dich gefreit.“

Er kniete vor ihr nieder und nahm ihre beiden Hände. „Ich habe dich schon damals lieb gehabt, Marianne, ich habe es bloß noch nicht gewußt. Nun habe ich jene Leidenschaft überwunden, und es vergeht kein Tag, wo ich nicht mit dem Gedanken an dich schlafen gehe und aufwache. Ich habe dich sehr lieb, Marianne, viel lieber und anders als jene. Darf ich um dich bei deinen Eltern werben?“

Aus ihren Augen fielen Tränen auf seine Hände. Aber es waren Tränen der Freude, des Glücks.

„Ich habe dich immer geliebt, Martin, und habe nie die Hoffnung sinken lassen. Ich wußte, daß du zurückkehren würdest. Wer mit seinem ganzen Wesen so in der Heimat wurzelt wie du, der kann nicht abtrünnig werden. Die Stadt verzehrt, das Land ernährt . . . Hier bist du bodenständig!“



Er kniete vor ihr nieder und nahm ihre beiden Hände.



Goldene Worte.

Die ersten zarten Blättchen im Lenze haben etwas unsagbar Rührendes. Sie wirken auf uns wie ganz kleine schlafende Kinder; man möchte sie zärtlich streicheln und getraut es sich nicht, aus Furcht sie aus dem Schlummer zu wecken.

ea

Wenn man Kinder betrachtet, wird oft im Herzen ein wehmütiges Gefühl lebendig. O, warum kann man nicht alle mit Leiden erkämpfte Erfahrung ihnen ganz in Leib und Seele hinüberleiten! Einiges vielleicht erspart man ihnen, das Meiste aber nicht: Töricht müssen sie sein auf eigene Faust, um auf eigene Faust reich zu werden, müssen irren und sündigen, um die Wahrheit und die Erlösung an sich selbst lebendig zu erfahren. Und sie werden auch einmal die Hand auf lieben Häuptern, den Blick in

ahnungslose Kinderaugen gesenkt, flüstern: „Warum kann ich euch so wenig von dem ersparen, was das Leben bringen wird?“

ea

Otto von Leigner.

O es ist eigen, wie die kleinen Seelen kleiner Kinder ihre Fühlfäden tastend ausstrecken nach größeren, festeren Seelen, sich da anklammern und einfaugen und an ihnen sich aufrichten. Es ist aber auch ein eigener Gedanke für den Erwachsenen, daß, ohne es deutlich wahrzunehmen, junge Seelen an ihm emporzuklimmen; daß er da sei, um ihren Nahrung und Richtung zu geben; daß wie er sich aufrichte oder niederbeuge, in Schlamm kriechen oder Himmelslüfte suche, sie mit ihm sich aufrichten oder beugen, mit ihm im Schlamm kriechen, oder des Himmels Lüfte trinken.

Jeremias Gotthelf.

Stadt und Land.

Ein Wink für Schulentlassene.

Es klingelte. Das Mädchen meldete mir: „Ein Gustav Bietsch ist da; er wäre der Sohn von der Näherin hier.“ — „Ja, freilich,“ rief ich aus, „Gustav Bietsch! Da bin ich neugierig, was aus dem geworden ist.“

Seine Mutter hatte ihn vor anderthalb Jahren in der Fremde sich selbst überlassen, weil sie nicht mehr wußte, wo sie ihn unterbringen sollte. Er war aus der Schule entlassen als echtes Großstadtkind mit oft zweifelhaftem Großstadtverkehr, körperlich und geistig dürrig, linksisch, träge. Er fand wenig Sympathie. Seine Mutter, die von ihrem täglichen Verdienste von einer Mark fünfzig sich und ihre zwei Söhne zu ernähren gehabt, hatte ihr möglichstes für seine Erziehung und sein Fortkommen getan, wurde aber hin- und hergetrieben durch sich bietende Gelegenheiten zu seiner Unterbringung, durch allerlei Rat schläge, so daß der Junge, statt einen Beruf gründlich zu erlernen, aus einer Stelle in die andere kam. Sein Vater war so verkommen, daß, wenn er überhaupt zu Hause war, er u. a. seinen Kindern die Pfennige aus den Sparbüchsen stahl und sie vertrant. Von einem Schlossermeister hatte er seinen Jungen wieder zurückgeholt, weil er sich dorthin „ja doch nur die Stiefelsohlen durchkief.“

Weil alles das auch mir schmerzlich und scheinbar nicht zu ändern war, hatte ich nicht mehr nach ihm, den ich oft als Spielgenossen meiner Kinder in meinem Hause gehabt hatte, gefragt, schließlich aber doch immer Erfreulicheres von ihm gehört.

„Was, Gustav, das bist du?“ redete ich beim ersten Wiedersehen einen strammen, voll aussehenden, sehr gut gekleideten Burschen an. „Dich hätte ich nicht wieder erkannt. Nun erzähle, wie geht's?“

„S, mir geht's gut. Ich hab's jetzt ganz anders, als früher. Ich habe zu essen und zu trinken und Kleidung und alles.“

„Du bist bei einem Bauern im Hannöverschen? Wie bist du denn da hingekommen?“

„Mein Vater hatte mich mit nach Leipzig genommen, und da war nichts los. Da bin ich nach Magdeburg gekommen, wo mir eine Vermittlerin Stellung als Knecht bei einem Bauern verschafft hat.“

„Hast du dich denn in die Landarbeit gleich hineinfinden können, du aus der Stadt?“

„Nu freilich! Alle Feldarbeit mache ich. Der Bauer und seine Frau und ich, wir gehen zusammen aufs Feld. Im Frühjahr, da werden die Kartoffeln geistet, da trocken die Pferde, ziehen die Pferde, wollte ich sagen, den Pflug. Der Bauer lenkt ihn, einer schmeißt die Kartoffeln rein, und einer macht mit den Händen die Erde darüber wieder zu.“

Er hatte eine erstaunlich gute Sprache bekommen. Nur wenn er auf die Landwirtschaft zu sprechen kam, verfiel der Sache ins Plattdeutsche.

„Da hast du wohl schwere Arbeit?“

„Na ja, tüchtig ran muß man schon. Aber zum Feierabend amüsieren wir Jungs uns. Da haben wir uns eine Schaukel gemacht, oder wir klettern auf Bäume und streifen im Busch herum, wie's so ist. Verboten wird einem nicht viel. Polizei sieht man überhaupt nicht.“

„Das ist wohl eine recht wohlhabende Gegend?“

„Nu, reich sind sie dort nicht, aber Not haben sie auch keine. Mein Meister hat zehn Kühe, einen Bullen, zwanzig Schweine und ne Masse Hühner. Das ist nicht wie hier, wo man oft nicht weiß, wie man satt werden soll. Zu

Mittag gib'ts alle Tage Fleisch, und abends haben wir Kartoffeln, Speck und Milch; da kann jeder essen, soviel er will.“

„Das sieht man dir wohl an, daß du nicht knapp gelebt hast. Was bekommst du denn an Lohn?“

„Im ersten Jahre habe ich hundert Mark bekommen, im zweiten kriege ich hundertfünfzig. Aber da brauche ich für nichts zu sorgen. Außer Essen und Wohnung gib'ts jedes Jahr zwei ganze Anzüge, drei Hemden, Schuhwerk und Strümpfe. Was ich selbst bezahlen muß, das ist nur, wenn mal getanzt wird.“

„So, da hast du auch flott mitgemacht? Sind denn da viele Vergnügungen?“

„Nu, oft nicht. Nicht so, wie hier, wo man jeden Abend in zwanzig Lokale gehen könnte. Aber, wenn mal was los ist, dann aber auch ordentlich! Im ganzen Jahre gib'ts vier oder fünf Feste: Schützenfest, Erntefest, Kaisers Geburtstag, Jahrmart, auch mal einen Maskenball und dann, was die Hochzeiten sind. Auf den Hochzeiten, da geht's ja manchmal großartiger her, als bei Herrschaften in der Stadt. Und so ein Schützenfest, das dauert gleich drei Tage. Da ziehen sie früh mit Musik durchs Dorf, die Alten und die Jungen. Ich war eben sechzehn Jahre geworden und wurde zu den Erwachsenen aufgenommen. Dazu sagen sie „gehänselt“. Da kriegte ich, wie die Großen, eine Schärpe um und durfte nun mit schießen. Am ersten Tage zieht der alte Schützenkönig allen voran. Nachmittags wird geschossen, und dann machen sie einen neuen Schützenkönig. Den nächsten Tag wird getanzt auf der Wiese vorm Dorf, wo sie ein großes Zelt aufgebaut haben. Am dritten Tag haben die Kinder ihr Vergnügen. Am vierten Tag wird „blau“ gemacht; da können wir alle ausschlafen.“

„Da hab't ihr wohl einen tüchtigen Kater vom vielen Trinken?“ fragte ich.

„Na, getrunken wird ja natürlich auch was; aber daß einer richtig betrunken ist, das sieht man selten. Und wir Jungen trinken lieber Schokolade, als Bier.“

„Du scheinst dich ja ganz zu Hause dort zu fühlen.“

„Das wollt ich meinen. Sie sind etnem auch alle gut. Dort kriegen sie schwer Knechte, und, wenn einer seine Sache macht, dann suchen sie ihn zu halten. Mit seinem Meister steht man ganz auf du und du. Meiner heißt Vorchardt; aber ich sage „Fritz“ und „du“ zu ihm und zu seiner Frau „Martha“. Die Großmutter nennen wir „Mutter“. Wenn wir Besuch kriegen, da wird kein großer Kram gemacht. Der schläft und ist bei uns mit, wie wenn er ins Haus gehörte. Sogar die Bettler kriegen alles mit und dürfen mit in der Stube sitzen.“

„Aber so gut geht's gewiß nicht den Bauern überall. Nun sag mal, lieber Junge, wenn nun so einer, wie du, älter wird, was macht er denn da, bleibt er immer Knecht?“

„Nu, das ist verschieden. Einer war da, der blieb in der Familie, wo er lange gedient hatte, wie wenn er dazu gehörte. Er arbeitete nicht mehr viel, hatte aber Essen und Trinken. Dem ging's nicht schlecht. Ein anderer, ein Großknecht, hatte sich 1800 Mk. gespart und eine Magd von 25 Jahren 1500 Mk. und eine Masse Wäsche dazu. Die heirateten einander und kauften sich ein kleines Gut.“

„Du magst wohl gar nicht wieder hierher zurückkehren?“

Vom lenkbaren Luftschiff.

Hehnlich wie in Frankreich hat man auch in Deutschland seit Ende des verfloffenen Jahrhunderts daran gearbeitet, ein lenkbares Luftschiff zu finden.

Zum Teil fußte man hierbei auf französischen Versuchen, zum Teil ging man völlig eigene Wege.

Während die Franzosen im wesentlichen von einer Grundform, der „halbstarren“, ausgehen, gelangen in Deutschland drei verschiedene Bauarten zur Ausbildung, „starr“, „halbstarr“, „unstarr“. Vertreter der „starr“ Form ist General Graf von Zeppelin. Der von ihm konstruierte Ballon ist ein starres, festgefügtes Gerippe aus Aluminiumstäben, mit Stoff überzogen. Das Innere birgt eine Anzahl von Röhren, die das Wasserstoffgas in sich aufnehmen und so die Tragkraft liefern. Unter dem Ballon sind starr befestigt zwei Gondeln, je eine an jedem Ende der „Niesenzigarre“. In jeder Gondel befindet sich je ein Motor, die beide vereint oder auch jeder allein die vier dreiflügeligen Schrauben treiben, die, am Ballongerippe angebracht, dem Luftschiffe seine Bewegungsfähigkeit liefern. Die Seitwärtsbewegung wird durch ein Steuer wie bei einem Schiffe, Aufwärts- oder Abwärtssteigen durch eine besondere Vorrichtung bewirkt, die den Schwerpunkt des Schiffes nach vorn oder hinten verlegen läßt.

Seit 1898 arbeitet Graf von Zeppelin an seinen Versuchen trotz aller gelegentlichen Fehlschläge mit einer bewundernswerten Fähigkeit. Heutigentags sieht sein Luftschiff hinsichtlich der Geschwindigkeit, Betriebsicherheit und Tragkraft wohl obenan in der Reihe der verschiedenen Bauformen. Andererseits ist der Nachteil, daß das starre Ungeheuer sehr teuer ist, ohne Gasfüllung nicht fortgeschafft werden kann, und daß es zurzeit noch nicht imstande scheint, den Auf- und Abstieg an beliebiger Stelle zu bewerkstelligen, sondern hierzu eine größere Wasserfläche und besondere Landungseinrichtungen braucht, wie sie bekanntlich ihm am Bodensee zur Verfügung stehen, wo das Reich die betreffenden Einrichtungen in die Hand genommen hat.

Im schroffsten Gegensatz hierzu steht das der Motor-Luftschiff-Studien-Gesellschaft gehörige Luftschiff des bayerischen Majors von Parjeval. Es ist „unstarr“.

Außer Gondel, Motor, den Maschinenenteilen, einzelnen der „Versteifung“ dienenden Bambusstäben ist am Parjeval-Luftschiff alles zusammenrollbar. Um die Ballonhülle prall zu erhalten, befinden sich im Innern des Gasballons zwei Luftfäcke, die von einem motorgetriebenen Ventilator nach Bedarf mit Luft gespeist werden. Die Steuerflächen sind gleichsam Luftfischen, die erst dadurch steif werden, daß durch den Ventilator Luft hineingepumpt wird. Die 4 Flügel der Schraube, die, vom Motor getrieben, dem Fahrzeuge seine Eigenbewegung gibt, sind aus Stoff, hängen im Zustande der Ruhe schlaff herunter und werden erst gespannt durch die Schwingkraft der Drehung.

„Halbstarr“ endlich ist, ähnlich wie das französische Luftschiff „La Patrie“ mit seinen Tochter Schiffen, der

„Lenkbare“ des preußischen Luftschiffer = Bataillons. Die Ballonhülle ist bei den „halbstarren“ Formen auf einer von Stahlrohren gebildeten, starren Grundfläche festgeschmürt. Auf dieser Grundfläche liegt im Innern der Hülle ein Luftfack, der, durch einen Ventilator mit Luft aufpumpbar, für das Prallbleiben der Hülle sorgt. Unter dem Gasballon schwebt, an der Grundfläche starr durch Stahlbraht-trossen befestigt, die Gondel.

Stehen die „unstarr“ und die „halbstarren“ Formen hinsichtlich der Leistungsfähigkeit in mancher Hinsicht hinter dem „starr“ Zeppelnschiffe zurück, so haben sie den Vorzug, billiger, leichter fort zu schaffen zu sein und zudem, falls der Motor versagen sollte, als Freiballon — wenn auch ohne Lenkbarkeit — die Fahrt fortsetzen zu können.

Es wird als ein Vorteil angesehen, daß Deutschland im Gegensatz zu der Einseitigkeit der französischen Versuche die drei Bauformen gleichmäßig erprobt und weiterentwickelt. Was für Formen insbesondere für die kriegsbrauchbarsten den Sieg abtragen werden, läßt sich zurzeit noch nicht voraussagen. Nicht ausgeschlossen erscheint es, daß die Luftflotte der Zukunft

für die verschiedenen ihr zufallenden Aufgaben verschiedene Fahrzeuge nötig macht, ähnlich, wie unsere Schlachtflotte schwere Kampfschiffe und leichte, der Aufklärung dienende Kreuzer braucht.

Ein ungefähres Bild von dem, was man vom lenkbaren Luftschiff in kriegerischer Hinsicht erwarten darf, läßt sich indessen schon heute auf Grund der vorliegenden Erfahrungen und Versuche gewinnen.

Das Motorluftschiff wird voraussichtlich im Kriege der Zukunft als Aufklärungsmittel wie als tätiges Glied des Kampfes eine nicht unwesentliche Rolle spielen.

Wir können uns somit darauf gefaßt machen, im Falle eines Krieges mit Frankreich 3 B. französische Luftschiffe aus der Linie der Grenzfestungen ostwärts gegen den Rhein vorstiegen zu sehen. Sie werden die Linie Köln-Mainz-Stuttgart-Konstanz ohne Schwierigkeit erreichen, bei günstigen Witterungsverhältnissen sich sogar noch weiter vorwagen. Der Luftschiffpilot wird, seiner Armee vorauseilend, über die Kette der Sperrbefestigungen hinweg und durch den Schleier der feindlichen Kavallerie hindurch sich bemühen, frühzeitig den Aufmarsch des gegnerischen Heeres, seine Stärke, Gliederung, seine Vormarschrichtung zu erkunden. Rasche Rückmeldungen, sei es durch Briefstauben, durch drahtlose Telegraphie oder auch durch Rückflug werden dem Heerführer ein Bild von den Absichten des Feindes ermöglichen und ihm so die nötigen Unterlagen für seine eigenen Maßnahmen gewähren.

Im weiteren Verlaufe des Feldzuges wird das Motorluftschiff wirksam die Tätigkeit der Kavallerie im Aufklärungsdienste vor der Schlacht, wie während des Kampfes ergänzen. Zur Verbindung der obersten Heeresleitung mit den einzelnen Armeeführern stellt das lenkbare Luftschiff ein Hilfsmittel dar, das kaum durch den Gegner abgebrochen werden kann.



General der Kavallerie z. D. Graf Zeppelin,
der Erfinder des lenkbaren Luftschiffes.

Im besonderen im Festungskriege wird das Motorluftschiff als Beobachtungsstelle für Angreifer wie Verteidiger und als Nachrichtenübermittler zwischen dem eingeschlossenen Verteidiger und der Außenwelt weit zuverlässigere Dienste leisten, als dies bisher mit nicht lenkbarem Freiballon und Zettelballon möglich war.

Für die Verwendung als tätiges Glied des Kampfes, als Träger abwerfbarer Zerstörungsmittel muß man sich darüber klar werden, welche Belastung unseren heutigen Motorluftschiffen zugemutet werden kann. Angeblich ist das französische Luftschiff imstande, eine Last von etwa 300 kg an Bord zu nehmen, das „Zeppelinsschiff“ bis 1500 kg, ja bei geringer Vergrößerung voraussichtlich noch erheblich mehr, also etwa 50—60 Menschen bezw. eine entsprechende Belastung.

Versuche mit Herabwerfen von Sprenglasten sind verschiedentlich bereits ausgeführt. Vorrichtungen, die eine genaue Regelung des Abschusses nach unten gewährleisten, werden sicher mit der Zeit gefunden werden. Hiermit wird das Luftschiff befähigt, wichtige Zerstörungsarbeiten auszuführen, sei es im Rücken der Armeen zur Unterbrechung der rückwärtigen Verbindungen, sei es schon ganz im Beginn der Mobilmachung zur Störung des Aufmarsches und der Eisenbahntransporte, sei es endlich im

Festungskampf und in der Feldschlacht in der Bekämpfung von Zielen, die von vorn schwer zu zerstören sind.

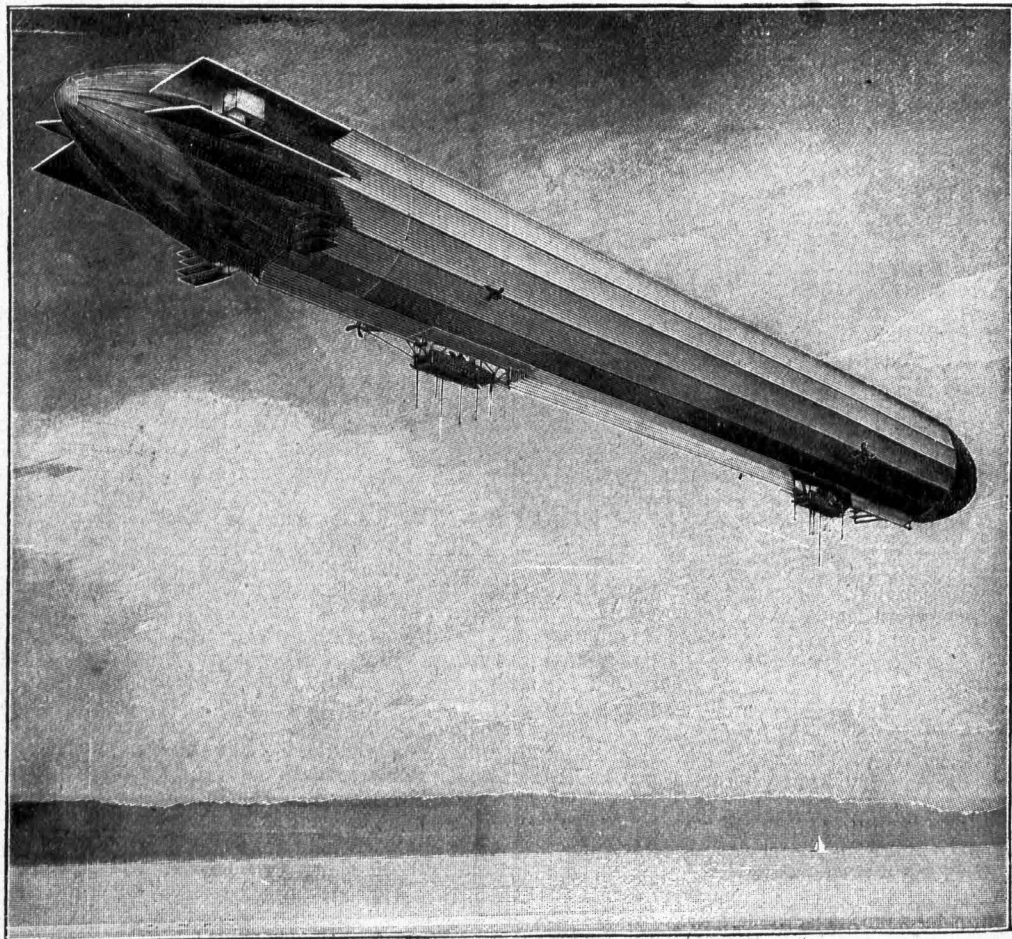
Von ganz besonderer Bedeutung wird diese Tätigkeit des Luftschiffes im Seekriege. Die Schlachtschiffe sind in erster Linie gegen Flachfeuer geschützt, ihr Deck, die gewölbten Stuppen ihrer Geschütztürme usw. sind nur schwach gepanzert. Die Beschädigung von oben aus dem Luftschiff würde somit sehr erhebliche Wirkung versprechen.

Im Kampfe von Luftschiff gegen Luftschiff wird dasjenige den Sieg davontragen, das über größere Widerstandsfähigkeit, größere Bewegungsfähigkeit und geschicktere Bemannung verfügt. Man kann sich ausmalen, wie die Luft-

schiffer sich gegenseitig beschießen, mit Spreng- oder Zündstoffen bewerfen werden, einander die Ballonhüllen aufzuschlitzen suchen, um den Gegner in den Grund zu bohren, — soweit sie nicht, je nach ihrem Auftrage, es vorziehen, der Begegnung auszuweichen, ähnlich, wie es Patrouillen zu tun haben.

Das Ringen in den Lüften wird an Energie sicherlich hinter dem zu Lande und zu Wasser nicht zurückstehen. — Indessen dies gehört zurzeit noch nicht in das Reich der Wirklichkeit. Für die Verwendung als tätiges Kampfmittel ist das heutige Motorluftschiff noch wenig geeignet. Auf dem Gebiete der Erfindung und Aufklärung dagegen ist schon heute auf seine wirksame Verwendung zu rechnen, wenn auch hier erklärlicherweise Wind und Witterung seine Leistungsfähigkeit sehr einschränken können.

Es läßt sich voraussehen, daß die Staaten mit der Zeit sich zum Bau von Luftflotten entschließen werden. Frankreich hat bereits den Anfang hierzu gemacht. Im Frühjahr 1908 wird Frankreich über sechs „Lenkbare“ verfügen. Für 1909 beabsichtigt es den Bau eines zweiten Geschwaders. Ein Schlachtschiff kostet bis 40 Millionen, ein Luftschiff dagegen nur etwa 1/2 Million. — Also verhältnismäßig billige „Luftschlösser“!



Der erfolgreiche Aufstieg des lenkbaren Luftschiffes des Grafen Zeppelin.
(Der Ballon in aufsteigender Fahrt über den Bodensee.)

Am Mutterherzen.

Ich sah eine Mutter, die trinkt ihr Kind,
Zum erstenmal aus dem Brunnen,
Der aus dem Urquell der Liebe rinnt,
Ihr Amtlich verkärt in Wonnen.

In Wonnen verkärt der Mutterlust,
So drückte sie traumerlören
Und weinend vor Freuden an ihre Brust
Ihr Kind, mit Schmerzen geboren.

So wohl tat, zu schmücken dem toten Sohn
Das Grab, ihrem Mutterherzen,
Mit seinem Blumen, die hoffend schon
Sie blühen sah im kommenden Märzen. —

Wie hold lag, sein Mündlein geöffnet und satt,
Der Säugling im Arm ihr gebettet:
O Schauspiel der Engel, o seltsame Statt,
Aus Edens Frieden gerettet! —

Und wieder nach Jahren sah ich die Frau
Und Mutter am Herbsttag im Winde
Mit Regenschauern, trübvolkig und raub,
Sich neigen zu ihrem Kinde.

O Liebe, Liebe! Wie kann dein Tum
Das Uernste selbst noch beglücken,
Auch wenn die Schauer des Todes nun
Serrauschen, das Herz zu drücken.

Am Bette knieend, tief niedergebückt,
Drin es schlief im Schoße der Erde,
Hat Blumenkeime sie sorglich gedrückt
In den Rafen, dem Lenze zum Werde.

Und wieder weinte sie schmerzensreich,
Todwunden Herzens und lange,
Doch ging ein Lächeln ihr auch zugleich
Verstohlen über die Wange.

Geinrich Steinhauften.



Der Kampf gegen die Säuglingssterblichkeit.

Schon seit Jahren haben die verschiedenen Völker Europas den Kampf gegen die Kindersterblichkeit aufgenommen und dem schlimmsten Bürger Tod seine beste Beute, die jungen Menschentropfen, streitig zu machen gesucht. Deutschland hat sich erst langsam darauf besonnen, daß es seine Pflicht sei, hier ebenfalls wirksam einzugreifen. Und wenn nicht unsere Kaiserin in richtiger Erkenntnis der Gefahr, die der deutschen Bevölkerung durch eine längere Vernachlässigung dieser wichtigen Frage drohte, ganz energisch den Weg zur Besserung gewiesen hätte, so wäre vielleicht noch manches Jahr darüber vergangen, ehe wir zu grundlegenden Reformen geschritten wären.

Und doch türmt selbst das kinderarme Frankreich nicht so viele Grabhügel über Kinderleichen auf, wie wir; es sterben dort durchschnittlich nur 15 v. H. der Kinder im ersten Lebensjahre, bei uns hingegen 23. Und besonders Preußen steht in bezug auf seine Kindersterblichkeit unter den europäischen Völkern fast an allererster Stelle, dicht hinter Rußland. Unter den im Jahre 1905 bei uns gestorbenen 1171000 Personen waren 404500 — also 34,5 v. H. — noch nicht ein Jahr alt.

Und diese Zahlen bezeichnen nur den Durchschnitt für das ganze Deutsche Reich und für Preußen. Sehen wir uns das platte Land und die kleinen Städte im besondern an, so begegnen wir teilweise noch viel schlimmeren Ergebnissen der Todesstatistik. Um nur ein Beispiel anzuführen, sei erwähnt, daß in Bayern im verfloffenen Jahr in den ländlichen Bezirken bis zu 43 v. H. aller überhaupt Geborenen im ersten Lebensjahre gestorben sind.

Dieser erschreckenden, aber keineswegs vereinzelt dastehenden Tatsache gegenüber drängt sich einem unwillkürlich die Frage auf, was zu tun sei, um hier Besserung herbeizuführen. Zuerst gilt es ohne Zweifel, die Mütter aufzuklären und zu belehren, damit sie ihre Pflichten gegen ihre Neugeborenen in ganzer Ausdehnung erfüllen. Die vornehmste Pflicht der Mutter, ihr Kind selbst zu stillen, hat der große französische Kliniker Professor Binard mit dem seither volkstümlich gewordenen Ausspruch von dem „Recht des Kindes an seine Mutter“ gekennzeichnet. Diesem durch das Naturgesetz gebotenen „Recht“, das häufig durch Nachlässigkeit nicht zur Ausübung gelangt, wieder volle Geltung zu verschaffen, das ist eine der eifrigsten Bestrebungen der Gegenwart, denn die Zahl der Mütter, die ihre Kinder selbst stillen, war jahrelang in Preußen in beständigem Rückgange begriffen. Von 1890 bis 1895 fiel sie von 50,7 v. H. auf 43,1 v. H., und 1900 war sie gar schon auf 32,5 v. H. gesunken. Neuerdings fängt sie langsam an, sich wieder zu heben, dank den Bemühungen, die von den Stadt- und Landgemeinden und von den großen Frauervereinen gemacht werden. Die

Stadt Charlottenburg hat mit Hilfe des Vaterländischen und des Elisabeth-Frauen-Vereins im verfloffenen Jahre 14,500 Mk. an Stillprämien gezahlt und 2007 Säuglinge in ihre Fürsorge genommen. Und in Schönberg werden, einem eben gefaßten Beschlusse der Stadtverordneten zufolge, Stillstuben in den Fabriken eingerichtet, damit die in diesen arbeitenden Frauen ihrer Mutterpflicht genügen können.

Um auch den auf dem Lande lebenden Frauen die nötige Belehrung, sowohl in bezug auf das Stillen wie auf die Behandlung des Säuglings zukommen zu lassen, hat der Bayerische Frauenverein vom Roten Kreuz Tausende von Flugblättern verbreitet und eine Wanderlehrerin — die Oberhebamme — angestellt, die alle Dörfer, alle kleinen Landgemeinden und Gindödsansiedlungen aufsucht, um dort Vorträge über Säuglingspflege zu halten, wobei sie stets an die in den Flugblättern gedruckten Regeln anknüpft. In Norddeutschland hat der Vaterländische Frauenverein, der schon so manche segensreiche Einrichtung für Wöchnerin und Kind geschaffen, in einzelnen Gemeinden Verzte veranlaßt, Mütterversammlungen abzuhalten, die den Zweck haben, die Landfrauen zu belehren und ihr Verständnis für die Säuglingspflege zu wecken. Diese Belehrungen knüpfen in erfolgreicher Weise an die Verbreitung des von dem Vaterländischen Frauenverein auf Veranlassung der Kaiserin herausgegebenen Merkblattes „Ratschläge zur Ernährung und Pflege der Kinder im ersten Lebensjahr“ an. In Sachsen-Meinungen hat auf Antrag des Landesverbandes des Vaterländischen Frauenvereines das Herzogliche Staatsministerium die Kreisärzte angewiesen, auf Grund dieses Merkblattes, das in 22000 Stücken verteilt ist, allen Müttern, Hebammen und allen, sonst für die Pflege der Säuglinge in Betracht kommenden Belehrung erteilen zu lassen.

Außerdem hat das Zentralkomitee des Bayerischen Frauenvereins einen Wanderforb für Wöchnerinnen mit einer Ausstattung für den Säugling geschaffen, der allen Zweigvereinen zur Ausleihung und Verwaltung übergeben wird, und es ist die Bestimmung getroffen, daß die Ausstattung des Kindes allen Wöchnerinnen, die ihre Kinder selbst nähren, als Belohnung geschenkt wird. Mit diesen Maßregeln und Einrichtungen ist wenigstens eine Grundlage für die Besserung der Zustände geschaffen, die sich immer weiter ausbauen läßt.

Die Frauen auf dem Lande und in den kleinen Städten aber, die sich nicht allein zu raten und zu helfen wissen, wenn es sich um das Wohl ihrer Säuglinge handelt, brauchen sich nur an einen der genannten Frauervereine zu wenden, um nicht nur Rat, sondern auch Hilfe und tätigen Beistand nach jeder Richtung hin zu finden.

M. Heller.

Der Brautschatz.

Eine nachdenkliche Heiratsgeschichte.

Pastor Harms hatte an einem schönen Countagnachmittage eine Trauung in einem abgelegenen Dorfe gehabt. Nun war er zurückgekehrt und saß nach des Tages Last und Hitze mit seiner Frau unter der Linde, durch deren Gezweig die Sonne ihre letzten goldenen Strahlen hüschen ließ.

Der Pastor blies behaglich die ersten blauen Wölflchen aus seiner Pfeife in die stille Luft, so daß eine Schar von Mücklein, die um sein Haupt einen blutdürftigen Ringeltanz aufgeführt hatten, erschreckt auseinanderstob. — Und nun mußte er erzählen, wie's auf der Hochzeit gewesen war, was die Braut „angehabt hätte“, ob die Hühnersuppe gut gewesen wäre, und was für Gäste teilgenommen hätten. Bald aber wandte sich das Gespräch zu dem großen Ereignis, das seit einigen Tagen das Pfarrhaus in einen wahren Aufruhr versetzt hatte: Anna hatte sich verlobt, Anna, das treue Mädchen, das seit Jahren mit der Familie Harms Freund und Leid geteilt hatte. Mancher junge Mann hätte sie freilich gern schon eher als seine Hausfrau entführt, aber erst vor kurzem hatte Semkens Hinrich das Herz des jungen, frischen Mädchens gewonnen. Der Frau Pastor wurde die Trennung nicht leicht. Als sie vor sechs Jahren ins Dorf gekommen waren, hatte ein Hofbesitzer, bei dem Anna schon vier Jahre gedient hatte, ihr das Mädchen empfohlen, und seit der Zeit war sie ihr fast unentbehrlich geworden. Sie freute sich aber doch herzlich über Annas Glück und half ihr treulich bei der Besorgung der Aussteuer. So erzählte sie jetzt ganz eifrig: „Denk dir, Wilhelm, Anna kann sich nach ihrer Verheiratung die Hälfte ihrer Beiträge zur Invalidenversicherung wiedergeben lassen. Hinrich hat es ihr gesagt. Es macht ungefähr 50 Mk. Dafür kann sie sich einen schönen neuen Sparherd anschaffen.“

„Und eine Kochkiste dazu,“ lachte Harms. Dann aber fügte er hinzu: „Das sollte sie sich aber doch erst gehörig überlegen, sie gibt damit ja ihren wohlverdienten Anspruch auf die Invalidenrente auf.“

„Aber die braucht sie doch jetzt nicht mehr. Und so kommen ihr die geleisteten Beiträge doch wenigstens sein zu statten.“

Der Pastor lächelte: „So seid ihr Frauen! Lange Haare und kurze ...“

Ein Klaps auf die Hand ließ ihn verstummen. „Das ist aber gar nicht schön von dir. Und Hinrich hat es doch auch gesagt.“

„Na, dann nehme ich alles zurück. Aber überlegt werden muß die Sache doch. Ich will gleich mal nachsehen, wie es mit Annas Versicherungsverhältnissen steht. Morgen will ich dann mit ihr reden.“

Das Ehepaar erhob sich und ging ins Haus. Zu seinem Zimmer angelangt, nahm der Pastor aus dem Bücherschrank ein kleines, graues Heft, das er sich vor kurzem für 5 Pf. gekauft hatte. „Was jedermann von der Invalidenversicherung wissen muß,“ war es betitelt. Darin begann er eifrig zu studieren.

Am nächsten Tage war großes Waschfest. Als Anna am Nachmittage ein weißleuchtendes, feilliches Tisch Tuch, den Stolz der Hausfrau, zum Trocknen auf die Leine hängte und sorgfältig mit Klammern besetzte, ging der Pastor auf sie zu. „Ich verstehe gar nicht, Anna,“ sagte er, „warum Sie mit der Aussteuer meiner Frau so vorsichtig umgehen und Ihren eigenen Brautschatz so leichtsinnig behandeln.“

Das Mädchen blickte verwundert: „Wie meinen Sie das?“

„Nun, meine Frau sagte mir, daß Sie sich nach der Hochzeit Ihr Invalidengeld wieder ausbezahlen lassen wollen. Wissen Sie auch, was Sie damit aufgeben?“

„Ach, das bißchen Rente!“ sagte Anna. „Gerade jetzt kann ich die 50 Mk. doch so gut gebrauchen.“

„Denken Sie denn gar nicht daran, daß Sie mal alt und krank werden können?“

„Nein, Herr Pastor,“ rief Anna lachend, „daran hab ich wirklich noch gar nicht gedacht.“ Und wie das kräftige, gesunde Mädchen ihn anlachte, mußte auch Harms lächelnd zugeben: „Sie haben recht, von Ihnen kann man das noch nicht verlangen. Aber deshalb haben ja auch andere für Sie gedacht. Und übrigens kennen Sie doch auch die junge Frau St., die nun schon seit fünf Jahren an Rheumatismus schwer darniederliegt. Die war vor zehn Jahren auch noch so frisch und jung wie Sie. Aber nun hören Sie mal: Sie erhalten jetzt 50 Mk., eine nette Summe, die Ihnen gut zu Passe kommt. Wenn Sie jetzt aber durch irgend eine Krankheit erwerbsunfähig würden, so würden Sie jährlich das Dreifache, also 150 Mk., an Rente beziehen. Wir hoffen natürlich, daß Sie immer gesund und munter für Ihren Hausstand sorgen können, aber Unglück und Krankheit kommen oft wie der Dieb in der Nacht. Sie sagen freilich: das bißchen Rente. Nun, sie ist immerhin so groß, daß ein Kapital von 4300 Mk. dazu gehört, um die gleichen Zinsen zu bringen. Das Anrecht auf dies Kapital ist doch ein schöner Brautschatz, den Sie mit in die Ehe bringen können. Sie haben bis jetzt Marken zu 20 Pf. geklebt. Wenn Sie von Ihrer Heirat an jährlich auch nur 20 von diesen Marken, also für 4 Mk., weiter kleben, können Sie sich Ihren Anspruch sichern, und die Rente nimmt mit den Jahren immer noch weiter zu. Und dann noch eins: Unter Umständen kann Ihnen in Krankheitsfällen, durch die Sie erwerbsunfähig werden könnten, sogar ein kostenloses Heilverfahren bewilligt werden. Ich glaube also wirklich, daß Sie leichtsinnig mit Ihrem Brautschatz umgehen, wenn Sie durch die Ausbezahlung der 50 Mk. Ihre wohlverworbenen Rechte aufgeben würden.“

Das Mädchen war nachdenklich geworden und sagte: „Ja, das muß ich meinem Bräutigam doch noch mal sagen. Darüber hat er wohl gar nicht so nachgedacht. Wenn er es dann für gut hält, möchte ich doch wohl weiter kleben.“

„Na, Sie werden ihn schon befehlen,“ sagte Harms, „sonst muß ich ihn nochmal ins Gebet nehmen.“

Nun war Annas Bräutigam ein verständiger Mensch, und als ihm seine Braut und gelegentlich auch Harms die Sache vorgestellt hatten, war er damit einverstanden, daß seine zukünftige Frau sich auch in der Ehe weiterversichern sollte. Da er sich aber gern von allem selbst überzeugte, ließ er sich vom Pastor auch das Büchlein geben, in dem die Gesetzesbestimmungen schwarz auf weiß zu lesen waren. Da sah er, daß er auch selbst ohne Grund seinen Rentenanspruch hatte verfallen lassen. Hinrich hatte lange Jahre bei einem großen Bauern gedient und war deshalb versichert gewesen. Als er aber vor drei Jahren das väterliche Erbe antrat, hatte er aufgehört, Beiträge zu entrichten, und so war jedes Anrecht jetzt erloschen. Das ärgerte ihn, denn da er etwa 10 Jahre geklebt hatte, hätte die Rente jetzt schon 170 Mk. ausgemacht. Nun gab es aber noch einen Weg, um auch ihm das verlorene Anrecht wieder zu erwerben, und ohne Bögen machte er sich daran. Mit seiner letzten, jetzt ungültigen Quittungskarte ging er zum Gemeindevorsteher, erklärte, daß er nur aus Unkenntnis

die Versicherung aufgegeben habe und jetzt wieder eintreten möchte. Deshalb stellte er den Antrag, die Landesversicherungs-Anstalt möge seine verfallene Karte wieder für gültig erklären. Nach einiger Zeit wurde ihm mitgeteilt, daß in Anbetracht der Umstände sein Gesuch genehmigt sei. Weil aber die gesetzlich vorgeschriebenen Beiträge in den letzten drei Jahren nicht entrichtet wären, mußte er nun erst wieder 200 Wochen lang Beiträge leisten, ehe seine Anwartschaft auf die Rente von neuem fest begründet wäre. Danach würden aber auch alle früheren Beiträge wieder ihre Gültigkeit haben. Als Hinrich Semken dem Pastor mitteilte, daß er jetzt auch wieder versichert sei, fügte er hinzu: „Ja, Herr Pastor, wenn Anna und ich nun mal alt und schrumpelig werden, brauchen unsere Kinder doch nicht über die vermuckten Alten zu schimpfen, die nur verzehren und nichts einbringen.“

Der Pastor erwiderte: „Was Sie da eben im Scherze gesagt haben, ist eine treffliche Wahrheit. Es ist nicht der geringste Erfolg des Gesetzes, daß die Alten von nun an nicht mehr bloß als eine Last für die Wirtschaft angesehen werden. Das wird manchen Lebensabend sonniger machen.“

Als bald darauf die Hochzeit stattfand, fragte Harnis die strahlende Braut: „Na, Anna, wie sieht's denn nun mit dem Brautjag?“

Die junge Frau antwortete: „Er wächst, Herr Pastor. Und zu einem neuen Herde hat's auch so noch gelangt.“

L. Ahrens.



Der kleine Wagenbauer.

Ein fröhlicher Zeitvertreib für kleine und große Leute.

Kein Spielzeug bereitet unsern Kindern solche Freude wie das selbstangefertigte, das sie unter der Anleitung des Vaters oder eines kunstverständigen Hausfreundes zusammengebastelt haben. Und geht's uns Alten anders? Ich entsinne mich heute noch, nach vielen Jahren, mit welcher Freude ich an den langen Winterabenden im Dezember für unsern Ältesten einen Pferdewagen baute. Er kostete beinahe nichts, und ich glaube, wir Eltern waren noch fast närrischer vor Freude als unser Junge, der am Christabend für nichts anderes mehr Sinn und Auge hatte als für seinen Stall. Es werden uns darum viele Leser sicher dankbar sein, wenn wir nachstehend eine kurze Anleitung geben, wie man einen Ackerwagen selber zimmern kann.

Bis auf die Räder und Bretter des Kasten ist's alles nur mit dem Taschmesser, der Lanbäge und einem Bohrer aus dem Holz gefertigt, das wir der Mutter unter dem Küchenherd weggenommen haben. Für die Räder und Kastenbretter haben ein paar alte Zigarrenkisten erhalten müssen.

In Abbildung 1 sind die einzelnen Teile, in die sich der Wagen immer wieder zerlegen läßt, besonders dargestellt. Es ist ein Leiterwagen und ein Kastenwagen vorgehen. Das Untergestell ist für beide Wagen das gleiche. Unten

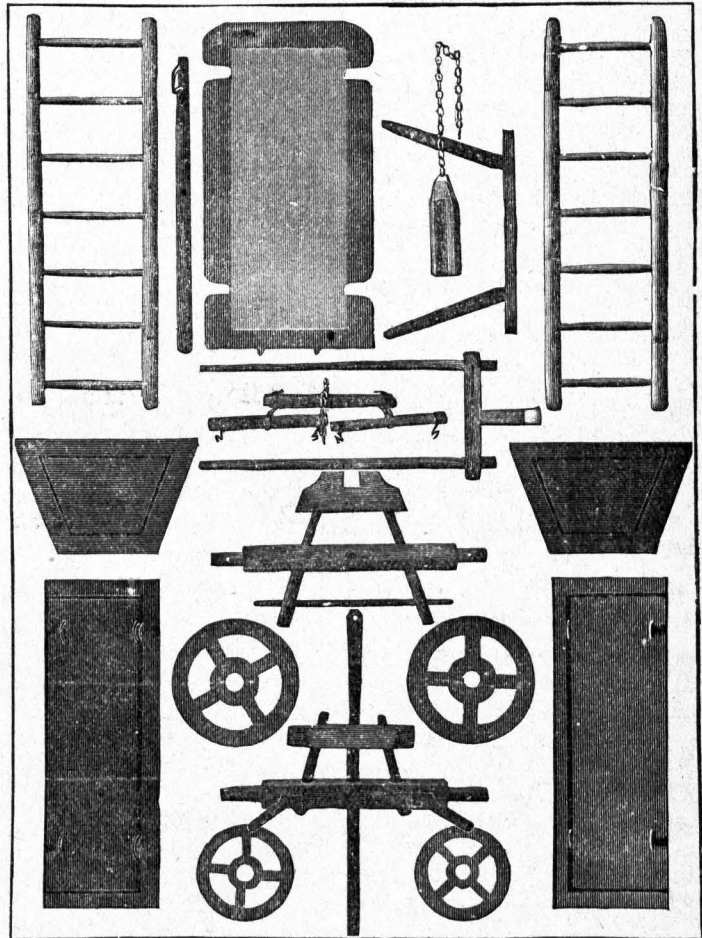


Abb. 1. Der Ackerwagen in seine Teile zerlegt.

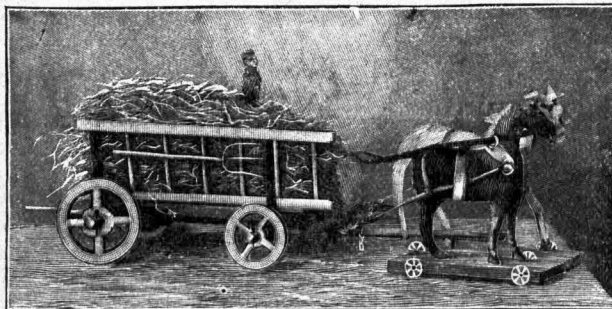


Abb. 2. Der Leiterwagen im Heu.

in der Mitte ist der Hinterwagen abgebildet; die Räder sind von der Achse abgestreift. Es sind die größern, die im Halbe oberhalb der Achse liegen. Das Bohrloch in der Mitte der Achse ist recht sauber auszuarbeiten, denn in ihm soll der Langbaum hin- und hergleiten. In die schräg gerichteten Bohrungen zu beiden Seiten werden zwei runde Stäbchen eingekleidet, die vorne wieder ein kurzes Vierkantstück tragen. Dies ist bestimmt, dem Hinterwagen am Langbaum die nötige Führung zu geben, und erhält deshalb in der Mitte ebenfalls ein für den Langbaum passendes Loch; außerdem wird es senkrecht zu dieser Bohrung mit einem dünnen Drillbohrer durchbohrt, um einen Nagel aufzunehmen, der auch durch den Langbaum hindurchreichen muß, um diesen mit dem Hinterwagen zu koppeln.

Handwerker und Sozialdemokratie.

Die Sozialdemokratie ist wieder eifrig dabei, bei den Handwerkern und Kleingewerbetreibenden mit allerhand Versprechungen Stimmenfang zu treiben. Da ist es angebracht, die Bestrebungen der sozialdemokratischen Partei gegenüber den Handwerkern und Kleingewerbetreibenden an eigenen Kundgebungen von „Genossen“ klarzustellen.

In einer sozialdemokratischen Agitationschrift von Paul Ernst heißt es:

„Die Vertreter des Kleinkapitals, der kleine Bürger, hemmt durch seine bloße Existenz schon die soziale Entwicklung. Der Natur seiner Klasse entsprechend, ist er reaktionär gesinnt; denn in der Vergangenheit blühte sein Weizen. Nur durch die schamloseste Ausnutzung der Arbeiter vermag der Handwerker mit dem Fabrikanten in Konkurrenz zu bleiben.“

In dem von ihm herausgegebenen Schuhmacher-Fachblatt sagte „Genosse“ Bock in Gotha:

„Je eher der Mittelstand verschwindet, desto besser ist es; denn derselbe ist der größte Hemmschuh in ökonomischer, sozialer, gewerkschaftlicher und politischer Beziehung, überall tritt er uns hindernd in den Weg, und darum können wir dessen Untergang nicht früh genug herbetwünschen.“

Der Sozialdemokrat Engels schrieb:

„Wenn der Kapitalismus die kleinen Handwerker und Kaufleute vernichtet, die durch und durch reaktionär sind, tut er ein gutes Werk.“

Und in der „Sächsischen Arbeiterzeitung“ war zu lesen:

„Wir werden immer und überall bestrebt sein, den Untergang des Kleingewerbes zu beschleunigen.“

Das selbe Blatt schrieb, als vor einigen Jahren in Löbau Handwerksmeister zusammen kamen, um über Maßnahmen zur Abhilfe ihrer bedrängten Lage zu beraten:

„71 Zünftler aus allen Gewerben und allen Gauen des Sachsenlandes sollen herbeigeilt sein, um das Handwerk wieder auf den goldenen Boden zu heben und die Zunft mit ihren Privilegien und Maßregeln als seligmachende Korporation zu lobpreisen. In bezug auf ihren äußern Adam war ihr Eindruck nicht besonders günstig, vielfach hatte er auch etwas Stupides an sich. Schmale, eingedrückte Stirn, mit darüber herabhängenden Haaren, fiterem Blick aus kleinen tief liegenden Augen und dicken Lippen am breiten Munde mit jenen zwei eigentümlichen Falten in dessen Winkeln, die in der Regel Erkennungszeichen dafür sind, daß ihr Besitzer bei der Austeilung von Boshheit, Selbstjucht und Verschmigteit nicht zu kurz gekommen ist.“

Ferner hat der sozialdemokratische Parteiführer Bebel einmal in einer Versammlung in Leipzig sich dahin geäußert:

„Die Zeit, in der das Handwerk goldenen Boden hatte, sei so wenig wieder herzustellen, wie ein Toter lebendig werden könne.“

Singer aber hat im Reichstag offen die Vernichtung des Kleingewerbes als wünschenswert bezeichnet und gesagt:

„Es ist uns nicht eingefallen, die fortschreitende Entwicklung des Großbetriebes, auch im Warenverkehr, und die allmähliche Vernichtung des Kleinbetriebes durch den Großbetrieb bekämpfungswert hinzustellen. Es ist wünschenswert, daß dieser Entwicklungsprozeß sich möglichst rasch vollende.“

Bei Gelegenheit der Eröffnung eines großen Warenhauses in Hamburg schrieb das sozialdemokratische „Hamburger Echo“:

„Zweifelloß wird der Miesebasar einen Kundenkreis auffangen, der bisher einer Anzahl kleinerer Geschäfte die Existenz sicherte. Diese werden den Boden unter den Füßen verlieren, und der großkapitalistische Unternehmer wird triumphieren... Das ist eine erfreuliche Erscheinung.“

Die verheerende Tätigkeit des sozialdemokratischen Zentralorgans, des „Vorwärts“, vom 29. März 1908 geht sogar soweit, die Arbeiterschaft von Nixdorf aufzufordern, allen Bedarf in einem neu eröffneten Warenhause zu decken.

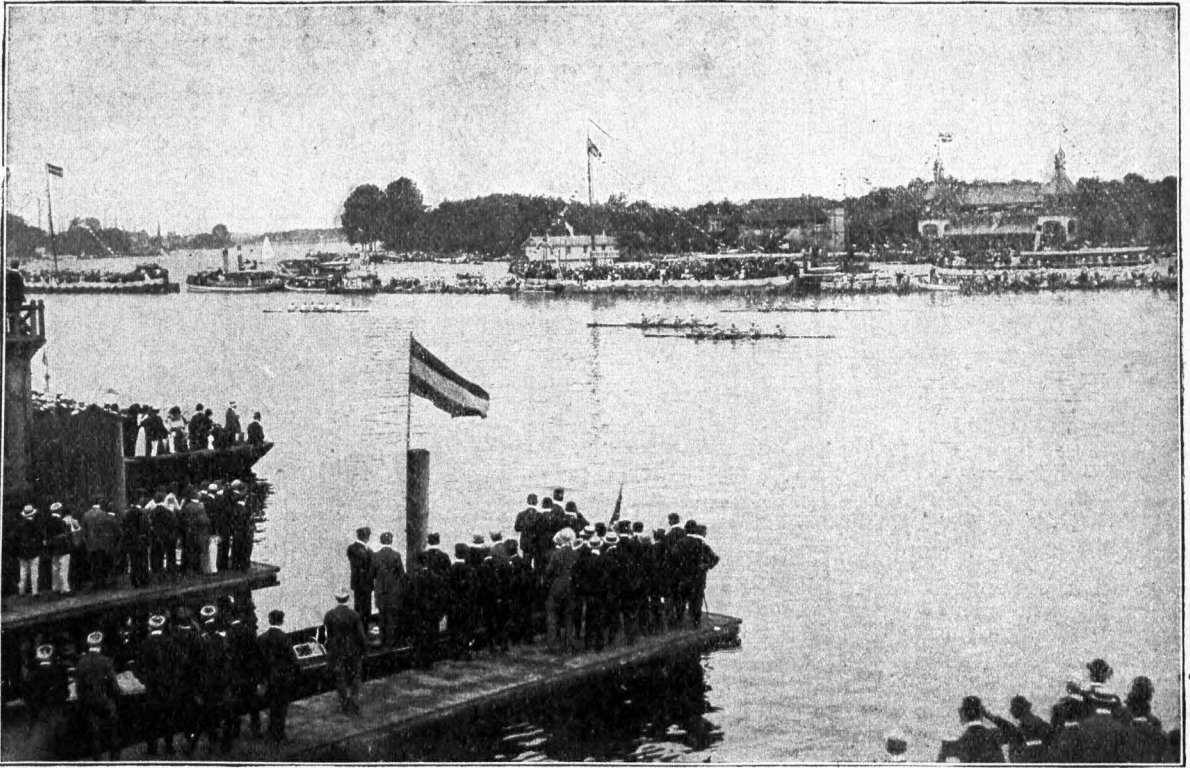
„Vorbei ist auch hier die Zeit, in der der kleine Geschäftsmann in gemächlicher Ruhe auf Grund einer gewissen Kundschaft ein möglichst sorgenloses Dasein fristen konnte.“

das sind die Worte, die der „Vorwärts“ hier für denselben Mittelstand übrig hat, für den er noch bei den Januar-Wahlrechtsdemonstrationen 1908 durch Flugblätter in Millionenauflagen „die Waffe des allgemeinen gleichen Wahlrechts zu schmieden“ versprach. Die Sozialdemokratie will auch laut Extranummer des „Vorwärts“ vom 13. Januar 1908 „dem Kulturfortschritt eine Gasse bahnen“ und bittet dazu um die Stimme des Mittelstandes zur Landtagswahl. Bei Eröffnung eines Nixdorfer Warenhauses, gute zwei Monate später, hält aber derselbe „Vorwärts“ dem Nixdorfer Mittelstand eine Leichenrede und spricht vom Untergange der kleineren und mittleren Geschäftsleute durch Gründung des Warenhauses, was eben nicht zu ändern sei! Das Proletariat, das in den großen Leitgebanten der Entwicklungslehre eingeführt sei, betrachte eben jeden Warenhaus-Miesebau als Kulturfortschritt, der naturnotwendig zum Sozialismus führen müsse.

Diese Auswahl von sozialdemokratischen Auslassungen über das Kleingewerbe möge genügen. Mit größter Deutlichkeit ist aus ihnen zu ersehen, was auf die Versprechungen und Lockungen zu geben ist, mit denen die sozialdemokratische Partei immer wieder unter den Handwerkern und Kleingewerbetreibenden Stimmenfang treibt. Hier heißt es also: Seid auf der Hut!

* * *





Kaiser Wilhelm und der Sport.

Kaiserregatta bei Grünau an der Oberspree.

Kaiser Wilhelm ist ein großer Freund des Sportes. Der Sport führt den Städter hinaus in die freie Luft und in die schöne Gottesnatur. Er stählt die Muskeln, härtet den Körper ab, erzieht zu raschem, entschlossenem Handeln, zu Selbstbewußtsein und Abneigung gegen schwächliche Körper und Geist gleich vergiftende Genußsucht.

Das hat Kaiser Wilhelm längst erkannt und darum ist er ein eifriger Förderer aller Arten von Sport. Eine besondere Vorliebe hat er für den Wassersport. Darum ist er ein jährlicher Gast bei den großen Regatten bei Hamburg und Kiel. Auch an der in kleinem Maßstabe verlaufenden Kaiserregatta bei Grünau an der Oberspree nimmt der Kaiser regelmäßig teil.



Von der Hundertjahrfeier des Leibgrenadierregiments Nr. 8 in Frankfurt a. O.: Der Kaiser (2) und Großherzogin Alexandra (1) von Mecklenburg-Schwerin, als Chef des Regiments reiten die Front ehemaliger Leibgrenadiere ab.

Ernst v. Stubenrauch,

der neue Polizeipräsident von Berlin.

Das letzte Jahr hat den Berlinern eine ganz besondere Ueberraschung gebracht: am 6. Januar wurde der bisherige Landrat des Kreises Teltow, eines der budgetreichsten Verwaltungsbezirke des preussischen Staates, Ernst v. Stubenrauch, zum Polizeipräsidenten der Reichshauptstadt ernannt.

Sein Vater war der Geheime Justizrat Stubenrauch, der sich anfangs der sechziger Jahre als Rechtsanwalt in Berlin niederließ und vorher als Kreisrichter in Sagan gelebt hatte. Dort wurde Ernst Stubenrauch am 19. Juli 1853 geboren. Im Frühjahr 1870 begann er in Heidelberg das Studium der Rechte und trat bei Ausbruch des Krieges als Freiwilliger beim Garde-Füsilierregiment ein. Bei Varges vor Paris wurde er für seine Tapferkeit durch Belobigung vor der Front ausgezeichnet. Im Jahre 1875 bestand er die Referendarprüfung, dann war er in Altlandsberg, Angermünde und Berlin tätig und wurde 1879 nach Ablegung des Assessor-Examens Hilfsrichter beim Kammergericht; 1880 trat er zur allgemeinen Landesverwaltung über und wurde als Regierungsassessor der Regierung in Potsdam zugeteilt. Am 18. August 1885 erhielt er von Kaiser Wilhelm I. im Schlosse Babelsberg die Ernennung zum Landrat des Kreises Teltow. Seit 1891 ist er mit der Frein Fräulein v. Eberstein vermählt. Neunjahr 1900 wurde ihm der Adel verliehen.

Was v. Stubenrauch für den Kreis Teltow in mehr als zwei Jahrzehnten dauernder Wirksamkeit Ersprießliches und Großes geleistet hat, fand nicht nur wiederholt die

Anerkennung seines königlichen Herrn, sondern hat ihm auch weit über die Grenzen der engeren Heimat hinaus einen klangvollen Namen gemacht. Ein unvergängliches Denkmal in der Geschichte des Kreises setzte er sich durch die von ihm in die Wege geleitete und durchgeführte Erbauung des Teltowkanals, wobei der Kreis im stolzen Bewußtsein seiner Leistungsfähigkeit bekanntlich auf jede staatliche Beihilfe verzichtete.

Herr v. Stubenrauch verband mit der Großzügigkeit in der Leitung und Förderung der Interessen des Kreises eine hingebende Fürsorge für die einzelnen Gemeinden und für jeden Kreisbürger. Mit vollem Rechte trug er den Ehrentitel eines „Vaters des Kreises“. Zielbewußt, willensstark und aller Liebedienerei abhold, stellte sich der energische Mann stets in den Dienst der Sache. „Nicht was man ist, sondern wie man ist, das macht den Mann“, so sagte er unter anderm, als ihm anlässlich seiner zwanzigjährigen Wirksamkeit als Landrat der Kreis Dankeshuldigungen bereitere. Dieses Wort charakterisiert ihn treffender als die eingehendste Würdigung seiner erfolgreichen Tätigkeit als Landrat.

Seine Ernennung zum Polizeipräsidenten von Berlin ist von fast allen politischen Parteien freundlich aufgenommen worden. Mit frischem Mute, in voller Mannesrüstigkeit trat er das neue, ungleich schwierigere und überaus verantwortungsvolle Amt an, und — dessen sind wir gewiß — was an ihm liegt, wird er tun, um das in ihn gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen.



Ernst v. Stubenrauch,
der neue Polizeipräsident von Berlin.



Drei vergessene märkische Ritterburgen.

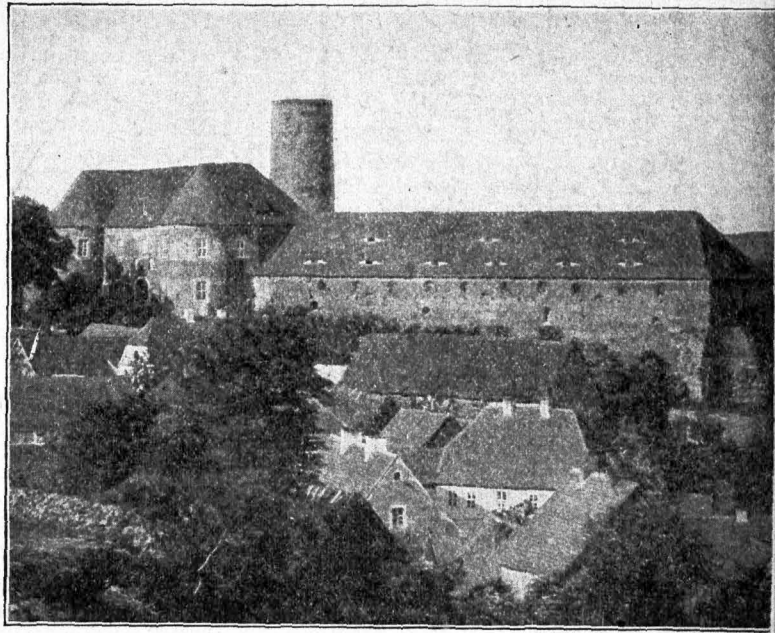
Von Dr. G. Ghebach.

Mehr denn je hat sich gerade in unsern Tagen das allgemeine Interesse wieder den stolzen Ritterburgen unseres deutschen Vaterlandes, diesen altherwürdigen Zeugen einer längst entschwundenen Zeit, zugewendet, und auch das Haupt des neuen Deutschen Reiches, Kaiser Wilhelm II., hat es erst jüngst durch seine Teilnahme an der Einweihungsfester der Hohenkönigsburg im Elsaß wieder aufs neue dargetan, wie jedes Bestreben zur Erhaltung und etwaigen Wiederherstellung solcher ruhmreichen Denkmäler aus der Vergangenheit unseres Volkes seiner un-

eingeschränktesten Teilnahme sicher sein darf. Aber leider denken gar viele, wenn von solchen Bauten die Rede ist, nur an die eisensponnenen Trümmer an den Ufern des Rheins, an die Herrensitze der Raubalpen, aus denen Deutschlands beide herrlichste Kaisergeschlechter hervorgingen, oder etwa auch noch an die stolzen und kühnen Burgen am hellen Saalestrand und vergessen darüber, daß auch das „märkische Gebirge“, der viel verrufene Fläming, drei uns erhaltene Burgen trägt, von denen der Eichenhart bei Belzig und der Rabenstein noch heute den unverkenn-

baren Charakter mittelalterlicher starker Schutzfesten tragen, während die dritte, die Wiesenburg, die, wie uns schon ihr Name kundet, auf einem Wiesenplane der Hochfläche erbaut ist, zu einem prächtigen Adelsitz umgewandelt ist. Als sächsische Grenzburgen waren gerade sie in den nahezu ununterbrochenen Kämpfen zwischen den feindlichen Nachbarn Sachsen, Brandenburg und Magdeburg von wilden Kriegsstürmen umtobt, wurden abwechselnd zerstört und wieder aufgebaut, und ihre heutigen Tages mit dichtem Gese überponnenen Mauern und Türme sind ehrwürdige Zeugen jener ereignisreichen Vergangenheit.

Benutzt man von der Reichshauptstadt aus die Weplerer Eisenbahn, so taucht, nachdem das Auge sich bereits an die den Bahnkörper begleitenden eintönigen märktischen Nadelholzwaldungen gewöhnt hat, kurz vor der Station Belgig unerwartet ein überraschend malerisches Bild auf. In einer sanften Talmulde rechts vom Bahndamm liegen, eng um die hochragende Kirche geschart, die schmucken Häuser des Städtchens, während im Hintergrund ein mächtiger Komplex gewaltiger, altersgrauer Mauern emporragt, die Burg Eisenhart, die älteste der drei von uns zu



Burg Eisenhart bei Belgig, jetzt im Besitze des preussischen Fiskus.

befuchenden Flämingsfesten. An der Stätte einer alten Gard Beltzi vom Grafen Dedo um 997 erbaut, fiel die Burg bereits 1030 einem Einfalle des Volenfürsten Misco zum Opfer, und nur der wichtige, 33 m hohe Wartturm, der Bergfried, heute im Volksmunde der Butterturm genannt, entging der Zerstörung. Dieser Zustand war indessen nur von kurzer Dauer. Bereits unter Albrecht dem Bären, der ja die Fauche mit der Grafschaft Beltzi besaß, wurde auf den Trümmern des alten, zerstörten ein neues, festes Schloß erbaut und zugleich für die Burgmänner in unmittelbarer Nähe eine Kapelle errichtet, die dem flamländischen Heiligen St. Vricinus geweiht wurde. Nach Albrechts Tode kam die Gaugrafschaft Beltzi an seinen jüngsten Sohn, den Herzog Bernhard von Sachsen und ist dann auch jahrhundertlang bis 1815 unter sächsischer Herrschaft geblieben. Als „Weißes Schloß“ oder „Herzoglich-Sächsisches Grenzhaus vor Beltzig“ hat sie inmitten der unaufhörlichen Fehden zwischen Sachsen, Brandenburg und Magdeburg im 13. und 14. Jahrhundert viel auszuhalten gehabt, ist 1406 abermals vom Erzbischof von Magdeburg von Grund aus zerstört worden und hat trotzdem bereits 1429 den wütenden Angriffen der Hussiten wieder erfolgreiche Gegenwehr geleistet. Vom Kurfürsten Ernst 1465 wieder völlig ausgebaut und mit dem Namen „Eisenhart“ geehrt, wurden Schloß und Stadt 1636 fast völlig von den Schweden niedergebrannt, und erst Kurfürst Johann Georg III. ließ das Schloß 1685 wieder instandsetzen und überzeugte sich 1691 persönlich von der unter großen Geldkosten mit ausserordentlichem Geschmack vollendeten Neueinrichtung. Im siebenjährigen Krieg und während der Napoleonischen Fremdherrschaft wurde dann Burg Eisenhart aufs neue arg mitgenommen, so mancher Rundturm zerfiel, und die Mauern wiesen mächtige Risse auf, bis Friedrich Wilhelm IV., der bei Gelegenheit der Einweihung des Hagelberger Denkmals 1849 in Belgig weilte, endlich diesem traurigen Bilde völliger Verwahrlosung ein Ende machte.

Der uralte Wartturm, die Umfassungsmauern und einige Rundtürme wurden ausgebessert und das noch am besten erhaltene Torgebäude dem königlichen Amtsgericht überwiesen.

Ein weit günstigeres Geschick hat über der zweiten unserer Flämingsburgen, über Schloß Wiesenburg, gewaltet und es aus einer alten deutschen Burgwarte des 12. Jahrhunderts zu einem der prunkvollsten Herrensitze unserer an altberühmten Edelhöfen wahrlich nicht armen Mark werden lassen. Im Jahre 1161 zum erstenmal urkundlich erwähnt, hat es bis zum 15. Jahrhundert hin, wo das Geschlecht der „Brände von Lindau“ seine Residenz daselbst aufschlug, erst als erzbischöflich-magdeburgisches und dann als kur-sächsisches Lehen wiederholt den Besitz gewechselt. Die Glanzzeit Wiesenburgs brach indessen erst an, als Kurfürst Friedrich der Sanftmütige im Jahre 1456 Friedrich von Brandt mit der Herrschaft Wiesenburg belehnt hatte, die jener von den Gebrüdern Kracht künstlich erworben. Nachdem sich dieser Friedrich I. v. Brandt in dem damals schon sehr stark befestigten Schlosse wohllich eingerichtet hatte, erbaute er 1480 die Schloßkapelle, deren Portal noch heute — das übrige fiel im 30 jährigen Kriege der Zerstörung anheim — als Eingang für das 1881 neu hergerichtete Gotteshaus dient. Sein Sohn und Nachfolger Friedrich II. war der berühmteste seines Geschlechts, und zwar als Verteidiger Witttenbergs gegen Karl V. im schmalkaldischen Kriege, ein Unternehmen, das sein Stamm-sitz Wiesenburg freilich mit einer argen Verwüstung seitens der erbitterten Spanier büßen mußte. Erst sein Enkel Benno Friedrich, der Reiche genannt, ließ das Schloß in neuem Glanz erstehen und hatte dafür zu wiederholten Malen auch die Ehre, den Kurfürsten Johann Georg I. v. Sachsen zur Jagd in dem schon damals mit wahrhaft fürstlicher Pracht ausgestatteten Schlosse zu empfangen. Dielem glänzenden Hofleben bereiteten kurz darauf freilich die Stürme des 30 jährigen Kriegees ein jähes Ende. Von dem prächtigen Schlosse blieben nur die Mauern stehen.

bis Adam Friedrich v. Brandt, der es im Dienst Augustus des Starken von Sachsen-Polen bis zum General gebracht, das Schloß wieder instandsetzte und den Süd- und Westflügel neu aufführen ließ. Leider war es diesem General nicht vergönnt, seinen zu neuem Glanz erstandenen Herrnsitz einem männlichen Erben zu hinterlassen. Als er 1754 das Zeitliche segnete, überlebten ihn nur zwei Töchter, von denen die älteste mit dem sächsischen Kammerherrn von Trotta-Treyden vermählt war, während die jüngere als Gattin dem sächsischen Oberhofmeister v. Waßdorff gefolgt war. Nachdem denn auch beide Familien 1754 gemeinsam von Wiesenburg Besitz ergriffen, erfolgte 1765 eine Teilung, in der Wiesenburg mit Hagelberg und anderen kleinen Gütern der Familie von Waßdorff anheimfiel, die es denn auch bis zum Jahre 1880 besessen hat. Namentlich der letzte dieses Hauses, Kurt v. Waßdorff, hat sich durch seine durchgreifenden baulichen Veränderungen und Verschönerungen, die er in den Jahren 1864—1867 am und im Schlosse vornehmen ließ, ein bleibendes Andenken gesichert. Durch seine Schwester Elisabeth, Gräfin von Fürstenstein, ist Wiesenburg in den Besitz dieser dem schlesischen Urabel angehörenden Familie übergegangen.

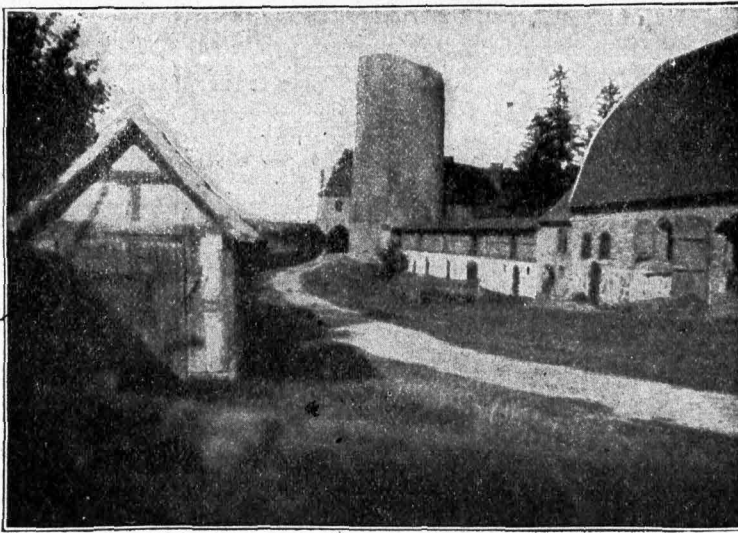
Einen völlig anderen Charakter tragend und weit mehr der Burg Eisenhart an imponierender Kraft und Stärke ähnlich, ragt 3 Stunden südlich von Wiesenburg Burg Rabenstein einsam auf waldiger Bergeshöhe aus dem dunklen Grün der Tannen empor, über die der wetterharte, graue Bergfried trotzig hinwegschaut.

Im Gegensatz zu jenen beiden vorher bereits erwähnten

Flämingburgen sind uns über die ersten Zeiten der Burg leider nur dürftige und vielfach sogar unsichere Nachrichten überkommen. Die erste sichere Kunde entstammt dem Jahre 1251, in dem einem Ritter Theoderich von Rabenstein 15 Dörfer zur Untertänigkeit überwiesen werden, nachdem Hans Rabenstein selbst bis dahin der Herrschaft der bald nach 1200 eingezogenen Nachbarburg Rädigke unterstanden. Seit 1271 wird dann ein Konrad von Oppen als Besitzer der Burg genannt, Mitglied eines sehr angesehenen Geschlechts, von dem verschiedene Mitglieder zugleich das Amt eines Schloßhauptmanns zu Belzig inne hatten. Das 14. Jahrhundert bildet dann die Glanzzeit des Rabensteins, der wiederholt sächsische Fürsten in seinen Mauern sah und zu wichtigen Staatsaktionen, wie z. B. zum Friedensschluß zwischen dem Herzog von Sachsen und dem Bischof von Brandenburg im Jahre 1377, benutzt wurde. Naturgemäß blieben auch die Schattenseiten einer solch wichtigen Position nicht aus. Wiederholt wurde er von den fehdelustigen Nachbarn, namentlich dem Erzbischof von Magdeburg angegriffen und auch 1395 von diesem gründlich zerstört. Dank der Freigebigkeit des sächsischen Kurfürsten wurde die Burg indessen bald wieder aufgebaut und das Geschlecht von Oppen 1453 aufs neue damit belehnt. Aber die Glanzzeit des Rabensteins war für immer vorbei, und die fürstlichen Lehnsträger folgten einander in bunter Abwechslung bis zum Anfange des 17. Jahrhunderts. 1625 verkaufte nämlich Kurfürst Johann Georg Hans Rabenstein an die Familie von Urnh, aus deren Besitz es nach erneuter Verwüstung im 30jährigen Krieg



Schloß Wiesenburg in der Mark. (Parkansicht).
Besitztum der Frau Gräfin von Fürstenstein, geb. v. Waßdorff.



Burg Rabenstein bei Lohschke in der Mark.
Im Besitz Sr. Hohheit des Herzogs Friedrichs II. von Anhalt.



Der Dorfpoet.

Skizze von Paul Maxdorf, Köthen (Marf.).

„Ick weit nich, Fru, uns Jong kiekt nich na Bär un Dß, mi dücht, deet hä ut de Art schlagen künn.“

„Ja, lat man, Bading, et mutt of „Spintifizierers“ gäwen.“

So nannte Mutter „Meiersch“ alle Kopparbeit insgesamt. Im Gegensatz zu ihrem schweigsamen Michel, war sie eine „beredtjame“ Frau voller Schnurren und Mären, die sie auch fleißig an den Spinnabenden zum Besten gab.

Ihr „Frising“ war ihr einziger und artete der Mutter nach.

Schwächlich von Gliedern, mit großem blondsträhnigem Kopf und verträumten blauen Augen, paßte er nicht recht in die frische Bauernbubenschar, die sich auf dem Schulhofsatzbalgte. Er beteiligte sich nur selten am Spiel, wurde stets gepufft und ausgelacht.

Läutete aber die Schulglocke mit ihrer dünnen Stimme hinein in die niedrige Schulstube, so war er der erste auf seinem Platz, während die andern verdrossen und kleinlaut unter ihm ihre Plätze ansuchten.

Der alte Lehrer Dermitzel, ein stiller, freundlicher Mann, stellte den armen Meierjungen oft den proßigen, geistes-trägen Bauernjungen gegenüber und lobte seinen unermüdlischen Fleiß.

Dafür erntete Fritz jedesmal einige Püffe mehr auf dem Heimwege.

„Wenn wir den Mucker nicht in der Schule hätten, jäh ich was drum,“ meinte der Sohn des reichen Bauern Masche.

„Hi hi,“ lachte ein Kossätensohn, „dir wurmts, daß du in der Christenlehr und bei der Einsegnung hinter dem stehen sollst?“

„Freilich, mein Alter ist ganz wütend, er hat mir eine goldne Uhr versprochen, wenn ich ihn schmetze.“

in den Besitz der Familie Lehser überging, die die Burg auch dann bis 1720 besaß. Nachdem der alte, ehrwürdige Rabenstein in der Folgezeit noch mehrfach den Besitzer gewechselt, erwarb ihn 1804 die Erbprinzessin von Anhalt-Desau. Im Besitz ihrer Nachkommen, der Herzöge von Anhalt, führt die Burg noch heute ein stilles, beschauliches Dasein inmitten der sie rings umgebenden Waldeseinsamkeit, über die der Wanderer von dem etwa 28 m hohen Bergfried aus einen wunderbaren Ueberblick genießt.

So sind wir dann am Ende unserer heutigen Wanderung angelangt und nehmen wehmütigen Herzens von der zerborsteneu, einsamen Planeburg Abschied, dabei F. C. Mühlmanns Worte am Schlusse seiner Schilderung der Burg Rabenstein eingedenk: „Auch wer durch vieler Herren Länder gewandert ist, auch wer an schönen Meeresufern und auf hohen Bergespitzen gestanden hat, den wird ein Besuch auf dem Rabenstein gewiß nicht gereuen.“

„Das schafft nimmermehr, der Fritz ist Nummer 1 beim Lehrer, ja wenn. . .“

„Na, was gibst aus, wenn ich dir ein Mittel sag?“

„Alle Hagel! Red! denkst, ich laß mich lumpen?“

Die beiden Schüler steckten die Köpfe zusammen und zum Schluß der Unterredung leerte der Bauernsohn, dem es nie an Kleingeld fehlte, seine Westentasche verstoßen in die des andern.

Am andern Morgen, als alle Kinder in der Schule versammelt waren, trat der Lehrer ganz blaß und aufgeregert unter sie und sagte mit schmerzlichem Ausdruck: „Fritz Michel, tritt vor!“

Ganz unbefangen trat dieser vor seinen Lehrer.

Lange ruhte der forschende Blick des Lehrers auf diesem, seinem Lieblingschüler.

Mit einem Ruck holte er eine graue Mütze hervor und hielt sie ihm vor Augen.

„Ist das deine Kopfbedeckung?“

Unwillkürlich griff Fritz Michel nach ihr.

„Sawohl. Sie ist mir gestern, als ich aus der Schule ging, abhanden gekommen.“

Sein sonst blaßes Gesicht war nun doch, weil alle ihn so forschend ansahen, ganz rot geworden.

„Weißt du, wo ich sie fand? Unter meinem Apfelbaum, und die schönen Früchte, die meine ganze Freude waren, sind weg.“

Große Tränen rollten dem Knaben über die Wangen, als er nun mit stehenden Augen zu seinem Lehrer aufjah.

„Aber nein, Herr Lehrer, Sie denken doch nicht, daß ich. . .“

Er kam nicht weiter, schlaff fielen ihm die Arme herab, er taumelte. Lehrer Dermitzel griff nach seinen Händen.

„Fritz, sieh mich an! Wir sind alle sündige Menschen und fallen oft in Versuchung. Sag, wenn du gefehlt hast, und ich will dir's für diesmal verzeihen.“

Da richtete sich Fritz straff auf und seine Augen flammten. „Ich bin kein Dieb. Gott weiß es!“

Begütigend legte sich des Lehrers Rechte auf des aufgeregten Knaben Haupt.

„Ich glaube es dir, Fritz Michel,“ und damit wandte er sich zu den andern: „Wehe, wer ihn einen Dieb nennt; aber dreimal wehe dem, der den falschen Verdacht auf ihn gelenkt! Es ist nicht so sein gesponnen, es kommt doch aus Licht der Sonnen.“ — —

Wie im Traum ging Fritz heim, das Flüßtern der Kameraden auf dem Schulweg tat ihm weh. Erst als er sich dabehm am Herzen der guten Mutter satt gewieint, wurde ihm leichter.

Der Lehrer war unverändert freundlich zu ihm, ja, er schenkte ihm noch mehr Vertrauen wie bisher, um ihn zu entschädigen für die Unbill, die er, wie er wohl ahnte, von den ihm Mißgünstigen ersuhr.

Ein unbegrenztes Dankgefühl gegen seinen verehrten Lehrer, der ihm sein Vertrauen nicht entzogen trotz des bösen Beweismittels, quoll in ihm empor.

In den Dämmerstunden eines Sonntagmorgens, als alles ringsum noch im tiefen Schlafe lag, da neigte sich ein freundlicher Schutzgeist und küßte des Knaben Stirn.

Am Morgen fanden die Eltern ihren Jungen am Tische in der Wohnstube sitzen. Ein langes Gedicht lag vor ihm. Er hatte es in einem Zuge niedergeschrieben. Alles, was sein Herz in diesen bangen Tagen durchlebt hatte, war in ihm zum Ausdruck gelangt. Die Hände gefaltet, mit freudig em Anblick anschauend, so saß er da. — —

Still blickte ihm die Mutter über die Schulter und las und las, während Tränen der Rührung und Freude ihr über die Wangen liefen.

Mit zitternden Händen griff sie nach dem Blatt, faltete es still und ging hinaus.

Der alte Dermizel büßete gerade seinen Sonntagstroß an der Schultür aus, als die Meiern eintrat.

„Na, Frau Michel, was bringen Sie mir Gutes schon am frühen Sonntagmorgen?“

Er sah in ihr bewegtes Gesicht und entfaltete das ihm gereichte Blatt.

Es trug die Widmung: „Meinem geliebten Lehrer.“

Nachdem er es gelesen und still dazu genickt hatte, sagte er: „Frau Meiern, ich danke Ihnen, daß Sie mir das Gedicht gebracht haben! Solche Freude habe ich lange nicht gehabt. Sie haben einen braven, begabten Sohn.“

„Nicht wahr, Herr Lehrer, son Spintifizierer, son, son — Meier, son.“

„Dichter, meinen Sie?“

„Jau, jau, Dichter! Seien se, ob hei dett woll bedriewen kün?“

„Gewiß, liebe Frau Meiern, aber nicht so, wie Sie sich das denken, als Broterwerb. Nein, nein, unsere Dichter haben fast alle hungern müssen; aber das Dichten kann er auch in jedem Stand und Beruf betreiben und seinen Mitmenschen damit schöne, erhebende Stunden bereiten, wie eben uns beiden. Möcht von Herzen gern, daß aus Ihrem Fritz ein Lehrer oder Prediger würde, aber woher die Mittel nehmen?“

„Jau, jau, dat is richtig. Horkens eens, Herr Lehrer“, schein blickte sie sich nach allen Seiten um und flüsterte ihm dann geheimnisvoll ins Ohr: „It kann ick jau seien, in min Bettstrach hew ick ein langen Strump, ick glöw, de viertig Daler kün ick dran gäwen.“

„Liebe Frau Meiern, Ihre Spargroschen dürfen Sie nicht

ausgeben, Sie wissen nicht, was in Ihrer Familie passieren kann, aber bringen Sie Ihr Geld zu mir auf die Sparkasse, damit es Zinsen trägt.“

„Ich sag's keinem,“ setzte er noch hinzu, als die Alte eine bedenkliche Miene machte.

Da ging sie zufrieden heim.

Am nächsten Morgen sprach Lehrer Dermizel über das 7. u. 8. Gebot in der Schule. Schlicht und herzenswarm sagte er den Kindern, wie nur das eigne Brot sie glücklich und zufrieden machen könne, und wie es kein köstlicheres Gut geben könne, als einen ehrlichen Namen.

So ernst, so eindringlich hatte er noch nie zu ihnen geredet.

Zum Schluß las er ihnen ein Gedicht vor, dessen letzte Verse lauteten:

Ihr wolket mir den guten Namen rauben
Aus Bosheit, List und purem Neid,
Ob arm ich bin, die Treu, den Glauben,
Ich geb's nicht um ein Königskleid.

Glaubt nicht, ihr Brüder, daß ich darob zürne,

O, nein, der Herr litt größte Not. —

O, beugt vor ihm die freche Stirne,

Denkt an sein heiliges Gebot!

Ganz still ging heut die Kinderchar heim. Der Lehrer hatte nicht gesagt, von wem das Gedicht war; aber er hatte es nach dem Vorlesen dem Fritz Michel übergeben und ihm die Hand gereicht. Nun wußten sie es doch.

Allen fiel es auf, daß heut der reiche Bauernsohn auf dem Heimweg sich dicht an Fritz Michels Seite hielt. Mehrmals begann er ein Gespräch, stotterte verlegen, als wenn ihm etwas in der Kehle festsaße. Endlich, als Fritz nach seinem Elternhause abshwenken wollte, haßchte er nach seiner Hand und sagte abgewandten Gesichts: „Es ist mir leid, der da drüben hats angestift!“

Scheu drückte sich der Koffätensohn um die Ecke. Von jetzt an waren Fritz Michel und Masches Ältester gute Freunde. Beide traten zusammen vor den Altar und erhielten den gleichen Konfirmationspruch: Sei getreu bis in den Tod. . .

In den darauf folgenden Oertagen tat der alte Lehrer manchen Schritt, um die Zukunft seines besten Schülers sicher zu stellen.

Zunächst klopfte er beim reichen Bauer Masche auf den Strauch.

„Dett ick een Schappskopp wir,“ meinte der, „watt een Bur is, soll een Bur bliwen, un watt een Daglöhner is, soll of bliwen.“

„Aber Bauer Masche, es soll ja nur ein Darlehn sein, er kann es Ihnen ja zurückzahlen, wenn er seine Lehrprüfung gemacht hat, und die besteht er mit Glanz, dafür büрге ich.“

„Wert erlewt! Und denn is er doch noch Hungerklder.“

„Leider wahr, sonst könnte ich ihm selber helfen,“ sagte bitter der Alte und ging zum Herrn Pfarrer, um sich mit ihm zu beraten.

„Ja, mein lieber Herr Dermizel, Sie gute Seele, was fangen wir da an? Theologische Stipendien gibts ja in Menge; aber der Junge müßte doch erst noch mindestens vier Jahr in die Kreisstadt aufs Gymnasium. Wer unterhält ihn in der Zeit? Sie werden einsehen, daß ich mit meiner großen Familie nichts für ihn tun kann. Verjuden Sie es einmal beim Herrn Baron, es ist ja der Brotherr seines Vaters!“

So ging dann der alte Dermizel zum Herrn Baron aufs Schloß. Der war auf Jagd.

Der Alte wartete eine, auch die zweite Stunde.

Endlich kam er.

„Na, Schulmeister,“ meinte der Diener, der ihn melden sollte, „wenn Sie von dem heut etwas wollen, kommen Sie lieber einen andern Tag. Er hat einen „Zehner“ vorbeigeschossen.“

Der alte Dermitzel ließ sich bereden und kam nach zwei Tagen wieder. „Heut ist's fidel oben, aber es sind Gäfte da, ich weiß nicht, ob. . .“

„Melden Sie mich nur, meine Sache eilt.“

„Der Herr Baron lassen bitten.“

Im Jagdzimmer war lustige Jagdrunde, hell klangen die Sektgläser aneinander.

„Na, mein lieber alter Dermitzel, sieht man Sie auch einmal? Na, mal ran hier! Ein Gläschen gefällig, eine Zigarre?“

„Danke er-gebenst für beides, Herr Baron, ich komme nicht in meinen Angelegenheiten, sondern wollte gehoramsit für den Sohn des Meiers Michel ein Wort einlegen. Der Junge hat einen offenen Kopf; es wär schade, wenn nichts an ihn gewendet würde.“

Der Herr Baron runzelte die Stirn und sagte: „Was wollen Sie denn aus ihm machen?“

„Nun, er hätte wohl das Zeug zu einem Prediger oder Lehrer.“

„Und Sie meinen, dazu soll ich ihm verhelfen?“

„Ja, ja“, stotterte eingeschüchtert der Alte.

„Da sind Sie an die falsche Adresse geraten, mein Lieber.“

Lassen Sie den Jungen nur tagelöhnern, wir Landwirte brauchen jetzt unsere Kräfte! Nicht wahr, meine Herren?“

„Selbstverständlich!“ klang es im Chor zurück.

„Alles will hoch hinaus.“

„Nein, meine Herren,“ entgegnete da ganz ruhig der Alte, „der Junge ist schwächlichen Körpers

und eignet sich nicht zur schweren Arbeit.“ — „Na, wissen Sie, lieber Dermitzel, da fällt mir etwas ein. Mein neuer Gärtner möchte gern einen Lehrburschen halten. Da könnte ja Ihr Schützling eintreten. Einverstanden?“

„Werd mit den Eltern sprechen, Herr Baron. Nichts für ungut!“

„Et bewahre! Adieu!“

„Adieu!“

Niedergeschlagen schritt der Alte seinem Hänschen zu und dachte: Daß doch die hohen Herrn immer gleich alles in einen Topf werfen! Geistige Gaben gelten ihnen nichts, und doch will unser Herrgott, daß auch mit diesem Pfunde gewuchert wird. Sollt da der Staat nicht eingreifen, wenn

so ein armer Tagelöhnerbengel studieren möchte? Hab so manchen gekannt, der besser in seiner Stell gestanden hätt, wie mancher vornehme Herr, der nur vorsichtiger in der Wahl seiner Eltern gewesen ist. Doch das dachte der alte Dermitzel nur. — —

Es blieb nun nichts weiter übrig, als den Fritz Michel dem Gärtner in die Lehre zu geben.

Der alte Lehrer tröstete ihn: „Sieh Fritz, das ist auch ein schöner Beruf, die lieben Blumenkinder pflegen. Lies nur fleißig in diesen Buchstaben des Schöpfungsbuches und abends, wenn du heim kommst, findest du auch noch ein Buch, in dem du lesen und studieren kannst. Dafür werde ich sorgen, und weißt du, wenn dir wieder ein Gedicht einfällt, bringst du's mir! Du weißt, ich hab meine Freude dran und andere auch, denen ich's vorlese.“

So lernte dann Fritz vier Jahre die Gärtnerei, und bald war weder in den Treibhäusern noch im Garten, noch in Feld und



Enthüllung des Manteuffel-Denkmal in Lüneburg, der Geburtsstadt des ehemaligen Ministerpräsidenten.

Am 26. April wurde in Lüneburg ein Denkmal enthüllt, das die Stände dem im Jahre 1882 verstorbenen früheren Ministerpräsidenten Otto Theodor Freiherrn von Manteuffel in seiner Geburtsstadt errichtet haben. Die Feier fand in Anwesenheit der Spitzen der Provinzbehörden statt. Nachdem der Vorsitzende des Denkmalausschusses, Graf Brühl, die Anwesenden

begrüßt und das Zeichen zur Enthüllung gegeben, hielt der Geheime Justizrat Professor Dr. Jörn aus Bonn die Festrede. Am Schlusse der Rede trat zunächst der Sohn des gefeierten Mannes, Wirklicher Geheimer Rat Freiherr von Manteuffel, mit seiner Gemahlin zu dem Denkmal, um einen aus Lorbeer, gelben und roten Rosen schön gewundenen Kranz niederzulegen.

Wald eine Pflanze, die er nicht zu nennen wußte und deren Lebensart ihm fremd gewesen wäre. Der Vater hatte alte Kräuterbücher von seinem Vater, der ein Schäfer gewesen, aufgehoben, dazu kamen auch neuere Werke heilkundiger Art. Fritz lernte daraus die Anwendung der Kräuter für die verschiedensten Gebrechen, und bald hatte er neben seiner kleinen Büchersammlung ein Wandchränken voll selbstbereiteter Arzneien.

Am Ende des vierten Lehrjahres raffte der Tod den Vater plötzlich dahin, und da die Mutter auch leidend war, so konnte sie Fritz nicht allein lassen. Wieder war er an die Scholle gebannt, trotzdem er sich in Sehnsucht verzehrte, andere Länder mit ihrer Pflanzenwelt kennen zu lernen und Gelegenheit zur Weiterbildung zu finden.

Sein Trost, seine Erholung war es, alles, was ihn bewegte, in Gedichtform niederzuschreiben; aber der, dem er damit stets willkommen war, weilte auch nicht mehr unter den Lebenden. Kurz vor seinem Tode hatte er ihn noch zu sich rufen lassen und ihm seine Bücher vermacht.

Fritz Michel richtete sich, weil die Mutter ganz siech wurde, das kleine ererbte Häuschen mit dem umliegenden Garten zum dauernden Wohnsitz ein, und ward bald als geschickter Gärtner bekannt und beliebt; die Vergütung, die er für das Zurechtmachen der Hausgärten, der Weinspaliere und Obstanlagen erhielt, gewährte ihm zusammen mit den kleinen Erträgen des Hausgärtchens ein bescheidenes Auskommen.

Willkommener aber war er noch, wenn jemand im Hause erkrankte, oder wenn ein Unglücksfall eintrat. Er wußte, wie eine Krankenschwester mit den Kranken umzugehen, und da er selbst zugriff, wurden seine Anordnungen, was Lüftung, Desinfektion usw. betraf, auch sorgfältig ausgeführt.

Eines Tages kam in der Abendstunde der Kossät Kunkel zu Fritz und bat ihn dringend, zu seinem Sohn zu kommen, der nach ihm verlangte.

Fritz ging schweren Herzens. Er wußte, daß dieser schlimme Schulfreund an einer schweren Augenentzündung erkrankt war; aber es war sein Grundfatz, sich nirgends aufzudrängen, sondern nur zu kommen, wenn man ihn verlangte.

Als er nun beim Widerschein eines Dellämpchens in das tief in die Kissen gedrückte Gesicht des ehemaligen Schulgenossen blickte, da wußte er, daß sein Stündlein geschlagen.

Unruhig tastete der Kranke auf der Decke umher. Fritz legte ihm seine kühle Hand auf die fiebernde Stirn. Da schlug er die Augen auf.

„Gut, daß du gekommen bist,“ flüsterte er, „die andern sollen rausgehen!“

Der Kranke schien mit einem Entschluß zu ringen.

„Fritz,“ stöhnte er, „ich war ein Schlimmer. Du sollst mir sagen, ob's eine Vergeltung da — oben gibt, den andern glaub ich's nicht.“

Eine Vergeltung, ja; aber auch eine Vergebung. Die müssen wir erbitten, dann wird sie uns. Das ist mein fester Glaube.“

Der Kranke hatte ihn scharf mit seinen heißen Augen angesehen; dann kamen seine Hände zusammen, mühsam ob des ungewohnten Faltns. Fritz faltete die seinen über sie und sprach ein gedämpftes, aber inniges Vaterunser. Bei dem Vergib uns unsre Schuld' sah er, wie zwei schwere Tropfen zwischen den geschlossenen Lidern des Kranken hervorquollen. Dann wurde er ruhiger, reichete den wieder eingetretenen Eltern und Fritz die Hand und schlief gegen Morgen ein, um nicht mehr zu erwachen.

Fritz war nach diesem Tage noch ernster geworden;

aber ein inniges Glücksgefühl, daß er dem Kameraden in der schwersten Stunde etwas sein durfte, durchströmte ihn.

Er blieb auch, nachdem sein Mütterchen von ihm gegangen, seiner Heimat treu.

Als des Gutsherrn Sohn vom Heuschöber, auf dem er gespielt, herunterfiel und das Bein brach, da war es ganz selbstverständlich, daß man den Fritz Michel holte.

Als der Arzt nach 4 oder 5 Stunden eintraf, da lag der kleine Patient ganz ruhig auf seinem Bett mit kunstvoll geschientem Bein. Die fortwährenden Umschläge hatten jede Entzündung ferngehalten und Fritz war gerade dabei, ihm eine lustige Eulenspiegelgeschichte zu erzählen, als der Doktor eintrat.

„Wissen Sie,“ sagte er hernach zum Baron, „daß Sie und der ganze Ort sich beglückwünschen können zu diesem Helfer in der Not? Wo ich auch hinfomme, treffe ich ihn, und mit welcher Umsicht ist alles geordnet! Uebrigens habe ich hier und in der Umgegend auf vielen Krankenbetten Gedächtnis des jungen Mannes gefunden, die von hoher Begabung zeugen.“

„Meinen Sie! Ich bin ihm verpflichtet und bereit, ihn zu unterstützen,“ sagte der Baron.

Fritz dankte mit stillen Lächeln. Es war zu spät!

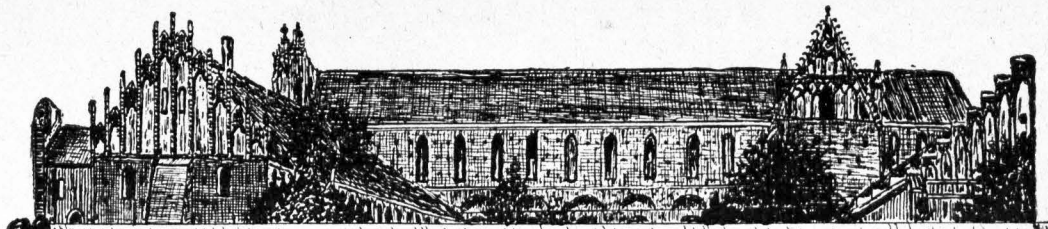
Die Heimat ließ ihn nicht mehr los, und das war gut so. — —



Cone van Flow verkauft das Dorf Cöthen an das Kloster Chorin 1454.

(Vergleiche die nebenstehende Urkunde).

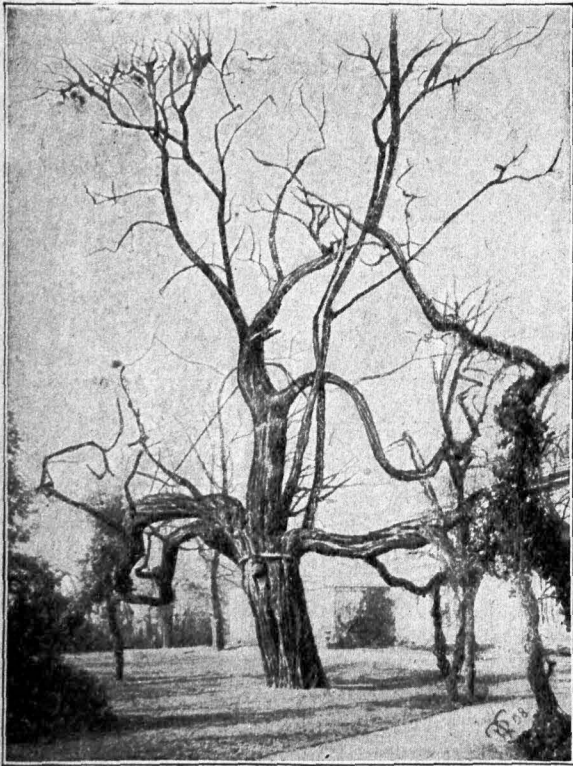
Vor allen Christenleuten, die diesen Brief sehen oder lesen hören, bekenne ich, Cunow von Flow, daß ich mit wohlvorbedachtem Mute, mit Wissenschaft und Zustimmung meiner lieben Brüder Matthias, Tilo und Hartmann, und meiner andern rechten Erben habe verkauft und verkaufe mit Kraft dieses Briefes dem Ehrwürdigem in Gott, Vater und Herrn, Herrn Tobias, dem Abte und allen seinen lieben Priestern und Brüdern des Klosters Chorin das Dorf Cöthen, belegen bei der (Burg) Hohenfinow, für 160 Schock Groschen, mit allem Zubehör, mit gewonnenem und ungewonnenem Acker, mit Heiden, Büschen und allen Hölzern mit Fische, mit Rührungen, mit Mühlen, mit Brücken, mit Wiesen und Weiden, mit dem Kirchlehn, mit dem Schulgenanteil, mit der Bede (Abgaben) und Frohnden, mit Rauchhühnern, mit Tagereisen, mit dem höchsten und niedersten Gerichte und mit aller Freiheit, Gerechtigkeit und Zubehörnung, die innerhalb der Grenzen des genannten Dorfes Cöthen belegen sind, nicht ausgenommen, ruhig und friedlich sie zu gebrauchen und vollkommen sie zu besitzen, gleicherweise als mein lieber Vater seligen Gedächtnisses und ich daselbe Dorf mit allen seinen Gütern und Zubehörungen bis an diesen Tag haben gebraucht und ruhig besessen habe, von mir, meinen Brüdern und allen meinen rechten Erben und von jedermann unbehindert, und soll ihnen dies Gewähr sein allenthalben, ohne alle Gefahr. Dies zu größerer Gewißheit habe ich Cunow und mein Bruder Tilo von Flow unsere beider Siegel für uns alle an diesen Brief gehangen. Dieser Kauf ist geschehen in dem Städtchen Niederfinow, in Gegenwart der ehrsamten Hans Wejendorf, Peter Melchow, Jacob Rüdinger und Baltes (Balthasar) König, Ratmannen und vereidigte, unbescholtene und fromme Leute. Dieser Brief ist gegeben nach Gottes Geburt 1400 Jahre, darnach in dem 54. Jahre, des ersten Sonntages in der Fasten (10. März 1534).



Cone van Ylow verkauft das Dorf Cöthen an das Kloster Chorin 1454.

Vor allen Cristen lude, de disen briiff seen edder horen lesen, Bekenne ik Cone van ylow, dat ik myt woluorbedachten mude, mit witschapp vnde sulbort myner liuen broder Mathias, Tyle vnd Harthman vnd myner andern rechten eruen hebbe vorkost vnd vorkope myt craft disses briues deme Cerwerdighen in got, vader vnd herrn, herrn Tobias, Abbathe, vnd alle synen liuen pristern vnd brodern des Closters Chorin dat dorp koten, belegghen by der hoghen vynow vor hundert schock vnd sessich schock groschen, Myt aller tobehoringe, Myt akker gewonnen und vngewonnen, Myt heyden, buschen vnd allen holten, Myt slythen, Myt ryuerken, Myt molnen, Myt broken, Myt wesen vnde weyden, Myt deme kerklehe, Myt deme Schulten ambachte, Myt der Bede vnde dinste, Myt rockhunren, myt tegheden, Myt deme hoghesten vnd sifesten gerychte vnd myt aller vryheyt, rechticheyt vnde nutticheyt, de bynnen der markscheydinge des genanten dorpes koten beslaten sin nicht othgenommen, rowliken vnde fredeliken sik der to brukende vnde sulkommen besitten, likerwyß alz myn liue vader Seliger dechtnysse vnde ik dat selue dorpp myt allen synen ghudern vnde thobehoringen bes an disen dach hebben gebuket vnd rowliken beseten, van my, mynen brodern vnd alle mynen rechten eruen vnd van alle manne vngehendert, vnd willen en des eyn gewere sin vor alle menlich, ane alle geuerde: Des to eyner grotern willheyt hebbe ik Cone vnd myn broder Tyle van ylow vnse beyde Ingesegele van vnser aller wegghen an disen briiff heseu hengen. Disse koep is gheschert in dem Stedeken nedder Vynow in der ieghenwardicheyt der Cerfamen hans Wezendorpp, peter Melkow, Jacob Kudinger vnd Baltis Konynq, Radmann vnd beswaren, vn beruchtet vnd frame lude. Disse briiff is gheuen na gotis gebort vireynhundertyar, dar na in deme virondevestigsten iare, des irsten Sundages in der ffastenn.





Die älteste Akazie Deutschlands.

Die älteste Akazie.

Vor den Thoren Berlins befindet sich ein in seiner Art einzig dastehendes Naturdenkmal. Es ist die älteste Akazie von Deutschland. Sie befindet sich in dem Parke des Rittergutes zu Briz. Sie wurde im Jahre 1710 als Topfpflanze aus Amerika an den Hof des ersten Preussenkönigs gebracht. Er gab sie dem Minister von Klingen als Geschenk. v. Klingen war Besitzer des heutigen Rittergutes und ließ sie in den Park pflanzen. Wie gut die märkische Erde ihr bekommen ist, sagt uns unser Bild. Noch jedes Jahr schmückt sie sich mit frischem Grün und herrlich duftenden Blüten. Ihr Umfang beträgt 4 m. Wie unser Bild zeigt, sind die unteren Aeste gestützt und der Stamm durch ein breites Eisenband zusammengehalten. T.



Die Bismarck-Warte in Brandenburg a. H.

Am Südbahange des Marienberges zu Brandenburg a. H. wurde eine monumentale, aus märkischen Feldsteinen

und Backsteinen erbaute Bismarck-Warte eingeweiht. Die Warte hat die Form eines Kleeblattes, in ihrem Innern führen Treppen zu einer Plattform, die auf Granitfäulen eine Kupferpfanne trägt. Von dieser lohte am Abend des Eröffnungstages eine mächtige Flamme empor und verkündete weit in die Lande hinaus die Eröffnung dieser neuen Gedankstätte an den Schöpfer des neuen Deutschen Reiches. Die architektonische Anlage ist nach Entwürfen von Professor Bruno Möhring geschaffen, die Bismarck-Büste an der Vorderfront ist eine Schöpfung Hugo Lederers, dem Hamburg sein gewaltiges Bismarck-Monument verdankt. Von der Höhe der Warte bietet sich dem Auge ein prächtiges Panorama auf Brandenburg a. H. und die schöne Havellandschaft. Die Gesamtanlage wurde mit einem Aufwande von ungefähr 150,000 Mk. errichtet.



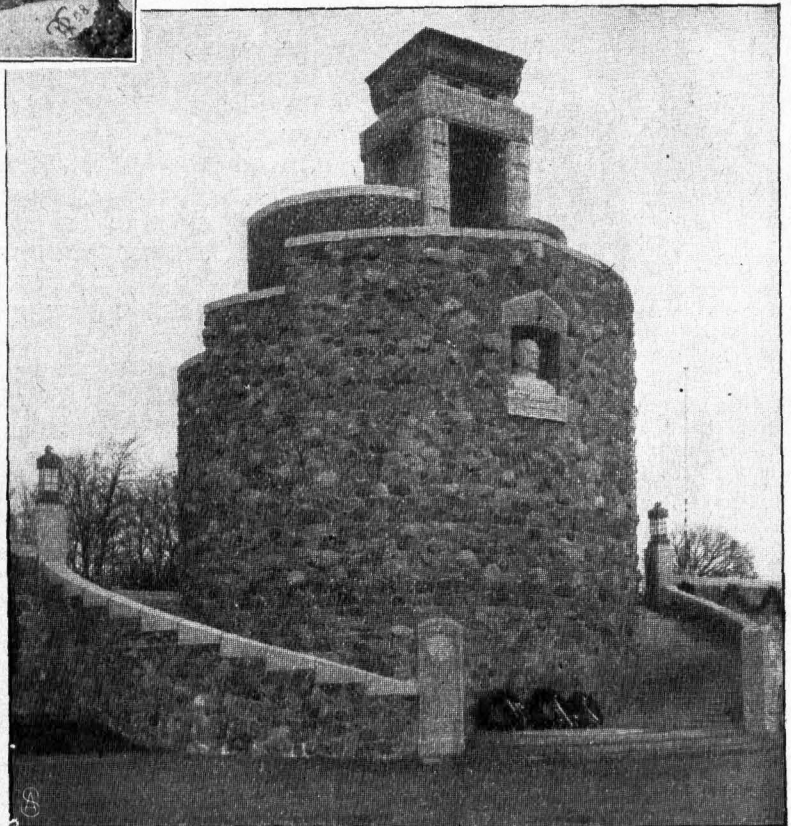
Bismarck-Worte.

Ich schätze an dem ganzen Regime der neueren Zeit nichts so sehr als die absolute Oeffentlichkeit; es soll kein Winkel des öffentlichen Lebens dunkel bleiben.

Unser Nationalcharakter will immer das Beste und verliert darüber oft das Gute.

Es gibt so vieles, worüber man einig werden kann, und da sollte man nicht zögern, einig zu sein.

Anarchismus und Atheismus hängen eng zusammen; wer religiös denkt, wird nie Anarchist werden können.



Die Bismarckwarte zu Brandenburg a. H.

Kreis Beeskow-Storkow.

Größe: 1238 Quadrat-Kilometer oder 22 $\frac{1}{2}$ Quadrat-Meilen. — Einwohnerzahl 46642.

Der Kreis Beeskow-Storkow gehört zum Verwaltungsbezirk der Königl. Regierung zu Potsdam.

Dem Regierungspräsidenten sind unmittelbar unterstellt: 1. die Landratsämter, 2. die Kreisärzte, 3. die Kreis- tierärzte, 4. die Kreisbauinspektionen, 5. die Wasser- bauinspektionen, 6. die Magistrats.

Dem Landrat des Kreises sind unterstellt: 1. die Polizeiverwalter der Städte, 2. die Gemeinde-, Guts- und Amtsvorsteher, 3. die Standesbeamten, 4. der Gendarmerie- Oberwachtmeister mit den Gendarmen.

In kirchlichen Angelegenheiten gehört der Kreis zum Ver- waltungsbezirk des Königl. Konsistoriums für die Provinz Brandenburg.

Provincial-Konservator der Provinz Brandenburg: Georg Büttner, Agl. Landbauinspektor, Berlin, Köthenerstr. 33. Amtliche Zeitung ist das „Kreisblatt des Kreises Beeskow-Storkow“, Hofbuchdrucker Wentiger, Beeskow. Außerdem erscheint in Storkow: „Lokalanzeiger für Storkow und Umgegend“, Walter Kruse, Storkow.

Königliches Landratsamt in Beeskow.

Landrat: Rothe.

Kreisdeputierte: Scherz, Rittergutsbesitzer in Nummerow; von der Marwitz, Rittergutsbesitzer in Groß-Nieß.

Staatliche Bureaubeamte: Kreissekretär: Rechnungsrat Müller; Expedient für Militärjachen: Dreiaß, Kreisassistent.

Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.

Vorsitzender: Landrat Rothe.

Staatlicher Bureaubeamter: Steuersekretär Herrmann.

Kreis-Kommunalverwaltung.

(Kreistag.)

Vorsitzender: Landrat Rothe.

Mitglieder: 1. Rittergutsbes. Nischer-Stutgarten. 2. Kossät Bauer-Stremmen. 3. Bürgermeister Verthold-Beeskow. 4. Forstmeister Dieckhoff-Schwenow. 5. Kossät Sellbrecht-Friedersdorf. 6. Lehngutsbesitzer Gliese-Radinkendorf. 7. Rittergutsbes. Hirsch-Degeln. 8. Dr. Zigner-Beeskow. 9. Gemeindevorsteher Kuhley-Reichenwalde. 10. Mühlenbesitzer Kugner-Neu-Wibbenau. 11. Amtsvorsteher Lehmann-Neu-Zittau. 12. Gutsbesitzer Lezius-Fürstenwalde. 13. Gutsbesitzer Mac-Falkenberg. 14. Gemeindevorsteher Matusch-Cossenblatt. 15. Rittergutsbesitzer von der Marwitz-Groß-Nieß. 16. Bürgermeister Mohns-W-Buchholz. 17. Gutsbesitzer Muhr-Spreenhagen. 18. Rittergutsbesitzer von Nordenstjöld-Birkholz b. W.-Buchholz. 19. Gutsbesitzer Pasche-Görzdorf b. Cossenblatt. 20. Rittergutsbesitzer Frhr. v. Rheinhaben-Sauen. 21. Bürgermeister Runge-Storkow. 22. Gutsbesitzer von Cottenet-Georgshöhe b. Budow. 23. Rittergutsbesitzer Scherz-Kummerow. 24. Amtsvorsteher Schiller-Victoria. 25. Rittergutsbesitzer Schrader-Birkholz b. Beeskow. 26. Rittergutsbesitzer von Witte-Ragow. 27. Kaufmann Woellner-Beeskow. 28. Lehngutsbesitzer Wulf-Neu-Golm.

Protokollführer: Kreisaußschußsekretär Menzel.

Kreisaußschuß.

Vorsitzender: Landrat Rothe.

Mitglieder: 1. Kreisdeputierter Rittergutsbesitzer Scherz-Kummerow. 2. Kreisdeputierter Rittergutsbesitzer von der Marwitz-Groß-Nieß. 3. Rentier Lehmann-Schneeberg. 4. Bürgermeister Runge-Storkow. 5. Ritter-

gutsbesitzer Schrader-Birkholz b. Beeskow. 6. Rittergutsbesitzer von Nordenstjöld-Birkholz b. W.-Buchholz. Bureaubeamte: 1. Kreisaußschußsekretär Menzel. 2. Kreisaußschußsekretär Dietrich. 3. Kreisaußschußsekretär Wolff.

Brandenb. landw. Berufsgenossenschaft. Sektion 3.

Vorstand: Kreis-Außschuß. Bureaubeamter: Kreisaußschußsekretär Schulz.

Kreis-Chauffeeverwaltung.

Kreisbaumeister: Ammon in Beeskow (im Kreishause). Chauffee-Aufsieder: Lehmann-Beeskow; Schulze-Lindenberg; Hennig-Friedersdorf; Arenholz-Storkow; Miethling-Wend.-Buchholz; Schulze-Ketschendorf; Ratte, Beeskow.

Kreis-kommunal- und Kreisparcasse (im Kreishause).

Rendant: Feigel. Kontrolleur: Busch.

Nebenstellen der Kreis-Sparcasse und deren Verwalter.

1. Storkow. Verwalter: Stadtkassenrendant Sperling in Storkow. 2. Wend.-Buchholz. Verwalter: Der Stadtkassenrendant in Wendisch-Buchholz. 3. Friedersdorf. Verwalter: Kossätengutsbesitzer Dajchin in Friedersdorf. 4. Gosen. Verwalter: Kolonist Stöbel in Gosen. 5. Niederlehme. Verwalter: Lehrer Rafaj in Niederlehme. 6. Marktgrapsiecke. Verwalter: Gemeindevorsteher Gallach in Marktgrapsiecke. 7. Ketschendorf. Verwalter: Postagent Steinhausen in Ketschendorf.

Kreis-Feuer-Sozietäts-Direktion (im Kreishause).

Unterabteilung der Landfeuersozietät der Prov. Brandenburg.

Kreisdirektor: Landrat Rothe. Stellvertreter: Kreisdeputierter Rittergutsbesitzer von der Marwitz.

Kreisversicherungskommissar: Neuendorf-Beeskow.

Bezirksversicherungskommissar: 1. Kreisaußschußsekretär Menzel-Beeskow. 2. Kreisaußschußsekretär Schulz-Beeskow. 3. Kreisversicherungskommissar Neuendorf-Beeskow. 4. Lehrer Groschke-Selchow. 5. Bauernguts-altiger Dajche-Leibsch. 6. Gemeindevorsteher Taegen-Gosen. 7. Schneidermeister Nischu-Marktgrapsiecke. 8. Gemeindevorsteher Eisfeld-Ketschendorf. 9. Gerichtsssekretär a. D. Ziehm-Nauen.

Sozietätsbauhücher: 1. Hofzimmermeister Tödter-Beeskow. 2. Maurermeister Nagel-Falkenberg. 3. Baugewerkmeister Poppe-Neue Mühle. 4. Zimmermeister Paetsch-Birkholz b. W.-B. 5. Maurer- und Zimmermeister Nagel-Halbe (Ar. Teltow). 6. Maurermeister Görzdorf in Groß-Nieß. 7. Maurermeister Paetel-Fürstenwalde. 8. Maurermeister Krupp-Königs-Wusterhausen. 9. Maurermeister Wagner-Spreenhagen. 10. Maurermeister Reichenbecher-Fürstenwalde. 11. Maurer- und Zimmermeister Meier-Beeskow.

Nichtungsamt (im Kreishause).

Vorsteher und Rechnungsführer: Rendant Feigel-Beeskow. Nichtmeister: Schmiedemeister Georg Wendert-Beeskow.

Königliche Kreiskasse (im Kreishause).

Rendant: Rentmeister Wolff.

Königliches Katasteramt (im Kreisbause).

Kataster-Kontrollleur: Mewz.
Kataster-Zeichner: Hanschke.

Königliche Kreisbauinspektion (Beeskow).

Kreisbauinspektor: Baurat Scherler-Beeskow.

Königliche Wasserbauinspektion (Beeskow).

Regierungs- und Baurat: Papke. Baujekretär: Richter.
Stromaufseher: Heine.

Der Wasserbauinspektion sind unterstellt

a. der Stromaufsichtsbezirk Neuhäus:

Strommeister Jödecke.

b. der Stromaufsichtsbezirk Cossenblatt:

Strommeister Bendel.

Obere Bauleitung für den Ausbau der Spree.

Regierungs- und Baurat: Papke. Regierungsbaumeister
Heinrich.

Der Oberen Bauleitung sind unterstellt

a. Bauabteilung Beeskow:

Wasserbauinspektor: Grube. Stromaufseher: Maatz.

b. Bauabteilung Cossenblatt:

Regierungsbaumeister: Kable. Regierungsbauführer: Selzer.

Bausuperintendent: Böhmer. Stromaufseher: Nagel.

c. Bauabteilung Neubrück:

Regierungsbaumeister: Salfeld. Regierungsbauführer: Heise.

Stromaufseher: Schilder.

Königliches Zollamt I. Beeskow.

Oberzollcollektnehmer: Rütter.

Kontrollbezirk Beeskow.

Oberzollkontrollleur: Kaiser. Zollaufseher: Musche-Beeskow,
Nautenstrauch-Beeskow und Senfbeck-Storkow.

Königliches Zollamt Wendisch-Buchholz.

Zolleinnehmer: Kopp.

Das Zollamt ist dem Hauptamt in Lübben unterstellt.

Ärzte im Kreise.

Beeskow: Medizinalrat Dr. Kuhnt, Kreisarzt; Sanitätsrat

Dr. Ilgner; Dr. Jacob.

Storkow: Sanitätsrat Dr. Grünbaum; Dr. Schneider.

Wend.-Buchholz: Dr. Trost; Dr. Behrens.

Friedersdorf: Dr. Schmarjow.

Lindenberg: Dr. Bode.

Retzendorf: Dr. Schierig.

Tierärzte im Kreise.

Beeskow: Kreistierarzt Simon; prakt. Tierarzt Raebel;
prakt. Tierarzt Scholz.

Storkow: Kreistierarzt a. D. Morro; prakt. Tierarzt Schulze.

Wend.-Buchholz: prakt. Tierarzt Hauck.

Schiedsmänner in Viehseuchenangelegenheiten.

Durch Beschluß des Kreis-Ausschusses vom 7. Dezember 1905 sind auf Grund der Vorschriften des § 18, Absatz 2 des Gesetzes vom 12. März 1881 (Ges.-S. S. 128) betreffend die Ausführungen des Reichsgesetzes über die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, die nachstehend aufgeführten Herren zu Schiedsmännern zur Abschätzung

der auf polizeiliche Anordnung getöteten Tiere gewählt bzw. wiedergewählt worden:

1. Kreisparaffinrezeptor Paschin-Friedersdorf.
2. Gemeindevorsteher Briesenick-Cabrow.
3. Mühlenmeister Dähne-Markgrafrieske.
4. Amtsvorsteher Lehmann-Neu-Zittau.
5. Gemeindevorsteher Taeger-Göfen.
6. Gemeindevorsteher Grafnick-Alt-Hartmannsdorf.
7. Kossät Johann Schulze-Neu-Golm.
8. Lehngutsbesitzer Hartmann-Pfaffendorf.
9. Kaufmann Gliese-Neubrück.
10. Kossät Zart-Radow.
11. Bauer Trautmann-Glienitz.
12. Gutsbesitzer Adler-Wend-Nieq.
13. Gemeindevorsteher Colberg-Alt-Schadow.
14. Standesbeamter Mezgen-Krausnick.
15. Gutsbesitzer Mack-Falkenberg.
16. Rentier Hirsch-Beeskow.
17. Bauer Paschke sen.-Leibsch.
18. Nittergutsbesitzer v. Nordenstföld-Birchholz bei W.-B.
19. Bauer Kermas-Werder.
20. Gutsbesitzer Reichert-Linsdorf.
21. Gemeindevorsteher Streichhan-Groß-Wasserburg.
22. Nittergutsbesitzer Mäher-Stuttgarten.
23. Ackerbürger Louis Müller-Wend-Buchholz.
24. Königl. Amtsrat Marsch-Stremmen.
25. Rentier Lehmann-Schneeburg.
26. fr. Gemeindevorsteher Kossät Lehmann-Giesensdorf.
27. Kossät Schrobback-Möllendorf.
28. Ackerbürger Achilles-Beeskow.
29. Gutsbesitzer Brasse-Herberg.
30. Kossät Mauche-Groß-Nieq.
31. Oberinspektor Fensler-Magow.
32. Administrator Luther-Münchehofe.
33. Halbbauer Hönag-Niederlehme.
34. Bauer Roggisch-Langewahl.
35. Bauer Schiemann-Nieplöz.
36. Gemeindevorsteher Wollenberg-Buckow.
37. Kossät Wilh. Köp-Krügersdorf.
38. Gemeindevorsteher Schulze-Lamitzsch.
39. Rentier C. Petschelt-Storkow.
40. Gemeindevorsteher Lehmann-Sawall.

Amtsgerichte im Kreise.

Beeskow: Amtsanwalt: Bürgermeister Berthold. Richterliche Beamte: Amtsrichter Dr. Ernst; Amtsrichter Dr. Wulst. Sekretäre: Lamche, Werne, Elstermann. Assistent: Sitte. Justizrat Hilbebrandt, Rechtsanwalt und Notar. Rechtsanwält Masch. Gerichtsdienner: Thiele. Gefangenenaufseher: Müller. Gerichtsvollzieher: Scheerer.

Storkow: Amtsanwalt: Bürgermeister Kunge. Richterliche Beamte: Amtsgerichtsrat Dr. Dobberstein; Amtsrichter Dr. Aronhold. Sekretäre: Grüß, Zimmer. Assistent: Samuel. Justizrat Schulze, Rechtsanwalt und Notar. Gerichtsdienner: Hoffmann. Gefangenenaufseher: Busse. Gerichtsvollzieher: Hesse.

Wend.-Buchholz: Amtsanwalt: Bürgermeister Mohns. Richterliche Beamte: Amtsrichter Wiedemann. Sekretäre: Bollrath, Müller. Gerichtsdienner: Reinicke. Gerichtsvollzieher Kolloff.
Die Amtsgerichte unterstehen dem Landgericht in Frankfurt (Oder) und gehören zu dem Kammergerichtsbezirk Berlin.

Schiedsmänner der Städte im Kreise.

Beeskow: I. Bezirk: Kaufmann Otto Andres, II. Bezirk: Kürschnermeister Emil Schulz.
Storkow: Karl Kühne.
Wendisch-Buchholz:

Schiedsmänner im Kreise Beeskow-Storkow.

- a. Schiedsmann. b. Stellvertreter. c. Ortshaupten des Bezirks.
1. Bezirk Neu-Zittau: a. Amtsvorsteher Lehmann-Neu-Zittau. b. Kolonist Adolf Schulze. c. Göfen, Niederlehme, Steinfurt, Wernsdorf, Neu-Zittau.

2. Bezirk Friedersdorf: a. Kossät Gelbrecht-Friedersdorf. b. Schuhmachermstr. Brunz-Friedersdorf. c. Bindow, Bloßin, Cablow, Dannerreich, Friedersdorf, Friedrichshof, Benzlow, Dolgenbrodt, Friedersdorfer Forst mit Stäbchen.
3. Bezirk Kirchhofen: a. Gem.-Vorst. Gustav Graßnick-Alt-Hartmannsdorf. b. Gem.-Vorst. Vorholz-Neu-Hartmannsdorf. c. Braunsdorf, Alt-Hartmannsdorf, Neu-Hartmannsdorf, Kirchhofen, Spreenhagen, Scaby.
4. Bezirk Marktgrapsiecke: a. Barbier Lewin. b. Schmied Dietrich-Marktgrapsiecke. c. Colpin-Langendam, Lebbin, Marktgrapsiecke, Wulfschen, Neu-Waltersdorf, Colpiner Forst nördl. der Storkow-Fürstenwalder Chaussee.
5. Bezirk Nauen: a. Rentler Ernst Ziem-Neu-Ketschendorf. b. Gärtnereibesitzer Grösch-Ketschendorf. c. Ketschendorf, Langewahl, Petersdorf, Nauen, Nauenische Ziegelei, Streitberg, Fürstenwalder Stadforst.
6. Bezirk Pfaffendorf: a. Bauer Freudenberg-Pfaffendorf. b. Kossät Christoph-Wilmersdorf. c. Alt-Golm, Neu-Golm, Cumerndorf, Lamitsch, Pfaffendorf, Pieskow-Wilmersdorf.
7. Bezirk Raßmannsdorf: a. Kaufmann Gliese-Neubrück. b. Postagent Karl Gliese-Neubrück. c. Drahendorf, Neubrück, Raßmannsdorf, Sauen, Neubrücker und Müllroser Forst.
8. Bezirk Groß-Nieß: a. Messerschmiedemeister Otto Franke-Groß-Nieß. b. Gem.-Vorst. Mauche-Groß-Nieß. c. Birchholz bei Beestow, Görzig, Nadinendorf, Groß-Nieß, Klein-Nieß.
9. Bezirk Alt-Stahnsdorf: a. Mühlenbesitzer Graßnick-Cummersdorf. b. Bauer Schiemann-Nießlos. c. Neu-Bofton, Cummersdorf, Philadelphiq, Nießlos, Groß-Schauen, Klein-Schauen, Alt-Stahnsdorf, Neu-Stahnsdorf, Stutgarten, Wolzig.
10. Bezirk Reichenwalde: a. Gemeinde-Vorst. Ferd. Kuhley-Reichenwalde. b. Bäckermeister Mehling-Reichenwalde. c. Dahmsdorf, Reichenwalde, Wendisch-Nieß, Saarow, Silberberg, Colpiner Forst südl. der Storkow-Fürstenwalder Chaussee.
11. Bezirk Streganz: a. Gemeinde-Vorst. Mary-Wochowsee. b. Schmiedemeister Schulze-Selchow. c. Bugt, Kehrigt, Schwerin, Selchow, Streganz, Wochowsee.
12. Bezirk Prieros: a. Gemeinde-Vorsteher Krüger-Prieros. b. Friedrich Bauchhage. c. Busch, Colberg, Klein-Gichholz, Prieros, Görzdorf.
13. Bezirk Münchehofe: a. Kossät Herm. Treue-Münchehofe. b. Bauerngutsbesitzer Rasemann-Münchehofe. c. Birchholz bei W. B., Groß-Gichholz, Hermsdorf, Münchehofe, Neuendorf, Oberförsterei Klein-Wasserburg mit dem nördl. belegenen Teile der Klein-Wasserburger Forst.
14. Bezirk Leibsch: a. Gemeinde-Vorsteher Balte-Leibsch. b. Stabsbeamter Meßgen-Krausnick. c. Wendisch-Buchholz-Amt, Rötthen, Leibsch, Krausnick, Groß-Wasserburg, der südlich der Oberförsterei belegene Teil der Klein-Wasserburger Forst.
15. Bezirk Neu-Lübbenau: a. Postagent Pant-Neu-Lübbenau. b. Bauerngutsbesitzer Wilh. Müller-Neu-Schadow. c. Amalienhof, Hohenbrück, Neu-Lübbenau, Alt-Schadow, Neu-Schadow.
16. Bezirk Ahrensdorf: a. Gutsbesitzer Reichert-Vimsdorf. b. Gemeinde-Vorst. Schulze-Behrenschorf. c. Ahrenschorf, Behrenschorf, Görzdorf b. W., Vimsdorf, Möllendorf, Brensdorf, Schwenow mit Forst, Werder.
17. Bezirk Tauche: a. Gemeinde-Vorsteher Matusch-Cossenblatt. b. Postagent Stelbinger-Cossenblatt. c. Brieicht, Cossenblatt, Falkenberg, Giesensdorf, Tauche, Wulfersdorf.

18. Bezirk Herzberg: a. Webermeister Th. Müßel-Herzberg. b. Kossät Jährt-Radow. c. Dienzdorf, Gltenide, Hartmannsdorf, Herzberg, Radow.
19. Bezirk Lindenberg: a. Kossät Wilh. Schulze-Buckow. b. Gemeinde-Vorst. Wollenberg-Buckow. c. Bornow, Buckow, Kohlsdorf, Lindenberg.
20. Bezirk Trebatich: a. Gemeinde-Vorsteher Christoph-Stremmen. b. Gemeinde-Vorst. Holzendorf-Trebatich. c. Glowe, Ranzig, Sabrodt, Sawall, Stremmen, Trebatich.
21. Bezirk Nagow: a. Rittergutsbesitzer von Witte-Nagow. b. Oberinspektor Heujeler-Nagow. c. Merz, Deglen, Nagow.

Amtsbezirke.

a. Amtsvorsteher. b. Stellvertreter. c. Ortschaften.

1. Amtsbezirk Neu-Zittau: a. Kaufmann Lehmann-Neu-Zittau. b. Königl. Segemeister Mücke-Burig bei N.-Z. c. Niederlehme, Wernsdorf, Neu-Zittau, Gosen.
2. Amtsbezirk Friedersdorf: a. Königl. Forstmeister Göcker-Friedersdorf. b. unbesetzt. c. Cablow, Dannerreich, Friedrichshof, Friedersdorf, Bindow, Bloßin, Dolgenbrodt.
3. Amtsbezirk Spreenhagen: a. Königl. Forstmeister Göcker-Friedersdorf. b. unbesetzt. c. Alt- und Neu-Hartmannsdorf, Spreenhagen, Kirchhofen, Scaby.
4. Amtsbezirk Marktgrapsiecke: a. Kgl. Oberförster Naumann-Colpin. b. Gutspächter Harring-Marktgrapsiecke. c. Marktgrapsiecke, Neu-Waltersdorf, Braunsdorf, Lebbin, Colpin.
5. Amtsbezirk Nauen: a. Fabrikbesitzer Schiller-Ketschendorf. b. Gutsbesitzer Maß-Ketschendorf. c. Nauen, Nauenische Ziegelei, Petersdorf, Ketschendorf, Langewahl.
6. Amtsbezirk Pfaffendorf: a. Lehngutsbesitzer Wulff-Neu-Golm. b. unbesetzt. c. Pieskow, Pfaffendorf, Lamitsch, Wilmersdorf, Alt-Golm, Neu-Golm, Cumerndorf.
7. Amtsbezirk Sauen: a. Rittergutspächter Lehmpfuhl-Sauen. b. fr. Gemeindevorsteher Gliese-Neubrück. c. Sauen, Drahendorf, Raßmannsdorf, Neubrück.
8. Amtsbezirk Groß-Nieß: a. Rittergutsbesitzer Schrader-Birchholz b. W.-B. b. Rittergutsbesitzer von der Marwitz-Groß-Nieß. c. Groß-Nieß, Klein-Nieß, Birchholz, Görzig, Nadinendorf, Nieß-Neuendorf.
9. Amtsbezirk Storkow: a. Bürgermeister Runge-Storkow. b. Rittergutsbesitzer Fischer-Stutgarten. c. Nießlos, Neu-Bofton, Alt-Stahnsdorf, Cummersdorf, Wolzig, Klein-Schauen, Groß-Schauen, Philadelphiq, Stutgarten.
10. Amtsbezirk Reichenwalde: a. Gutsbesitzer Adler-Wend-Nieß. b. Gutsverwalter Lindemuth-Saarow. c. Reichenwalde, Saarow, Dahmsdorf, Wendisch-Nieß, Silberberg.
11. Amtsbezirk Selchow: a. Lehngutsbesitzer Hugo Treue-Streganz. b. Förster Plankenburg-Kehrigt. c. Selchow, Streganz, Schwerin, Kehrigt, Bugt, Wochowsee.
12. Amtsbezirk Görzdorf: a. Rentler Rosa-Prieros. b. Gutsbesitzer Lucas-Klein-Gichholz. c. Colberg, Klein-Gichholz, Görzdorf, Prieros, Busch.
13. Amtsbezirk Münchehofe: a. Administrator Luther. b. Rittergutsbesitzer von Nordenskjöld-Birchholz. c. Münchehofe, Groß-Gichholz, Birchholz, Hermsdorf, Neuendorf, Klein-Wasserburg.
14. Amtsbezirk Krausnick: a. Kgl. Amtsrentmeister Fischer. b. z. z. unbesetzt. c. Leibsch, Krausnick, Rötthen, Groß-Wasserburg, Amt Wendisch-Buchholz.
15. Amtsbezirk Neu-Schadow: a. Bürgermeister Mohns-Wendisch-Buchholz. b. z. z. unbesetzt. c. Neu-Lübbenau, Alt-Schadow, Neu-Schadow, Hohenbrück.

16. Amtsbezirk Ahrensdorf: a. Gutsbesitzer Pasche-Görzsdorf. b. Gutsbesitzer Reichert-Limsdorf. c. Ahrensdorf, Behrensdorf, Möllendorf, Limsdorf, Görzsdorf, Prensdorf.
17. Amtsbezirk Cossenblatt: a. Gutsbesitzer Mack-Falkenberg. b. Gutsbesitzer Simons-Giesensdorf. c. Wulfersdorf, Giesensdorf, Cossenblatt, Briescht, Tauche, Falkenberg.
18. Amtsbezirk Glienitz: a. Gutsbesitzer Prasse-Herzberg. b. Rittergutsbesitzer Osterth-Hartensdorf. c. Glienitz, Nadlow, Diensdorf, Herzberg, Hartensdorf.
19. Amtsbezirk Buckow: a. Gutsbesitzer von Cottenet-Georgshöhe bei Buckow. b. Gemeindevorst. Wollenberg-Buckow. c. Lindenberg, Bornow, Buckow, Koblisdorf.
20. Amtsbezirk Trebatzsch: a. Kgl. Amtsrat Marsch-Stremmen. b. z. z. unbesetzt. c. Trebatzsch, Sabrodt, Sawall, Stremmen, Ranzig, Glowe.
21. Amtsbezirk Beeskow: a. Rittergutsbesitzer Scherz-Kummerow. b. Domänenpächter Möhring-Amt-Beeskow. c. Kiez-Beeskow, Bahrensdorf, Kummerow, Neuendorf, Schneeberg, Krügersdorf, Amt-Beeskow.
22. Amtsbezirk Merz: a. Rittergutsbesitzer von Witte-Nagow. b. Rittergutsbesitzer Hirsch-Degeln. c. Degeln, Merz, Nagow.
23. Amtsbezirk Kgl. Forst Friedersdorf: a. Kgl. Forstmeister Göder-Friedersdorf. b. Königl. Hegemeister Witte-Scaby. c. Kgl. Friedersdorfer Forst.
24. Amtsbezirk Stadtforst Fürstenwalde: a. Oberförster Damerow-Fürstenwalde. b. städtischer Förster Buchholz-Fürsthaus Buchte. c. Stadtforst Fürstenwalde.
25. Amtsbezirk Kgl. Forst Neubrück: a. Kgl. Forstmeister Bockemühl-Neubrück. b. Kgl. Förster Stolz-Fürsthaus Sprechorst. c. Neubrücker Forst, Streitberg.
26. Amtsbezirk Kgl. Forst Müllrofe: a. Kgl. Forstmeister Bockemühl-Neubrück. b. Kgl. Förster Stolz-Fürsthaus Sprechorst. c. der im Kreise Beeskow-Storkow gelegene Teil der Müllrofer Forst.
27. Amtsbezirk Schwenow: a. Kgl. Forstmeister Dieckhoff-Schwenow. b. Kgl. Förster Schröder-Schwenow. c. Schwenow, Werder.
- c. Markgrafspieske, Neu-Waltersdorf, Braunsdorf, Lebbin, Colpin, Colpiner Forst.
9. Rauen: a. Kaufmann Fischer-Rauen. b. Lehrer Bodlich. c. Rauen, Rauenische Ziegelei, Petersdorf.
10. Langewahl: a. Lehrer Glawe-Langewahl. b. Kgl. Forst-assischer Kühle-Langewahl. c. Langewahl, Alt-Volm, Neu-Volm, Streitberg.
11. Lamitzsch: a. Bauer Freudenberg-Pfaffendorf. b. Lehngutsbesitzer Hartmann-Pfaffendorf. c. Bieskow, Pfaffendorf, Lamitzsch, Wilmersdorf, Cuncersdorf, Kgl. Forst Neubrück.
12. Sauen: a. Kaufmann Olteje-Neubrück. b. herrschaftl. Förster Siegener-Majmannsdorf. c. Sauen, Drahen-dorf, Majmannsdorf, Neubrück, der im Kreise belegene Teil der Müllrofer Forst.
13. Görzig: a. Lehngutsbesitzer Lehmann-Görzig. b. Halbbauer Kloster-Görzig. c. Görzig.
14. Groß-Niez: a. Postagent Frauke-Groß-Niez. b. Kossät Niez-Groß-Niez. c. Groß-Niez, Klein-Niez, Birchholz b. Beeskow, Niez-Neuendorf.
15. Amt Storkow: a. Gemeindevorsteher Troppenz-Groß-Schauen. b. Kossät Wilh. Henschel-Groß-Schauen. c. Nieplog, Neu-Posten, Alt-Stahnsdorf, Cummersdorf, Wolzig, Klein-Schauen, Groß-Schauen, Philadelphia, Stuttgart.
16. a. Silberberg: Gemeindevorsteher Kuhley-Reichenwalde. b. Schmiebemeister Dietrich-Reichenwalde. c. Reichenwalde, Saarow, Silberberg.
17. Wendisch-Niez: a. Gutsbesitzer Adler-Wendisch-Niez. b. Lehrer Schley-Wendisch-Niez. c. Wendisch-Niez, Dahmsdorf.
18. Bugt: a. Gemeindevorsteher Nickel I-Bugt. b. Büdner Hadeball-Bugt. c. Bugt, Wochowsee, Nehrigf.
19. Selchow: a. Gemeindevorst. Nagemann. b. Schneidermeister Wald. Schulze-Selchow. c. Selchow, Streganz, Schwerin.
20. Colberg: a. Gemeindevorsteher F. Krüger-Prieros. b. Mühlenbesitzer Schmidt-Prieros. c. Colberg, Klein-Eichholz, Görzsdorf bei Storkow, Prieros, Busch, Dolgenbrodt.
21. Münchehofe: a. Gemeindevorsteher Treue-Münchehofe. b. Administrator Luther-Münchehofe. c. Münchehofe, Groß-Eichholz, Birchholz, Wendisch-Buchholz, Hermsdorf, Neuendorf b. Wendisch-Buchholz, Klein-Wasserburg.
22. Krausnick: a. Großbüdner Metzgen-Krausnick. b. Großbüdner Schmegg-Krausnick. c. Krausnick, Groß-Wasserburg.
23. Amt Buchholz: a. Kgl. Amtsrentmeister Fischer-Amt-Wendisch-Buchholz. b. Bürgermeister Mohns-Wendisch-Buchholz. c. Amt Buchholz, Köthen, vom Forstrevier Klein-Wasserburg der südl. von der Oberförsterei belegene Teil bis Bugt.
24. Leibsch: a. Bauerngutsbesitzer Lindorf-Leibsch. b. Bauerngutsbesitzer Hajcke-Leibsch. c. Leibsch
25. Neu-Lübbenau: a. Postagent Pauf-Neu-Lübbenau. b. Lehrer Scholtka-Neu-Lübbenau. c. Neu-Lübbenau, Alt-Schadow, Neu-Schadow, Hohenbrück.
26. Görzsdorf: a. Gemeindevorsteher Reichert-Limsdorf. b. Bauer Karl Roder-Limsdorf. c. Ahrensdorf, Behrensdorf, Möllendorf, Limsdorf, Görzsdorf b. Beeskow, Prensdorf.
27. Tauche: a. Gutsbesitzer Symons-Giesensdorf. b. Kossät Lehmann-Giesensdorf. c. Wulfersdorf, Giesensdorf, Tauche, Falkenberg.
28. Cossenblatt: a. Gemeindevorsteher Matusch-Cossenblatt. b. Postagent Steldinger-Cossenblatt. c. Cossenblatt, Briescht, Werder, Schwenow.

Standesämter.

- a. Standesbeamte. b. Stellvertreter. c. zum Bezirk gehörige Ortschaften.
1. Beeskow: a. Bürgermeister Berthold-Beeskow. b. Stadtkassenrentant Dehn-Beeskow. c. Beeskow.
2. Storkow: a. Bürgermeister Runge-Storkow. b. F. Kühne-Storkow. c. Storkow.
3. Wendisch-Buchholz: a. Bürgermeister Mohns-Wendisch-Buchholz. b. Beigeordneter Scherf-Wendisch-Buchholz. c. Wendisch-Buchholz.
4. Neu-Zittau: a. Amtsvorsteher Lehmann-Neu-Zittau. b. Gemeindevorsteher Alfr. Wildebrandt-Neu-Zittau. c. Bernsdorf, Gosen, Neu-Zittau, Kgl. Friedersdorfer Forst.
5. Niederlehme: a. Kgl. Hegemeister a. D. Kosa-Niederlehme. b. Schiffbaner Karl Schulze-Niederlehme.
6. Friedersdorf: a. Kgl. Forstassesser Großer-Friedersdorf. b. Gemeindevorsteher Gellbrecht-Friedersdorf. c. Friedersdorf, Blossin, Danneureich, Friedrichshof, Bindow, Cablow.
7. Spreenhagen: a. Gemeindevorst. Graßnick-Alt-Hartmannsdorf. b. Gemeinde-Vorst. Noack-Spreenhagen. c. Alt-Hartmannsdorf, Neu-Hartmannsdorf, Spreenhagen, Kirchhofen, Scaby.
8. Markgrafspieske: a. Gemeindevorsteher Gallasch-Markgrafspieske. b. Tischlermeister K. Kühne-Markgrafspieske.

- 29. Herzberg: a. Bauer Trautmann-Glienicke. b. Gemeindevorsteher Ahrensdorf-Glienicke. c. Glienicke, Nadlow, Diensdorf, Herzberg, Gartensdorf, Observatorium Lindenberg.
- 30. Lindenberg: a. Lehrer Sommerfeld-Lindenberg. b. Gemeindevorsteher Langze-Lindenberg. c. Lindenberg, Buckow.
- 31. Stremmen: a. Kossät Christoph-Stremmen. b. Gemeindevorsteher Bauer-Stremmen. c. Stremmen, Ranzig.
- 32. Trebatsch: a. Gemeindevorsteher Holzendorf-Trebatsch. b. Gemeindevorsteher Köfcke-Sabrodt. c. Trebatsch, Sawall, Sabrodt.

- 33. Glowe: z. z. unbefest. b. Häusler Lange-Glowe. c. Glowe.
- 34. Merz: a. Rittergutsbesitzer von Witt-Magow. b. 1. Oberinspektor Heuseler, 2. Rechnungsführer Kretschmer-Magow. c. Degeln, Merz, Magow.
- 35. Fürstenwalder Stadtforst: a. Oberförster Damerow-Fürstenwalde. b. 1. Forstbureauvorsteher Petzsch-Fürstenwalde, 2. Oberstadtssekretär Steingräber-Fürstenwalde. c. Stadtforst Fürstenwalde.
- 36. Ketschendorf: a. Gemeindevorsteher Eisfeld. b. Mühlenbesitzer Wilt. Dames. c. Ketschendorf.

Gendarmeriebezirke des Kreises. (3. Gendarmerie-Brigade.)
Oberwachtmeister Wilhelm Wolf, Beeskow.

Nr.	Ortschaften	zuständige Amtsvorsteher	Nr.	Ortschaften	zuständige Amtsvorsteher
1. Bezirk des berittenen Gendarmen Sachse, Beeskow.					
1	Beeskow	Berthold, Bürgermstr., Beeskow	14	Lindenberg	v. Cottenet, Buckow
2	Ahrensdorf	Pajschke, Görzdorf bei Beeskow	15	Möllendorf	Pajschke, Görzdorf b. B.
3	Behrendsdorf	"	16	Bremßdorf	"
4	Bornow	v. Cottenet, "Buckow"	17	Ranzig	Marisch, Stremmen
5	Buckow	"	18	Kocher	"
6	Briescht	Maack, "Falkenberg"	19	Sabrodt	"
7	Cossenblatt	"	20	Sawall	"
8	Falkenberg	"	21	Schwenow	Diechhoff, Schwenow
9	Giesensdorf	"	22	Stremmen	Marisch, Stremmen
10	Görzdorf	Pajschke, Görzdorf bei Beeskow	23	Tauche	Maack, Falkenberg
11	Grubemühle	Treue-Streganz	24	Trebatsch	Marisch, Stremmen
12	Kohlsdorf	v. Cottenet, Buckow	25	Werder	Diechhoff, Schwenow
13	Rimsdorf	Pajschke, Görzdorf bei Beeskow	26	Wulfersdorf	Maack, Falkenberg
2. Bezirk des berittenen Gendarmen Lehmann III, Storkow (Marf).					
1	Storkow	Nunge, Bürgermeister, Storkow	11	Philadelphia mit Stutgarten	Nunge, Storkow
2	Neu-Bohton	"	12	Wendisch-Nieß	Abler, Wendisch-Nieß
3	Bugf	"	13	Saarow	"
4	Busch	Kosa, Prieros	14	Silberberg	"
5	Dahmsdorf	Abler, Wendisch-Nieß	15	Selchow	Nunge-Storkow
6	Hubertushöhe	Nunge, Storkow	16	Groß-Schauen	"
7	Kehrigf	Treue, Streganz	17	Schwerin	Treue, Streganz
8	Neuemühle	Abler, Wendisch-Nieß	18	Streganz	"
9	Reichenwalde mit Kolonie	"	19	Wochowsee	"
10	Nieplos	Nunge, Storkow			
3. Bezirk des berittenen Gendarmen Masch, Rauen.					
1	Rauen	Schiller, Ketschendorf	10	Bieskow	Wulf, Neu-Golm
2	Braunsdorf	Raumann, Colpin	11	Bieskower Ziegelei	"
3	Briefenluch	"	12	Nadlow	Bräse, Herzberg
4	Colpin	"	13	Rauener Ziegelei	Schiller, Ketschendorf
5	Diensdorf	Bräse, Herzberg			Abler, Wendisch-Nieß
6	Göllnig	Raumann, Colpin	14	Saarower Pechhütte	"
7	Langendamm	"	15	Waltersdorf	Raumann, Colpin
8	Lebbin	"			
9	Marktgrapsieske	"			
4. Bezirk des berittenen Gendarmen Krest, Wendisch-Buchholz.					
1	Wendisch-Buchholz	Mohns Bürgermstr., W.-Buchholz	9	Leibsch-Damm	Fischer, Amt Wendisch-Buchholz
2	Birkholz	Luther-Münchehofe	10	Neu-Lübbenau	Mohns, Wendisch-Buchholz
3	Groß-Buchholz mit Kolonie	"	11	Münchehofe	Luther, Münchehofe
4	Hermisdorf	"	12	Neuendorf	"
5	Hohenbrück	Mohns, Wendisch-Buchholz	13	Alt-Schadow	Mohns, Wendisch-Buchholz
6	Krausnick	Fischer, Amt Wendisch-Buchholz	14	Neu-Schadow	"
7	Köthen	"	15	Groß-Wasserburg	Fischer, Amt Wendisch-Buchholz
8	Leibsch	"	16	Klein-Wasserburg	Luther, Münchehofe

Nr.	Ortschaften	zuständige Amtsvorsteher	Nr.	Ortschaften	zuständige Amtsvorsteher
5. Bezirk des berittenen Gendarmen Friedrich, Friedersdorf (Mark).					
1	Friedersdorf (Mark)	Göcker, Friedersdorf	9	Friedrichshof	Göcker, Friedersdorf
2	Bindow	" "	10	Görsdorf b. Storkow	Koşa, Prieros
3	Blossin	" "	11	Prieros	" "
4	Colberg	Koşa, Prieros	12	Al-Schauen	Rünge, Storkow
5	Summersdorf	" "	13	Alt-Stahnsdorf	" "
6	Danneureich	Göcker, Friedersdorf	14	Streganzberg	Träne, Streganz
7	Dolgenbrodt	" "	15	" Pechhütte	" "
8	Al-Sichholz	Koşa, Prieros	16	Wolzig	Rünge, Storkow
6. Bezirk des Fußgendarmen Krüger IV, Niederlehme.					
1	Niederlehme,	Lehmann, Neu-Zittau	3	Forsth. Krummeluch	Göcker, Friedersdorf
2	Cablow und Ziegelei	Göcker, Friedersdorf	4	Ziegenhals	Lehmann, Neu-Zittau
7. Bezirk des Fußgendarmen Krüger V, Ketschendorf.					
1	Ketschendorf	Schiller, Ketschendorf	6	Streitberg	Böckemühl, Neubrück
2	Alt-Golm	Wulf, Neu-Golm	7	Groß-Tränke	Schiller, Ketschendorf
3	Neu-Golm mit Kabenfelde	" "	8	Klein-Tränke	" "
4	Langewahl	Schiller, Ketschendorf	9	Spreedorstadt	Zeidler, erster "Bürgermeister,
5	Petersdorf mit Zubehör	" "		Fürstenwalde	Fürstenwalde
8. Bezirk des Fußgendarmen Gerlof, Pfaffendorf.					
1	Pfaffendorf	Wulf, Neu-Golm	9	Neubrück	Lehmpful, Sauen
2	Cunersdorf	" "	10	Neuhans	" "
3	Drahendorf	Lehmpful, "Sauen	11	Obervatorium L.	Prasse, Herzberg
4	Glentze	Prasse, Herzberg	12	Rahmannsdorf	Lehmpful, Sauen
5	Hartensdorf	" "	13	Sauen	" "
6	Herzberg	" "	14	Sauener Ziegelei	" "
7	Krachtshöhe	v. "Cottener", Buckow	15	Schweinebraten	Böckemühl, Neubrück
8	Lamitsch	Wulf, Neu-Golm	14	Wilmersdorf	Wulf, Neu-Golm
9. Bezirk des Fußgendarmen Lehmann V, Beeskow.					
1	Beeskow	Berthold, Bürgermstr., Beeskow	9	Neuendorf	Scherz, Cummerow
2	Birkholz b. B.	Schrader, Birkholz	10	Degehn	von Witte, Ragow
3	Görzig	" "	11	Rabinkendorf	Schrader, Birkholz
4	Görzig, Dorfstelle	" "	12	Ragow	von Witte, Ragow
5	Glowe	Marsch, Stremmen	13	Groß-Nieß	Schrader, Birkholz
6	Krügersdorf	Scherz, Cummerow	14	Klein-Nieß	" "
7	Cummerow	" "	15	Nieß-Neuendorf	" "
8	Merz	von Witte, Ragow	16	Schneeberg	Scherz, Cummerow
10. Bezirk des Fußgendarmen Braun I, Neu-Zittau.					
1	Neu-Zittau	Lehmann, Neu-Zittau	5	Steinfurt	Lehmann, Neu-Zittau
2	Burig	" "	6	Bernsdorf	" "
3	Gosen	" "	7	Zwiebusch	" "
4	Stächchen	Göcker, Friedersdorf			
11. Bezirk des Hilfsfußgendarmen Puls, Spreenhagen.					
1	Spreenhagen	Göcker, Friedersdorf	4	Kirchhofen	Göcker, Friedersdorf
2	Alt-Hartmannsdorf	" "	5	Röthen	" "
3	Neu- " "	" "	6	Scaby	Wöllmann, Scaby

Verzeichnis der Gemeindevorsteher im Kreise.

Nr.	Gemeinde	Name	Stand	Nr.	Gemeinde	Name	Stand
1	Ahrensdorf	Freundenberg, G.	Lehngutsbes.	9	Braunsdorf	Bubel, Johann	Büdnier
2	Behrensdorf	Franzke, A.	Büdnier	10	Briescht	Lehmann, Friedr.	Kossät
3	Bindow	Pactel, Johann	Kossät	11	Bugt	Nickel, Karl	" "
4	Birkholz b. Beesk.	Gliese, Wilhelm	Bauerngutsbes.	12	Buckow	Wollenberg, Wilh.	Halbbauer
5	" " b. B.-B.	Botat, Karl	Kossät	13	Cablow	Briesenick, Karl	" "
6	Blossin	Fink, Wilhelm	Bäuer	14	Colberg	Ringf, Wilhelm	Büdnier
7	Bornow	Wendt, Friedrich	Bäuer	15	Colpin	Ringf, G.	Kossät
8	Neu-Bosten	Bischer, Friedrich	Kolonist	16	Cossenblatt	Matusch, Wilhelm	Büdnier

Nr.	Gemeinde	Name	Stand	Nr.	Gemeinde	Name	Stand
17	Guannersdorf	Müller, Gustav	Kossät	63	Niederlehme	Kofa, Tassilo	Hegemeister a.D.
18	Dahmsdorf	Ringl, Franz	"	64	Regeln	Schulze, Gottfried	Häusler
19	Dannenreich	Stein, Friedrich	Kolonist	65	Petersdorf	Grabs, Reinhard	Kossät
20	Dienzdorf	Berner, Karl	Lehngutsbesitzer	66	Vassendorf	Hartmann, Paul	Lehngutsbes.
21	Dolgenbrodt	Kind, Emil	Bildner	67	Philadelphia	Grund, Friedrich	Schiffbauer
22	Drahendorf	Köblich, Johann	Kossät	68	Pieskow	Hennig, Karl	Kossät
23	Groß-Eichholz	Budewitz, G.	Bildner	69	Preros	Krigger, Friedrich	Fischerbes.
24	Klein-Eichholz	Pöthke, August	"	70	Bremsdorf	Görick, Wilhelm	"
25	Falkenberg	Krüger, Wilhelm	Kossät	71	Nadinkendorf	Giese, August	Lehngutsbes.
26	Friedersdorf	Gelbrecht, Karl	"	72	Nadlow	Nesener, August	Kossät
27	Friedrichshof	Lehmann, Heinrich	Kolonist	73	Ragow	Giese, Ernst	"
28	Giefensdorf	Schöneberg, Aug.	Kossät	74	Ranzig	Müller, G.	"
29	Glienke	Ahrensdorf II, Aug.	Bauerngutsbes.	75	Rasemannsdorf	Kettner, Karl	Häusler
30	Görzdorf b. Beesk.	Schmidt, G.	Kossät	76	Rauen	Fischer, G.	Kaufmann
31	" b. Storkow	Gang, Adolf	Bildner	77	Rauensche Stegetel	Bauer, Karl	Kolonist
32	Görzig	Müller, W.	Kossät	78	Reichenwalde	Kuhley, Ferdinand	Stellmachermstr.
33	Alt-Golm	Behle, B.	Först.r	79	Rieplos	Zeiske, Hermann	Bildner
34	Neu-	Bulff, Gustav	Lehngutsbesitzer	80	Groß-Niez	Manche, August	Kossät
35	Gosen	Taege, Adolf	Fuhrherr	81	Klein-Niez	Schulze, August	"
36	Alt-Hartmannsd.	Graßnick, Gustav	Halbbauer	82	Bendisch-Niez	Freitag, Wilh.	"
37	Neu-	Vorholz, Friedrich	Kolonist	83	Saarow	Zippan, Karl	Bildner
38	Hermisdorf	Lübcke, K.	Kaufmann	84	Sabrodt	Noeske, August	Bäckermeister
39	Herzberg	Lehmann, Karl	Bildner	85	Sauen	Manche, Gustav	Kossät
40	Hohenbrück	Mietling, Gustav	Kossät	86	Sawall	Lehmann, Rudolf	Bildner
41	Rehrigt	Blankenburg, Wilh.	Privat-Förster	87	Alt-Schadow	Colberg, Gustav	Bauer
42	Reischendorf	Esfeld, Ferdinand	Rehtler	88	Neu-Schadow	Mietling, Franz	Kossät
43	Kirchhofen	Maier, Wilhelm	Bauer	89	Groß-Schauen	Troppenz, Wilhelm	Bauer
44	Röthen	Gromm, Robert	Bildner	90	Klein-Schauen	Schinke, Wilhelm	Halbbauer
45	Kohlsdorf	Böhmert, Wilhelm	"	91	Schneeberg	Giese, Johann	Kossät
46	Krausnick	Streichhan, K.	Mühlenbesitzer	92	Schwenow	Noack, Gustav	Bildner
47	Krügersdorf	Schauer, August	Kossät	93	Schwerin	Nichter, August	Kossät
48	Kummerow	Paulik, Karl	"	94	Selchow	Rasemann, W.	"
49	Lamitzsch	Külper, K.	Bäuer	95	Spreehagen	Noack, Wilhelm	"
50	Langewahl	Gnauert, Aug.	"	96	Alt Stahnsdorf	Gfller	Schmiedemstr.
51	Lebbin	Vaschin, August	Kossät	97	Streganz	Treu, Hugo	Lehngutsbesitzer
52	Leibsch	Balke, Wilhelm	Bauer	98	Streitberg	Gallack, Reinhold	Häusler
53	Limsdorf	Reichert, Karl	Bauerngutsbes.	99	Stremmen	Christoph, Friedrich	Standesbeamter
54	Lindenberg	Lanzke, Wilhelm	Großbildner	100	Tauche	Beisler, Wilhelm	Kossät
55	Neu-Lübbenau	Schurmann, Herm	Kolonist	101	Trebatsch	Solzendorf, Franz	Kaufmann
56	Markgrafpiezke	Gallasch, Ferdinand	Tischlermeister	102	Neu-Waltersdorf	Schmidt, August	Kolonist
57	Merz	Thiele, Ferdinand	Bildner	103	Groß-Wasserburg	Streichau, Adolf	"
58	Möllendorf	Schrobbach, August	Lehngutsbes.	104	Werder	Mietling, Ernst	Bauer
59	Münchehofe	Schmidt, Wilhelm	Kossät	105	Wernsdorf	Quappe, Wilhelm	Bildner
60	Neubrück	Weiß, Adolf	Fleischermeister	106	Wilmersdorf	Kohle, Theodor	Bauer
61	Neuendorf bei Beeskow	Lehmann, August	Kossät	107	Wochowsee	Mary, Wilhelm	Bildner
62	Neuendorf bei W.-Buchholz	Noack, Friedrich	"	108	Wolzlg	Bläse, Hermann	Großbildner
				109	Wulfersdorf	Krüger, Friedrich	Bildner
				110	Neu-Zittau	Wilbrandt, A.	Buchhändler

Schaubezirke und Schankommissionen für die Föhrung der Zuchtstiere.

Nr.	Bezirk	Ortschaften	Schankommission	Stellvertreter
1	Neu-Zittau	Neu-Zittau, Bernsdorf, Niederlehme, Gosen.	1. Kossät Hermann Lucas-Bernsdorf Vors., 2. Kossät Otto Lucas-Bernsdorf, 3. fr. Gemeindevorsitzer Haase-Bernsdorf	1. Halbbauer Jul. Grund-Niederlehme Vors., 2. Kossät August Lucas-Bernsdorf, 3. Halbbauer Friedrich Schmidt-Niederlehme.
2	Friedersdorf	Friedersdorf, Coblom, Dannenreich, Friedrichshof, Weizblom-Etinsfurt, Blossin, Dolgenbrodt, Colberg, Klein-Eichholz, Görzdorf, Busch, Prieros, Stäbchen, Friedersdorfer Forst.	Amtsvorst. Kofa-Prieros, Gutsbes. Lucas-Klein-Eichholz, fr. Schulze Bläse-Friedersdorf.	Gutsverw. Spalck-ColbergVors., Gastwirt Hensel-Colberg, Bauer Gang-Görzdorf.

Nr.	Bezirk	Ortschaften	Schaukommission	Stellvertreter
3	Spreenhagen	Spreenhagen, Alt-Hartmannsdorf, Neu-Hartmannsdorf, Kirchhofen, Scaby.	Bauerngutsbesitzer Graßnid-Alt-Hartmannsdorf Vors., Bauer Haase-Kirchhofen, Bauerngutsbesitzer Noack-Spreenhagen.	Bauerngutsbes. Wilhelm Haase-Kirchhofen Vors., Bauerngutsbesitzer Wilhelm Briesenick-Alt-Hartmannsdorf, Bauer Fr. Bschin-Alt-Hartmannsdorf.
4	Marktgrafpiezke	Marktgrafpiezke, Neu-Waltersdorf, Braunsdorf, Lebbin, Colpin, Kauen, Kauenische Ziegelei, Petersdorf, Ketschendorf, Langewahl, Fürstenwalder Stadtfors, Colpiner For.	Gutspächter Haring-Marktgrafpiezke Vors., Bauer Friedrich Hochlik-Ketschendorf, Bauer Albert Bauer-Ketschendorf.	Mühlenmeister Dähne-Marktgrafpiezke Vors., Landwirt Albert Krauz-Ketschendorf, Kossät August Bschin-Lebbin.
5	Sauen	Sauen, Drahendorf, Nagmannsdorf, Neubrück, Streitberg, Neubrücker und Müllroser Forst, Pieskow, Pfaffendorf, Lamitsch, Wilmersdorf, Alt-Golm, Neu-Golm, Cunersdorf, Groß-Niek, Klein-Niek, Niek-Neuendorf, Birkeholz, Görzig, Radinkendorf.	Nittergutspächter Lehmpfuhl-Sauen Vors., Gemeindevorsteher Schulze-Klein-Niek, Lehngutsbesitzer Georg Schulze-Lamitsch.	Nittergutsbes. Schrader-Birkeholz Vors., r. Gemeindevorst. Barnack-Pfaffendorf, Bauer Fischer-Görzig.
6	Storkow	Storkow, Niepos, Neu-Boston, Neu-Stahnsdorf, Alt-Stahnsdorf, Cummersdorf, Wolzig, Groß-Schauen, Klein-Schauen, Philadelphita, Stutgarten, Reichenwalde, Saarow, Dahmsdorf, Wendisch-Niek, Silberberg.	Nittergutsbes. Nscher-Stutgarten Vors., Gutsbes. Adler-Wendisch-Niek, Ackerbürger Briesenick-Storkow.	Tierarzt Aug. Schulze-Storkow, Gemeindevorsteher Henschel-Groß-Schauen, Ackerbürger Schröder-Storkow.
7	Selchow	Selchow, Streganz, Schwerin, Rehrigt, Bugl, Wochowsee, Münchehofe, Gr.-Eichholz, Hermsdorf, Neuendorf.	Administator Luther-Münchehofe Vors., Gastwirt Rasemann-Selchow, Schulze Nickel-Bugl.	Nittergutsbes. von Nordenstjöld-Birkeholz b. W.-Buchholz Vors., Treue-Münchehofe, Lehngutsbes. Treue-Streganz.
8	Wendisch-Buchholz	Wendisch-Buchholz, Stadt u. Amt, Leibsch, Krausnick, Rötthen, Groß-Wasserburg, Neu-Lübbenau, Alt-Schadow, Neu-Schadow, Birkeholz, Hohenbrück, Klein-Wasserburg.	Nittergutsbes. von Nordenstjöld-Birkeholz b. W.-Buchholz Vors., Mühlenmstr. Ruzner-Neu-Lübbenau, Gemeindevorst. Wilh. Balke-Leibsch.	Administator Luther-Münchehofe Vors., Kolonist Schulze-Neu-Lübbenau, Bauer Karl Lindor-Leibsch.
9	Cossenblatt	Cossenblatt, Wulfersdorf, Giesensdorf, Briescht, Lauche, Falkenberg, Schwenow, Werber, Schwenower Forst	Nittergutspächter Behner-Cossenblatt Vors., Gutsbesitzer Symon-Giesensdorf, Schulze Feldner-Wulfersdorf.	Königl. Forstmeister Dieckhoff-Schwenow Vors., Emil Großke-Lauche, Gemeindevorst. Matsch-Cossenblatt.
10	Glienick	Glienick, Radlow, Diensdorf, Herzberg, Gartensdorf, Ahrens-dorf, Behrens-dorf, Möllendorf, Rinsdorf, Görzdorf, Premsdorf, Buckow, Lindenberg, Bornow, Kohnsdorf, Trebatsch, Sabrodt, Sawall, Stremmen, Ranzig, Glowe	Gutsbes. Prasse-Herzberg Vors., Gutsverw. Osterth-Gartensdorf, Gemeindevorsteher Ahrens-dorf-Glienick.	Gutsbesitzer Pasche-Görzdorf bei Beeskow Vors., Bauerngutsbes. Reichert-Rinsdorf, Bauer August Schulze-Glienick.
11	Buckow	Buckow, Lindenberg, Bornow, Kohnsdorf, Trebatsch, Sabrodt, Sawall, Stremmen, Ranzig, Glowe	Gutsbes. v. Cottenet-Georgshöhe Vors., Gemeindevorst. Wendt-Bornow, Bauer August Lehmann-Buckow.	Nittergutsbesitzer Mack-Ranzig, Lehngutsbesitzer Wilh. Schulze-Kohnsdorf, Kossät Wilh. Schulze-Buckow.
12	Beeskow	Beeskow, Stadt, Amt u. Niek, Bahrens-dorf, Kummerow, Neuendorf, Schneeberg, Krügersdorf, Charlottenhof, Degeln, Merz, Nagow.	Nittergutsbes. Scherz-Kummerow, Nittergutsbesitzer Jobst Hirsch-Degeln, Gutsbes. Wilh. Kluglist-Beeskow.	Guts- und Ziegeleibesitzer Döhn-Neuendorf, Oberinspekt. Henjeler-Nagow, Kossät Kof-Krügersdorf.

Schornsteinfegerbezirke und Taxe.

1. Bezirk Beeskow:

Schornsteinfegermeister Szewczyk-Beeskow.

Der Bezirk umfasst die Ortschaften folgender Amtsbezirke: Beeskow Stadt, Merz, Neubrücker und Müllroser Kgl. Forst, Buckow, Trebatsch, Groß-Niek, Sauen, Pfaffendorf.

2. Bezirk Storkow:

Schornsteinfegermeister Baeder-Storkow.

Der Bezirk umfasst die Ortschaften folgender Amtsbezirke: Storkow, Reichenwalde, Selchow, Kauen, Glienick.

3. Bezirk Wendisch-Buchholz:

Schornsteinfegermeister Barschat-Wend.-Buchholz.

Der Bezirk umfasst die Ortschaften folgender Amtsbezirke: Münchehofe, Krausnick, Neu-Schadow, Schwenow, Ahrens-dorf, Görzdorf, Cossenblatt, Wendisch-Buchholz Stadt.

4. Bezirk Friedersdorf:

Schornsteinfegermeister Bayer-Friedersdorf.

Der Bezirk umfasst die Ortschaften folgender Amtsbezirke: Friedersdorf, Kgl. Forst Friedersdorf, R.u.-Zittau, Spreenhagen, Marktgrafpiezke.

Zage, vom 1. April 1908 ab gültig.

Die Schornsteine müssen in den Monaten Dezember bis März mindestens 2 mal vierteljährlich, in der anderen Zeit einmal gereinigt werden. Die Hausbesitzer sind verpflichtet, die Schornsteine durch die Bezirkschornsteinfeger reinigen zu lassen. Diese können höchstens dafür beanspruchen:

für einstöckige Gebäude pro Schornstein	12 Pf.
„ zwei	15 „
„ jede Etage mehr ein „Aufschlag“ von	4 „
„ einen nicht über 2 Stock hohen Schornstein einer	20 „
„ Bä erei oder Brauerei mit stärkerer Feuerung	20 „

Die Schornsteinfeger übernehmen auch das Ausbrennen der

russischen Rohre sowie das Reinigen von Kochmaschinen und Defen und können dafür höchstens beanspruchen:

für das Ausbrennen eines russ. Rohres bis 2 Stock 50 Pf.	
„ „ Reinigen „ Kamins	5 „
„ „ „ „ Koch- oder Bratofens	10 „
„ „ „ „ Backofens	15 „
„ „ „ „ einer Kochmaschine mit 2 Böch.	10 „
„ „ „ „ „ „ „ 3	15 „
„ „ „ „ „ „ „ 4	20 „
„ „ „ „ „ „ „ 5	25 „
„ jede Etage mehr dazu	25 „

Den Ruß müssen die Schornsteinfeger aus dem Hause entfernen. Die Gefäße und das erforderliche Brennmaterial liefert der Wirt

Volkssbibliotheken im Kreise.

Zf. Nr.	Namen der zu den Bibliotheks-Bezirken gehörigen Ortschaften	Stand	Name			Zf. Nr.	Namen der zu den Bibliotheks-Bezirken gehörigen Ortschaften	Stand	Name		
			der Bibliothekare						der Bibliothekare		
1	Beeskow	Lehrer	Krüger	Beeskow	28	Lindenberg	Lehre.	Sommerfeld	Lindenberg		
2	Storkow	Apothbf.	Holz	Storkow	29	Sauen	„	Manzel	Sauen		
3	Wend.-Buchholz	Hauptlhr.	Leppin	W.-Buchholz		Ratzmannsdorf	„				
(Die Städte besitzen Stadtbibliotheken.)											
1	Amt Beeskow	Gem.=	Piesker	Kiez-Bees-	30	Görzig	„	Lehmann	Görzig		
	Kiez-Beeskow	Vorsteher		low	31	Neubrück	„	Schulze	Neubrück		
2	Bahrensdorf	„	Schulze	Bahrensdorf	32	Tauche	Pfarrer	Dähnert	Tauche		
	Gummerow	„			33	Falkenberg	Lehrer	Perlick	Falkenberg		
3	Neuendorf b. B.	Rettungshausvater	Niemer	Neuendorf b. B.	34	Stremmen	„	Weber	Stremmen		
4	Ahrensndorf	Pfarrer	Lorenz	Ahrensndorf	35	Ranzig	Pfarrer	Riendorf	Trebatzsch		
	Behrensndorf	„				Trebatzsch	„				
5	Görzsdorf b. B.	Büdnier	August	Görzsd. b. B.	36	Rauen	Lehrer	Podlich	Rauen		
	Bremisdorf	„				Rauen'sche Ziegl.	„				
6	Limsdorf	Lehrer	Manzel	Limsdorf	37	Ketschendorf	„	Stolze	Ketschendorf		
	Möllendorf	„			38	Petersdorf	„	Ziege	Petersdorf		
7	Radinenddorf	„	Steinhöfel	Radinendrf.	39	Wendisch-Kiez	„	Schley	Wend.-Kiez		
8	Buckow	„	Löpfer	Buckow		Dahmsdorf	„				
9	Kohlisdorf	Büdnier	W. Niesche	Kohlisdorf	40	Reichenwalde	„	Galle	Reichenwalde		
	Bornow	„				Silberberg	„				
10	Coffenblatt	Lehrer	Schrobback	Coffenblatt		Saarow	„				
11	Briescht	„	Müller	Briescht	41	Colpin	„	Löwa	Colpin		
12	Werder	Bäuer	G. Niehling	Werder	42	Alt-Schadow	„	Krieg	Alt-Schadow		
	Schwenow	„			43	Neu-Schadow	Pfarrer	Kitzig	Neu-		
13	Wulfersdorf	Gem.=	Krüger	Wulfersdorf		Hohenbrück	„				
	Glienick	Vorsteher			44	Neu-Lübbenau	Lehrer	Scholtka	N.-Lübbenau		
14	Glienick	Lehrer	Säbekow	Glienick	45	Leibsch	„	Zipler	Leibsch		
15	Herzberg	„	Schmidt	Herzberg	46	Selchow	„	Groschke	Selchow		
	Hartensdorf	„				Streganz	„				
16	Diensdorf	„	Weber	Diensdorf		Schwerin	„				
	Nadlow	„			47	Görzsdorf b. St.	„	Ernst Palm	Görzsd.b.St.		
17	Schneeberg	„	Casse	Schneeberg		Colberg	„				
18	Krügersdorf	„	Albinus	Krügersdorf		Klein-Eichholz	„				
19	Merz	Pfarrer	Winkler	Merz		Busch	„				
	Degeln	„			48	Kehrigt	fr. Gem.=	Krüger	Kehrigt		
20	Ragow	Lehrer	Boy	Ragow		Neu-Boston	Vorsteher				
21	Pfaffendorf	Pfarrer	Domnick	Pfaffendorf		Groß-Schauen	„				
	Lamitzsch	„				Philadelphia	„				
22	Wilmersdorf	Lehrer	Buley	Wilmersdorf	49	Stutgarten	Jagdauff.	Hohmann	Stutgarten		
23	Pieskow	„	Altenburg	Pieskow	50	Bugt	Lehrer	Gülckenstein	Bugt		
24	Neu-Golm	„	Gerlach	Neu-Golm		Wochowsee	„				
25	Alt-Golm	„	Kuhn	Alt-Golm	51	Wolzsig	„	Paul	Wolzsig		
26	Langewahl	„	Glawe	Langewahl		Klein-Schauen	„				
	Streitberg	„			52	Nieplos	„	Brizschl	Nieplos		
27	Groß-Kiez	„	Eryleben	Groß-Kiez		Lebbin	„				
	Klein-Kiez	„			53	Alt-Stahnsdorf	„	Schulze	A.-Stahnsd.		
	Kiez-Neuendorf	„				Gummersdorf	„				
	Birkholz b. B.	„					„				

Zfd. Nr.	Namen der zu den Bibliotheks-Bezirken gehörigen Ortschaften	Stand	der Bibliothekare		Zfd. Nr.	Namen der zu den Bibliotheks-Bezirken gehörigen Ortschaften	Stand	der Bibliothekare	
			Name	Wohnort				Name	Wohnort
54	Friedersdorf	Lehrer	Neumann	Friedersdorf	65	Gosen	Lehrer	Wendt	Gosen
	Danneureich				66	Wernsdorf	"	Schenke	Wernsdorf
55	Cablow	"	Mteger	Cablow	67	Prieros	"	Spielhagen	Prieros
56	Bindow	"	Blönnings	Bindow	68	Dolgenbrod	"	Senfe	Dolgenbrodt
57	Bloßin	"	Fink	Bloßin	69	Niederlehme	"	Majack	Niederlehme
58	Friedrichshof	"	Lindow	Friedrichshof	70	Köthen	"	Jawohni	Köthen
59	Margrapsieße	"	Mo denhauer	Margrapsieße	71	Krausnick	Pfarrer	Erleben	Krausnick
	Neu-Waltersdorf				72	Groß-Wasserburg	Lehrer	Dettweiler	G.-Wasserbg.
60	Braunsdorf	"	Hinkelmann	Braunsdorf	73	Münchehofe	Pfarrer	Wendland	Münchehofe
61	Spreehagen	"	Burghardt	Spreehagen	74	Birkholz b. W.-B.	Lehrer	Partke	Birkholz b. W.-B.
	Scaby					Klein-Wasserburg			
62	Alt-Hartmannsd.	"	Hildesheim	Alt-Hartmannsdorf	75	Hernsdorf	"	Steuer	Hernsdorf
	Neu-Kirchhofen	Gemeinde-Vorsteher	Meyer	Kirchhofen	76	Neuendorf bei Wend.-Buchholz	"	Rostock	Neuendorf b. W.-Buchholz
64	Neu-Zittau	Lehrer	Suchland	Neu-Zittau	77	Danneureich	"	Brook	

Jede Bibliothek, mit Ausnahme der zu Nr. 37, ist mit 50 Bänden ausgestattet, die zu Nr. 37 mit 100 Bänden.

Die Benutzung der Bücher ist unentgeltlich; dazu berechtigt ist jeder unbefohlene Kreismitgliede der betreffenden Bezirke. Alle Einzelheiten hängen von der Bestimmung der Bibliothekare ab. Die Bibliotheken bieten durch ihren reichhaltigen Lesestoff eine willkommene Anregung und Unterhaltung, dienen auch in landwirtschaftlichen Fragen zur Belehrung und sind ein geeignetes Mittel, den Sinn für die Häuslichkeit zu heben.

Stiftungen.

Karl Niemeß-Schneider-Stiftung zu Beeskow.

Der Zweck der Stiftung ist: Witwen und Waisen armer ländlicher Arbeiter des Kreises Beeskow-Storkow, uneheliche Kinder nicht ausgeschlossen, ferner Dienstboten, welche mindestens 10 Jahre bei einer Herrschaft dienen, laufend zu unterstützen, namentlich befähigten Kindern den Besuch höherer Schulen, auch der Universität, zu erleichtern, armen Konfirmanden evang. Religion zur Einsegnung die notwendigen Kleidungsstücke zu geben. Unterstützungs-gesuche sind an den Landrat in Beeskow zu richten.

Der Kreis gehört zum

Bezirks-Kommando Jüterbog.

Bezirks-Kommandeur: Major Schulz-Jüterbog.

Melbeamte Beeskow.

Bezirks-Offizier: Oberleutnant von Brandt.

Bezirksfeldwebel: 1. Stennert, 2. Gerhardt.

Mitglied der Handelskammer.

Kaufmann Scholz-Beeskow.

Mitglieder der Landwirtschaftskammer.

Amtsrat Marsch-Stremmen, Rittergutsbesitzer Scherz-Kummerow, Großbüdner Schmege-Krausnick.

Königliche Eisenbahn.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Halle. Betriebsinspektion: Berlin 14. Regierungs- und Baurat Günther.

Niederlausitzer Eisenbahn. (Privat-Bahn.)

Eisenbahn-Direktionsbezirk Halle. Betriebsinspektion Lützen.

Oberförstereien und Förstereien im Kreise.

Königl. Oberförstereien mit Förstereien.

(Fiskalisch.)

Oberförsterei Colpin: Oberförster Raumann, Königl. Forstmeister

Försterei Colpin, Kgl. Förster Cherrie; Försterei Dickdamm, Kgl. Förster Wardenitz; Försterei Nauen, Kgl. Förster Montag; Försterei Dahmsdorf, Kgl. Hegemeister Wolff; Försterei Briesenluch, Förster Kohnow; Försterei Langendamm, Förster Bock.

Oberförsterei Friedersdorf: Oberförster Goeder, Kgl. Forstmeister.

Försterei Scaby, Kgl. Hegemeister Wolte; Försterei Krummeluch, Kgl. Förster Nagel; Försterei Danneureich, Kgl. Förster E. Wardenitz; Försterei Uckley, Kgl. Förster Käpfe; Försterei Stahnsdorf, Kgl. Förster Ziche.

Oberförsterei Neubrück: Oberförster Brockemühl, Kgl. Forstmeister.

Försterei Litzmühle, Kgl. Förster Maz; Försterei Neuhaus, Kgl. Förster Gottschalk; Försterei Spreevorst, Kgl. Förster Stolz; Försterei Drahdorf, Kgl. Förster Steig; Försterei Langewahl, Kgl. Förster Burghard; Försterei Alt-Golm, Kgl. Förster Bachmann.

Zur Oberförsterei Erkner gehören:

Försterei Vurig, Kgl. Hegemeister Mücke; Försterei Triebisch, Kgl. Förster Specht.

Zur Oberförsterei Müllrose gehört:

Försterei Schwarzhöhe, Kgl. Förster Mützel, Hegemeister.

(Königl. Hofkammer.)

Oberförsterei Schwenow: Oberförster Deckhoff,

Kgl. Forstmeister.

Försterei Schwenow, Kgl. Förster Schröder; Försterei Grubemühle, Kgl. Förster Schneider; Försterei Schinta, Kgl. Förster Quasdorf; Försterei Brisch, Kgl. Förster Wietig. Försterei Sabrodt, Kgl. Förster Wiedemann.

Oberförsterei Klein-Wasserburg: Oberförster Schröder.

Försterei Gr.-Eichholz, Kgl. Förster Erbe; Försterei Lubolz, Kgl. Förster Kittel; Försterei Bechhütte, Kgl. Förster Arnold; Försterei Birkenbusch, Kgl. Förster Clausius; Försterei Neu-Lübbenau, Kgl. Förster Breitenbach; Försterei Gr.-Wasserburg, Kgl. Förster Sperber; Försterei Krausnick, Kgl. Hegemeister Lorn; Försterei Streganz, Kgl. Förster Negler.

Privatförster im Kreise.

1. Naßmannsdorf—Förster Siegener.
2. Silberberg—Förster Schwarzenstein.
3. Sauen—Förster
4. Storkow—Förster Siemann.
5. Ragow—Förster Steig.
6. Keriß—Förster Blankenburg.
7. Schneeburg—Förster Ihlenfeld.
8. Fürstenwalde, Stadt: H. Tränke, Stadtluch, Kribbeleke, Buchte—Förster Buchholz.

Kaiserliche Postämter

find im Kreise:

1. Beeskow Amt I. Klasse: Postdirektor Beyer, Vorsteher. Postsekretär Hube. Oberpostassistent Hesse, Postassistenten: Schüller, Heide, Meißel, Eische, Page, Walk, Nehm, Kuhlzig. Postgeh. Sachse.
2. Storkow Amt II. Klasse: Postmeister Goerth, Vorsteher. Oberpostassistenten: Wuck, Warband. Postassistenten: Hesse, Lehmann, Conrad.
3. Wend.-Buchholz Amt III. Klasse: Postverwalter Hampe, Vorsteher.
4. Pfaffendorf Amt III. Klasse: Postverwalter Theile, Vorsteher.

Verzeichnis der den Postämtern und Agenturen des Kreises zugetheilten Ortshaften.

(Für Briefe im Bestellbezirk beträgt das Porto 5 Pf.)

A. Postämter.

1. Beeskow: a. Stadtbestellbezirk: Beeskow Stadt; b. Landbestellbezirk: Bahrensdorf, Birchholz, Buckow, Vornow, Falkenberg, Giefensdorf, Kaulsdorf, Krügersdorf, Kummerow, Merz, Neuendorf b. B., Degeln, Madinkendorf, Ragow, Rangzig, Naßmannsdorf, Schneeburg, Stremmen, Tauche, Wulfersdorf.
2. Storkow: a. Stadtbestellbezirk: Stadt Storkow; b. Landbestellbezirk: Alt-Stahnsdorf, Bugt, Colpin, Görzdorf b. Storkow, Groß-Schauen, Klein-Schauen, Kummerndorf, Lebbin, Neu-Poston, Neu-Stahnsdorf, Philadelphi, Reichenwalde, Nieplos, Selchow, Schwerin, Stuttgarten, Wochowsee, Wolzig.
3. Wendisch-Buchholz: a. Stadtbestellbezirk: Stadt; b. Landbestellbezirk: Birchholz b. W.-B., Groß-Wasserburg, Klein-Wasserburg, Köthen, Neuendorf b. W.-B.

Städtische Verwaltungen im Kreise.

Beeskow: Magistrat: Bürgermeister Berthold, Beigeordneter Kaufmann Woellner. Rathsherren: San.-Rat Dr. Ilgner, Paul, Achilles, Dr. Jacob. Stadtverordnetenversammlung: Vorsteher: Feigel, Stellvertreter: Eckert. Mitglieder: Otto Andres, Otto Lehmann, Gustav Lehmann, Böhm, Gekner, C. Dietrich, Hänsler, Felscher, Lemmann, Krüger, H. Schulz, G. Schulze, Schröder, Sprenger, Weber, Tödter, Marcus, König, Kuhn, Schüler. — Stadtkasse: Rendant Dehn. — Polizeiergeanten: Gartmann, Stadtwachtmeister: Radusch. — Lehrkräfte: a) Mittelschule: Rektor Schmidt. Konrektor Vogel; Lehrer: Baade, Krüger, Ulke, Pauli, Bruje. Lehrerinnen: Fr. Mangelsdorf, Fr. Armanst, Fr. Woellner. — b) Volksschule: Lehrer: Winz, Gotthardt, Jopp, Müller, Keltter, Baehr, Schumann, Ihlenfeldt. Handarbeitslehrerin: Fr. Böhle.

4. Pfaffendorf: Alt-Golm, Cumerndorf, Görzig, Hartensdorf, Krachtsheide, Lamitsch, Litzmühle, Nitz-Neuendorf, Neu-Golm, Pfaffendorf, Pieskow, Sauen, Theresienhof, Wilmersdorf.

B. Postagenturen.

1. Cossenblatt: Briescht, Cossenblatt, Görzdorf b. B., Schwenow.
2. Friedersdorf: Lindow, Blossin, Dannenreich, Dolgenbrodt, Friedersdorf, Friedrichshof, Scaby.
3. Gliencke: Behrensdorf, Diensdorf, Gliencke, Linsdorf, Müllendorf, Radlow.
4. Ketschendorf: Ketschendorf, Langewahl, Neu-Ketschendorf, Streitberg, Viktoria.
5. Krausnick: Krausnick.
6. Lindenberg: Ahrensdorf, Lindenberg, Observatorium Lindenberg, Prensendorf.
7. Marktgrapsiecke: Bransdorf, Marktgrapsiecke, Neu-Waltersdorf.
8. Münchehofe: Groß-Gichholz, Hermsdorf, Kehrigh, Münchehofe.
9. Neubrück: Drahendorf, Neubrück, Schweinebraten, Spreehorst.
10. Neu-Lübbenau: Hohenbrück, Leibsch, Neu-Lübbenau, Neu-Schadow.
11. Neu-Zittau: Gosen, Neu-Zittau, Steinfurth.
12. Niederlehme: Niederlehme.
13. Prieros: Colberg, Klein-Gichholz, Prieros, Streganz.
14. Nauen: Pechhütte, Petersdorf, Nauen, Saarow.
15. Spreenhagen: Neu-Hartmannsdorf, Spreenhagen.
16. Trebatsch: Sabrodt, Sawall, Trebatsch.
17. Wendisch-Niez: Dahmsdorf, Grnaslust, Neue Mühle, Schwarzhorn, Silberberg, Wendisch-Niez.
18. Wernsdorf: Stäbchen, Wernsdorf.
19. Groß-Niez: Groß- und Klein-Niez.

Nicht im Kreise gelegenen Postanstalten sind folgende Orte des Kreises zugeteilt: Bugt ist zu Lübben, Cablow ist zu Zernsdorf, Glowe ist zu Friedland, Werder ist zu Bretschen gelegt worden.

Nicht im Kreise gelegenen Ortshaften sind Postanstalten des Kreises zugeteilt: Neuhaus und Ragower Ablage ist zu Neubrück, Zeust ist zu Beeskow gelegt.

Storkow: Magistrat: Bürgermeister Runge, Beigeordneter F. Kühne. Rathsherren: Sanitätsrat Dr. Grünbaum, H. Büschel, H. Lenß, Töpfermstr. — Stadtverordnetenversammlung; Vorsteher: Bahmeister Schanze. Stellvertreter: Mitglieder: Brömmel, Neumann, Baran, Voigt, Tribbenjee, Seydlitz, Kengert, Tonne. — Stadtkasse: Rendant Sperling. — Polizeiergeant: Fischer. — Lehrkräfte: Rektor: Rektor Lemke. Konrektor: Haage. Lehrer; Behnisch, Hennig, Berke, Meyer, Lube. Lehrerinnen: Hortschanzky, Hymann, Plas, Koste.

Wendisch-Buchholz: Magistrat: Bürgermeister Mehnß, Beigeordneter Scherf. Rathherr: Schuppan. Stadtverordnetenversammlung: Vorst.: Richard Schramm. Stellv.: Wilh. Kuhlzig, P. Paulick, Düring, D. Währ, Moritz, W. Janetzke. — Stadtkasse: Rendant Kürschner. — Polizeiergeant: Krüger. — Lehrer: Opt. Klugert, Kantor: Johl, Lehrer: Mattern, Jaussen.

Die Ortchaften des

Lfd. Nr.	Name der Gemeinde bezw. des Gutes	Einwohnerzahl			Bestellungs-Postanstalt	Amts-Bezirk	Standesamt-Bezirk	Pfarrsprengel	
		männl.	weiblich	darunt. oft. Mitgl. liturg.				Mutter-Kirche	Tochter-Kirche
A. Städte.									
1	Beeskow	2304	2366	311	Beeskow	Beeskow	Beeskow	Beeskow	
2	Storkow	1305	1414	3	Storkow	Storkow	Storkow	Storkow	
3	Wend.-Buchholz	613	595		Wend.-Buchholz	Wend.-Buchholz	Wend.-Buchholz	W.-Buchholz	
B. Land-Gemeinden.									
1	Ahrensdorf	109	96	—	Lindenberg	Ahrensdorf	Görsdorf	Ahrensdorf	—
2	Bahrensdorf	11	13	—	Beeskow	Beeskow	Amt Beeskow	Beeskow	—
	Gut								
3	Behrensdorf	72	75	—	Gliencke	Ahrensdorf	Görsdorf	Ahrensdorf	—
4	Bindow	85	104	—	Friedersdorf	Friedersdorf	Niederlehme	Friedersdorf	—
5	Birkholz b. B.	28	42	—	Beeskow	Groß-Nieß	Groß-Nieß	Groß-Nieß	Birkholz
	" Gut	38	42	—	"	"	"	"	—
6	Birkholz b. W.-B.	63	71	—	W.-Buchholz	Münchehofe	Münchehofe	Münchehofe	—
	" Gut	33	36	—	"	"	"	"	—
7	Blossin	60	86	—	Friedersdorf	Friedersdorf	Niederlehme	Friedersdorf	—
	" Gut	17	16	—	"	"	"	"	—
8	Bornow	75	83	—	Beeskow	Buckow	Amt Beeskow	Buckow	Bornow
9	Neu-Boston	26	25	—	Storkow	Storkow	Storkow	Storkow	—
10	Braunsdorf	103	143	1	Marktgraspieske	Marktgraspieske	Marktgraspieske	Marktgraspieske	—
11	Briescht	99	89	—	Cossenblatt	Cossenblatt	Cossenblatt	Cossenblatt	—
	" Gut	6	7	—	"	"	"	"	—
12	Bugt	113	94	—	Storkow	Selchow	Bugt	Storkow	—
13	Buckow	208	215	—	Beeskow	Buckow	Lindenberg	Buckow	—
	" Gut	40	46	—	"	"	"	"	—
14	Cablow	343	364	—	Zernsdorf	Friedersdorf	Niederlehme	Friedersdorf	Cablow
15	Colberg	42	42	—	Prieros	Görsdorf	Colberg	Selchow	Görsdf. b. St.
	" Gut	28	24	—	"	"	"	"	—
16	Colpin	144	129	—	Storkow	Marktgraspieske	Marktgraspieske	Storkow	—
	" Forstgshz.	15	17	—	"	"	"	"	—
17	Cossenblatt	204	230	1	Cossenblatt	Cossenblatt	Cossenblatt	Cossenblatt	—

Kreises Beeskow-Storkow.

Nr.	Geistliche	Lehrer	Kreis-schul-inspektion	a. Schulort b. Lokalschul-inspektion	Waisenräte des Kreises	Amtsgericht	Land-gericht
1	Sup. Winter Past. Thetige	Siehe städtische Verwaltung	Beeskow	a. Beeskow	Kaufm. V. Paul, Vorf., Past. Thetige, Sanitätsrat Dr. Alner, Kaufm. G. Lehmann, Rent. Wolff, Fabr. Schäfer. Bürgermeister Runge, Vorf., Apoth. Holg. Seilermeister Karl Kühne.	Beeskow	
2	Sup. v. Hoff Pastor Hoppe		Storkow	a. Storkow		Storkow	
3	Pfarrer Schlegtenbal		Ags.-Wuster- hausen	a. W.-Buchholz b. "		W.-Buchholz	
1	Lorenz	Krause	Beeskow	a. Ahrensdorf b. "	Prediger Lorenz	Beeskow	
2	—	—	"	a. Beeskow b. "		"	
3	—	—	"	a. Ahrensdorf b. "	Gemeindevorsteher Schulze	"	
4	—	Blönnings	Beeskow II	a. Lindow b. Friedersdorf	Hofstellenbesitzer Friedr. Casse	Fürstenwalde	
5	—	—	Beeskow	a. Groß-Nieß b. "	Bauer Wilhelm Gliese	Beeskow	
6	—	Partke	Ags.-Wusterh.	a. Münchehofe b. "	Gemeindevorsteher Voigt	W.-Buchholz	
7	—	Schlunke	Storkow II	a. Blossin b. Friedersdorf	Büdner Wilhelm Elfe Gutsbesitzer Willmann	Storkow	
8	—	—	Beeskow	a. Blossin b. Friedersdorf		"	
9	—	—	Storkow I	a. Stohlsdorf b. Bucow	Altfiger Stuck	Beeskow	
10	—	—	Storkow I	a. Storkow b. "	Kolonist Wilhelm Beutke	Storkow	
11	—	Alee	" II	a. Braunsdorf b. Markgrafpies-	Büdner Wilhelm Schiemann	"	
12	—	Gülden- stein	Beeskow	a. Briescht [fe b. Cossenblatt	Kossät Lehmann	Beeskow	
13	von Förster	Töpfer	Beeskow	a. " b. " a. Bucow	Büdner Karl Busse Pastor v. Förster	Storkow Beeskow	
14	—	Nieger	"	a. " b. " a. Cablow		"	
15	—	—	Storkow I	a. Bucow b. Storkow	Hofstellenbesitzer Karl Kelling Büdner Wilhelm Elfe	Storkow	
16	—	—	Storkow II	a. Görzdorf b. Selchow	Zimmermann Wilhelm Felisch	"	
17	—	—	" I	a. Görzdorf b. Selchow		"	
18	—	Löwa	"	a. Reichenwalde b. "	Büdner Oskar König z. Z. unbesetzt	"	
19	—	—	"	a. " b. "		"	
20	Melhorn	Schrobach, 2. z. Z. unbes.	Beeskow	a. Cossenblatt b. "	Postagent Steldinger	Beeskow	

Fh. Nr.	Name der Gemeinde bezw. des Gutes	Einwohnerzahl			Bestellungs-Postanstalt	Amts-Bezirks	Standesamts-bezirk	Pfarrsprengel	
		männl.	weiblich	darunt. an. Me- litar.				Mutter- Kirche	Tochter- Kirche
	Cossenblatt, Gut	76	67	—	Cossenblatt	Cossenblatt	Cossenblatt	Cossenblatt	—
18	Summersdorf	103	117	—	Summersdorf	Storfow	Storfow	Storfow	—
19	Dahmsdorf	81	82	—	Wend.-Nieg	Reichenwalde	Wend.-Nieg	Reichenwalde	Dahmsdorf
20	Dannenreich	103	114	—	Friedersdorf	Friedersdorf	Niederlehme	Friedersdorf	—
21	Diensdorf	84	110	—	Glienicke	Glienicke	Herzberg	Glienicke	—
22	Dolgenbrodt	92	86	—	Friedersdorf	Friedersdorf	Colberg	Gräbendorf	Prieros
23	Drahendorf	51	51	—	Neubrück	Sauen	Sauen	Sauen	—
24	Groß-Gichholz	99	105	—	Münchehofe	Münchehofe	Münchehofe	Münchehofe	—
	" Gut	13	12	—	"	"	"	"	—
25	Klein-Gichholz	26	30	—	Prieros	Görsdorf	Colberg	Selchow	Görsdf. b. St.
	" Gut	28	32	—	"	"	"	"	—
26	Falkenberg	37	57	—	Beeskow	Cossenblatt	Tauche	Tauche	—
	" Gut	35	27	—	"	"	"	"	—
27	Friedersdorf	508	562	—	Friedersdorf	Friedersdorf	Niederlehme	Friedersdorf	—
	" Forstgtsbz.	26	29	—	"	Rgl. Forst Friedersdorf	Neu-Bittau	"	—
28	Friedrichshof	89	100	—	"	Friedersdorf	Niederlehme	"	—
29	Giefensdorf	64	55	—	Beeskow	Cossenblatt	Tauche	Cossenblatt	Giefensdorf
	" Gut	20	26	—	"	"	"	"	—
30	Glienicke	373	392	—	Glienicke	Glienicke	Herzberg	Glienicke	—
31	Görsdorf b. B.	92	102	—	Cossenblatt	Ahrensdorf	Görsdorf	Ahrensdorf	Görsdorf b. B.
	" Gut	19	26	—	"	"	"	"	—
32	Görsdorf b. St.	118	106	—	Storfow	Görsdorf	Colberg	Selchow	Görsdf. b. St.
	" Gut	24	25	—	"	"	"	"	—
33	Görzig	198	205	—	Pfaffendorf	Groß-Nieg	Görzig	Sauen	Görzig
34	Alt-Golm	112	112	—	"	Pfaffendorf	Langewahl	Pfaffendorf	Neu-Golm
35	Neu-Golm	103	111	—	"	"	"	"	—
36	Gosen	512	451	—	Neu-Bittau	Neu-Bittau	Neu-Bittau	Neu-Bittau	—
37	Alt-Hartmannsd.	190	227	—	Sprennhagen	Sprennhagen	Sprennhagen	Marktgraf-pieske	Sprennhagen
38	Neu- "	78	111	—	"	"	"	"	—
39	Hermisdorf	118	132	—	Münchehofe	Münchehofe	Münchehofe	Münchehofe	—

Zf. Nr.	Geistliche	Lehrer	Kreis- schul- inspektion	a. Schulort b. Lokalschul- inspektion	Waisenräte des Kreises	Amtsgericht	Land- gericht
18	—	—	Beeskow	a. Cossenblatt b. "		Beeskow	
19	—	—	Storkow I	a. Alt-Stahns- b. Storkow [dorf]	Büdner Karl Bentke	Storkow	
20	—	Broof	Storkow I	a. Wend.-Nieg b. "	Kolonist Johann Werner	"	
21	—	Weber	Storkow II	a. Dannerreich b. Friedersdorf	Mitfizer Wilhelm Gatsche	"	
22	—	Henke	Beeskow	a. Diensdorf b. Glienide	Kossät Karl Jarth	Beeskow	
23	—	—	Rgs.-Wuster- hausen I	a. Dolgenbrodt b. Gräbendorf	Büdner Wilhelm Grund	Storkow	
24	—	Biesnac	Beeskow	a. Sauen b. "	Mühlenmstr. Otto Schulz, Sauen	Beeskow	
25	—	—	Rgs.-Wuster- hausen II	a. Münchehofe b. "	Gemeindevorsteher Kochan	W.-Buchholz	
26	—	—	"	a. " b. "		"	
27	Genfichen	—	Storkow I	a. Görzdorf b. Selchow	Büdner Julius Schulze	Storkow	
28	—	—	"	a. Görzdorf b. Selchow		"	
29	—	Perltz	Beeskow	a. Falkenberg b. Tauche	Gemeindevorsteher Krüger	Beeskow	
30	—	—	"	a. Falkenberg b. Tauche		"	
31	—	Neumann, Ehrenberg, Jabel	Storkow II	a. Friedersdorf b. "	Schuhmachermstr. H. Brune	Storkow	
32	—	—	"	a. " b. "		"	
33	—	Lindow	"	a. Friedrichshof b. Friedersdorf	Büdner Wilhelm Paul	"	
34	—	—	Beeskow	a. Wulfersdorf b. Cossenblatt	Gemeindevorsteher Schöneberg	Beeskow	
35	—	—	"	a. Wulfersdorf b. Cossenblatt		"	
36	—	Saebekow, Lenz	"	a. Glienide b. "	Büdner Friedrich Gahre	"	
37	—	—	"	a. Görzdorf b. Ahrensdorf	Büdner Lehmann	"	
38	—	—	"	a. " b. "		"	
39	—	Leinemann	Storkow I	a. Görzdorf b. Selchow	Bauer Wilhelm Poetsch	Storkow	
40	—	—	"	a. " b. "		"	
41	—	Lehmann	Beeskow	a. Görzdorf b. Sauen	Lehngutsbesitzer Lehmann	Beeskow	
42	—	Ruhn	"	a. Alt-Golm b. Pfaffendorf	Mitfizer Ludwig Buley	"	
43	—	Gerlach	"	a. Neu-Golm b. Pfaffendorf	Mitfizer Karl Silbernagel	"	
44	—	Griescht, Wendt	Storkow II	a. Gosen b. Neu-Zittau	Kolonist Karl Stöbel	Edpenick	
45	—	Sildesheim, Nichter	"	a. N.-Gartmannsb. b. Marktgraspieske	Mitfizer Wilhelm Wagener	Storkow	
46	—	—	"	a. N.-Gartmannsb. b. Marktgraspieske	Tischlermeister Wilhelm Nickel	"	
47	—	Steuer	Rgs. Wuster- hausen II	a. Hermsdorf b. Münchehofe	Mitfizer Wilhelm Becker	W.-Bucholz	

Fb. Nr.	Name der Gemeinde bezw. des Gutes	Einwohnerzahl			Bestellungs-Postanstalt	Amts-Bezirk	Standesamts-bezirk	Pfarrsprengel	
		männl.	weiblich	darunt. alt. Militärp.				Mutter-Kirche	Tochter-Kirche
40	Hermisdorf, Forstgutsbezirk	9	17	—	Münchehofe	Münchehofe	Münchehofe	Münchehofe	Spreehagen
	Herzberg	291	298	1	Lindenberg	Glienicke	Herzberg	Glienicke	Herzberg
	" Gut	28	34	—	"	"	"	"	"
41	Hohenbrück	97	89	—	Neu-Lübbenau	Neu-Schadow	Neu-Lübbenau	Neu-Schadow	—
42	Kehrigt	70	90	—	Münchehofe	Selchow	Bugk	Selchow	—
43	Ketschendorf	1128	1153	—	Ketschendorf	Rauen	Ketschendorf	Rauen	—
44	Kirchhofen	38	45	—	Spreehagen	Spreehagen	Spreehagen	Marktgraf- pieske	Spreehagen
45	Röthen	70	62	—	W.-Buchholz	Krausnick	Amt Buchholz	W.-Buchholz	"
46	Rohlsdorf	89	97	—	Beeskow	Buckow	Amt Beeskow	Buckow	Bornow
47	Krausnick	269	388	—	Krausnick	Krausnick	Krausnick	Krausnick	—
	" Forstgutsbz.	3	2	—	"	"	"	"	"
48	Krügersdorf	49	51	—	Beeskow	Beeskow	Amt Beeskow	Krügersdorf	—
	" Gut	36	44	—	"	"	"	"	"
49	Kummerow	16	11	—	"	Beeskow	Amt Beeskow	Beeskow	—
	" Gut	34	41	—	"	"	"	"	"
50	Lamitsch	118	116	—	Pfaffendorf	Pfaffendorf	Lamitsch	Pfaffendorf	"
51	Langewahl	216	226	—	Ketschendorf	Rauen	Langewahl	"	Neu-Golm
52	Lebbin	61	80	—	Storkow	Marktgrafpieske	Marktgrafpieske	Storkow	—
53	Leibsch	161	198	—	Neu-Lübbenau	Krausnick	Leibsch	Neu-Schadow	Neu-Lübbe- nau
54	Limsdorf	66	67	—	Glienicke	Ahrensdorf	Görsdorf	Ahrensdorf	—
	" Gut	38	33	—	"	"	"	"	"
55	Lindenberg	135	128	—	Lindenberg	Buckow	Lindenberg	Lindenberg	—
	" Gut	59	76	—	"	"	"	"	"
56	Neu-Lübbenau	313	330	—	Neu-Lübbenau	Neu-Schadow	Neu-Lübbenau	Neu-Schadow	"
57	Marktgrafpieske	471	503	—	Marktgrafpieske	Marktgrafpieske	Marktgrafpieske	Marktgraf- pieske	—
	" Gut	20	22	—	"	"	"	"	"
58	Merz	91	75	—	Beeskow	Merz	Merz	Merz	—
	" Gut	39	45	—	"	"	"	"	"
59	Meterei Möllendorf	10 52	9 39	—	Glienicke	Ahrensdorf	Görsdorf	Ahrensdorf	—

Zf. Nr.	Geistliche	Lehrer	Kreis-schul-inspektion	a. Schulort b. Lokalschul-inspektion	Waisenräte des Kreises	Amtsgericht	Land-gericht
40	—	—	Kgs.-Wuster- hausen II Beeskow	a. Hermsdorf b. Münchehofe	Webermeister Theodor Musitz	W.-Buchholz	
	—	Schmidt, Nieschan		a. Herzberg b. Glienike		Beeskow	
	—	—	"	a. " b. "		"	
41	—	—	Storkow I	a. Neu-Lübbenau b. Neu-Schadow	Büchner Wilhelm Strahl	W.-Buchholz	
42	—	Jakob	"	a. Kehrigt b. Selchow	Bauer Wilhelm Mathau	Storkow	
43	—	Stolze, Mößler Gursch, Siebke, Frl. Fromm		a. Ketschendorf b. Nauen	Pensionär Edmund Ehlerz	Fürstenwalde	
44	—	Hühne	Storkow II	a. Kirchhofen b. Markgrafpieske	Landwirt Wilhelm Traje	Storkow	
45	—	Zawottnit	Kgs.-Wuster- hausen II	a. Köthen b. Buchholz	Büchner Karl Nisch	W.-Buchholz	
46	—	Schulze	Beeskow	a. Koblisdorf b. Buckow	Bauer Nies	Beeskow	
47	Ergleben	Wille Pieper	Kgs.-Wuster- hausen II	a. Strausnick b. "	Großbüdner Metzgen	W.-Buchholz	
	—	—	"	a. " b. "	vakant	"	
48	Nisch	Albinus	Beeskow	a. Krügersdorf b. "	Kossät Jordan	Beeskow	
	—	—	"	a. " b. "		"	
49	—	—	"	a. Beeskow b. "	Gastwirt Albrecht	"	
	—	—	"			"	
50	—	—	"	a. Pfaffendorf b. "	Zimmermstr. Joh. Roggatz	"	
51	—	Glawe	"	a. Langewahl b. Pfaffendorf	Lehrer Karl Glawe	Fürstenwalde	
52	—	—	Storkow I	a. Nieplos b. Storkow	Gemeindevorst. August Wajchin	Storkow	
53	—	Zipler	"	a. Leibsch b. Neu-Schadow	Großbauer Wilhelm Lindorf Bauer Wilhelm Lindorf	W.-Buchholz	
54	—	Manzel sen.	Beeskow	a. Limsdorf b. Ahrensdorf	Kossät Schrobback	Beeskow	
	—	—	"			"	
55	—	Sommerfeld	"	a. Lindenberg b. Groß-Nies	Altstiger Görzdorf	"	
	—	—	"	a. Lindenberg b. Groß-Nies		"	
56	—	Scholtka, Harder	Storkow I	a. Neu-Lübbenau b. Neu-Schadow	Kolonist August Gnädig Mühlenmstr. Wilhelm Kugner	W.-Buchholz	
57	Baatz	Moldenhauer, Kabeke	Storkow II	a. Markgrafpieske b. "	Gemeindevorst. Ferd. Gallasch	Storkow	
	—	—	"	a. " b. "	vakant	"	
58	Winkler	Bayle	Beeskow	a. Merz b. "	Kossät Böhme	Beeskow	
	—	—	"	a. " b. "		"	
59	—	—	"	a. Limsdorf b. Ahrensdorf	Altstiger Walger	"	

Kfb. Nr.	Name der Gemeinde bezw. des Gutes	Einwohnerzahl			Bestellungs-Postanstalt	Amts-Bezirk	Standesamts-bezirk	Pfarrsprengel	
		männl.	weiblich	darunt. alt. M. litarp.				Mutter-Kirche	Tochter-Kirche
60	Münchehofe	129	157	—	Münchehofe	Münchehofe	Münchehofe	Münchehofe	—
	„ Gut	78	65	—	„	„	„	„	—
61	Neubrück	238	268	—	Neubrück Epre	Sauen	Sauen	Sauen	—
	„ Forstgtsbz.	18	14	—	„	Kgl. Forst Neu-brück	Lamitsch	„	—
62	Neuendorf b. B.	131	111	6	Beeskow	Beeskow	Amt Beeskow	Beeskow	—
63	„ W-B.	154	168	—	W.-Buchholz	Münchehofe	Münchehofe	Münchehofe	—
64	Niederlehme	1139	750	—	Niederlehme	Neu-Zittau	Niederlehme	Kgs. Wusterhausen	—
65	Degeln	43	34	—	Beeskow	Merz	Merz	Merz	—
	„ Gut	44	47	—	„	„	„	„	—
66	Petersdorf	220	217	—	Rauen	Rauen	Rauen	Rauen	—
67	Pfaffendorf	131	123	—	Pfaffendorf	Pfaffendorf	Lamitsch	Pfaffendorf	—
68	Philadelphja	52	54	—	Storkow	Storkow	Storkow	Storkow	Gr.-Schauen
69	Pieskow	52	61	—	Pfaffendorf	Pfaffendorf	Lamitsch	Pfaffendorf	Pieskow
	„ Gut	42	39	—	„	„	„	„	—
70	Prieros	297	293	—	Prieros	Görsdorf	Colberg	Gräbendorf	Prieros
71	Bremsdorf	41	46	—	Lindenberg	Ahrensdorf	Görsdorf	Ahrensdorf	Görsdf. b. B.
72	Rabinfendorf	75	88	—	Beeskow	Groß-Nieß	Amt Beeskow	Beeskow	—
73	Radlow	32	36	—	Glienicke	Glienicke	Herzberg	Glienicke	—
	„ Gut	34	33	—	„	„	„	„	—
74	Ragow	60	66	—	„	Merz	Merz	Merz	Ragow
	„ Gut	74	75	—	„	„	„	„	—
75	Ranzlg	109	103	—	„	Trebatzsch	Stremmen	Tauche	Stremmen
	„ Gut	18	25	—	„	„	„	„	—
76	Ratzmannsdorf	38	27	—	Glienicke	Sauen	Sauen	Sauen	—
77	Rauen Gut	19	21	—	„	Rauen	Rauen	Rauen	—
78	Rauenfche Ziegelei	75	82	—	„	„	„	„	—
79	Reichenwalde	297	358	—	Storkow	Reichenwalde	Silberberg	Reichenwalde	—
	„ Gut	31	26	—	„	„	„	„	—
80	Nieplöb	110	121	—	„	Storkow	Storkow	Storkow	—
81	Groß-Nieß	97	96	—	Groß-Nieß	Groß-Nieß	Groß-Nieß	Groß-Nieß	—

Nr.	Geistliche	Lehrer	Kreis-schul-inspektion	a. Schulort b. Lokalschul-inspektion	Waisenräte des Kreises	Amtsgericht	Landgericht
60	Röhl	Mehring,	Rgs.-Wusterhausen II	a. Münchehofe b. "	Anbauer Rudolf Lubke	W.-Buchholz	
61	—	Schulze	Beeskow	a. Neubrück b. Sauen	Anbauer Gottlieb Krause	Beeskow	
62	—	—	"	a. Neubrück b. Sauen	Postagent C. Gliese	"	
63	—	Rostof	Rgs.-Wusterhausen II	a. Beeskow b. "	Hausvater Niemer	"	
64	—	Rasack, Haupt,	Rgs.-Wusterhausen I	a. Neuenhofe b. Münchehofe	Altstücker Friedrich Niethling	W.-Buchholz	
65	—	Warsch, Leuteritz	Beeskow	a. Niederlehme b. Rgs.-Wusterh.	Barbier Karl Franz	Rgs.-Wusterhausen	
66	—	Ptege	Storkow I	a. Merz b. "	Gemeindevorst. Schulze	Beeskow	
67	Domnick	Musick, Neumeyer	Beeskow	a. Petersdorf b. Nauen	Kossät Ferdinand Raschin	Fürstenwalde	
68	—	—	Storkow I	a. Pfaffendorf b. Storkow	Pfarrer Domnick	Beeskow	
69	—	Altenburg	Beeskow	a. Storkow b. Pteškow	Gemeindevorsteher Grund	Storkow	
70	—	—	"	a. Pfaffendorf b. Pteškow	Kossät Karl Gnaue t	Beeskow	
71	—	Spielhagen, Gräfe	Rgs.-Wusterhausen I	a. Pfaffendorf b. Prieros	Schiffbauer Ernst Miethke	"	
72	—	Steinhöfel	Beeskow	a. Prieros b. Gräbendorf	Fleischermeister D. Rasert	Storkow	
73	—	—	"	a. Görzdorf b. Ahrensdorf	Kossät Härchen	Beeskow	
74	—	Poy (Kantor)	"	a. Radinkendorf b. Beeskow	Kossät Ebertus	"	
75	—	—	"	a. Diensdorf b. Glentice	Büdner Ernst Perlitz	"	
76	—	—	"	a. " b. "	vakant	"	
77	—	—	Beeskow	a. Nagow b. Merz	Kantor Poy	"	
78	—	—	"	a. Nagow b. Merz	"	"	
79	—	—	"	a. Stremmen b. Tauche	Altstücker Simke	"	
80	—	—	"	a. Stremmen b. Tauche	"	"	
81	z. Z. unbefest	Erleben,	Beeskow	a. u. b. Sauen	Förster Siegmeyer	Beeskow	
82	Fliegenschmidt	Podlich, Koitz, Preuß	Storkow I	a. Nauen b. "	Pastor Ferdinand Franz	Fürstenwalde	
83	—	—	"	a. " b. "	Altstücker Karl Müller	"	
84	Dorendorf	Dasse, Galte	"	a. Neichenwalde b. "	Pastor Dorendorf	Storkow	
85	—	—	"	a. " b. "	"	"	
86	—	Schematus	"	a. Nieplos b. Storkow	Musiker Ferdinand Welz	"	
87	—	—	"	a. Groß-Niez b. "	Kossät Böschke	Beeskow	

Nf. Nr.	Name der Gemeinde bezw. des Gutes	Einwohnerzahl			Bestellungs-Postanstalt	Amts-Bezirk	Standesamts-bezirk	Pfarrsprengel	
		männl.	weiblich	darunt. auf. Mit- litar.				Mutter- Kirche	Tochter- Kirche
82	Nieß-Neuendorf	33	35	—	Groß-Nieß	Groß-Nieß	Groß-Nieß	Groß-Nieß	Stremmen
	" Gut	77	84	—	"	"	"	"	"
83	Klein-Nieß	32	39	—	"	"	"	"	"
84	Wendisch-Nieß	98	107	—	Wendisch-Nieß	Reichenwalde	Wendisch-Nieß	Reichenwalde	Wend.-Nieß
	" Gut	5	10	—	"	"	"	"	"
85	Sarow	44	42	—	Rauen	"	Silberberg	"	—
	" Gut	29	32	—	"	"	"	"	"
86	Sabrodt	85	89	—	Trebatsch	Trebatsch	Trebatsch	Trebatsch	—
87	Sauen	112	105	—	Pfaffendorf	Sauen	Sauen	Sauen	—
	" Gut	60	54	—	"	"	"	"	"
88	Sawall	107	92	—	Trebatsch	Trebatsch	Trebatsch	Trebatsch	—
89	Alt-Schadow	174	195	—	Neu-Liibbenau	Neu-Schadow	Neu-Liibbenau	Neu-Schadow	—
90	Neu-Schadow	107	107	—	"	"	"	"	"
91	Groß-Schauen	61	53	—	Storkow	Storkow	Storkow	Storkow	Gr.-Schauen
92	Klein-Schauen	61	67	—	"	"	"	"	—
93	Schneeberg	180	163	—	Beeskow	Beeskow	Amt Beeskow	Krügersdorf	—
94	Schwenow	26	35	—	Cossenblatt	Schwenow	Cossenblatt	Cossenblatt	—
	" Forstgthz.	19	25	—	"	"	"	"	"
95	Schwerin	26	28	—	Storkow	Selchow	Selchow	Selchow	—
	" Gut	25	20	—	"	"	"	"	"
96	Selchow	151	156	—	"	"	"	"	—
	" Gut	25	23	—	"	"	"	"	"
97	Spreehagen	512	543	—	Spreehagen	Spreehagen	Spreehagen	Marktgraf- piecke	Spreehagen
98	Alt-Stahnsdorf	195	239	—	Storkow	Storkow	Storkow	Storkow	—
	" Gut	12	8	1	"	"	"	"	"
99	Streganz	84	80	—	Prieros	Selchow	Selchow	Selchow	—
	" Gut	47	44	—	"	"	"	"	—
100	Streitberg	31	31	—	Reichendorf	Rgl. Neubrücker Forst	Langenwahl	Pfaffendorf	Neu-Golm
101	Stremmen	75	73	—	Beeskow	Trebatsch	Stremmen	Tauche	Stremmen
	" Gut	49	40	—	"	"	"	"	"

Zf. Nr.	Geistliche	Lehrer	Kreis- schul- inspektion	a. Schulort b. Lokalschul- inspektion	Waisenträte des Kreises	Amtsgericht	Land- gericht
82	—	—	Beeskow	a. Groß-Nieß b. "	—	Beeskow	
83	—	—	"	a. " b. "	Rossät Pähliche	"	
84	—	Schley	Storkow I	a. Wend.-Nieß b. Reichenwalde	Lehrer Schley	Storkow	
85	—	—	"	a. Wend.-Nieß b. Reichenwalde	Rossät Ernst Gelbrecht	"	
86	—	—	Beeskow	a. Trebatsch b. "	Gemeindevorst. Nöfcke	Beeskow	
87	Ideler	Manzel	"	a. Sauen b. "		"	
88	—	—	"	a. Trebatsch b. "	Altstiger Schulze	"	
89	—	Rußig	Storkow I	a. Alt-Schadow b. Neu-Schadow	Bauer Albert Müller	W.-Buchholz	
90	Rißig	Stantor Dehne	"	a. " b. "	Büdnier Wilhelm Gessner	"	
91	—	—	"	a. Storkow b. "	Gastwirt August Guthke	Storkow	
92	—	—	"	a. Wolzig b. Storkow	Rossät Will Sumpf	"	
93	—	Casse	Beeskow	a. Schneeberg b. Krügersdorf	Lehngutsbesitzer Lehmann	Beeskow	
94	—	—	"	a. Werder b. Cossenblatt	Gemeindevorsteher Noack	Storkow	
95	—	—	Storkow I	a. Selchow b. "	Rossät Hermann Binge	"	
96	Zerbft	Grosche, Warmboldt	"	a. " b. "	Gastwirt Wilhelm Rasemann	"	
97	—	Taichert, Vor- chert, Schulz	Storkow II	a. Spreenhagen b. Markgrafspeske	Fleischbeschauer Rud. Schmidt	"	
98	—	Schulze, Scholt	Storkow I	a. A=Stahnsdorf b. Storkow	Schuhmacher Paul Steffan Gutsverw. u. Gärtner Rujch	"	
99	—	—	Königs- Wusterhausen	a. A=Stahnsdorf b. Storkow c. Selchow	Büdnier Wilhelm Krüger	Beeskow	
100	—	—	Beeskow	a. Langewahl b. Pfaffenndorf	Häusler Karl Reichmuth	"	
102	—	Weber	"	a. Stremmen b. Lauche	Gemeindevorsteher Christoph	"	
	—	—	"	a. Stremmen b. Lauche		"	

Kf. Nr.	Name der Gemeinde bezw. des Gutes	Einwohnerzahl			Bestellungs-Postanstalt	Amts-Bezirk	Standesamts-bezirk	Pfarrsprengel	
		männl.	weiblich	darunt. alt. M. u. w. p.				Mutter-Kirche	Tochter-Kirche
102	Tauche	137	124	—	Beeskow	Cossenblatt	Tauche	Tauche	—
	„ Gut	28	37	—	„	„	„	„	„
103	Trebatsch	128	142	—	Trebatsch	Trebatsch	Trebatsch	Trebatsch	—
	„ Gut	55	57	—	„	„	„	„	„
104	Neu-Waltersdorf	55	55	—	Marktgrafpieste	Marktgrafpieste	Marktgrafpieste	Marktgrafpieste	—
105	Groß-Wasserburg	98	106	—	W.-Buchholz	Krausnick	Krausnick	Krausnick	—
106	Klein- „	30	41	—	„	Münchehofe	Münchehofe	Münchehofe	—
107	Werder	67	89	—	Bretschen	Schwenow	Cossenblatt	Cossenblatt	—
108	Wernsdorf	570	477	—	Wernsdorf	Neu-Zittau	Neu-Zittau	Neu-Zittau	Wernsdorf
109	Wilmersdorf	89	85	—	Pfaffendorf	Pfaffendorf	Lamitsch	Pfaffendorf	Wilmersdorf
110	Bochowsee	35	26	—	Storkow	Selchow	Bugk	Storkow	—
111	Bolzig	123	134	—	„	Storkow	Storkow	„	—
112	Wulfersdorf	58	60	—	Beeskow	Cossenblatt	Tauche	Cossenblatt	Wulfersdorf
113	Neu-Zittau	485	542	—	Neu-Zittau	Neu-Zittau	Neu-Zittau	Neu-Zittau	—
114	Cunersdorf	28	30	—	Pfaffendorf	Pfaffendorf	Lamitsch	Pfaffendorf	—
115	Hartensdorf	28	27	—	„	Glienick	Herzberg	Glienick	Herzberg
116	Obserb. Linden-berg	25	26	—	Lindenberg	„	„	„	„
117	Glöwe	19	26	—	Friedland	Trebatsch	Glöwe	Friedland	—
118	Scaby	13	27	—	Friedersdorf	Spreehagen	Spreehagen	Marktgrafpieste	Spreehagen
119	Busch	15	14	—	Storkow	Görzdorf	Colberg	Selchow	Görzdorf b. St.
120	Amt W.-Buchholz	10	9	—	Wend-Buchholz	Krausnick	Amt Buchholz	W.-Buchholz	—
121	Müllroser Forstgutsbez.	1	3	—	Neubrück Spree	Rgl. Forst Müllroser	Sauen	Sauen	—
122	Stutgarten mit G.-Schauen Gut	52	48	—	Storkow	Storkow	Storkow	Storkow	Gr.-Schauen
123	Silberberg	60	55	—	Wend-Niez	Reichenwalde	Silberberg	Reichenwalde	—
124	Amt Beeskow	97	99	—	Beeskow	Beeskow	Amt Beeskow	Beeskow	—
125	Fürstenwalder Stadtforsit	13	15	—	Fürstenwalde	Fürstenwalder Stadtforsit	Fürstenwalder Stadtforsit	Fürstenwalder Stadtforsit	—

Fernsprechanhänge.

Orte des Kreises, die außerhalb des Kreises gelegenen Fernsprechanstalten angeschlossen sind. Es muß Königs-Wusterhausen gerufen werden um Niederlehme zu erhalten.

136 Manthey, Elise, Witwe

44 Berliner Kalksandsteinwerke, R. Guthmann

170 Gollmig, Schiffbauerei

189 Müller, Hermann, Restaurateur

66 Ribbecke, Otto, Schiffbauemeister, Hotel Lindenhof

55 Vereinigte Berliner Mörtelwerke.

71 Karl Schulze, Baugehäst.

Es muß Erkner gerufen werden um

1. Neu-Zittau

110 Schulze, Karl, Restaurant Waldschlößchen

Nr.	Geistliche	Lehrer	Kreis- schul- inspektion	a. Schulort b. Lokalschul- inspektion	Waisenräte des Kreises	Amtsgericht	Land- gericht
102	Dähmert	Krienitz	Beeskow	a. u. b. Tauche u. Gut	Koffät Groschke	Beeskow	
	—	—	"	"	"	"	
103	Niendorf	Berner	"	a. Trebatsch u. Gut b. "	Pastor Niendorf	"	
	—	—	"	a. " b. "	"	"	
104	—	—	Storkow II	a. Marggrafpiecke b. "	Gemeindevorst. Aug. Schmidt	Storkow	
105	—	Dettweiler	Rgs. = Wuster- hausen II	a. Gr. Wasserburg b. "	Großbüdner Friedrich Winger	W.-Buchholz	
106	—	—	"	"	vakant	—	
107	—	Mozler	Beeskow	a. Werder b. Cossenblatt	Büdner Krüger	Beeskow	
108	—	Schenke	Storkow II	a. Bernsdorf b. Neu-Zittau	Privatier Eduard Korte	Cöpenick	
109	—	Bulen	Beeskow	a. Wilmersdorf b. Pfaffendorf	Büdner Friedrich Lieve	Beeskow	
110	—	—	Storkow I	a. Bugt b. Storkow	Koffät Wilhelm Schulze	Storkow	
111	—	Paul	"	a. Wolzig b. Storkow	Bauer Wilhelm Krüger	"	
112	—	Hühne	Beeskow	a. Wulfersdorf b. Cossenblatt	Gemeindevorsteher Krüger	Beeskow	
113	Namis	Suchland Könze	Storkow II	a. Neu-Zittau b. "	Pensionär Wilh. Fleischfresser	Cöpenick	
114	—	—	Beeskow	a. Pfaffendorf b. "	Gutspächter Ruff	Beeskow	
115	—	—	"	a. Herzberg b. Gliencke	Gutzmeier Kaiser	"	
116	—	—	"	a. Lindenberg b. Groß-Nies	vakant	"	
117	—	—	(Friedland)	a. Leißnig b. Friedland	Eigentümer Lange	"	
118	—	—	Storkow II	a. Spreenhagen b. Marggrafpiecke	Gutverwalter Wilhelm Krone	Storkow	
119	—	—	Storkow I	a. Görzdorf b. Selchow	siehe Görzdorf	"	
120	—	—	Rgs. = Wuster- hausen II	a. W.-Buchholz b. "	siehe W. B.	W.-Buchholz	
121	—	—	Beeskow	a. Neubrück b. Sauen	"	Beeskow	
122	—	—	Storkow I	a. Storkow b. "	Jagdaufseher Paul Hohmann	Storkow	
123	—	—	"	a. Reichenwalde b. "	vakant	"	
124	—	—	Beeskow	a. Beeskow b. "	—	Beeskow	
125	—	—	—	"	—	Fürstenwalde	

108 Weber, Aug., Fuhrunternehmer, Omnibus, Erkner
 60 Albrecht, Restaurateur, Goldner Adler
 62 Berliner Schweiz, Inh. Hermann Gärtner, Gast-
 wirt, Zwiebusch bei Neu-Zittau
 34 Gasthaus Spreebord-Krug
 22 Hotel Friedrichshof

22 Drath, Gustav, Gasthof zur Schlenke
 3 Erkner, Wilhelm, Gastwirt und Kohlenhandlung
 für Dampfer und Schleppegeschäft
 28 Lucas, Gastwirt, Bernsdorf
 18 Pichl, Gasthof zum Oder-Spree-Kanal
 279 Neue Berliner Mörchel-Werke, Straße Neu-
 Zittau-Bernsdorf
 253 Korte, Otto, Gastwirt und Barbier.

und 2. Bernsdorf zu erhalten

Verzeichnis der Fernsprechanstöße im Kreise.

1. Beeskow.

- Nr. 10 Adam, Speiteur.
 " 40 Aeronautisches Observatorium bei Lindenberg.
 " 29 Alisch, Fleischermeister.
 " 42 Amtliches Kreisblatt.
 " 1 Bredahl, Hotel Schwan.
 " 58 Foch.
 " 38 Gut Bornow.
 " 46 Buß Ww., Maschinenbauanst.
 " 20 Colsmann, Lindenberg.
 " 9 Colsmann, Tauche.
 " 8 C. Dietrich, Fleischermeister.
 " 35 H. Dietrich, Fleischermeister.
 " 18 Kgl. Eisenbahnstation.
 " 23 Felscher, Kaufmann.
 " 51 Gasanstalt.
 " 57 Gehner.
 " 48 Görzsdorf, Maurerm., Gr.-Niez.
 " 54 Hilbrandt, Rechtsanwalt.
 " 2 Hirsch, Degeln.
 " 49 Hotel „Adler“.
 " 6 Hotel „König v. Preußen“.
 " 27 Dr. Jakob, Arzt. [(Sitte).
 " 12 Dr. Jgner, Arzt.
 " 17 Katzschke, Getreidehandlung.
 " 25 Klockow, Kaufmann.
 " 41 Klugfist, Wilhelmshöhe.
 " 52 Alf. Kohn, Bankier, Gr.-Niez.
 " 21 Kreishaus.
 " 50 Lehmann, Getreidehandlung.
 " 14 Mack, Gut Falkenberg.
 " 15 „Nauzig.“
 " 4 Marisch, „Amtsrat, Stremmen.
 " 34 v. d. Marwitz, Ritterg., Gr.-Niez.
 " 44 Majch, Rechtsanwalt.
 " 43 Meyer, Maurermeister, Bahrens-
 dorf.
 " 47 Möbtus, Fleischermeister.
 " 31 Möhring, Domäne.
 " 32 „ „ „ „ „ „
 " 23 „ „ „ „ „ „
 " 26 Niederlausitzer Eisenbahn.
 " 56 Offizierskasino.
 " 5 Pagenhofer, Vierkniederlage.
 " 53 Emil Richter, Kaufmann.
 " 19 Rosenberger, Pferdehändler.
 " 30 Schade, Buchow.
 " 11 Scherz, Rittergut Nummerow.
 " 45 Scheunemann, Maschinenbau-
 anstalt.
 " 24 Scholz, Tierarzt.
 " 22 Scholz, Kaufmann.
 " 13 Schrader, Ritterg. Birsholz.
 " 16 Schrader, Stärfefabrik.
 " 59 Schröder, Kaufmann.
 " 36 Schultheißbrauerei.
 " 30 Schulze, Fleischermeister.
 " 39 Simon, KreisTierarzt.
 " 7 Sprenger, „grüner Baum“.
 " (12) Vereinskrankenhaus.
 " 55 Kgl. Wasserbauinspektion.
 " 28 Graf Westarp, Rittergutsbes.,
 Bahrens-
 dorf.
 " 37 Wilde, Kaufhaus.

2. Storkow.

- Nr. 19 Aktiengesellschaft Friedrichs-
 höhe, Niederlage.
 " 37 Alchewski, Restaurateur.
 " 5 Ascher, Stutgarten.
 " 10 Becker, Baulempner.
 " 2 Böbe, Silberberg.
 " 8 Bruntsch, Kaufmann.
 " 18 Bütow, Bäckerei.
 " 3 Bürgenstein, Hubertushöhe.
 " 9 Buggisch, Richard.
 " 12 Dames Hotel.
 " 25 Deichsel, Neue Mühle.
 " 54 Edinger, Gasthof, Dolgensee.
 " 13 Eifenbahnstation.
 " 27 Eisner, Kommerzienrat.
 " 31 Fischereiverwaltung Köllnig.
 " 50 Gasthof Wolzig, Weizenz.
 " 32 Gnädigs Hotel, Scharmüggelsee.
 " 36 Gebhard, Gastwirt.
 " 44 Grassnick, Gasthof, Nummer-
 dorf.
 " 16 Grünbaum, Sanitätsrat.
 " 26 Helling, Fleischermeister.
 " 7 Hünze, Kaufmann.
 " 30 Jacoby, Schuhfabrik,
 (Schröder).
 " 37 Kalksandsteinfabrik Storkow.
 " 53 Kempert, Kaufmann.
 " 40 Kiesel, Herr., Hauptm. a. D.,
 Gummersdorf.
 " 21 Kiebling, Fleischermeister.
 " 43 Kirchhof, Max, Gärtner.
 " (25) Klempke, Kaufmann, Neue
 Mühle.
 " 28 Kruse, Druckereibesitzer, Verlag
 d. Lokalanzeigers f. Storkow
 und Umgegend.
 " 51 Kühne, Karlskuth.
 " 15 Kunz, Schwarzhorn.
 " 41 Lenz, Töpfermeister.
 " 4 Mankewitz, Ritterg., Selchow.
 " 33 Meyer, Kaufmann.
 " 6 Neumann, Maurermeister.
 " 45 Piesker, Fleischermeister.
 " 24 Prömmel, Maurermeister.
 " 22 Püschel & Prömmel, Kunst-
 steinfabrik.
 " 52 Reichmut, Fleischermeister.
 " 23 Rengert, Schmiedemeister.
 " 38 Restaurant Pechhütte, Schatz-
 müggelsee.
 " 34 Schmidt, Rittergut, Schwerin.
 " 11 Dr. Schneider, Arzt.
 " 39 Schulze, Gustav, Maurermeister,
 Reichenwalde.
 " 17 Stendell, Kaufmann.
 " 48 Tribbensee, Bäckermeister.
 " 29 Tschöckne, Schützenwirt.
 " 20 Turnau, Gutsbesitzer, Busch.
 " 14 Vogts, Rittergut, Reichen-
 walde.
 " 49 Vollmeister, Landmesser.
 " 9 Wuzler, Schlächtermeister.
 " 35 Ziegeleiverwaltung Saarow.

3. Wendisch-Buchholz.

- Nr. 11 Andre, Willa H., Köthen bei
 Wendisch-Buchholz.
 " 5 Dr. Behrens, Arzt.
 " 2 Dampfziegelei, Kontor
 " 6 Dampfziegelei, Halbe
 " 3 Eisenbahnstation Halbe.
 " 10 Gottlieb, Ernst, Halbe.
 " 9 Landesirrenanstalt Tempitz,
 (Neubaubureau).
 " 12 Meliorations-Vereinabteilung.
 " 7 Miethke, Paul.
 " 13 Pagenhofer.
 " 8 Pierick, Oskar.
 " 1 Schulze & Schramm.
 " 4 Süßmann, Moriz.

4. Pfaffendorf.

- Nr. 5 Ruttner, Kaufmann, Forsthaus
 Sauen.
 " 3 Schloßrestaurant Bieskow.
 " 1 Holzmann & Co., Sauen.
 " 2 Lemphuhl, Sauen.
 " 8 Volkerei-Genossenschaft.
 " (2) von Rheinbaben, Sauen.
 " 7 Osteroth, Hartensdorf.
 " 6 Roggat, Joh., Baugeschäft,
 Lamitsch.
 " 4 Schomburg, Theresienhof.

5. Prieros.

- Nr. 6 Becherer, Streganz.
 " 8 Benedendorfer, Hans, Colberg.
 " 1 Benzler, Hugo, Görzsdorf.
 " 4 Hirschberg, Hermann.
 " 5 Herms, Streganzberg.
 " 3 Lucas, Kl.-Eichholz.
 " 7 Petchelt, C., Prieros-Mühle.
 " 2 Töpfer, Colberg.

6. Glienick.

- Nr. 3 Domäne Radlow.
 " 2 Rulisch & Co., Waldfrieden.
 " 5 Lehngut Behrens-
 dorf.
 " 1 Lucius, Diensdorf.
 " 4 Norddeutsche Landbank.

7. Friedersdorf.

- Nr. 7 Baskin, Viehhändler.
 " 3 von Göhler, Bindow.
 " 4 Kopfermann, Dabel.
 " 5 Kgl. Güterabfertigung.
 " 2 Willmann, Oskar, Saby.
 " 1 Zeidler, C., Dolgenbrodt.



Das Schloß in Cossenblatt.

Cossenblatt.

(Nachdruck verboten.)

Dorf und Gut.

Etwa 75 km südöstlich von Berlin, von Königs-Wusterhausen ungefähr halb so weit entfernt, liegt am äußersten Zipfel des Regierungsbezirks Potsdam das Dorf Cossenblatt. Von der Kreisstadt Beeskow ist es noch 15 km entfernt, aber seit Erbauung der Niederlausitzer Eisenbahn von der Station Briescht in einhalbstündiger Fußwanderung auf angenehmem Wege, der rechts von bewaldeten Höhen, links von der von Wiesen und Schilfsaunen eingefassten Spree begleitet wird, leicht zu erreichen.

Langgestreckt, von Norden nach Süden von einer Straße durchzogen, liegt es in der Mitte eines Dreiecks, dessen Spitzen drei Seen bilden. Es sind dies der Scharmügel-, der Prähm- und der Schwieloch-See. Im Bereiche dieses Dreiecks befinden sich ganz nahe bei Cossenblatt die beiden Cossenblatter Seen und die hier vielfach geschlängelte, einen Doppelbogen bildende Spree.

Die Dorf und Gut umgebenden, sandigen Höhen deckt dichter Kiefernwald. Wacholderbüsche, Schlehen, rote Erken und spärlicher Graswuchs schmücken wohl den Boden der Wälder, aber sie geben der Landschaft ein etwas dunkles Gepräge. Desto freundlicher wirken die Niederungen der Wasserläufe. Hier herrschen das hellere Grün der Weiden und Erlen, des wogenden Schilfes, der träumerischen Wasserrose vor. Ausgebreitete Wiesenteppiche dehnen sich neben reiche Frucht tragenden Ackerstrichen.

Das Gut Cossenblatt ist das schönste und ergiebigste der Umgegend. Ein zweiter Arm der Spree, westlich hügeliges Waldland umströmend, mündet unterhalb des Dorfes in den Hauptstrom und bildet so eine Insel, auf der das von Sagen umwobene Schloß der Familie von Warfus

steht. Das Schloß wirkt beim Näherkommen nicht ungünstig. Fontane schreibt zwar in seinen „Wanderungen durch die Mark,“ das Schloß mache keinen guten Eindruck, auch im Innern sei es fahl und nicht anheimelnd; die Zimmer seien nummeriert und darunter befänden sich Schilder, auf denen zu lesen sei, von wem der Raum bewohnt war. Das ist heute durchaus nicht mehr der Fall. Das Haus ist von den verschiedenen Besitzern ausgebaut und verschönert worden, so daß es eher einen erhabenen und feinen Eindruck macht. Auch der Park ist jetzt besser gepflegt und an der Wasserseite von einem Kranze hoher Eichen umgeben.

Eine Brücke verbindet es östlich mit dem Dorfe gerade in der Mitte, wo die kleine Kirche steht; da ist auch das alte Herrenhaus, das heute als Wirtschaftsgebäude benutzt wird. Schräg gegenüber liegt das Pfarrhaus, daneben die Schule.

Cossenblatt ist nicht gerade klein zu nennen. Zur Dorf- und Gutsgemeinde gehören nach der Zählung von 1905 578 Seelen.

Es ist eines der ältesten Dörfer von Beeskow-Storkow. Zur Wendenzeit hieß es Kosiblot, d. h. krummer Sumpf, weil es auf Höhen inmitten einer sumpfigen Niederung der Spree liegt. Im Jahre 1346 führte es den Namen Cossinbloth. Von dieser Zeit ab war das Gut in dem Besitze der edelsten Familien des Landes. 1426 ist die Familie Heidenreich von Czertitz Besitzerin; 1463 gehört es den Herren von Crummensee. 1501 besaß es ein Ritter von Weilsdorf. 1576 erwarb es der brandenburgische Kammerherr von Oppen, Oberjägermeister bei dem Kurfürsten Joachim II. Dieser Kammerherr starb 1606. Ein Bild von ihm befindet sich auf einer Sandsteintafel in der Kirche zu Cossenblatt. In dem Besitze dieser Familie

Blieb das Gut drei Generationen hindurch bis 1699. In diesem Jahre kaufte es der bekannte spätere Feldmarschall und Reichsgraf Hans Albrecht v. Barfus für 32000 Taler und 100 Dukaten Schlüsselgeld.

Durch diesen Besizer ist Cossenblatt erst bekannt geworden. Seine Lebensschicksale sind es wohl wert, der Vergangenheit entrissen zu werden. Das Leben dieses Mannes, sein Leben im Kriege, als auch in seiner Familie, stellt einen ewigen Kampf dar, der von Sagen reich umwoben ist. Der Schriftsteller A. C. Brachvogel benutzte diese Sagen zu einem historischen Roman, der, 1869 gedruckt, jetzt nur in wenigen Exemplaren noch vorhanden, im Buchhandel aber überhaupt nicht mehr zu haben ist.

Graf Hans Albrecht von Barfus.

Das gesamte Tun dieses tapferen, habgierigen, aber dennoch unbeflecklichen Helden war erfüllt von dem Haß gegen seinen Rivalen, den Marschall von Schöning auf Tammel, und dessen Familie. Zugetragen hat sich das Ringen nach den Heldentagen von Fehrbellin zur Zeit des Großen Kurfürsten und dessen heider Nachfolger, König Friedrichs I. und König Friedrich Wilhelms I. Der Haß der Väter endigte aber schließlich durch wechselseitige Liebesheiraten in den sich bekämpfenden Familien, so daß die sämtlichen noch lebenden, angesehenen Nachkommen ihr Dasein dieser großen Liebesjähne verdanken.

Hans Albrecht, Graf von Barfus entstammte einer angesehenen märkischen Adelsfamilie. Er wurde 1635 im Dorfe Wögelin, unweit Briezen, geboren. Als er Cossenblatt erwarb, zählte er bereits 64 Jahre, war aber dessenungeachtet noch eine imposante Erscheinung. Er hatte eine Kiefelgestalt, kraftvoll, wie aus Eisen geschmiedet, markig und voll. Das Gesicht war voll und rot. In demselben lag ein Zug von Härte; die Augen waren listig, die Lippen hielt er stets fest zusammengekniffen.

Barfus war stöckisch und hochhaft. Sein Gemüt war durch langen subalternen Dienst verhärtet und verbittert. Er trat jung in die Armee und diente von der Pike auf. Zuerst hatte er weber Glück noch Fürsprache, so kam er nicht recht empor; 1670 war er noch Leutnant. Sein erstes größeres Kommando erhielt er 1678 von Friedrich Wilhelm dem Großen Kurfürsten als Obrist im Kriege gegen die Schweden, da dieser um den Besitz Neuborpommerns kämpfte.

Sein Handeln war immer berechnet, sein Ziel, den glänzenden Schöning zu erreichen, zu verdunkeln, zu stürzen.

Barfus Feindschaft mit Schöning.

Vor Stralsund sah Barfus dem Schöning zum erstenmal ins Auge, und dieser Blick hatte genügt, sie zu Feinden zu machen.

Um sich von Schöning unterdrücken zu lassen, hatte Barfus 1683 gegen die Türken zu viel Erfolg gehabt; Graf Waldburg, unter dessen Oberbefehl er zuerst gegen die Osmanen gekämpft hatte, und der Polenkönig Sobieski waren seines Lobes voll. 1685 wurde er zum Gouverneur von Spandau ernannt.

1686 mußte der 51jährige Barfus unter dem Oberbefehle des 45jährigen Schöning zum zweiten Male gegen die Türken vor Ofen kämpfen. Barfus führte beim Hauptsturm am 12. September, dem die Festung erlag, die Sturmkolonnen. Unaufhaltsam drangen die Brandenburger vor, erkletterten die Palisaden, und unwiderstehlich ging's in die Stadt hinein. Barfus hatte die schwerste Kriegsarbeit verrichtet, sein Chef Schöning erklete die Vorbeeren. Dadurch war der Haß hell entbraunt. Außerdem war Schöning, um seinen Sieg staunenswürdiger zu machen,

unverantwortlich mit dem Leben brandenburgischer Soldaten umgegangen. Barfus' ältester Sohn, Kornet in des Vaters Regiment, fiel.

Die Feindschaft beider wuchs in dem Maße, je näher sie sich im Range rückten.

Solange der Große Kurfürst lebte, konnte Barfus gegen Schöning nicht viel ausrichten. Doch konnte er genügend unternehmen, um diesen von seinem Haße zu überzeugen. Ihr Groll wurde sprichwörtlich im Heere.

Offene Feindschaft.

Nach dem Tode des Großen Kurfürsten kämpfte Barfus abermals unter dem Oberbefehle Schönings im zweiten Koalitionskriege gegen Ludwig XIV. am Rhein.

Und hier kam es zum offenen Bruch. Eines Tages traf Barfus den Marschall Schöning im Vorsaale des Kurfürsten und meldete sich ab. Er erhielt darauf eine herausfordernde Antwort, worauf er erwiderte, daß er sich nicht abgemeldet hätte, wenn er solche Antwort vorausgesehen, machte fehr und verließ den Saal. Schöning eilte ihm erbittert nach und forderte ihn auf, den Degen zu ziehen, obwohl der Kurfürst jeden Zweikampf streng untersagt hatte. Barfus zog den Degen aber nicht; erst als ihn Schöning tötlich beleidigt hatte, griff er zur Waffe. Ehe es aber zum Kampfe kam, streckten sich die Riften der Schildwache zwischen beide. Infolge dieses Tumults eilte der Kurfürst herbei und ließ beide arretieren und forderte sie auf, den Tatbestand schriftlich einzurechen.

Schönings Zoll.

Barfus gab den Tatbestand zu; er heuchelte sogar Demut. Aber er lag unerschämmt, als er in seinem Berichte behauptete, daß er es Schöning gegenüber nie habe an Devotion fehlen lassen. Man hätte es ihm auch nie geglaubt, wenn Schönings Bericht nicht so voller gekränkter Eitelkeit gestrotzt hätte. Der Ton in Schönings Bericht war derartig, daß daraus hervorging, daß ihm jedes Urteil recht sei.

Die Folge war, daß Schöning entlassen wurde. Was nun die Freunde des Barfus sofort erwarteten, geschah aber nicht. Dieser wurde nicht sogleich zum Nachfolger seines Rivalen erhoben, wohl aber mit dem Oberbefehl über die Brandenburger gegen die Osmanen betraut.

Barfus' Verlobung.

Am Abend seiner Ernennung sollte Barfus noch an einer Gesellschaft im Hause Dönhoff teilnehmen. Schon längst hatte er ein Auge auf die ältere der beiden Töchter, Leonore, welche eine hochgewachsene, dunkeläugige Schönheit von 21 Jahren war.

Vor Beginn der Tafel eröffnete Graf Dönhoff seiner Tochter, daß Barfus heute um sie werben werde. Er aber war ihr mit seinen 56 Jahren zu alt, außerdem war er nicht ebenbürtig. Der Vater sagte aber, daß der Feldzug das wohl entscheiden würde. Kehre Barfus als Sieger heim, so werde sie seine Gattin, oder er stecke sie ins Kloster. Damit ließ er sie allein.

So gedrängt, betrachtete Leonore den Barfus genauer; sie fand manches an ihm, das sie angenehm berührte; er erschien heute auch um 10 Jahre jünger; so teilte sie ihrem Vater mit, daß sie ihn zum Gatten nehmen werde, falls er als Sieger heimkehre. Sie stellte aber die Bedingung, daß zunächst niemand außer den Beteiligten etwas davon erfahren solle.

Barfus und Leonore zogen sich im Laufe des Abends in ein Nebenzimmer zurück, wo ersterer die Werbung vorbrachte.

Als Antwort erhielt er ihre Zusage, sein Weib werden zu wollen, sobald er als gepriesener Paladin des Kaisers zurückkäme, denn das Feuer des Hasses und des Ehrgeizes vereinige sie beide. Sie reichte ihm ihre Hand und als Pfand ihre weiße Busenschleife. Diese wolle sie vor dem Altar euldösen, und wenn sie rot von Sarazenenblut sei. Darauf kehrten sie zur Gesellschaft zurück und Varius übergab ihr sein Testament und seinen Sohn zur Erziehung während seiner Abwesenheit. Das Testament übergab Leonore ihrem Vater mit dem Wunsche, daß es wenigstens 20 Jahre zu früh geschrieben sei.

Am nächsten Morgen rückte Barfus mit seinen Truppen aus. Leonore bemerkte, daß er ihre Schleife am Güte trug.

Der Sieg.

Bis zum Herbst hörte man nichts von Barfus und seiner Schar. Da, als die kurfürstliche Familie auf Schloß Montbijou weilte, brachte ein Bote der Leonore ein Paket. Es enthielt zwei Briefe, einen an den Kurfürsten und einen an sie selbst. Sie enthielten die Siegesbotschaft, der ihrige außerdem ihre weiße Schleife, die jetzt mit Türkenblut rot gefärbt war. Stolz steckt sie diese an ihren Busen und erklärt den erstaunten Zuhauern, daß Barfus Sieger und ihr zukünftiger Gatte sei.

Der Kurfürst war benachrichtigt worden. Er erschien selbst und erbrach eiligst den Bericht, dann verkündete er, daß die Schlacht gegen die Türken am 19. August 1691 bei Szalantank schon verloren war, da wurde durch Barfus' energisches Eingreifen noch ein vollständiger Sieg errungen. Der Gesandte des Kaisers überbrachte bald darauf die Bestätigung dieser Nachricht mit des Allerhöchsten Glückwunsch und Dank und teilte noch mit, daß Barfus mehr geleistet hätte, als je ein deutscher Soldat bisher.

Der Kurfürst ließ „Victoria“ schießen, dem Boten 100 Dukaten Botenlohn auszahlen und erklärte: Barfus ist Brandenburgs Stolz, jede irdische Ehre, die verliehen werden kann, soll er erhalten.

So hatte Barfus Schönning in den Schatten gestellt, jedoch die erwartete Ernennung zum Marschall blieb noch aus.

Leonore aber trug hinfort die blutgetränkte Schleife.

Die Heimkehr.

Im März 1692 war Barfus an der Spitze seiner jubelnden Truppen mit großer Beute in Berlin eingezogen. Barfus war in aller Munde. Das vom Kaiser verliehene, mit Diamanten geschmückte Schwert wurde angefaßt. Es war auch bekannt geworden, daß der Sieger sich selbst fürstlichen Reichtum als Beute mitgebracht habe. Endlich folgte ihm ein brauner Mensch, „Schamir“ genannt. Die Soldaten wußten Wunderdinge von dem Mut und der Wildheit des Mohren zu erzählen, und wie ihn Barfus geähmt habe, daß er diesem jetzt unterwürfig sei, wie ein Hund. Sein Schädel war kahl bis auf eine lange Locke auf der Mitte des Kopfes, und mit dieser hatte es eine eigene Bewandnis. Die Türken glaubten, daß ihr Prophet sie an derselben in den Himmel ziehen werde. Daher betrachteten sie es als größte Strafe, wenn ihnen die Locke genommen und die Stelle der Haut gebrannt wurde, daß sie nie wieder wachsen konnte. Mit zähem Fanatismus hingen sie an diesem Aberglauben. Barfus hatte dem Schamir diese Locke gelassen, ihm aber gedroht, sie ihm zu nehmen, sobald er nur Witene machte, zu stehen oder ihm zu schaden. So hatte er den Mohren gefügig gemacht.

Sobald es Barfus möglich war, eilte er zu seinem Sohne, den er Schamir anvertraute, und zu seiner Braut. Sie gab ihm den Brautfuß, ließ sich aber sogleich ver-

sprechen, sich zu bemühen, mehr zu werden, als Schönning in Sachen war. Barfus versprach es, und so benutzten sie die erste Gelegenheit, die sich ihnen bot, ihre Pläne zu beraten.

Schönings Sturz.

Bei dieser Besprechung erfuhr Barfus, daß sein Sieg in dem Kurfürsten den Wunsch rege gemacht habe, die Königskrone zu erlangen. Der Minister Dankelmann war aber dagegen. Sie beschloßen, dem Kurfürsten zur Krone zu verhelfen, dadurch würde er ihnen ewig verpflichtet. Zu diesem Zwecke mußte der Minister Dankelmann gestürzt und der Kaiser dafür gewonnen werden. Gegen Schönning war der Kaiser bereits mißtrauisch, denn er hatte seinerzeit die Abreise der kaiserl. Gesandten von Berlin verhindert, bis Friedrich III. das Testament des Großen Kurfürsten umgestoßen und sich in den alleinigen Besitz Brandenburgs gebracht hatte, sodaß der Kaiser, dem eine Teilung Brandenburgs, wie beabsichtigt war, lieber gewesen wäre, nichts mehr ausrichten konnte.

Gelegentlich eines Besuchs Friedrichs III. in Dresden hatte die Partei Dönhoff erfahren, daß Schönning in Dresden sei, daß der französische Kommissär Vidal bei letzterem einz- und ausgahe. Es galt nun, dem Kaiser Beweise zu liefern, daß Schönning hinter seinem Rücken mit Frankreich verhandele.

In Barfus' Wohnzimmer hingen sämtliche Barfusse, Barfossotte und Barfosses. Alle zeigten jenen strengen Zug der Stirn. Hier saß der Held und überlegte, ob er Schönning durch Verrat stürzen solle oder nicht. Nach langem, hartem Kampfe mit sich selbst entschloß er sich dazu. Schamir sollte Vidal, den französischen Kommissär, bei dessen Abreise von Dresden töten und ihm die Aften rauben.

So wurde dann der kaiserl. Gesandte Frydant heimlich zu Barfus beschieden und in den Plan eingeweiht. Barfus stellte nur die eine Bedingung, daß sein Name nicht genannt würde.

Aber auch der Minister Dankelmann hatte von dem Verkehr des Schönning mit Vidal gehört und warnte ihn beim Abschiede.

Drei Tage, nachdem der sächsische Hof von Berlin abgereist war, kam die Nachricht nach Leipzig, daß ein einsam zu Pferde reisender Mann bei Schkenditz ermordet und beraubt worden und daß ein Zigeuner der Tat verdächtig sei. Von diesem war keine Spur mehr zu finden, jedoch fand man bei der Leiche ein kostbares, mit Edelsteinen besetztes orientalisches Messer. Die Polizei konnte nur feststellen, daß der Ermordete ein Franzose mit Namen Vidal sei. Was er getrieben hatte, wußte niemand.

Im Juli wurde endlich bekannt, daß Schönning am 23. Juni in Karlsbad von kaiserlichen Soldaten wegen Verrätereit festgenommen und nach dem Spielberg gebracht worden sei. Es hieß, er hätte mit Frankreich heimlich verhandelt.

Sein Prozeß wurde mit einer Heimlichkeit geführt, aus der sich zeigte, daß er schon überführt sei. Es konnte jedoch nur festgestellt werden, daß er im Begriffe gewesen, für Norddeutschland unter ausständigen Bedingungen Frieden zu schließen.

Barfus' Ehe.

Gegen Weihnachten hatte die Hochzeit Barfus' mit Leonore stattgefunden, aber es wurde kein glücklicher Bund. Barfus stand an Bildung weit unter seiner Gattin. Sie hatte allerdings nur den Sieger und reichen Mann haben wollen. Auch in seinem Hause gefiel es Leonore nicht.

Schamir und Gabriel hatten zu viel Einfluß. Selbst auf Eugen konnte sie wenig einwirken; er hatte sich schnell an Schamir gewöhnt. So war das Verhältnis zwischen beiden von vornherein getrübt.

Der Bruch mit dem Minister Dankelmann.

Auf seiner letzten Reise von Ungarn war Barfus durch Cossenblatt gekommen. Dorf und Gut hatten ihm so gefallen, daß er beschloß, das Gut zu kaufen, wenn es Leonore zusage. Im Sommer mußte er aber wieder an den Rhein, deshalb bat er seine Gemahlin, sich Cossenblatt anzusehen und, wenn es ihr gefalle, es zu kaufen. 1699 kaufte sie das Gut und traf sofort alle Anordnungen, es in einen Familiensitz zu verwandeln. Auch ein neues Schloß sollte gebaut werden, da ihnen das alte bei ihrem Reichtume nicht genügte.

Bis zum Frühjahr geschah in der Familie nichts Besonderes. Da erlag der Vater Leonores plötzlich einem Schlaganfall. Diese erschrak derart, daß sie frühzeitig einem Knaben das Leben schenkte. Lange schwebte sie zwischen Tod und Leben. Langsam genas sie. Barfus war eben zum Feldmarschallentnant avanciert. Das half bei der ehrgeizigen Frau mehr als Medizin.

Der Knabe erhielt den Namen Ludwig und wurde auch Schamir anvertraut. Leonore hatte sich mit ihm ausgesöhnt, da seine Treue echt schien. Auch seine Bildung setzte sie in Erstaunen. Sie verstand ihn jetzt, denn er hatte von Eugen deutsch gelernt.

Alles ging seinen ruhigen Gang bis zum Hochsommer, als man erfuhr, daß Schöning frei sei und der Kaiser ihm den Mund mit allerlei Gnaden gestopft habe.

Barfus' Bruch mit Leonore.

Barfus beabsichtigte, wenn Schöning wiederkommen sollte, ganz nach Cossenblatt zu gehen, um mit seiner Familie im Genuße unabhängigen Reichthums sich für den Lndank zu entschädigen. Das war aber nicht nach Leonorens Sinn. Es kam zwischen beiden zu heftigen Auftritten, bei welchen sie ihn tödtlich beleidigte. — Kurz darauf wollte Leonore einlenken, aber sein Blick zeigte ihr, daß er nie vergessen werde. Zunächst brachte er Eugen aus dem Hause. Dann beschloß er, von nun an nur klug und zu seinem Vorteil zu handeln.

Die Angst vor Schöning erwies sich als unnöthig. Er war ein gebrochener Mann mit nur noch wenigen Lebenstagen.

Der Sturz des Ministers Dankelmann.

Dankelmann wollte Brandenburg erst im Innern stärken und dann die Königskrone erstreben. Dadurch war eine Spannung zwischen diesem edlen Manne und dem Kurfürsten entstanden, die seine Feinde klüglich benutzten.

Im September wurde Barfus zum Feldmarschall ernannt. Als solcher wurde er als Vertreter Brandenburgs nach Königsberg geschickt, wohin der Zar Peter im strengsten Auftrage kam. Er sollte hier für die Erhebung Brandenburgs zum Königreich wirken. Einen geschickteren Beamten konnte sich der Kurfürst nicht wählen. Die Mission glückte auch vollkommen. Der Kaiser machte immer wieder Winkelzüge. Der Kurfürst glaubte, Dankelmann sei schuld. Die Spannung wuchs. Die Feinde taten das Ihre. Endlich wurde Dankelmann entlassen, und Barfus kam an seine Stelle.

Barfus hatte aber erfahren, daß Schöning seinem Freunde Dankelmann jenes Messer, das bei der Leiche Vidals gefunden worden war, geschenkt habe. Deshalb fürchtete er Dankelmann und wollte ihn vollends beseitigen. Er schlug deshalb vor, sich der Person, der Papiere und des Eigentums des Ministers zu bemächtigen und Rechen-

schaft über sein Tun und Treiben zu fordern. Der Staatsrat beschloß demgemäß. Man fand alles, aber Schamirs Messer nicht, deshalb hakte Barfus weiter, bis Dankelmann als Gefangener auf die Festung Peitz kam. — Leonore war entzückt über Barfus' Erhebung.

Barfus' Fall.

Als Minister bewährte sich dieser indessen nicht. Er war kein Diplomat. Das gab die erste Veranlassung zur Mißstimmung. Der Kaiser hatte zwar Barfus und den Minister Kolbe zu Reichsgrafen erhoben, aber die Einwilligung zur Erhebung Brandenburgs zum Königreich war nicht zu erlangen. Das Känkepiel, das sich jetzt gegen Barfus entspann, läßt sich auf dem engen Raum nicht wiedergeben. Veranlassung zum Sturze Barfus' gab ein Streit Leonorens und der Gräfin Kolbe. Erstere wollte diese nicht als ebenbürtig anerkennen, da ihr erster Mann Kammerdiener gewesen. Deshalb schwur diese Rache. Ein Versuch, Kolbe zu stürzen, mißglückt, und dieser behauptet nun, seine Gegner wollten ihn nur stürzen, weil sie Gewissensangst hätten. Er bittet um die Gnade, das beweisen zu können. Das wird ihm gewährt.

Am nächsten Tage findet eine Hatzjagd in Gölze statt. Im Jagdgefolge befinden sich Barfus und Kolbe. Bei der Mahlzeit nach der Jagd herrschte eine eigentümliche Schwüle. Plötzlich nach der Tafel brachte Kolbe das von Schamir bei dem Morde verlorene Messer hervor und erklärte den Zusammenhang. Der Leibmohr mußte die Schrift darauf überlesen. Barfus fühlte sich überführt, und wurde aller Dienste und Würden enthoben, seine Partei von Berlin verbannt.

Oberst von Schöning, ein Sohn des gestürzten Feldmarschalls, eilte sofort nach Berlin und teilte dem Regenten mit, daß die Familien Dohna und Dönhoff nichts mit der Sache zu tun hätten.

Die Folgen.

Im vollen Fieber hatte Gabriel mit dem Kutscher und dem Bedienten Barfus nach Berlin gebracht. Leonore war vorher durch einen Brief die Schreckenstunde und daß sich ihre Familie von ihr losjage, mitgeteilt worden. Wunderbarerweise benahm sie sich jetzt wie ein rechtschaffenes Weib. Sie erbat zunächst die Gnade, daß Barfus erlaubt würde, bis zur Genesung in Berlin zu bleiben. Diese wurde ihr sofort gewährt; dann pflegte sie ihn mit äußerster Sorgfalt.

Schamir war einige Tage vorher spurlos verschwunden. Für seinen Herrn hatte er einen Zettel mit arabischer Schrift hinterlassen, dessen Inhalt Leonore zu gerne gewußt hätte.

Als sich Barfus' Zustand besserte, gab sie ihm den Zettel. Schamir schrieb, er fürchte nicht den Zorn seines Herrn, aber er fürchte die Rache des Weibes, die ein blutloses, boshaftes Wesen sei. Barfus sollte ihr nicht trauen und sich nicht in ihre Hände geben. Sie sauge ihn aus, um zu gedenken. Das genommene Pferd werde er in Cossenblatt finden. Schamir werde nicht weit sein, um als Warner und Beschützer rechtzeitig zu erscheinen.

Leonore erfuhr nur, daß Schamir sie fürchte und deshalb geflohen sei.

In Cossenblatt.

Sobald es der Zustand des Barfus erlaubte, zog die Familie nach Cossenblatt, um dort zu bleiben. Bisher hatten sie nur im Sommer dort gewohnt. Wie aber war der Einzug gewesen? In der Nacht waren 1² Duzend Wagen angekommen. Man hatte das alte Herrenhaus bezogen. Barfus war krank, Grabesstille herrschte im weiten Umkreise. Sommer, Herbst und Winter vergingen, ohne daß von Schamir etwas bemerkt wurde. Das Frühjahr 1703

Der Witwe Treiben.

kam heran. Leonore glaubte jetzt, Schamir sei geflohen, und wurde nachlässiger. Die Gräfin hatte auch viel zu tun. Der Schloßbau, die Forstkultur, Fischerei und andere Arbeiten nahmen ihre Zeit voll in Anspruch. Dazu kam die Krankheit ihres Gatten. Der Landaufenthalt schien seine Hinfälligkeit zu mehren; dazu schmerzten ihn einige alte Wunden und die Gicht peinigte ihn. Seit dem Herbst hatte sich krampfartiger Husten eingestellt, jedoch er oft Gefahr lief zu erstickn. Er saß fast immer im Lehnstuhl. Sein Zimmer hatte ein Fenster nach dem Garten. — Leonore war das Hinsiechen ihres Gatten nicht unangenehm, jedoch wünschte sie vorher ein Testament zu ihren Gunsten errichtet.

In einem schönen Frühlingmorgen gelang es ihr, ihn zu bestimmen, seinen letzten Willen in ihrem Sinne schreiben zu lassen. Sie ließ dazu als Zeugen den Pastor und den Verwalter holen. Während Leonore ging, diese zu holen, sprang Schamir plötzlich auf das Fensterbrett. Er bot den erstaunten Barfus, ruhig zu sein, damit niemand von seiner Gegenwart erfahre. Dann teilte er ihm mit, daß sein Sohn Eugen seiner gedanke, und bat ihn, das Fenster nie schließen zu lassen, denn sonst könne er ihm in Gefahr, die jetzt drohte, nicht helfen. Er müßte jetzt verschwinden, denn der Feind nahe. Herein trat Leonore mit den Gerufenen. — Das Testament war bald fertig, da aber Barfus durch Schamirs Reden schwankend geworden war, wurde ein Kodizill vorbehalten, worüber die Gräfin empört war und in ihrer Wut hinauslief. In ihr reifte jetzt der Entschluß, zu verhindern, daß ein solches Kodizill geschrieben werde. Sie eilte daher zu Barfus zurück. Dieser war sehr angegriffen. — Der Wote war mit dem Testament bereits nach Weeskow unterwegs. — Barfus' Atem war unruhig, aus seiner Brust ließ sich jenes pfeifende Röcheln hören, das einem Hustenanfall vorausging. Geistesbleich, mit funkelnden Augen schlich die Gräfin heran. Anstatt aber nun den Leidenden aufzurichten und ihm mehr Kissen in den Rücken zu stopfen, riß sie ihm das vorhandene weg. Er sollte erstickn.

Da sprang mit fagenartigem Sage Schamir durch das Fenster, in der einen Hand ein scharfes Messer gezielt, mit der andern stützte er Barfus. Leonore taumelt entsetzt zurück und sinkt auf einen Stuhl. Sie muß sofort ihr Zimmer räumen, und Schamir darf Barfus nicht mehr verlassen. Die Dienerschaft erhält Befehl, nur Schamir zu gehorchen. Am Abend begab sich Schamir zur Gräfin und rebete ihr ein, er habe nur deshalb ihre Tat verhindert, damit sie nicht zur Mörderin werde, und weil er sich an Barfus rächen wolle. In Cossenblatt war man natürlich höchst erstaunt über das Erscheinen Schamirs, noch mehr aber über seine Einigkeit mit Leonore.

Barfus' Tod.

Am 27. Dezember 1704 war Leonore mit dem Oberförster in den Wald gefahren, Eichen zum Schloßbau anzusehen. Es kümmerte sie nicht, daß ihr Gatte jeden Augenblick sterben konnte. Bei diesem weckte der Mohr und quälte ihn in seiner letzten Stunde mit der Schilderung der Ermordung Köprlitz in der Schlacht bei Szelantament; er sagte ihm endlich, daß er (Schamir) der Sohn Köprlitz sei, daß er das Messer bei Vidals Leiche habe absichtlich liegen lassen, um ihn zu stürzen; daß er gesehen, wie das Geld, das er Köprlitz geraubt, ihm nicht zum Segen und Frieden genügt habe. Barfus schrie entsetzt auf und war tot. Mit großem Pomp wurde das Begräbniß ausgeführt. Unter Fackel- und Lichterglance ward die Leiche beigelegt.

Leonore glaubte sich nun Herrin von Cossenblatt. Sie hatte sich aber getäuscht. Am 5. März 1705 erschien die Gerichtskommission zur Eröffnung des Testaments. Da fand sich auch ein Kodizill. Die Gräfin war wohl Universalerin, aber das Kodizill beschnitt ihr Recht gewaltig. Um den im Testament bestimmten Vormündern, die ihr verhaft waren, ihren Sohn zu entziehen, ließ sie diesen heimlich nach Kottbus bringen. Schamir aber, der Ludwigs Bestes wollte, verständigte die Vormünder und gab ihnen regelmäßig Bericht. Hier lernte Ludwig die Familie des gefallenen Ministers Dankelmann kennen. So vergingen Jahre. 1710 war der Schloßbau vollendet.

Leonore begann bald nach dem Tode des Barfus' ein wildes Leben. Große Gesellschaften wurden gegeben, große Jagden abgehalten. Auf einer dieser Jagden erfuhr sie von Ludwigs Verfehr bei Dankelmann, auch, daß letzterer in Folge Eugens Fürbitte begnadigt worden sei. Sie war wütend und eilte nach Kottbus. Aber Schamir war gewarnt; eiligst war er mit Ludwig zu Eugen nach Berlin geflohen. Alles Abjuchen des Waldes zwischen Kottbus, Königs-Wusterhausen und Baruth war vergebens. Leonorens Wut stieg.

Ludwig vollendete ruhig seine Studien, wurde Assessor und Rat. Dankelmann war wieder in Gnaden aufgenommen und wohnte in Berlin. Ludwig hatte um seine jüngste Tochter, Juliane, angehalten, er sollte aber die Einwilligung zur Ehe nur erhalten, wenn er die Zusage der Mutter bräuche.

Heuchlerisch gab Leonore im Hause ihres Bruders in Berlin diese Zusage schriftlich und forderte Ludwig auf, sie sofort der Braut zu bringen. Zum Glück war Schamir mißtrauisch. Er erbot sich zu dem Botengang; so wurde er statt Ludwigs aufgegriffen und nach Cossenblatt geschleppt. Zur Strafe nahm sie ihm jetzt die Locke, deren Geheimniß sie Barfus abgeschmeichelt hatte, schnitt sie aber nur ab, damit er immer noch die Hoffnung habe, daß sie wieder wachsen könnte. So machte sie sich ihn gefügig. Aber schon einige Tage darauf erlitten der Oberst Ramin aus Kottbus und meldete der Gräfin, daß er vom König beauftragt sei, ihr Verhalten gegen Schamir zu bewachen. Bei dem geringsten Anzeichen von Ungerechtigkeit oder Qual, bringe er sie auf die Festung Pets.

So vergingen 3 Jahre. Im Mai 1716 erschien der Oberst abermals, aber diesmal mit 150 Reitern in Cossenblatt, um auf Befehl des Königs Leonore zur Hergabe ihrer Zusage zur Ehe ihres Sohnes zu zwingen. Da sie sich weigerte, mußte sie für Offiziere, Mannschaft und Pferde Kost und Sold und außerdem 2000 Taler Zwangsgeld zahlen. Jede Woche sollte die Zahl der Soldaten und die Zwangssumme verdoppelt werden, bis sie ihre Einwilligung gab. Vier Wochen hielt sie stand; dann gab sie ihre Zusage. Wenige Wochen später fand diese Liebesheirat statt.

Ihr Stiefsohn Eugen war im Kampfe gegen die Türken gefallen. Sie mußte also dem verhafteten Ludwig einst ihr Vermögen hinterlassen. Das wollte sie nun aber verkleinern. Sie begann eine Verschwendung ohne gleichen. Aber an Köprlitz Schatz konnte sie nicht gut heran. Sie ließ deshalb heimlich den Erbauer des Schlosses, van Spteren, wieder aus Holland kommen. Von diesem ließ sie im Schloßkeller ein geheimes Gewölbe errichten. Hier wurden alle Kostbarkeiten, die sie besaß, eingemauert. Schamir sollte van Spteren nach Leipzig folgen, ihn aber unterwegs ermorden und dann fliehen. Angeblich aber entdeckte der Mohr dem Baumeister den Plan. Sie

kaufen in Bretschen einen großen Hund, den sie auf einer Wiese im Walde abschlachteten, das Gras traten sie nieder, als ob ein harter Kampf stattgefunden hätte, des Baumeisters Kiste wurde vom Wagen gestürzt und erbrochen, aber nur das Wertvollste und das Geld derselben entnommen; die Mütze des Baumeisters und Schamirs Messer ließen sie zurück und entflohen. Den toten Hund warfen sie in die Spree. Leonore und die ganze Umgegend glaubten an den Mord. Schamir und van Spieren entkamen aber glücklich nach Holland.

Seit van Spierens Verschwinden verfiel die Gräfin immer mehr. Als sie ihr Ende herannahen fühlte, ließ sie alles, was sie noch an kostbaren Möbeln und sonstigem Hausrat besaß, auf dem Schloßhose zu einer Pyramide auftürmen und verbrennen.

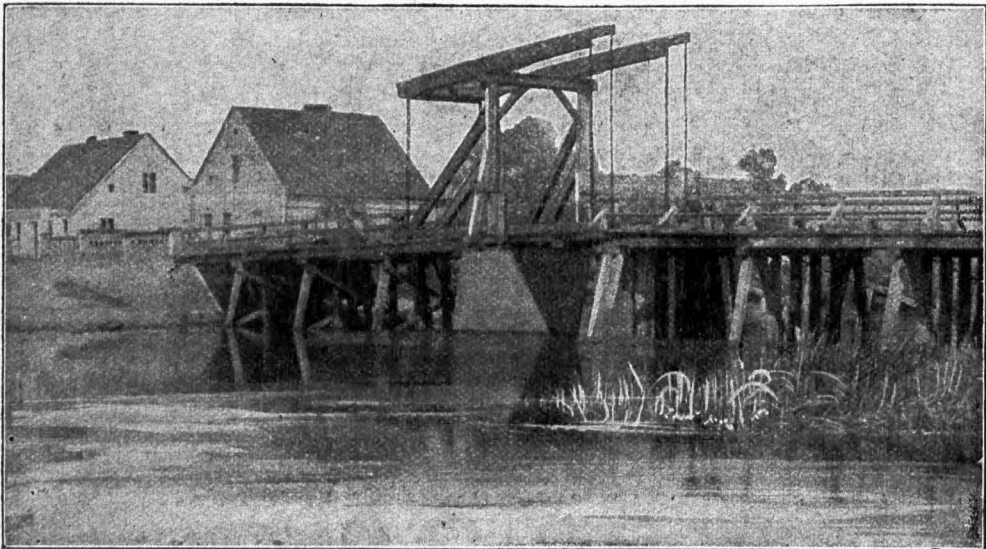
Während des Brandes starb sie im Rollstuhl, in dem sie gesessen und den Flammen zugeesehen hatte.

Spätere Besitzer.

1737 veräußerte Ludwig von Barfus die Herrschaft an König Friedrich Wilhelm I. Dieser Kauf soll jedoch nicht ohne Schwierigkeit zustande gekommen sein. Der König wollte Cossenblatt haben, Ludwig wollte aber nicht verkaufen; deshalb wollte dieser den König abschrecken und forderte 180000 Taler. Letzterer ließ kurz entschlossen das Gut abschätzen und zahlte 125000 Taler. Cossenblatt wurde zur Herrschaft Königs-Wusterhausen geschlagen und dem Prinzen August Wilhelm vermacht, dessen Namenszeichen heute noch am Schlosse und in der Kirche sich befinden. Es ist jedoch zweifelhaft, ob dieser je in Cossenblatt residirt hat. Desto häufiger hielt sich der König hier auf. Hier saß er seine Gicht ab und malte Bilder, hier hat er zuerst die eisernen Ladestücke seiner Infanterie ausprobieren lassen. — Zu den fünfziger Jahren des 19. Jahrhunderts befand sich auf kurze Zeit ein Onkel des Generalfeldmarschalls Grafen Barfus in Cossenblatt, nachdem ihm König Friedrich Wilhelm IV. das gestattet hatte, um womöglich die Stätte seiner Ahnen zu erwerben. Aber das Schloß war sehr zerfallen. Bei einem schweren Gewitter erbeute es in seinen Grundfesten. Das entsetzte Schloßpersonal glaubte plötzlich die alte „Reichsgräfin“, wie Leonore von Dönhoff

genannt wurde, auf dem Schloßhose im Rollstuhl sitzen zu sehen. Da verließ Graf Barfus schleunigst das Schloß seiner berühmten Ahnen. 1811 vererbte Friedrich Wilhelm III. Cossenblatt an einen Nachkommen des berühmten Kammerrats Buchholz. Wegen seiner Sparbarkeit stand dieser Kammerrat bei Friedrich II. in großem Ansehen, und hatte jemand beim Könige ein Anliegen in Geldangelegenheiten, so wurde er an Buchholz gewiesen. Dieser lehnte fast immer ab. Wenn dann der Wittvieler beim Könige sich beschwerte, antwortete dieser stets: „Da kennt Er Buchholzen schlecht!“ Daher stammt wohl diese oft gebrauchte Redensart. Seit 1851 gehörte Cossenblatt der Familie Buchholz als freies Eigentum. Noch heute leben Nachkommen der Familie, aber Schloß und Gut gingen in andere Hände über. Im Jahre 1900 ging es durch Kauf in den Besitz des Herrn von Tilly über. 1907 erwarb es der jetzige Besitzer, Rittergutsbesitzer Rittmeister Mertens.

Im Schlosse befindet sich noch ein Delgemälde, das die Reichsgräfin Leonore von Barfus darstellen soll. Auch das Grabgewölbe an der Kirche ist interessant. Die alte Gruft der Barfusen ist fortgerissen. Die Särge, drei an der Zahl, sind aber jedenfalls in die Gruft der Buchholz beigelegt worden. Es befinden sich in dieser Gruft 11 Särge, 8 tragen Tafeln mit Namen und Daten der Familie Buchholz. Die drei ältesten haben kein Erkennungszeichen und enthalten wahrscheinlich die Ueberreste der Barfusen. Die Bilder, die Friedrich Wilhelm I. gemalt, die alten Tische und Stühle sind nach Königs-Wusterhausen geschafft worden. Ein großes steinernes Becken wird noch gezeigt, das angeblich dem Könige als Waschbecken gedient hat. Ein großer Armsstuhl, mit einem Eichenklotz statt Beine, ist auch noch aus jener Zeit vorhanden. Angeblich hat König Friedrich Wilhelm in diesem Stuhle gesessen, wenn er seine Bilder malte. Da der Stuhl den schweren Körper des Königs nicht tragen konnte, brach derselbe zusammen, deshalb befestigte man unter dem Sitz jenen Klotz. Das Treppenhaus ist reich mit alten Hellebarden geschmückt. Die Zimmer enthalten eine reiche Sammlung herrlicher Altertümer, die es schon lohnenswert erscheinen lassen, dem alten Schlosse einen Besuch abzustatten. Gotthardt.



Die Brücke in Cossenblatt. (Photographie von C. Grisefer, Beesfow.)

Husbau der Spree.

Maßnahmen und Wirkungen.

(Nachdruck verboten.)

Vorarbeiten, Bauumme. Wie den Bewohnern des Kreises Beestow = Storkow bekannt sein wird, sind die Arbeiten zum Ausbau der Spree vor einiger Zeit begonnen, nachdem die Vorarbeiten: genaue Feststellung der Orts- und Höhenlage des gesamten Fluß- und Ueberschwemmungsgebietes, Erhebungen über den Wasserabfluß, sowie über die zweckmäßige Lage und Art der baulichen Anlagen, ferner die Ausarbeitung der Entwürfe, bereits seit dem Jahre 1896 im Gange sind.

Vom Staate sind für den Ausbau der Spree im Jahre 1904 rund 9,1 Millionen Mark, von den Provinzen Brandenburg und Schlesien zusammen rund 1,3 Millionen Mark, also im ganzen 10,4 Millionen Mark, zur Verfügung gestellt. Von diesem Betrag entfallen auf Arbeiten im Kreise Beestow = Storkow etwa 8,9 Millionen Mark. Diese verteilen sich auf folgende Maßnahmen:

- a) Bau des Umflutkanals von Leibsch nach der Dahme,
- b) Ausbau der oberen schiffbaren Spree von Leibsch bis Flutkrug,
- c) Umwandlung des Kanals Seddinsee = Große-Tränke zum Umflutkanal.

Der Ausbau der Spree dient in der Hauptsache den Wiesen; es soll vor allem die ungewöhnlich lange Dauer der ungünstigen hohen Wasserstände verkürzt und damit die Ueberschwemmungen der niedrigen Wiesen während des Sommers tunlichst eingeschränkt werden.

Um zu sehen, wie mit den oben bezeichneten Ausbaumaßnahmen dieses erreicht werden kann, müssen wir uns zunächst einmal einen Fluß näher ansehen.

Aufgabe eines Flusses, Abflußmenge, Mittelwasser der Spree. Ein Fluß hat die Aufgabe, das Wasser, das durch die Niederschläge, wie Regen, Schnee oder Tau, auf die Erdoberfläche fällt, soweit es nicht verdunstet, dem Meere zuzuführen. Dieser durch die Flüsse zugeführte Ueberschuß an Wasser verdunstet wieder auf dem Meere, vor allem in den heißen Zonen; die auf dem Meere durch Wasserdampf gesättigte Luft strömt wieder über das Festland und läßt in Niederschlägen das Wasser, das sie aus dem Meere gesogen hat, auf das Festland fallen; von hier aus führen die Flüsse das Wasser wieder dem Meere zu. Dieser Kreislauf wiederholt sich immer von neuem.

Bekanntlich sind an einem und demselben Orte die Niederschläge verschieden, und zwar nicht nur in den einzelnen Stunden und Tagen, sondern auch die Gesamtniederschläge in den einzelnen Jahren: man unterscheidet nasse und trockene Jahre. In unserem Kreise ist die mittlere jährliche Niederschlagshöhe etwa 50 cm, d. h. im Laufe eines Jahres würde sich das Wasser im Mittel 50 cm hoch auf der Erdoberfläche ansammeln, sofern kein Wasser verdunstet und abfließen würde. Nun geschieht dieses aber bekanntlich: ein Teil des Wassers verdunstet, ein Teil fließt oberirdisch dem Flusse zu, zuweilen direkt, zuweilen auf dem Umwege durch Rinne und Bach. Ein weiterer Teil der Niederschlagswassermenge versickert zunächst und fließt dann unterirdisch durch das sog. Grundwasser (denn dieses fließt auch, aber viel langsamer, als das oberirdisch fließende Wasser, etwa mit dem tausendsten Teil der Geschwindigkeit des offen fließenden Wassers) dem Flusse zu. Natürlich ist es ganz verschieden, wieviel von dem Wasser verdunstet, wieviel abfließt; das hängt ab von der Stärke des Regens, von der Temperatur, von der Beschaffenheit und Kultur des Bodens und von anderen Umständen.

Bei Leibsch, wo die Spree in drei Armen in unseren Kreis eintritt: die Preßchener Spree, die Hauptspree und die Wasserburger Spree, entwässert sie mit ihren vielfachen Nebenflüssen und Armen bereits ein Gebiet von etwa 4500 qkm, also ein Gebiet, das mehr als dreimal so groß ist, als der Kreis Beestow = Storkow (das ist das sogen. Niederschlagsgebiet der Spree bei Leibsch).

Die Wassermenge, die infolge von Niederschlägen auf dieses Gebiet im Jahre fällt, bei einer jährlichen Niederschlagshöhe von 50 cm, ist, da 1 qkm = 1000 000 qm hat, $4500\ 000\ 000 \times 0,5 = 2250\ 000\ 000$ cbm. Wird angenommen, daß von dieser Wassermenge etwa $\frac{2}{3}$ verdunstet, so müßte in Leibsch abfließen im Laufe eines Jahres im

Mittel $\frac{2250\ 000\ 000}{3} = 750\ 000\ 000$ cbm und in einem Tage $\frac{750\ 000\ 000}{365} = 2\ 060\ 000$ oder in einer Sekunde, da

der Tag $24 \times 60 \times 60 = 86\ 400$ Sekunden hat, $\frac{2\ 060\ 000}{86\ 400}$ gleich rund 24,0 cbm.

Das heißt also: 24,0 cbm Wasser wird die Spree mit ihren drei Armen bei Leibsch im Mittel in jeder Sekunde stromab dem Meere zu befördern. Diese Wassermenge stimmt auch in der Tat mit der durch Wassermessungen festgestellten mittleren Wassermenge annähernd überein.

Wechsel der Abflußmenge, Beziehungen zwischen Wassermenge und Wasserstand. Natürlich wechselt die tatsächlich abfließende Menge sehr, so betrug sie im Sommer 1904 längere Zeit hindurch weniger als 1 cbm in der Sekunde, wohingegen beispielsweise im April 1895 mehrere Tage hindurch in jeder Sekunde mehr als 120 cbm Wasser stromab dem Meere zugeflossen sind. Je nach der verschiedenen Wasserführung wechselt auch der Wasserstand.

So liegt der mittlere Wasserstand in Leibsch etwa 1,40 m höher, als der niedrigste Wasserstand im August 1904 und 0,90 m niedriger als der höchste Wasserstand im April 1895.

Je geringer die Wasserführung ist, um so niedriger ist auch im allgemeinen der Wasserstand. Wird also beispielsweise einem Flusse während eines längeren Zeitraumes eine bestimmte Wassermenge entzogen, so wird sich weiter unterhalb ein entsprechend niedrigerer Wasserstand einstellen. Dieses werden wir festhalten müssen, wenn wir weiter unten die Einwirkungen der Ausbaumaßnahmen würdigen wollen. Zunächst wollen wir aber ein typisches Hochwasser, wie es die Spree in unserem Kreise zeigt, betrachten.

Hochwasserverlauf. Der Hochwasserverlauf in Leibsch wird bedingt durch den oberhalb liegenden Spreewald; Unter- und Oberpreewald mit zusammen fast 300 qkm Flächen haben auf das Hochwasser einen ähnlichen Einfluß wie ein sehr großer See. Oberhalb des Spreewaldes bei Kottbus steigt das Hochwasser sehr schnell, an einem Tage um 0,50 m und mehr und fällt fast ebenso rasch. Im Spreewalde speichert sich das Hochwasser in den vielen Armen und vor allem in dem dazwischen liegenden Grundwasser, bei höherem Wasser auch über den Wiesen auf und gelangt, nachdem der Spreewald mit seiner Fläche von etwa 300 qkm sich einmal gewissermaßen vollgesehen hat, nur ganz allmählich zum Abfluß. Während oberhalb des Spreewaldes die mittlere Wasserführung vielleicht nur auf die Dauer von 14 Tagen überschritten ist, da freilich sehr

erheblich, dauert unterhalb desselben bei Leibsch die Ueberschreitung der mittleren Wasserführung schon bei mittlerem Hochwasser vielleicht drei oder mehr Monate; davon entfällt der größte Teil vor allem bei fallendem Wasser auf Wasserführungen, die nicht sehr erheblich größer als die Mittelwasserführung von 24,0 cbm in der Sekunde sind.

Umflutkanal nach der Dahme. Nun ist aber diese Mittelwasserführung in der Wachstumszeit bereits schädlich, denn bei dem ihr entsprechenden Wasserstande befindet sich die Mehrzahl der Wiesen auf der Spree noch unter Wasser. Um eine Verringerung der Wasserführung in der Spree zu erreichen, dazu dient der Umflutkanal, der bei Leibsch abzweigt, durch den Köthener See geht und bei Wendisch-Buchholz das Dahmetal erreicht. Dieser Kanal wird so eingerichtet, daß mit ihm der Spree eine Wassermenge bis zu 20 cbm in der Sekunde, je nachdem es die Wiesen an der oberen Spree verlangen, abgezapft werden kann, und zwar geschieht dieses durch Regulierung des Abflusses mittels zweier Stauwerke, die beide, das in der Spree sowohl wie das im Kanal, dicht unterhalb der Abzweigungsstelle liegen.

Es ist oben gezeigt, daß bei dem üblichen Hochwasserverlaufe mittlere oder wenig größere Wasserführungen sehr lange anhalten, und bei diesen werden mittelst Abzapfung von 20 cbm in der Sekunde in der oberen Spree Senkungen von 60 bis 80 cm erreicht werden können; es leuchtet daher ohne weiteres ein, daß mittelst des Umflutkanals eine erhebliche Abkürzung der Ueberschwemmungszeit für die Wiesen an der oberen Spree möglich wird.

In dem Kanal sind außer dem erstgenannten Stauwerk noch zwei weitere eingeschaltet, eines unterhalb des Köthener Sees, das andere in Wendisch-Buchholz beim Eintritt des Kanals in das Dahmetal; bei dem letzteren Stauwerke sind mehr als 4 m Gefälle vorhanden. Die Lage dieser und auch der anderen Stauanlagen, die in das zum Kanal erweiterte Dahmebett selbst eingeschaltet sind, ist so geplant, daß auch bei voller Leistung des Kanals die benachbarten Grundwasserstände gegenüber dem alten Zustande nicht verschlechtert werden. Mit dem Bause des Kanals ist bereits im Frühjahr 1908 begonnen, und es ist Hoffnung vorhanden, daß der Kanal bereits anfang 1910 in Betrieb genommen werden kann.

Ausbau der sogenannten oberen schiffbaren Spree. Die wichtigsten Maßnahmen in der sogenannten oberen schiffbaren Spree selbst bestehen in einer Grablegung des Flusses. Dadurch werden vor allem die Uferabbrüche, wie sie jetzt bei den scharfen Krümmungen an den ungedeckten Ufern 1 m und mehr jährlich betragen, und die durch die Abpflungen bedingten Ablagerungen auf der Sohle vermindert und damit erstens die Unsicherheit des Besitztandes beseitigt, überdies die Unterhaltungsarbeiten verringert, ganz abgesehen von den Vorzügen, die ein gerader Fluß für die Schifffahrt bietet.

Durch die Grablegung wird der Flußlauf stark verkürzt, damit das Gefälle entsprechend vermehrt, dadurch wiederum die Geschwindigkeit vergrößert, und bei der gleichen Wasserführung gegenüber dem alten Zustand eine Senkung des Wasserstandes erzielt. Durch diese Senkung, die bei mittleren Wasserführungen etwa 20 cm beträgt, wird die wohltätige Wirkung des Umflutkanals hinsichtlich der Dauer der ungünstig hohen Wasserstände noch unterstützt. Dieses ist besonders notwendig weiter unterhalb Leibsch, vor allem unterhalb des Schwielochsees, wo die Wirkungen des Umflutkanals nicht so deutlich sind und auch viel später bemerkbar werden, als direkt unterhalb Leibsch.

Um zu verhindern, daß in trockenen Zeiten das Wasser zu tief absinkt, werden auf der oberen schiffbaren Spree von Leibsch bis Pluthrüg im ganzen sechs Stauanlagen neu eingeschaltet, bei Drahendorf, Neubrück, Beeskow, Trebatitz, am Neuenborfer See und bei Leibsch; die alte Stauanlage bei Cossenblatt wird durch eine neue ersetzt. Mittels dieser Stauanlagen kann der Wasserstand in trockenen Zeiten nach Bedarf hoch gehalten werden, und zwar durchweg mehr als 50 cm über dem niedrigsten Wasserstand, in dem bekanntlich außerordentlich trockenen Jahre 1904, ohne daß an irgend einer Stelle Wiesen unter Wasser gesetzt zu werden brauchen.

Damit nun auch trotz vorhandenem Stau eine Schifffahrt möglich ist, werden neben den Stauanlagen Beeskow und Trebatitz Schiffschleusen angeordnet, die bei vorhandenem Stau die Durchfahrt der Rähne ermöglichen. Bei Cossenblatt besteht bereits eine Schiffschleuse. Neben den anderen Stauanlagen werden Rähnschleusen angelegt, die den Verkehr von Rähnen bis zu 3 m Breite und etwa 12 m Länge ermöglichen.

Die Stauanlagen zu Drahendorf, Neubrück, Cossenblatt werden bereits Anfang 1909 beendet sein, die anderen Stauanlagen und Schleusen spätestens Anfang 1910.

Umflutkanal Seddince - Große-Tränke. Das an dritter Stelle genannte Ausbauwert im Kreise Beeskow-Storfow ist der Ausbau des Kanals Seddince-Gr.-Tränke zum Umflutkanal. Mittels dieses Umflutkanals soll in Große-Tränke eine Abgaspung von 20 cbm Wasser in der Sekunde aus der Spree ermöglicht werden, so daß in der unterhalb Große-Tränke fließenden sog. Müggelspree eine ähnliche Verkürzung der Hochwasserdauer erzielt werden kann, wie in der oberen Spree unterhalb Leibsch. Es soll dabei bemerkt werden, daß das Niederschlagsgebiet der Müggelspree bereits etwa 2000 qkm größer ist, als das der Spree bei Leibsch.

Die Ausbildung des Kanals Seddince-Große-Tränke zum Umflutkanal wird erreicht dadurch, daß neben den Schleusen Bernsdorf und Große-Tränke Archen (Schützenwehre) eingebaut werden, die eine Förderung von 20 cbm in der Sekunde durch den Kanal ermöglichen, außerdem ist eine Verbreiterung des Kanals erforderlich. Die Arche zu Bernsdorf ist bereits fertig gestellt. Die Arbeiten an der Arche in Große-Tränke und die Verbreiterungsarbeiten an dem Kanale sind im Gange und werden im Laufe des Jahres 1909 beendet werden.

Versuch eines zahlenmäßigen Nachweises der Vorteile, die der Ausbau den Spreewiesen bringt. Am Anfang unserer Betrachtung ist darauf hingewiesen, daß der Hauptzweck der Ausbaumassnahmen in unserem Kreise ist: die Verkürzung der Dauer der ungünstigen hohen Wasserstände im Interesse der Spreewiesen. Die Frage liegt nahe: "Verlohnen sich auch diese großen Ausgaben?" Es soll daher nachstehend der Versuch gemacht werden, die Vorteile zahlenmäßig nachzuweisen, die die Verkürzung der Dauer der hohen Wasserstände den Spreewiesen bringt. Die durch den Ausbau veranlaßte Wirkung nach dieser Richtung hin läßt sich auf Grund der genauen Vorarbeiten bereits mit einiger Sicherheit für die Spree von Leibsch bis Pluthrüg voraussagen. Während unter den jetzigen Wasserverhältnissen in 10 Jahren bei der Mehrheit der im Mittel als 2 schnittig angenommenen Spreewiesen von $2 \times 10 = 20$ Schnitten im Mittel nur 8 etwa trocken und sicher eingebracht werden können, während etwa 4 Schnitte nur gut eingebracht werden können bei stark steigendem Wasser, wenn auf einmal viele Arbeitskräfte verfügbar sind, und 8 Schnitte sich zur Erntezeit im Wasser befinden (es ist dabei an mittlere Verhältnisse

bet den Wiesen zwischen Leibsch und Fluthkrug bei zehn-jährigem Durchschnitt gedacht, werden nach erfolgtem Ausbaue bei zweckmäßiger Handhabung des Umflutkanals nach der Dahme unter 20 Schnitten im Durchschnitt etwa nur 2 unsicher eingebracht werden können und ein Schnitt ganz verloren gehn. Die Schnitte unter Wasser werden zwar hie und da von kleineren Besitzern geerntet, die Werbungs-kosten sind aber dann so erheblich, daß sie den Wert des im Wasser geschnittenen minderwertigen Heues im allgemeinen übersteigen dürften. Es wird daher kein großer Fehler gemacht werden, wenn die Schnitte unter Wasser durchweg als wertlos angenommen werden.

Rechnet man von den unsicheren Schnitten noch die Hälfte, so werden demnach in dem jetzigen Zustande $8 + \frac{1}{2} = 10$ Schnitte gegenüber $17 + \frac{1}{2} = 18$ Schnitten nach erfolgtem Ausbaue eingebracht werden von im ganzen 20 Schnitten (in 10 Jahren).

Wird ein mittlerer Jahresertrag von 80 Zentnern Heu für den Hektar zugrunde gelegt, oder von 40 Zentnern für 1 Schnitt und 1 ha (die beiden Schnitte sollen der Einfachheit halber als gleichwertig angenommen werden), so ergibt sich bei einer Wiesenfläche von niedrig gerechnet 50 qkm = 5000 ha auf der Strecke Leibsch-Fluthkrug in 10 Jahren ein Gewinn von 8 Schnitten oder $8 \times 40 \times 5000 = 1600000$ Zentner Heu. Das macht auf 1 Jahr berechnet einen Gewinn von — 160000 Zentnern Heu.

Rechnet man 1 Ztr. Heu (ausschließlich der Werbungskosten) sehr niedrig zu 1,50 Mk., so ergibt sich ein mittlerer Jahresgewinn von $1,5 \times 160000 = 240000$ Mk. Das macht, kapitalisiert mit einem Zinsfuß von 4 v. H. gerechnet, 6000000 Mk.

Dabei ist zu bedenken, daß der Landwirt bei den jetzigen Wasserverhältnissen nicht gut in der Lage ist, durch Düngung den Ertrag der Wiesen zu heben, weil er nie vor Ueber-

schwemmungen während der Wachstumszeit und der Ernte sicher ist. Nach erfolgtem Ausbau werden nur ganz ausnahmsweise Ueberschwemmungen eintreten (siehe oben), der Landwirt wird also ohne großes Risiko Düngung und Ansaat auf den Wiesen vornehmen und so den Ertrag steigern können, so daß mit Sicherheit in Zukunft auf einen höheren Jahresertrag als 80 Zentner = Hektar gerechnet werden kann; überdies dürften infolge Verringerung der Ueberschwemmungen mit der Zeit die sauren Gräser auf Kosten besserer zurückgehen und damit die Qualität des Ertrages gehoben werden.

Es kommt hinzu die Vergrößerung des Ertrages dadurch, daß ein zu tiefes Absinken des Wassers in trockenen Jahren durch die Stauwerke verhindert wird. Somit dürfte in der Tat der Gesamtgewinn, den allein die Wiesen auf der Strecke Leibsch-Fluthkrug von dem Ausbaue haben, den oben berechneten Betrag von 6 000 000 Mk. nicht unerheblich übersteigen.

Die gesamten zu 8,9 Millionen Mark veranschlagten Ausbaumaßnahmen bringen neben den Wiesen zwischen Leibsch und Fluthkrug auch den Wiesen an der Müggelspree Vorteile, ferner wird auch für die Havel eine günstigere Hochwasserzuführung ermöglicht, damit ist auch den Wiesen an der unteren Havel gedient.

Weiter sind zu bedenken als Folgen der Maßnahmen: der Wegfall der Unsicherheit im Besitzstand an der oberen Spree, da die Uferabbrüche in Zukunft aufhören werden, und schließlich noch die erhebliche Verbesserung der Schifffahrtsmöglichkeit, die vor allem der Forstwirtschaft zugute kommen wird. Somit dürfte in der Tat der begonnene Ausbau der Spree ein durchaus wirtschaftliches Unternehmen darstellen, und wir wollen hoffen, daß er auch dazu beitragen wird, unserem Kreise zu größerem Wohlstande zu verhelfen.

K a h l e = C o s s e n b l a t t.

Ueberseeische Entfernungen.

	See-meilen		See-meilen
Kiel—Hamburg	100	Taku—Jokohama	1 800
Kiel—Danzig	350	Kiautschou—San Francisco	6 800
Hamburg—London	430	Hamburg—Sanfibar	6 700
Hamburg—Havre	500	Hamburg—Neuginea	11 500
Hamburg—Gibraltar	1 600	Samoa—Sydney	2 500
Gibraltar—Malta	1 000	Hamburg—Togo	4 500
Malta—Suez	1 000	Togo—Kamerun	450
Hamburg—Konstantinopel	3 500	Kamerun—Swakopmund	1 850
Hamburg—Suez	3 500	Hamburg—Kapstadt	6 500
Hamburg—Athen	5 000	Kapstadt—Singapore	6 000
Hamburg—Colombo	7 000	Hamburg—Newyork	3 600
Hamburg—Singapore	8 500	Hamburg—Nito	5 500
Hamburg—Hongkong	10 000	Hamburg—San Francisco	13 500
Singapore—Manila	1 300	Hamburg—Magelhaensstraße	7 900
Hamburg—Schanghai	11 000	Magelhaensstraße—Neuginea (Herbertshöhe)	8 000
Hamburg—Kiautschou	11 400	Neuginea—Karolinen (Jap)	1 200
Kiautschou—Taku	500	Jap—Kiautschou	2 000
Kiautschou—Jokohama	1 200		

Falls nicht besondere Eile nötig ist, fahren die Kriegsschiffe, um Kohlen zu sparen, nur etwa 10 Knoten oder Seemeilen in der Stunde, also 19 km. 3. B. die Fahrt Kiel—Danzig (350 Seemeilen) pflegt in 35 Stunden vor sich zu gehen. Dagegen gebrachten die Schnell dampfer der beiden großen deutschen Handelsdampferlinien, die die Seebataillone im Juli und August 1900 nach Taku brachten, nur 42 Tage für die Reise Hamburg—Taku.

Kurioses Bild. Herr (zu einem Professor der Zoologie, der beständig Studien über das Leben der Elefanten macht): „Der Elefant ist wohl Ihr Steckenpferd, Herr Professor?“

Im Konzert. Dame (zu ihrem Nachbar): „Das war schön, nicht wahr?“ Besonders der Trompeter — hat mir aus der Seele gelassen!“

Der Rentier. Frau Müller, deren Mann sich in den Ruhestand gesetzt hat und als Rentier lebt, wird von einer Bekannten gefragt: „Nun, Frau Müller, was macht denn Ihr Mann?“ — „Ich danke sehr“, erwidert Frau Müller, „er hat sich rentiert.“

Schlau. Frau A.: „Wenn dir dein Mann kein neues Kleid kaufen will, so weine ihm doch was vor!“ — Junge Frau: „Habe ich schon getan, aber leider ohne Erfolg.“ — Frau A.: „Du hast eben zu bald mit dem Weinen aufgehört, so schnell geht das nicht; merie dir: Steter Tropfen höhlt den Stein!“



Weltrundschau

Juli 1907 bis Juni 1908.

Wieder ist im Wechsel der Zeit ein Jahr dahingegangen. In den wildbewegten Bogen des Lebens steht allein Gott, der Unbewegliche, fest wie ein Fels, an den die Brandung der Zeit vergeblich schlägt. Er ist es, der unserm Volk ein festes Bollwerk in unserer Hohenzollernmonarchie gegeben hat. Unsern geliebten Kaiser hat er uns gesund erhalten und ihn uns zum Horte des Friedens gesetzt. Als erster Diener des Staates arbeitet der Kaiser für das Wohl und Wehe des Volkes nun bereits schon 20 Jahre. Ihm zur Seite erglänzt als heller Edelstein die Kaiserin, seine Gemahlin, die barmherzige Samariterin auf dem Throne. Auch sie hat uns der treue Gott erhalten trotz mancherlei kleiner Unfälle. In seiner Familie hat das Kaiserpaar wieder viel Freude und Segen erfahren. Der Kronprinz, der zum Major befördert wurde, ist in die Zivilverwaltung eingeführt worden und wird in allen wichtigeren Zweigen des inneren Staatsdienstes ausgebildet. In der Kapelle des königlichen Schlosses zu Berlin fand die Konfirmation des jüngsten Kaiserjohnes des Prinzen Joachim von Preußen durch Se. Erzellenz D. Dryander statt. Unserm Kaiserhaus ist durch die Geburt eines zweiten Sohnes des Kronprinzenpaares am 9. November, des Prinzen Louis Ferdinand, ein neuer Sproß geschenkt. Das gesamte deutsche Volk nahm innigen Anteil an diesem frohen Familienereignis. Aus Anlaß des ersten Geburtstages seines ältesten Onkels, des Prinzen Wilhelm, hat das Kaiserpaar eine Stiftung errichtet, aus der alljährlich 20 kleine Kinderausstattungen beschafft werden für würdige und bedürftige Ehepaare in der Mark Brandenburg, denen im Monat Juli das erste Kind geboren wird. Dieser schöne Zug der Großelternfreude hat unserm Kaiserpaar warme Sympathien im Volke gewonnen.

Unser Kaiser hat auch im letzten Jahre wie in früherer Zeit großen Wert auf gute Beziehungen zu den andern europäischen Fürstenthümern und Völkern gelegt. So fand in Swinemünde eine Begegnung mit dem russischen Kaiser Nikolaus statt, die man als erneutes Siegel alter, traditioneller Freundschaft und Waffenbrüderschaft, die Deutschland und Rußland und die beiderseitigen Herrscherhäuser miteinander verbindet, betrachten kann. Nicht um spezielle Abmachungen handelte es sich, wohl aber ist in dem Verkehr der Souveräne und der leitenden Staatsmänner das vertrauensvolle Einvernehmen zwischen Deutschland und Rußland neu gekräftigt worden.

Der Swinemünder Monarchenbegegnung ist die Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem König Eduard von England in Wilhelmshöhe auf dem Fuße gefolgt. Die Bemühungen um eine Stärkung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und England haben ohne

Zweifel durch diese Begegnung eine große Förderung erfahren, die durch die nachfolgende Englandreise des deutschen Kaiserpaars und den längeren Aufenthalt des Kaisers auf der Insel Wight ohne Zweifel noch vertieft wurden.

Auch in seiner Hauptstadt durfte unser Kaiser fremde Fürstlichkeiten begrüßen. So wollte das schwedische Königspar einige Tage als Gast unsres Herrscherhauses in Berlin und wurde auf das herzlichste von Fürst und Volk aufgenommen. Unter dem Zeichen herzlichsten Einvernehmens hat sich auch die Begegnung zwischen dem deutschen Kaiserpaar und dem Könige Viktor Emanuel von Italien in der alten Dogenstadt Venedig vollzogen. Ebenso hat auch der mehrtägige Besuch unsres Kaiserpaars am dänischen Königshofe die freundschaftlichen und verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Königshäusern neu gekräftigt. Diese Zusammenkunft hat auch in politischer Hinsicht gute Früchte getragen und die beiden seit Jahrzehnten entfremdeten Völker wieder einander näher gebracht. Daß unser Kaiserpaar bei seiner Rückkehr aus England auch in den Niederlanden der Königin Wilhelmina seine Aufwartung machte, konnte zur Stärkung des Friedens nur beitragen.

Leider hat auch im letzten Jahre der Tod eine reiche Ernte unter den deutschen Fürsten gehalten. Der letzte Mitbegründer des neuen deutschen Reiches, der greise Großherzog Friedrich von Baden, der Onkel unsres Kaisers, wurde im Alter von einundachtzig Jahren in die Ewigkeit abgerufen. Im deutschen Reich und weit über seine Grenzen hinaus hatte diese Trauerkunde die innigste Teilnahme hervorgerufen, war der Berewigte doch ein Fürst, dessen kerndeutscher Sinn ihn sein ganzes Leben hindurch unbetrt auf Bahnen geleitet hat, die zum Heil und Ruhm der Nation führen sollten. Was Großherzog Friedrich dem deutschen Volke gewesen ist, das haben ihm die Kundgebungen dankbarer Liebe und Verehrung bei seinem fünfzigjährigen Regierungsjubiläum und bei der Feier seines achtzigsten Geburtstages und der goldenen Hochzeit gezeigt.

Aus Altenburg kam die Trauerkunde vom Tode des Herzogs Ernst von Sachsen-Altenburg, der ein Alter von fast zweiundachtzig Jahren erreichte. Mit diesem greisen Bundesfürsten, einem Verwandten unsres Kaiserhauses, ist ebenfalls einer der Fürsten dahingestiegen, die an der Begründung des deutschen Reiches verdienstvollen Anteil hatten. Er hat seine deutsche Gesinnung stets bewiesen. — In Trauer wurde auch das treue sächsische Volk durch den Tod der Königswitwe Karola verjet.

In politischer Hinsicht hat ein reicher Wechsel sowohl

in den hohen Reichsämtern wie auch unter den hohen Beamten Preußens stattgefunden. Ueberraschend kam wohl allgemein der Rücktritt des Grafen Posadowsky. Mit ihm schied zweifellos eine der bedeutendsten Persönlichkeiten aus dem Staatsdienst.

Er besaß ein staunen-erregendes Wissen und einen in die Tiefe dringenden und die großen Zusammenhänge der Dinge erfassenden Blick. Mit virtuoser Gewandtheit wußte er im Reichstage jederzeit Rede und Antwort zu stehen und in wahrhaft souveräner Beherrschung des Stoffes über alle Zweige seines riesenhaften Ressorts bis in die winzigsten Abteilungen hinein Auskunft zu erteilen. Seine tatkräftige Förderung der Sozialpolitik wird ihm unbergessen bleiben. Sein Nachfolger wurde der bisherige preußische Minister des Innern von Bethmann-Hollweg, in dem Graf Posadowsky einen kongenitalen Nachfolger gefunden haben dürfte. — Der Rücktritt des preußischen Kultusministers



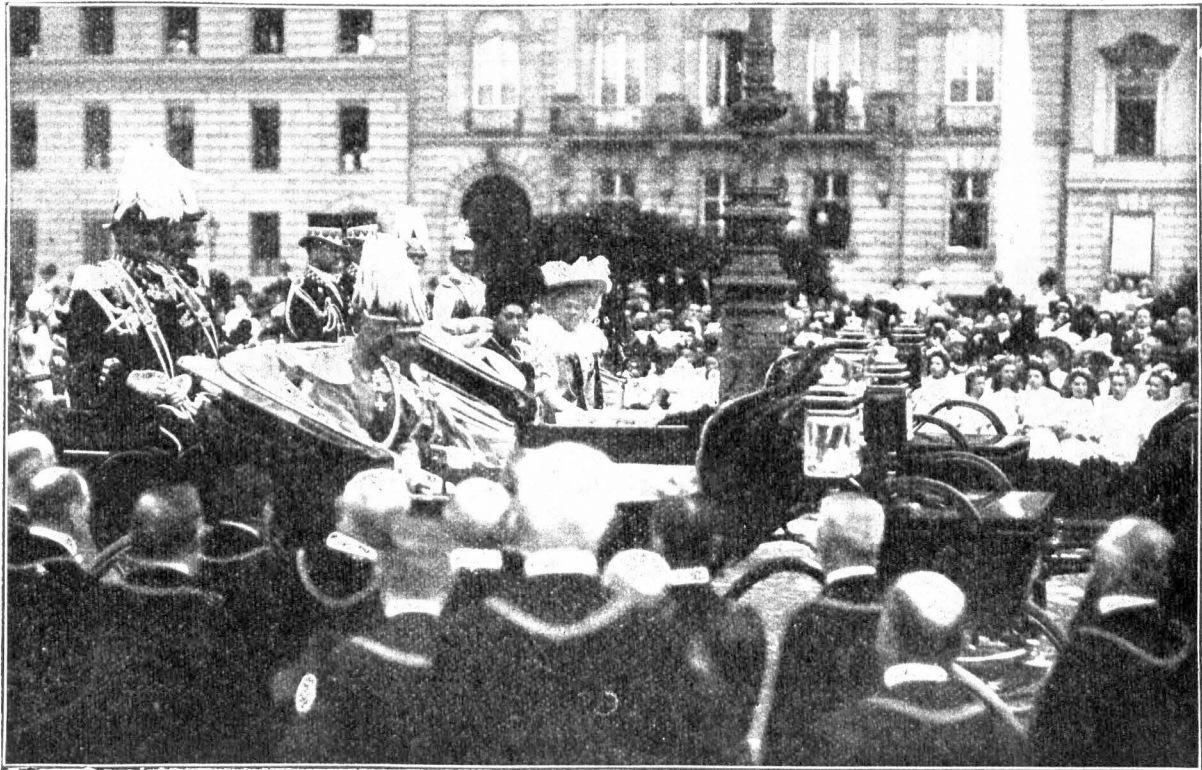
Großherzog Friedrich II. von Baden.

Dr. von Studt war bei dem Wechsel der Verhältnisse im Reich und in Preußen wohl zu erwarten, obgleich sich von Studt während seiner Amtsführung zweifellos hervorragende Verdienste um Staat und Volk erworben hatte. Es sei



Großherzog Friedrich I. von Baden †.

nur an das Schulunterhaltungsgejes und die feste und zielbewußte Polenpolitik erinnert. Sein Nachfolger wurde der Unterstaatssekretär im Ministerium der öffentlichen Arbeiten Dr. Holle; der Nachfolger von Bethmann-Hollweg im Ministerium des Innern der bisherige Oberpräsident von Ostpreußen Friedrich von Koltke. Beide haben sich in ihren bisherigen Ämtern als ausgezeichnete Verwaltungsbeamte von Weitblick und Initiative bewährt. Ueberwiegend machte sich die Meinung geltend, daß der vollzogene Ministerwechsel geeignet sei, die nationale Blockpolitik des Reichskanzlers zu stützen und zu fördern. Im Auswärtigen Amt ist der Staatssekretär von



Vom Einzug des Schwedischen Königspaares in Berlin: Oberbürgermeister Kirchner hält die Begrüßungsansprache.

Tschirschy und Bögendorf zurückgetreten und als Botschafter nach Wien gegangen. Zu seinem Nachfolger wurde der bisherige Botschafter in Petersburg Herr von Schön ernannt, während der bisherige Botschafter in Wien, Graf von Wedel, als Statthalter von Elsaß-Lothringen zum Nachfolger des greisen Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg ausersehen wurde. An die Stelle des Oberpräsidenten von Moltke in Ostpreußen trat der bisherige Oberpräsident von Hessen von Windheim, dessen Stelle wieder nun mit dem Unterstaatssekretär im Staatsministerium Wilh. Hengstenberg besetzt wurde. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Freiherr von Wilmowski, trat am

ist. Er war ein frommer Christ und treuer Patriot. Der Tod hat auch den Präsidenten des Preussischen Herrenhauses Fürst Edvard zu Inn- und Ruypphausen, dem kurz vorher bei der Feier seines 80. Geburtstages reiche und wohlverdiente Ehrungen zuteil wurden, dahingerafft. Er war vom Kaiser 1900 in den erblichen Fürstenstand erhoben. Auch unter den sonstigen Politikern und Gelehrten hat der Tod eine reiche Ernte gehalten. So starb im Alter von einigen 80 Jahren der bekannte Reichstags- und Landtagsabgeordnete Wilhelm von Kardorff, der Senior und langjährige Führer der Reichspartei, eine markante Persönlichkeit von gebiegem Charakter, einer



Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg †.



Herzog Ernst Bernhard von Sachsen-Altenburg.

1. Februar in den Ruhestand. In seine Stelle kam der bisherige Regierungspräsident Hegel aus Allenstein. Zum Präsidenten des preussischen Oberverwaltungsgerichts wurde an Stelle des am 1. Januar zurückgetretenen Präsidenten Peters der bisherige Präsident der Hauptverwaltung der preussischen Staatsschulden Dr. von Bitter ernannt. Auch im Präsidium der Reichsbank ging ein Wechsel vor sich. Der bisherige Präsident Koch hatte mit Rücksicht auf sein hohes Alter um seine Entlassung gebeten und erhielt in dem bisherigen Präsidenten der Seehandlung Havenstein einen Nachfolger. Auch dem Reichsschatzsekretär von Stengel gelang es nicht, den Reichstag für neue Steuerpläne zu gewinnen, und so nahm er den Abschied. An seine Stelle trat der bisherige Unterstaatssekretär im Reichspostamt Reinhold Sydow. Wohl kaum sind in einem Jahre so viele Veränderungen an den hohen Verwaltungsstellen vor sich gegangen wie in dem vergangenem.

Aber der Tod hat auch unter den in leitender Stellung befindlichen Männern gewaltig aufgeräumt. So starb im Oktober 1907 der Fürst Wilhelm zu Wied, erbliches Mitglied des Preussischen Herrenhauses und langjähriger Präsident desselben. Er war ein Bruder der unter dem Dichternamen Carmen Sylva bekannten Königin von Rumänien und ein Onkel der Königin Wilhelmina von Holland. Er führte längere Zeit auch den Vorsitz im Deutschen Flottenverein, für den er eine rege Tätigkeit entfaltete und bedeutende Geldopfer brachte.

Aus Hamburg kam die Trauernachricht von dem Heimzuge des präsidiierenden Bürgermeisters Dr. Mönckeberg, der im Alter von 69 Jahren einem Schlaganfall erlegen

Opfer von Verwundungen wesentlich zu vermindern. Das Hauptwerk seines Lebens, das ihm unvergänglichen Ruhm sichert, ist die von ihm geschaffene und nach ihm benannte Esmarchsche Wunde, die künstliche Blutleere erzeugt, indem die Gliedmaßen durch eine elastische Wunde derartig abgeschchnürt werden, daß die Operation ohne erheblichen Blutverlust ausgeführt werden kann. Dr. von Esmarch, der Begründer der Samaritervereine, war mit einer Tante unserer Kaiserin verheiratet. Der andere, der unserm Kaiserhause besonders nahe stand, war der Geheimrat Erzellenz Hinzpeter, der frühere Lehrer unseres Kaisers, dem sein Jüdling stets ein reiches Maß von Pietät bewiesen hat.

der letzten, die dem Reichstage seit seiner Begründung angehörten. Auch der älteste Gründer des Ostmarkenvereins, Wirlf. Geh. Oberregierungsrat von Tiedemann, wurde vom Tode ereilt. Er hatte bis zum letzten Atemzuge für des Vaterlandes Wohl gewirkt und gestritten. Zwei Männer, die dem Kaiserhause besonders nahe standen, schieden aus dem Leben. So der Wirkliche Geheimrat Professor Dr. von Esmarch im Alter von 86 Jahren, ein Altmeister der Chirurgie, dessen Genie es gelang, die furchtbarsten Schrecken von dem Schmerzenslager armer Verwundeten mit Erfolge zu bannen und die früher so schrecklich hohe Zahl der

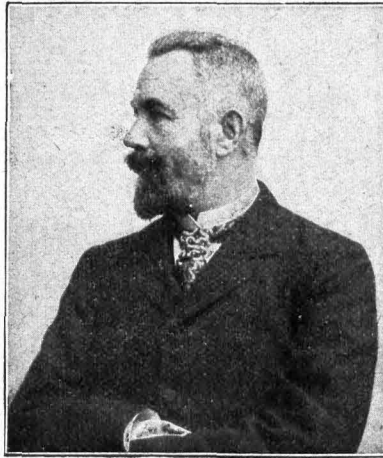


Königin Karola von Sachsen †.

Was die auswärtige Politik des verfloffenen Jahres anbelangt, so ist eine erfreuliche Tatsache die Verlängerung des Dreibundes bis zum Jahre 1914; da eine Kündigung, die



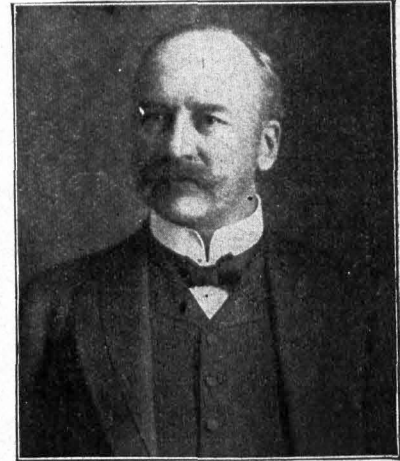
Friedrich von Moltke. Der neue preußische Minister des Innern.



von Bethmann-Hollweg, der neue Staatssekretär des Reichsamts des Innern.

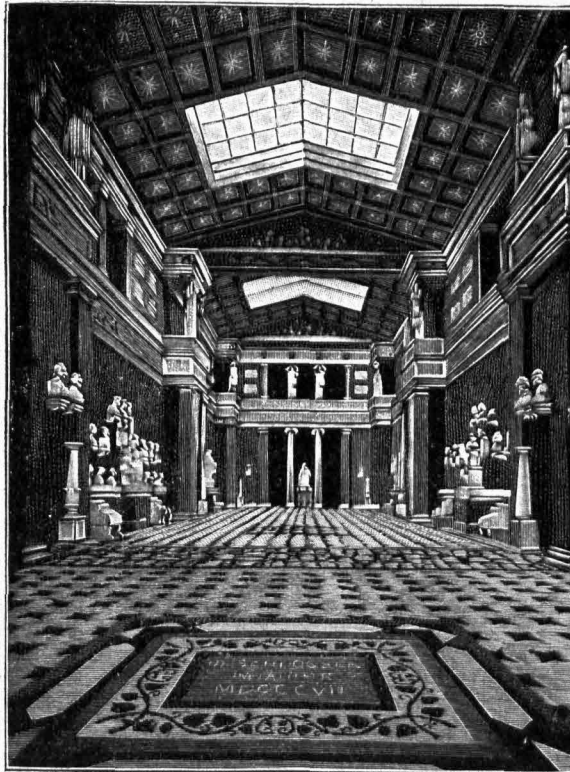
im Juli v. J. hätte dieser Konferenz erfolgen können, von keiner der drei Mächte ausgesprochen ist, lauten die Verträge haben seine Vertreter in hervorragendem Maße mitgewirkt. Als wertvolle Er-

Befriedigung darf Deutschland auf den Verlauf dieser zweiten Konferenz blicken. Es ist ihm gelungen, das Intrigenspiel seiner Gegner zu durchkreuzen, und an den positiven Ergebnissen



Dr. Holle, der neue preußische Kultusminister.

unverändert weiter. Zwei wichtige Vertragsabschlüsse wurden von der deutschen Regierung unterzeichnet: das Nordsee-Abkommen, das den gegenwärtigen Besitzstand an der Nordsee-Küste gewährleistet und monatelang Gegenstand des lebhaftesten Meinungsaustausches zwischen den beteiligten Staaten war; von ungleich größerer Bedeutung ist das mit Frankreich geschlossene Abkommen über die Grenzregulierung zwischen Kamerun und Französisch-Kongo. Es ist gelungen, die seinerzeit nur auf dem Papier festgesetzten theoretischen Grenzen durch natürliche an Ort und Stelle festgelegte Linien zu ersetzen. — Auch Fürst Bülow trug an seinem Teile dazu bei, die Beziehungen zu den fremden Mächten nach dem Vorbild unseres Kaisers so freundschaftlich wie möglich zu gestalten; er hielt die verschiedensten Zusammenkünfte mit den leitenden Ministern der benachbarten Reiche. Den gleichen Bestrebungen diente auch die Haager Friedenskonferenz. Länger als vier Monate haben diesmal die Vertreter von vierundvierzig Staaten im Haag getagt. Mit



Das Innere der Walhalla an der Donau bei Regensburg, in der die Büste Bismarcks aufgestellt wurde.

rungenschaft dieser Konferenz verdient hervorgehoben zu werden die Ausdehnung der Genfer Konvention auf den Seekrieg, die Verbesserung des Abkommens von 1899 über die Gebräuche des Landkrieges, die Vereinbarung über die Beschießung offener Städte und Häfen durch Seestreitkräfte, die Festsetzung, daß kriegerischen Maßnahmen eine Kriegserklärung oder ein Ultimatum vorhergehen muß, und endlich Bestimmungen über die Eintreibung von Forderungen, was namentlich die Mittel- und Südamerikanischen Staaten angeht. Nicht geklärt sind dagegen, wie von vornherein feststand, die Verhandlungen über die Abriistung.

Der Sessionsabschnitt, den der Reichstag beendet hat, ist ein bedeutender und für die innere Entwicklung unseres Vaterlandes fruchtbringender gewesen. Wohl kaum jemals hat eine derartige Fülle von gesetzgeberischem Material dem Reichstage vorgelegen, das in rund 100 Sitzungen bis auf geringe Ueberreste aufgearbeitet worden ist.

Zunächst sei hervorgehoben, daß zum ersten Male wieder seit vielen Jahren der Stat

rechtzeitig erledigt worden ist, bei dem auch zwei wichtige Vorlagen, die Novelle zum Flottengesetz und der Bau von **Kolonialeisenbahnen**, genehmigt wurden. Von neuen Gesetzesentwürfen, die der Reichstag im Zeichen des Blockes erledigt hat, sind vor allem das Vereinsgesetz und das Börsengesetz zu nennen. Beim Vereinsgesetz ist namentlich von einschneidender Bedeutung der sog. Sprachenparagraf, die Forderung, daß die Verhandlungen in den Versammlungen in deutscher Sprache zu führen seien, sowie der Ausschluß der Jugendlichen unter 18 Jahren aus politischen Vereinen und Versammlungen, dessen Aufnahme in das Gesetz der Initiative der Konservativen zu verdanken ist. Durch das zweite Blockgesetz, das Börsengesetz, sind Garantien geschaffen worden, daß nicht die wichtigsten Nahrungsmittel des Volkes zum Spiel an der Börse werden. Von den sonstigen Gesetzen seien ferner die genannt, die wegen der Auflösung des Reichstages in der vorjährigen Legislaturperiode nicht erledigt wurden. Hierher gehören die Aenderung des

zu beheben und namentlich der Reichsbank mehr-Barmittel zur Verfügung zu stellen. Dazu sind zu rechnen das Scheckgesetz, das Gesetz betreffend Aenderung in Münzwesen und ein Nachtragsetat, durch den der Post-Überweisungs- und Scheckverkehr eingeführt wurde. Das Gesetz über die Bestrafung der Majestätsbeleidigungen beruht auf kaiserlicher



Reinhold Sydow, der neue Staatssekretär des Reichsschatzamtes.



Wilhelm von Schön, der neue Staatssekretär des auswärtigen Amtes.

Unterstützungswohnsitzgesetzes, das Gesetz über den Versicherungsvertrag, die Maß- und Gewichtsordnung, die Aenderung des Vogelschutzgesetzes und die Aenderung des § 833 BGB. betreffend die Haftpflicht des Tierhalters. Neben diesen Gesetzen wurde dann auch noch eine große Menge anderer dem Reichstage vorgelegt und überwiegend auch verabschiedet. So der Gesetzesentwurf betreffend die Handelsbeziehungen zum britischen Reiche, der wiederum auf zwei Jahre angenommen wurde, und die Brüsseler Zuckerkonvention, die mit einem vom Abgeordneten Graf Schwerin-Löwitz hierzu gestellten Antrag auf Herabsetzung der Zuckerteuer verbunden und ebenfalls genehmigt wurde.

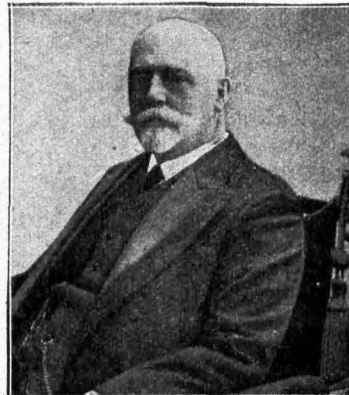
Mehrere Gesetze sollen dazu dienen, um die Geldteuerung

Anregung selbst. Nach dem Gesetze muß die Majestätsbeleidigung, wenn sie strafbar sein soll, begangen sein in der Absicht der Ehrverletzung, also böswillig erfolgt sein. Die Verjährungsfrist ist auf sechs Monate statt bisher fünf Jahre festgesetzt.

Ein für das Handwerk wichtiges neues Gesetz ist der sog. kleine Befähigungsnachweis. Nach diesem steht im Handwerksbetriebe die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen nur denjenigen Personen zu, die das 24. Lebensjahr vollendet und eine Meisterprüfung bestanden haben. Den Meistertitel in Verbindung mit der Bezeichnung eines Handwerkes dürfen nur Handwerker führen, die für dieses Handwerk die Meisterprüfung bestanden und das 24. Lebens-



Ludwig von Windheim, der neue Oberpräsident der Provinz Ostpreußen.



Wilhelm Hegel, der neue Oberpräsident der Provinz Sachsen.



Wilhelm Hengstenberg, der neue Oberpräsident der Provinz Hessen-Rhassau.

jahr zurückgelegt haben. Ein weiteres Gesetz bezieht sich auf die Erleichterung des Wechselprotestes, der bis zur Summe von 800 Mk. bei sehr geringen Gebühren auch durch Postbeamte vollzogen werden kann. Proteste sollen nur noch in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends erhoben werden. Ferner seien noch genannt das Gesetz über die Sicherung der Ansprüche der Handlungsgehülfe im Falle der Erkrankung auf Gehalt und Krankengeld, sowie das Gesetz betreffend Stempelabgabe von Erlaubnissarten ausländischer Automobile, wodurch der Grenzverkehr erleichtert werden soll. Außer diesen verabschiedeten Gesetzentwürfen unterliegen noch mehrere der Beratung in der Kommission.

In unsere Kolonialverwaltung ist ein frischer Zug gekommen. Der Staatssekretär des Kolonialamtes **Dernburg** hat nun bereits zwei Informationsreisen nach den Kolonien gemacht, um den kolonialen Boden, den er beackern soll, aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Erzellenz **Dernburg** hat sich gleich bei seinem Amtsantritte nicht nur als ein geschickter parlamentarischer Taktiker, sondern



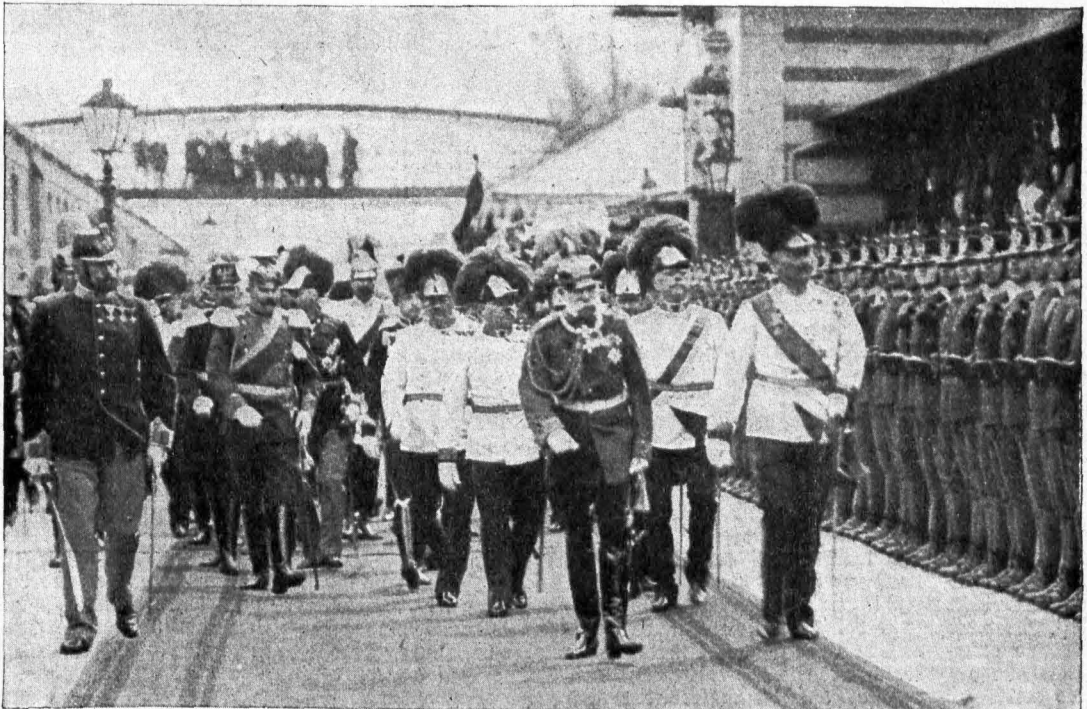
Freiherr v. Tschirsky u. Bögendorff, der neue deutsche Botschafter in Wien.



Graf Karl von Wedel, der neue Statthalter von Elsass-Lothringen.

auch als der rechte Mann an seinem Plage gezeigt, dem die Erschließung unserer kolonialen Besitzungen am Herzen liegt. Man darf daher die Hoffnung hegen, daß seine Wirksamkeit und der Ertrag seiner Informationsreisen für die fernere Zukunft unsrer Kolonien von Segen sein wird. Durch sein energisches Eintreten hat er auch zuwege gebracht, daß der Reichstag die Mittel für rund 1450 km Eisenbahnen in den deutschen Schutzgebieten genehmigt hat. Auf Südwestafrika entfallen für eine Zweiglinie der Lüderitz-Bucht-Bahn von Seeheim

nach Kalkfontein rund 180 km; auf Togo für eine Eisenbahnlinie von Lome nach Atagpame gleichfalls rund 180 km; auf Kamerun für eine Eisenbahn von Dualla nach dem schiffbaren Teile des Nyong-Flusses bei Widimerge (Südbahn) rund 350 km, und auf Ostafrika für die Verlängerung der Usambara-Bahn bis Tabora rund 700 km. Der Gesamtbedarf beziffert sich auf rund 150 Millionen Mark und verteilt sich auf 6—7 Jahre. Die Mittel sollen im Wege einer Anleihe aufgebracht werden. Den ausgeschiedenen Schutztruppenangehörigen in Südwestafrika wird, falls sie



Von den Jubiläumsfeierlichkeiten in Wien: Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph schreiten die Ehrenkompanie ab. Erzherzog Franz Ferdinand. Kaiser Franz Joseph. Kaiser Wilhelm.

auf die Heimbeförderung verzichten und sich verpflichten, als An siedler im Lande zu bleiben, das Heimreisegeld als Ansiedlungsbethilfe gezahlt. Ausgeschiedene Schutztruppenangehörige werden beim Kauf von Regierungsland hinsichtlich des Preises bevorzugt, wenn sie ein eigenes Vermögen von mindestens 2000 Mk. nachweisen können.

In Deutsch-Südwestafrika ist eine evangelische Kirche in Windhuk, die Christuskirche genannt wurde, erbaut worden. Sehr energisch nimmt sich das Kolonialamt der Schulen in Südwestafrika an. Es sind zu diesem Zwecke mehr als 42000 Mk. in den neuen Etat eingestellt. Zurzeit sind im Schutzgebiete 10 Lehrer vorhanden, außerdem in Windhuk eine Lehrerin und eine Kindergärtnerin. Funde von reichen Kupfererzen sind in der Küstengegend von Lüderichsbucht gemacht worden. Die Entwicklung von Deutsch-Ostafrika zeigen 11 Plätze, die mehr als 1000 Einwohner haben. Eine vorzügliche Kaffeeernte hat es diesmal in Ost-Ufambara gegeben, und es ist anzunehmen, daß überall ein erheblicher Reingewinn erzielt wird. Von allgemeinem Interesse ist, daß die Baumwollproduktion der deutschen Kolonien sich von 82 Ballen im Jahre 1902 auf rund 3000 Ballen im Jahre 1907 vermehrt hat. Die Wirkung der neuerdings ins Leben gerufenen Baumwollbetriebe wird erst in den nächsten Jahren in Erscheinung treten.

Den Beginn des Jahres 1907 schmückt und ziert wie ein leuchtender Triumphbogen der Sieg des geeinten deutschen Bürgertums über die Sozialdemokratie bei den Reichstagswahlen. Der Reichstagswahlsieg war unter dem Zeichen der Blockpolitik ersoffen worden, d. h. einer Politik, die sich das einmütige Zusammenstehen der Rechten und der bürgerlichen Linken in allen nationalen Lebensfragen zum Ziele setzt. Den unmittelbaren Anlaß zu dieser Wandlung unserer inneren politischen Zustände bot das Versagen der früheren Reichstagsmehrheit auf kolonialem Gebiete, und es war ganz naturgemäß, daß sich die Konsequenzen der Blockpolitik zunächst in einer veränderten Stellungnahme der neuen Reichstagsmehrheit zu den schwebenden kolonialen Fragen äußerten. Es wurden die Mittel zu einer kraftvollen Niederwerfung des südafrikanischen Aufstandes gewährt, die Errichtung eines selbständigen Kolonialamts zugestanden, die von dem Aufstande betroffenen Farmer wenigstens in der Hauptsache entschädigt, der Weiterbau der Bahn Lüderichsbucht-Skeetmanshoop beschlossen; kurz, auf kolonialem Gebiete trat eine gründliche Remeur ein.

Unter den noch schwebenden Fragen der inneren Politik Deutschlands dürfte sich kaum eine an Bedeutung mit der Reichsfinanzreform messen können. Hier liegt der eigentliche wahre Prüfstein für die Befähigung des Blocks, praktische Politik zu treiben. Die Ernennung des bisherigen Unterstaatssekretärs im Reichspostamt Sydow, eines mit vollster Frische, Mäßigkeit und Arbeitsenergie ausgestatteten Mannes, zum Staatssekretär des Reichsschatzamtes deutet zweifelsohne den festen Entschluß der Reichsregierung an, auf diesem Gebiet endlich einmal ganze Arbeit zu leisten.

In Preußen steht die Wahlrechtsfrage im Vordergrund. Bei der Beratung des freisinnigen Wahlrechtsantrags erklärte Fürst Bülow, daß die Uebertragung des Reichstagswahlrechts in Preußen dem Staatswohle nicht entsprechen würde und deshalb abzulehnen sei. Die letzte vollzogene Landtagswahl hat übrigens gezeigt, daß auch das Dreiklassenwahlsystem durchaus dem Einzuge der Sozialdemokraten in den Landtag nicht hinderlich ist. Dieses Wahlrecht ist daher wohl nicht so schlecht, wie es immer gemacht wird. Eine zweite wichtige Angelegenheit für Preußen ist die Ostmarkenfrage. Der von den Polen mit so großem Lärm in Szene gesetzte Schulstreik ist vollständig erloschen; infolge der ruhigen, aber energischen Haltung der Schulverwaltung mußten auch die letzten Väter ihren Widerstand aufgeben. Das Besiedlungsergebnis der Ansiedlungskommission ist übrigens ein sehr günstiges. Der Zuzug Ansiedlungslustiger hält an. Trotzdem sah sich die Regierung genötigt, da auch die Polen keifstien waren,

immer wieder neue Güter aufzukaufen und zwar auch aus deutschen Händen, die sogenannte Enteignungsvorlage dem Landtage zu unterbreiten. Mit der Annahme dieser Vorlage wird unsere gesamte Ostmarkenpolitik auf eine neue Basis gestellt und die erfolgreiche Fortführung des Ansiedlungswerkes gesichert werden. Die polnischen Tendenzen der Losreißung vom preussischen Staat und nur sie ganz allein haben es verschuldet, daß sich die preussische Regierung mit so schneidigen Waffen versehen mußte.

Eine kräftige Gegenwirkung gegen die Sozialdemokratie ist in dem Bunde Vaterländischer Arbeitervereine entstanden. Auch der zweite deutsche Arbeiterkongreß hat erkennen lassen, daß die Arbeiter nicht mehr blindlings den Volksverderbern folgen. Die beste Gegenwirkung gegen die Sozialdemokratie wird ja die Fortsetzung einer gesunden Sozialpolitik bilden, die namentlich auf dem Gebiete der Wohlfahrtseinrichtungen bereits Großes geleistet hat. Bemerkenswert sind die Bestrebungen von Arbeitgebern zur Sicherstellung der Hinterbliebenen der Arbeiter. Bekanntlich sind Witwen- und Waisenversicherungskassen schon in



Graf Paul Schuwalow, der ehemalige russische Botschafter in Berlin, †.

großer Zahl von bedeutenden Betrieben eingerichtet, eine Neuerung, die mehrfach Nachahmung findet in der Verteilung von Lebens-Versicherungs-Polizen an Arbeiter. Ferner bürgert sich auch die Gewohnheit immer mehr ein, den Arbeitern jährliche Alterszulagen zu gewähren. Auch die Gewährung von Urlaub unter Fortzahlung des Lohnes gewinnt immer mehr Freunde. Von einem Stillstand auf dem Gebiete der Sozialpolitik, wie ihn die Sozialdemokratie zur Arbeiterverhegung gern konstruieren möchte, kann keine Rede sein. Die Fürsorge für die Erziehung Minderjähriger wird immer weiter ausgedehnt, und die Errichtung von Jugendgerichtshöfen, wie sie schon hier und da stattgefunden hat, kann nur aufs wärmste begrüßt werden. Mit der Besoldung der Reichsbeamten steht die Besoldung der preussischen Beamten in unmittelbarem Zusammenhange. Auch auf diesem Gebiete sind die nötigen Mittel flüssig gemacht worden.

Werfen wir nun einen Blick auf die Staaten außerhalb

Deutschlands, so freuen wir uns vor allem des Festtages von Schönbrunn, an dem unser Kaiser und die deutschen Bundesfürsten dem ehrwürdigen Kaiser Franz Joseph von Oesterreich ihre Glückwünsche zum 60jährigen Regierungsjubiläum dargebracht haben. Es läßt sich nicht leugnen, daß Ungarn in dem österreichischen Staatsgetriebe sich für die zahlreichen Wohltaten, die es von seinem gegenwärtigen Herrscher empfangen, und für die glänzende Entwicklung, die es unter seiner Regierung genommen hat, wenig dankbar bezeugte. Dem hat auch Kaiser Franz Josef in einem Gespräch unumwunden Ausdruck gegeben, in dem er die ungarischen Trennungsbestrebungen auf das schärfste beurteilte.

Die Kroaten sind entschlossen, sich der Tyrannei der Magyaren mit aller Kraft zu widersetzen. Ebenso droht die Sprachenfrage eine Krisis herbeizuführen. Setzen die Tschechen durch, daß ihre Sprache in den Verhandlungsprotokollen für zulässig erklärt wird, so werden die Polen, Ruthenen und wie die in Oesterreich vorhandenen Volksstämme alle heißen, schließlich diesen Anspruch auch für sich erheben. Die Sezereien der radikalen ruthenischen Presse in Galizien haben in Lemberg zu einem verabscheuungswürdigen Verbrechen, zur Ermordung des Statthalters von Galizien, des Grafen Andreas Potocki, geführt.

In Rußland waren die Tage der russischen zweiten Duma gezählt. Ihre oppositionelle Halsstarrigkeit hat alle Versuche der Regierung, ein gedeihliches Zusammenwirken zwischen Krone und Parlament herbeizuführen, zu schanden werden lassen. Die Auflösung wurde übrigens von der russischen Bevölkerung mit viel Ruhe und Gleichgültigkeit aufgenommen. Die Prophezeiung der Sozialisten, daß sich daran Unruhen und Aufstände knüpfen würden, sind in keiner Weise eingetroffen. Die dritte Duma zeigt sich bereits verständiger, und es scheint so, als ob die russische Regierung mit ihr werden können. Zu dem englisch-russischen Abkommen erkennt Rußland den gegenwärtigen Stand der Dinge in Asien im

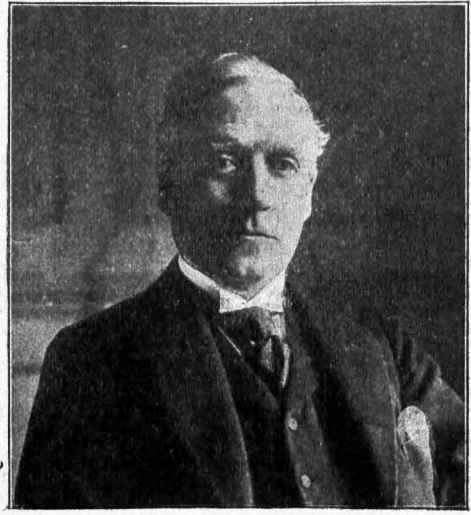
lichen an, verzichtet auf weiteren Einfluß in dem lang und heiß umstrittenen Afghantian am Grenzwalde des britischen Indiens. Dafür verpflichtet England, sich mit der jetzigen Lage in Persien, das in der Hauptsache sich selbst überlassen bleiben soll, und in Tibet, das weiterhin ungestört chinesischer Besitz bleibt, abzufinden. Ein weiteres Abkommen von geschichtlicher Bedeutung wurde zwischen Rußland und Japan über Ostasien getroffen. Die beiden Staaten, die nach ihren opferreichen Kämpfen als unversöhnliche Todfeinde zu einem Ringen um die Macht an den Gestaden des östlichen Weltmeeres entschlossen zu sein schienen, haben sich auf Grund eines Freundschafts-, Handels- und Seeschiffahrtsvertrages die Hand zur Versöhnung gereicht. Den kürzern dabei hat Rußland gezogen. — Auch in den Arbeiterkreisen Rußlands scheint es allmählich zu dämmern. Der nationale Arbeiterverband erhob gegen den Terror Einspruch und forderte die Arbeiter auf, sich gegen die Anarchie zu wenden, die sozialistische Agitation nicht zuzulassen, den Fabrikverwaltungen Respekt zu erweisen und keinen Ausstand zu bewilligen. Wie sich die Dinge in Rußland weiter entwickeln werden, bleibt abzuwarten, doch scheint es so, als ob der Koloz sich allmählich wird erholen können.



König Oskar II. von Schweden †.

Aus Italien ist die Geburt einer Prinzessin zu verzeichnen, die den Namen Johanna erhielt. Es ist das vierte Kind des italienischen Königspaares. In den inneren und äußeren Verhältnissen Italiens hat sich sonst nichts verändert. Trotz des Dreibundes sucht es doch auch nach Frankreichs und Englands Seite hin Verständigung.

England beklagt den Tod des früheren englischen Premierministers Campbell Bannermann. Nur 17 Tage hat der große Staatsmann seinen Rücktritt aus leitender



Asquith, der neue englische Premierminister.

Stellung überlebt, in die ihm inzwischen zwischen der bisherigen Schatzsekretär Asquith gefolgt ist. Wie in seinem Vaterland erfreute sich der im zähen Kampfe für seine politische Ueberzeugung ergrante britische Staatsmann auch im Aus-



König Manuel von Portugal.

lande

hoher Wertschätzung. In Deutschland bleibt es ihm unvergessen, daß er die Beförderung der deutsch-englischen Beziehungen eingeleitet hat. Die irische Aktion der Regierung, die auf eine Veröhnung Irlands abzielte, darf als gänzlich gescheitert betrachtet werden. Gegenüber dem Heberveruche der „Times“ gegen unsern Kaiser Wilhelm wurde festgestellt, daß ein Brief, den der Kaiser an den ersten Lord der englischen Admiralität Tweedmouth geschrieben hatte, sich weder mit dem brittischen Marine-Etat beschäftigt, noch an ihn in seiner amtlichen Eigenschaft gerichtet war, sondern daß es sich um einen rein privaten Briefwechsel handelte. Im übrigen wird viel in Friedenskundgebungen gemacht. Besuche von Journalisten, Bürgermeistern und Geistlichen werden hüben und drüben gewechselt; inwieweit sie praktische Erfolge haben, sei dahingestellt.

In Frankreich hat die Durchführung des Trennungsgesetzes noch weitere Schwierigkeiten ergeben. Es kann zweifelhaft erscheinen, ob es gelingen wird, die katholische Kirche zu unterdrücken. Der glücklich beendete Ausstand der Seelente wurde sofort wieder von einer neuen aufrührerischen Bewegung der südfranzösischen Winzer abgelöst, die erst nach Ueberwindung von mancherlei Schwierigkeiten zum Stillstande kam. Die Marokko-Kämpfe machen der Regierung viel Schwierigkeiten, und es ist noch gar nicht abzusehen, wie Frankreich der Lage Herr werden wird. Mit dem französischen Antimilitaristen Herbst hat man in der Republik kurzen Prozeß gemacht und ihn einfach aus der Liste der Anwälte gestrichen. So scharf behandelt man in Deutschland die Antimilitaristen, wie Liebknechts Beispiel beweist, nicht. Der Grund für die Amtsniederlegung des Generalissimus der französischen Armee Hagron war die von den parlamentarischen Körperschaften beschlossene vorzeitige Entlassung des 3. Jahrgangs 1903 des Heeres. Der General glaubte, mit so eingeschränkten Effektivbeständen die schwere Verantwortung nicht übernehmen zu können, die ihm im Kriegsfall auferlegt würde.

Durch den Tod des greisen Königs Oskar II. von Schweden ist das uns stammverwandte schwedische Volk in tiefe Trauer versetzt worden, und das deutsche Volk nahm an dem Hingange dieses edlen Herrschers, der während seiner 35-jährigen reichsegneten Regierung ein wahrer Vater seines Landes war, aufrichtigen Anteil. Drei deutschen Kaisern in steter, im Leide bewährter Freundschaft verbunden und durch die jetzige Königin auch dem Hohenzollernhause eng verschwägert, war König Oskar kein Fremder im deutschen Lande.

In Portugal machte sich seit längerer Zeit eine revolutionäre Bewegung namentlich infolge einer schweren finanziellen Krisis bemerkbar, die schließlich zur Diktatur des verhassten Ministerpräsidenten Franco führte; daß sich

diese aber bis zur Ermordung des Königs und des Thronfolgers auf offener Straße steigern würde, hat man wohl kaum geahnt. Seit der Ermordung König Alexanders und der Königin Draga von Serbien im Juni 1903 ist es wohl das schaurigste Geschehnis in der neuesten Geschichte. Ueber die eigentlichen Beweggründe der entsetzlichen Schreckenstat steht so viel fest,

daß es sich um einen politischen Anschlag handelte, durch den das ganze Königshaus auf einmal aus der Welt geschafft werden sollte. Man plante die Errichtung einer Republik. Ob das Land unter der Regierung des jungen Königs Manuel zu geordneten Zuständen kommen wird, bleibt abzuwarten.

In Bulgarien ist das 20-jährige Regierungsjubiläum des Fürsten Ferdinand vom ganzen Volk als Nationalfest gefeiert worden. Auch hat sich der Fürst wieder vermählt, und zwar mit der evangelischen Prinzessin Cleonore von Ruß, die bisher ihrem evangelischen Glauben treu geblieben ist.

In dem Wetterwinkel Europas, in der Türkei kommt es auch nicht zur Ruhe, immer wieder sind neue Vandenkämpfe in Mazedonien zu melden.

Außerhalb Europas hat besonders Japan die Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Dort ist eine lebhaft Agitation gegen Amerika im Gange, die zeitweise eine kriegerische Gestalt anzunehmen drohte, doch ist es bisher noch ruhig abgegangen, und die Amerikaner scheinen alles zu tun, um den Krieg zu vermeiden. Mit den Franzosen haben die Japaner einen Vertrag abgeschlossen, in dem ausgesprochen wird, daß sie in gleicher Weise von dem Wunsche beseelt sind, ihre freundschaftlichen Beziehungen zu

befestigen sowie ihre Interessen in Ostasien miteinander in Einklang zu bringen. Beide Teile verbürgen sich ihren territorialen Bestand in Asien. Ihr Grundsatz sei, gemeinsam den innern Frieden und die Sicherheit des chinesischen Reiches, die für alle europäischen Staaten so notwendig seien, zu befestigen.

In Nord-Amerika kommt es demnächst zu einer neuen Präsidentschaftswahl. Roosevelt will nicht länger kandidieren, die Wahlkämpfe werfen ihre Schatten voraus. In den äußeren Verhältnissen spitzte sich die Lage betreffs Japans zu, so daß sich die Vereinigten Staaten genötigt sahen, ihre Flotte in den Stillen Ozean zu senden, doch scheint sich wieder alles beruhigt zu haben.

In Transvaal entwickeln sich die Verhältnisse friedlich. Die Buren beherrschen die Lage vollkommen. Der ehemalige Burengeneral Botha ist Premierminister und weiß diplomatisch die Geschicke des Landes in voller Loyalität gegen England, wo ihm ein warmer Empfang bereitet wurde, zu führen. Transvaal beschloß, die Chinesen, die ein unruhiges Element darstellen, unmittelbar nach Ablauf ihrer Kontrakte nach ihrer Heimat zu senden.



David Jayne Hill,
der neue amerikanische Botschafter in Berlin.

11 Aug. 10 Nov. K, 6 Dez. Christm. **Kottbus** 19 Febr. 20 April 10 Juni 24 Juni 28 Okt. Großpß, 19 April 6 Sept. K, 13 Mai Bachs, 27 Mai 17 Juni 1 8 Juli 23 30 Sept. 7 14 21 Okt. 4 Nov. Schw. 9 Juni W, 7 Septemb. Großpßarpfen. **Kriescht** 14 Mai 29 Oktober KWP, 10 Dez. Weihn. **Krohen** a. Oder 7 Jan. 4 Febr. 4 März 1 April 6 Mai 3 Juni 1 Juli 5 August 9 Sept. 14 Okt. 4 Nov. 2 Dec Schw. 16 März 15 Juni 12 Okt. 7 Dez. W, 17 März 16 Juni 18 Oktober 5 Dezember K, 25 Mai W. **Küstrin** 6 Januar 1 Juni 6 Juli 7 Dezember W, 2 Februar 16 März 3 August 7 21 September W, Pöschel, 2 März KWP, Pöschel, 3 März 5 Mai 12 Oktober K, 1 20 April 5 19 Okt. 2 Nov. W, Pöschel, 6 Aug. Koblentz, 8 Oktober Lurusy. **Kandberg** an der Warhe 7 14 28 Januar 4 11 25 Febr. 1 11 25 März 1 8 22 29 April 6 26 Mai 3 10 24 Juni 1 8 22 29 Juli 5 12 26 August 9 23 30 September 7 14 28 Okt. 4 11 18 November 2 9 23 30 Dez. W, 21 Januar 18 Febr. 18 März 15 April 13 Mai 19 Aug. 16 September 25 Nov. 16 Dez. W, 17 Juni W, P, 14 Juli 20 Okt. K, 15 Juli 21 Okt. KWP, 6 Aug. Koblentz, 8 Oktober Lurusy. **Rebus** 15 November K. **Leischn** 18 März 21 Oktober K, 18 August 20 Okt. W. **Kiebanau** b. Schwiebus 27 April 28 Okt. KWP, 30 Juni 14 Sept. K. **Lieberose** 24 Febr. 31 März 12 Mai 30 Juni 29 Sept. 15 Dezember K, 11 Aug. 10 Nov. W. **Linderode** 13 Dezember K. **Lippe** 28 Oktober K. **Ludau** 5 Januar 2 Februar 9 März 30 März 4 Mai 3 Juni 13 Juli 3 August 7 Sept. 5 Okt. 2 Nov. 7 Dec. W, P, Schw. 3 Febr. 31 März 5 Mai 25 Aug. 3 Nov. K, 15 Dez. Christm. **Lübben** 12 Febr. 12 März 16 April 7 21 Mai 11 25 Juni 9 23 Juli 13 Aug. 3 Sept. 8 22 Okt. 12 Nov. Schw. 13 Februar 13 März 17 April 22 Mai 12 Juni 10 Juli 14 Aug. 18 Sept. 9 Okt. 18 Nov. W, 15 März 24 Mai 20 September 15 Nov. K, 2 Juni W, 16 Dez. Christm. **Lübbenau** 26 März 4 Juni 27 Aug. 5 November Schw. 27 März 5 Juni 28 Aug. 6 Nov. W, 29 März 7 Juni 30 Aug. 8 Nov. K, 11 Dec. Christm. **Mohrin** 31 März 14 Juli 14 Okt. K. **Mühlrose** 25 Febr. 29 April 17 Juni 23 Sept. 2 Dez. K. **Müncheberg** 23 März 6 Juli 5 Okt. 14 Dec. K. **Neudamm** 25 März 18 Nov. W, 26 März 7 Juli 22 Sept. 19 Nov. K. **NeuWedell** 9 März 20 April 22 Juni 14 Sept. 26 Okt. 7 Dec. W, P, Schw. 10 März 21 April 23 Juni 15 Sept. 27 Okt. 8 Dez. K. **Peiß** 6 Jan. 3 Febr. 3 März 7 April 2 Juni 7 Juli 4 Aug. 1 Sept. 6 Okt. 3 Nov. 1 Dez. Schw. 16 März 8 Juni 26 Okt. KWP, 17 März 9 Juni 27 Okt. 4 4 Mai Grossschw. 17 Aug. W, 20 Dec. Christm. **Pisarien** 3 März 22 April 16 Juni 18 Aug. 20 Okt. 17 Dez. K. **Rech** 17 Febr. 17 März 5 Mai 18 Aug. 20 Okt. 15 Dez. W, 18 Febr. 6 Mai 19 Aug. 21 Okt. 16 Dez. K. **Reppen** 17 März W, 12 Mai 13 Okt. 9 Dez. KWP. **Schlöben** b. Neuzelle 17 März 27 Okt. K. **Schwiebus** 16 März 18 Mai 24 Aug. 19 Okt. 7 Dez. KWP. **Seelow** 24 März 12 Mai 29 Juli 6 Sept. 24 Nov. W, 25 März 13 Mai 9 Sept. 25 Nov. K, 22 Dec. Weihn. **Sellnow** 18 Mai 10 Nov. K. **Seitenberg** 19 März 6 Mai 30 Juni 6 Aug. 12 Okt. 17 Nov. Schw. 20 März 6 Mai 1 7 Juli 7 August 13 Okt. 13 Nov. W, 22 März 2 Juli 15 Nov. K. **Soldin** 2 16 Jan. 6 20 Februar 6 20 März 3 17 April 1 22 Mai 6 19 Juni 3 17 Juli 7 21 Aug. 4 18 Sept. 2 16 Okt. 6 21 November 4 18 Dez. Ferkel, 25 Februar 13 Mai 1 Juli 21 Sept. 11 Nov. W, 14 Mai 24 Sept. 12 Nov. K. **Sommerfeld** 24 März 12 Mai 8 Sept. 24 Nov. KWP, 25 März 13 Mai 9 Sept. 25 Nov. K, 11 August W, **Sonnenburg** 31 März 19 Mai 1 September 3 Nov. KWP, 21 April 29 Sept. Ferkel, 16 Juni 21 Juli 13 Okt. W, 16 December Christm. **Sonnenwalde** 2 März 18 Mai 6 Juli 21 September 9 Nov. W, Schw. 3 März 21 Mai 7 Juli 22 Sept. 10 Nov. 9 December K, 14 April 4 August Schw. **Soran** i. Nbr. **Sauffitz** 8 15 22 29 Jan. 5 12 19 26 Februar 5 12 19 26 März 2 16 30 April 7 14 28 Mai 4 18 25 Juni 2 9 16 23 30 Juli 6 13 20 27 August 3 10 17 24 Sept. 1 8 15 22 29 Okt. 5 12 19 26 Nov. 3 10 17 24 31 Dez. Schw. 3 Febr. 29 Juni 1 Juli 8 11 März 23 April 30 Juni 27 Juli 2 Nov. W, 4 Mai 30 Sept. W, 14 Sept. KWP. **Spremberg** 6 Jan. 10 Febr. 7 April 16 Juni 7 Juli 8 September Schw. 3 März 26 Mai 24 August 9 Nov. K, 5 Okt. W, 13 Dec. Christm. Schw. **Starzeddel** 13 Sept. K. **Stierberg** 18 Febr. 1 April 13 Mai 28 Okt. 9 Dez. KWP, 26 Aug. W, **Staupitz** 17 März 26 Mai 6 Oktober 8 Dez. KWP, 14 Juli W, **Triebel** 27 März 25 Sept. 6 November KWP, Schw. 22 Mai 3 Juli 5 W, P, Schw. 28 August W, P, Schw. 18 Dezember K. **Wetschau** 5 März 20 April 25 Juni 30 Juli 20 August 22 Oktober Schw. 6 März 1 Mai 26 Juni 31 Juli 21 August 23 Okt. Kinnpß, 8 März 3 Mai 23 Aug. 25 Okt. K. **Wieg** 6 Jan. 3 Febr. 3 März 7 April 5 Mai 2 Juni 7 Juli 4 August 6 Okt. 3 Nov. 1 Dec. Ferkel, 24 März W, 28 Juni 27 Okt. KWP, 8 Sept. W, Ferkel. **Woldenberg** 23 Febr. 18 Mai 28 Sept. 25 Nov. W, 24 Febr. 19 Mai 29 Sept. 24 Nov. K, 17 August W, Füll. **Worjeide** 11 März 15 April 27 Mai 5 August 16 Sept. 21 Okt. Schw. **Zehden** 1 April 25 Juni 13 Dez. K, 5 Okt. K. **Zellin** a. Od. r. 29 März 25 Oktober K. **Ziebingen** 25 März 23 Sept. K. **Zielenzig** 24 März 23 Juni 15 Sept. K, 11 Dez. Weihn. **Ziltendorf** 5 März 6 Aug. W, P, Schw. **Züllichau** 19 Jan. 27 April 6 Juli 17 August KWP.

Provinz Posen.

Regierungs-Bezirk Posen. **Adelnau** 1 April 3 Juni 2 Sept. 28 Okt. K. **Altköher** 2 März 8 Juni 26 Okt. W, P. **Bentschen** 11 März 24 Juni 9 Sept. 4 Nov. KWP. **Beische** 9 Febr. 11 Mai 31 Aug. 16 Nov. K. **Birnbaum** 16 Febr. 20 April 14 Sept. 21 Okt.

W, P, 15 Juni 7 Dez. KWP. **Wlesien** 2 März 7 J. 1 1 De br. KWP. **Wnin** 9 Febr. 18 Mai 17 Aug. 9 Novbr. K. **Wojanowo** 1 April 1 Juni 29 Sept. 2 Dez. K. **Womß** 4 März 12 Aug. 21 Okt. 16 Dez. KWP. **Woref** 20 Jan. 14 Apr. 22 Sept. 21 Dez. KWP. **Wradz** 23 Febr. 20 Apr. 22 Juni 9 Nov. KWP. **Wut** 20 April 22 Juni 14 Sept. 26 Okt. KWP. **Wzembin** 30 März 15 Juni 5 Okt. 23 Novbr. K. **Wobersiching** (Dobryca) 10 Febr. 30 Juni 25 Aug. 27 Okt. KWP, 28 April 15 Dez. W, P. **Wolzig** 30 März 24 Juni 24 Aug. 18 Nov. KWP, Schw. **Dubin** 30 März 22 Juni 28 Sept. 16 Dez. K. **Wranstadt** 18 März 13 Mai 23 Sept. 25 Nov. K. **Wörchen** 16 März 18 Mai 21 Sept. 9 Nov. K. **Wosthn** 10 März 16 Juni 18 Aug. 24 Nov. KWP, Schw. **Wschaf**, **Wradow** 1. Hof. 23 März 22 Juni 24 Aug. 30 Nov. KWP. **Wrasch** 9 März 18 Mai 31 Aug. 16 Nov. KWP. **Wraschewo** 31 März 6 Juli 28 Okt. 15 Dez. K. **Wraschisch** 13 Jan. 6 Mai 11 Aug. 10 Nov. KWP. **Wraschitz** 2 März 6 Mai 5 Aug. 4 Nov. K. **Wraschitz** 2 März 14 April 9 Juni 7 Sept. KWP, Schw. **Kempen** i. Hof. 8 Jan. 5 Febr. 12 März 16 April 14 Mai 18 Juni 16 Juli 20 Aug. 21 Sept. 22 Okt. 12 Nov. 17 Dez. W, 3 März 12 Mai 11 Aug. 24 Nov. KWP. **Wschel** 30 März 22 Juni 26 Aug. 28 Okt. KWP. **Wschlagora** 10 März 9 Juni 15 Sept. 15 Dez. KWP. **Wschlign** 9 März 11 Mai 7 Sept. 7 Dez. KWP. **Wschlign** 18 Febr. 29 Apr. 19 Aug. 11 Nov. KWP. **Wschlign** 21 Jan. 26 Aug. KWP, 18 März 13 Mai 14 Okt. 25 Nov. W. **Wschlign** 4 März 6 Mai 14 Okt. 16 Dez. K. **Wschlign** 30 Nov. 13 6 Juli 19 Okt. 14 Dez. K. **Wschlign** 20 Jan. 24 März 30 Juni 27 Okt. K. **Wschlign** 16 Febr. 27 April 9 Sept. 28 Okt. KWP. **Wschlign** 30 März 6 Juli 12 Okt. 14 Dez. K. **Wschlign** 15 April 13 Juli 5 Oktober 21 Dez. K. **Wschlign** 21 April 7 Juli 6 Okt. 15 Dez. K. **Wschlign** 30 März 13 Juli 5 Okt. 23 Nov. KWP. **Wschlign** 4 März 24 Juni 23 Sept. 9 Dez. K. **Wschlign** 16 März 15 Juni 12 Okt. 25 Nov. K. **Wschlign** 19 Jan. 18 März 19 Aug. 12 Okt. KWP. **Wschlign** 11 Febr. 18 Mai 19 Aug. 21 Okt. K. **Wschlign** 16 März 11 Mai 7 Sept. 23 Nov. K. **Wschlign** a. W. 1 April 17 Juni 21 Okt. 2 Dez. K. **Wschlign** 6 Binne 23 März 13 Mai 26 August 25 Nov. K. **Wschlign** 18 März 6 Mai 23 Sept. 2 Dez. KWP. 24 Sept. Hof. **Wschlign** 17 März 25 Aug. 27 Okt. 22 Dez. KWP. **Wschlign** 23 März 18 Mai 17 Aug. 9 Nov. K. **Wschlign** 23 Febr. 7 Dez. KWP, 25 Mai 24 Aug. W. **Wschlign** 26 Januar 9 März 1 Juni 17 Aug. 19 Okt. 28 Dez. W, 20 April 20 Juli 21 23 Nov. K. **Wschlign** 25 Febr. 4 Mai 2 Sept. 21 Dez. KWP. **Wschlign** 18 Febr. 16 März 11 März 6 Mai 12 Aug. 21 Okt. W. **Wschlign** (Wogorzela) 23 März 25 Mai 14 Sept. 30 Nov. KWP. **Wschlign** 5 März 2 Juli 3 Sept. 3 Dez. W, 15 Juni W, 18 Juni W, 14 Dez. Weihnachtsmarkt. **Wschlign** 4 6 8 10 12 15 17 19 22 24 26 Febr. 1 3 5 8 10 12 15 17 19 22 24 26 29 31 März 2 5 7 14 16 19 21 23 26 30 April 3 5 7 10 12 14 17 19 21 24 26 28 30 Mai 2 4 7 9 11 14 16 19 21 23 25 28 30 Juni 2 5 7 9 12 14 16 19 21 23 26 28 30 Juli 2 4 6 9 11 13 16 18 20 23 25 27 30 Aug. 1 3 6 8 10 13 15 17 20 22 24 27 29 31 Sept. 1 4 6 8 11 13 15 18 20 22 25 27 29 Okt. 1 3 5 8 10 12 15 19 22 24 26 29 Nov. 1 3 6 8 10 13 15 17 20 22 24 27 29 31 Dez. **Wschlign** 17 März 23 Juni 21 Sept. 24 Nov. K. **Wschlign** 11 Februar 29 Juli 23 Sept. 16 Nov. KWP. **Wschlign** 16 März 11 Mai 17 Aug. 4 Nov. KWP. **Wschlign** 23 März 24 Juni 23 Sept. 4 Nov. K. **Wschlign** 18 Febr. 12 Nov. W, 22 April 8 Juli 14 Okt. 9 Dez. K. **Wschlign** 11 März 9 Sept. 4 Nov. K. **Wschlign** 21 April 23 Juni 14 Okt. 9 Dez. KWP. **Wschlign** 2 März 1 Juni 31 Aug. 14 Dez. K. 23 April 22 Okt. W, P. **Wschlign** a. Odra (Wschlign) 9 Febr. 6 Juli 12 Sept. 16 Nov. K. **Wschlign** 31 März 13 Juli 5 Okt. 23 Nov. KWP. **Wschlign** 3 März 9 Juni 1 Septemb. 1 Dez. KWP. **Wschlign** 19 Jan. 27 April 3 Aug. 26 Okt. K. **Wschlign** 4 Mai 24 Aug. 23 Nov. K. **Wschlign** 18 Febr. 19 Mai 31 Aug. 11 Nov. KWP. **Wschlign** 11 März 17 Juni 22 Sept. 16 Dez. KWP. **Wschlign** 10 Febr. 23 Juni 15 Sept. 1 Dez. K. **Wschlign** 16 März 10 Febr. 23 Juni 22 Sept. 16 Nov. K. **Wschlign** 16 März 8 Juni 21 Sept. 14 Dez. K. **Wschlign** 2 März 8 Juni 14 Septen b. r. 30 Nov. K. **Wschlign** a. W. 11 März 17 Juni 19 Aug. 11 Nov. KWP. **Wschlign** 23 Febr. 18 März 8 Juli 14 Oktober 9 Dez. KWP, Schw. **Wschlign** 23 Febr. 7 Sept. W, 1 Juni 9 Nov. K. **Wschlign** 6 April 6 Juli 28 Sept. 14 Dez. K. **Wschlign** 9 März 15 Juni 14 Sept. 7 Dez. K. **Wschlign** (Wschlign) 17 Febr. 1 Juli 18 Aug. 11 Nov. K. **Wschlign** 9 März 25 Mai 28 Sept. 30 Nov. KWP. **Wschlign** 16 Febr. 4 Mai 25 Aug. 23 Nov. K. **Wschlign** (Wschlign) 9 März 15 Juni 7 Sept. 14 Dez. KWP. **Wschlign** 23 Febr. 25 Mai 7 Sept. 9 Nov. W, 23 März 3 August 12 Okt. 14 Dez. KWP, Wehr. **Wschlign** 23 März 22 Juni 7 Sept. 7 Dez. K. **Wschlign** 18 März 15 Juli 14 Okt. 9 Dez. KWP. **Wschlign** 11 März 6 Mai 26 Aug. 16 Dez. K. **Wschlign** 17 März 12 Mai 22 Sept. 1 Dez. K. **Wschlign** 9 Febr. 3 Aug. W, 20 April 23 Nov. W. **Wschlign** 11 März 17 Juni 9 Sept. 4 Nov. KWP.

Regierungs-Bezirk Bromberg. **Argenau** 23 März 30 Juni 14 Sept. 1 Dec. K. **Wschlign** 4 Febr. 25 Nov. W, P, 29 April 17 Juni 26 Aug. 28 Okt. KWP. **Wschlign** 30 März 6 Juli 12 Okt. 30 Nov. K. **Wschlign** 24 März 22 Juni 5 Okt. 1 Dez. KWP. **Wschlign** 26 Febr. 25 Mai 24 Aug. 26 Okt. W, P, 9 März 6 Juni 2 Sept. 30 Nov. KWP. **Wschlign** 16 Febr. 21 Dez. W, P, 10 März 30 Juni 1 Sept. 11 Nov. KWP. **Wschlign** 18 März 17 Juni 9 Sept. 21 Okt. 16 Dez. KWP. **Wschlign** 17 Febr. 18 März 17 Juni 9 Sept. 21 Okt. 16 Dez. KWP. **Wschlign** 17 Febr. 18 März 17 Juni 9 Sept. 21 Okt. 16 Dez. KWP.

Friedheim 12 Mai 4 November KWB. Gembitz 2 März 11 Mai 17 Aug. 9 Nov. KWB. Gnefen 10 Febr. 21 Apr. 11 Aug. 3 Nov. KWB. 8 März 7 Juli 22 Sept. 1 Dez. W. Gollantsch 16 März 15 Juni 7 Sept. 14 Dez. KWB. Gonsawa 11 März 4 Nov. K. Groß Neudorf 18 März 17 Juni 9 Septemb. 18 Nov. KWB. Grünfisch 28 April 18 August 13 October KWB. Hohen alsa 10 M. r. 23 Juni 1 Sept. 8 Novemb. KWB. Janowitz 18 März 24 Juni 23 Sept. 16 Dez. KWB. Klefko 23 März 6 Juli 12 Okt. 21 Dez. KWB. Kolmar i. Pol. 5 Febr. 8 Sept. KWB. 27 April 8 Juni 19 Okt. 7 Dez. KWB. Kreuz Kafas 11 Febr. 1 April 14 Okt. 2 Dez. W. Krone a. Wahe 11 März 9 Sept. WB. 22 April 24 Juni 19 Aug. 28 Okt. KWB. Krudwisch 14 März 1 Juli 23 Sept. 11 Nov. KWB. Labitschin 9 März 8 Juni 7 Sept. 9 Nov. KWB. Refno 23 März 6 Juli 5 October K. Lobienz 2 März 7 Sept. WB. 27 April 6 Juli 19 Okt. 7 Dez. KWB. Loppiano 31 März 2 Juni 18 Aug. 10 Nov. KWB. Margonin 21 April 7 Juli 15 Sept. 10 Nov. KWB. Mielschlin 30 M. r. 8 Juni 31 Aug. 16 Nov. KWB. Mielschisto 9 März 22 Juni 19 Okt. 7 Dez. KWB. Mogilno 16 März 15 Juni 28 Sept. 23 Nov. KWB. Mrotitsch 23 März 18 Mai 31 Aug. 3 Nov. KWB. Ratel 15 Jan. 12 Febr. 19 Nov. 10 Dez. KWB. 30 März 4 Mai 10 August 5 October KWB. Renwalde (fr. Annarschewo) 16 März 25 Mai 21 Aug. 16 Nov. KWB. Rakosch 1 Apr. 7 Juli 13 Okt. 15 Dez. KWB. Powids 18 März 17 Juni 23 Sept. 9 Dez. K. Rogowo 17 März 22 Juni 1 Okt. 7 Dez. KWB. Samotfchin 8 Febr. 26 April 17 Mai 27 Sept. 19 Nov. 13 Dez. W. 15 März 3 Juni 26 Aug. 28 Okt. KWB. Schneidemühl 9 Febr. 16 März 20 April 15 Okt. 17 Aug. 12 Okt. 16 Nov. 14 Dez. KWB. 17 März 16 Juni 13 Okt. 15 Dez. K. 11 Mai Lurusz. Schoden 17 Febr. 18 Mai 14 Sept. 30 Nov. KWB. Schönlanfe 24 M. r. 17 Juni 22 Sept. 9 Dez. KWB. Schubin 17 Febr. 15 Dez. KWB. 22 April 22 Juni 21 Sept. 23 Nov. KWB. Scaulik 11 März 5 Aug. WB. 6 Mai 4 Nov. KWB. Schwarzzenau 16 Febr. 11 Mai 24 Aug. 23 Nov. KWB. Streino 30 M. r. 22 Juni 21 September 30 Nov. KWB. Tremelien 9 März 6 Juli 12 Okt. 14 Dez. KWB. Uch 11 März 24 Juni 23 Sept. 9 Dez. KWB. Weichenhöhe 9 März 9 Juni 27 Okt. 21 Dez. KWB. Weltau 11 März 8 Juli 2 Sept. 11 Nov. KWB. Wirfz 25 Febr. 19 Aug. W. 1 April 1 Juli 14 Okt. 2 Dec. KWB. Wiffel 11 März 13 Mai 26 Aug. 9 Nov. KWB. Witfowo 31 März 30 Juni 29 Sept. 10 Nov. KWB. Wogrowitz 4 März 1 April 13 Mai 1 Juli 5 Aug. 9 Sept. 14 Okt. 25 Nov. WB. Zernitz 23 Juni 22 Sept. KWB. Znin 18 Febr. 8 Juli 9 Dez. WB. 24 März 6 Mai 21 Okt. KWB.

Provinz Schlesien.

Regierungs-Bezirk Breslau. Auras 1 März 14 Juni 30 Aug. 22 Nov. K. Bernhadt 8 März 22 Juni 16 Aug. WB. 18 Mai 21 Sept. 28 Nov. KWB. Bohrau 30 März 12 Okt. K. Breslin 23 März 3 Aug. 26 Okt. KWB. Breslau 22 März 6 Sept. Topfheber 11 Juni WB. 28 Juni 22 Nov. Leder 7 Dez. F. Bries 2 März 20 April 8 Juni 27 Juli 14 Sept. 26 Okt. 30 Nov. W. Juni 15 Sept. 1 Dezember K. Charlottenbrunn 5 April 3 Mai 13 Okt. 6 Dez. K. Dhyernfurth 4 Mai 7 Sept. 26 Okt. K. Feitensberg 26 Jan. ar 25 Mai 7 Sept. 30 Nov. KWB. 16 März 13 Juli WB. Frankenstein 31 März 14 Okt. W. 27 Sept. K. Frehan 9 Febr. 4 Mai 8 Aug. 26 Okt. K. Friedland 17 März 17 Juni 25 Aug. 27 Okt. K. Glaz 18 März 4 Nov. K. Groß-Wartenberg 12 Jan. 30 März 15 Juni 10 Aug. W. 16 Febr. 4 Mai 29 Sept. 16 Nov. KWB. Guhrau 31 März 11 Aug. 27 Okt. KWB. 2 Juni W. Habelschwerdt 19 April 4 Okt. K. 27 Mai W. Herrnhadt 30 März 6 Juli 5 Okt. 7 Dec. KWB. Sunds-feld 1 Juni 5 Okt. K. 2 Juni W. Juliusburg 19 Januar 20 April 31 Aug. 26 Okt. WB. 15 Juni W. Ranth 20 April 7 September K. Karlsmarkt 5 Mai 22 Sept. KWB. Köben 16 März 25 Mai 31 Aug. 9 Nov. KWB. Kokenblut 23 März 21 September K. Topf. Landeck 26 April 25 Okt. K. Lewin 13 April 12 Juli 11 Okt. K. Lissa 6 Mai 14 Okt. K. Löwen 9 März 6 Juli 12 Okt. 7 Dec. KWB. 11 Mai 24 Aug. WB. Militsch 4 Febr. 16 April 5 Okt. WB. 24 Juni 12 Aug. K. Mittelwalde 25 Januar 3 Mai 19 Juli 11 Okt. K. Münsterberg 13 März 8 Mai 21 August 6 Nov. W. 10 Mai 8 Nov. K. Topf. Namslau 17 März 12 Mai 16 Juni 25 Aug. 3 Nov. W. 13 Mai 26 Aug. 4 Nov. K. Neumarkt 10 März 24 Nov. Tab. 21 April 6 Okt. KWB. 9 Juni W. Neu-Mittelwalde 23 Febr. 27 April 12 Okt. KWB. 8 Juni 14 Dez. W. Neurade 19 April 4 October K. 20 April 5 Okt. WB. Nimpfisch 29 März 28 Juni 4 Okt. K. 31 März 30 Juni 6 Okt. W. Ober-Frauenwaldu 24 März 14 Aug. KWB. Ols 9 Febr. 6 Juli W. 11 Mai 24 Aug. 9 Nov. KWB. Ohlau 24 Febr. 15 April 8 Juni 8 Sept. 24 Nov. W. 6 Sept. 22 Nov. K. Prasnitz 25 Febr. 1 Juli W. 1 April 19 Aug. 7 Okt. 18 Nov. KWB. Raudten 28 Jan. W. 1 April 1 Juli 2 Sept. 4 Nov. KWB. Reichenbach 13 Jan. 14 April 14 Juli 13 Okt. W. 29 März 6 Juli 4 Okt. K. Reichenstein 19 April 11 Okt. K. Reichthal 11 Febr. 22 April 9 Sept. 14 Okt. KWB. 3 Juni W. Reinerz 17 Mai 6 Sept. K. Schweidnitz 10 März 26 Mai 20 October W. Steinau a. Oder 27 April 21 Sept. 23 Nov. KWB. Strehlen 20 April 19 Mai 21 Juni 6 Okt. W. 18 Mai 5 Okt. K. 25 Juni 24 September W. Striegau 16 März 4 Mai 24 August 2 Nov. W. Stroppen 21 Jan. 29 April 2 Sept. 21 Okt. KWB. 22 Juli W. Sulau 16 Febr. 27 April 22 Juni 17 Aug. 12 Okt. 23 Nov. KWB. Trachenberg 10 Febr. 12 Mai 13 Okt. KWB. 14 Juli 1 Dez. W. Trebnitz 10 März 16 Juni 25 Aug. 20 Okt. KWB. 8 Dez. W. Tschirnan 11 Mai 24 Aug. 2 Nov. KWB. Wansen 23 März 2 Juni 7 Dec. KWB. Winstig 9 März 8 Juni 14 Sept. 14 Dec. KWB. 10 Aug. W. Wohlau 12 Jan.

W. 11 Mai 24 Aug. 2 Nov. KWB. Wünschelburg 17 Mai 20 Sept. 6 Dez. K. Zobten am Berge 24 Mai 23 Aug. 26 Okt. K. Regierungs-Bezirk Ziegenitz. Beuthen a. O. 17 März 23 Juni 25 Aug. 10 Nov. W. 18 März 24 Juni 26 Aug. 11 Nov. K. Volkshaus 4 Januar 5 April 21 Mai 5 Juli 4 Okt. K. 6 April 5 Okt. W. Bunzlau 9 März 11 Mai 24 Aug. 9 Nov. K. 10 März 12 Mai 25 Aug. 10 Nov. W. Daubitz 24 März 2 Juli 5 Okt. KWB. Deutsch-Marten-berg 2 März 4 Mai 7 Sept. 9 Nov. 14 Dec. K. Diehls 13 April 6 Juli 14 Sept. 7 Dec. KWB. Freitalwalden 15 März 16 August K. Frehnadt 2 März 8 Juni 5 Okt. KWB. 3 März 9 Juni 6 Okt. KWB. Friedeberg am Quets 29 M. r. 26 Juli 6 Sept. 25 Okt. K. 30 März 27 Juli 7 Sept. 26 Okt. KWB. Glogau 10 Mai 16 Aug. 22 Nov. K. Görlich 8 Febr. 14 Juni 16 Aug. K. 9 Febr. 3 März 15 Juni 17 Aug. 9 Nov. W. 12 Febr. 18 Juni 20 Aug. Topf. Goldberg 4 Jan. 19 April 12 Juli 18 Okt. K. 5 Jan. 20 April 13 Juli 19 Okt. KWB. Greifenberg 22 Febr. 21 Mai 9 Aug. 8 Nov. K. 23 Febr. 22 Mai 10 Aug. 9 Nov. KWB. Grünberg 5 Jan. 2 Juni WB. 20 April 27 Juli 28 Sept. KWB. Halbau 26 März 24 Juni 24 Sept. KWB. 20 Aug. W. 21 Dec. K. Hannau 21 Jan. 29 April 5 Mai 21 Okt. KWB. Hirschberg 4 März 1 Juli 7 October W. 24 Mai 30 August 15 Nov. K. 25 Mai 31 August 16 Nov. KWB. Hohenboda 2 März 20 April 20 Juli W. Hoherswerda 15 29 Jan. 12 Febr. 12 März 10 30 April 28 Mai 9 Juli 13 Aug. 10 Sept. 15 Okt. 19 Nov. Schw. 22 Febr. 10 Mai 27 Sept. 11 Dez. KWB. 26 März 11 Juni 23 Juli 29 Okt. W. 15 Mai 2 Okt. W. Jauer 23 März 15 Juni 7 September 30 Nov. K. 24 März 16 Juni 8 Sept. 1 Dec. KWB. Kontopp 6 Mai 9 Sept. 2 Dec. KWB. Kokenau 22 März 23 Aug. 15 Nov. KWB. Kuhberg 27 April 22 Juni 31 Aug. 26 Okt. KWB. Kuttlau 7 April 7 Juli 14 Okt. KWB. Lähn 10 Febr. Tauben. 23 April KWB. 7 Juli 27 Okt. K. Landeshut 3 Mai 8 Nov. K. 4 Mai 9 Nov. KWB. 29 Juni 7 Sept. W. Rauban 1 Febr. 21 Juni 30 Aug. K. 8 Febr. 23 Juni 1 Sept. KWB. 3 März 24 Nov. W. Reipharer Heidehaus 4 Mai 18 Oct. K. Liebau 17 Mai 16 Aug. 22 Nov. K. Liebenhal 11 Jan. Tauben. 19 April 19 Juli 18 Okt. K. Liegnitz 1 Febr. 3 Mai 2 Aug. 1 November K. 2 Februar 4 Mai 3 August 2 November W. Löwenberg in Schlessen 18 Jan 17 Mai 11 October K. 19 Jan. 18 Mai 12 October KWB. 15 Februar Tauben. 12 Juli W. Lohsa 10 M. r. 10 August 10 November KWB. Lorenzdorf-Schöndorf 16 März 17 Aug. 23 Nov. KWB. Lüben 7 April 7 Juli 15 Sept. 10 Nov. K. Marllissa 16 März 18 Juni 4 Okt. K. 16 März 29 Juni 5 Okt. W. Mustau 18 März 15 Juni 21 Sept. KWB. 14 Dez. K. Naumburg am Bober 23 März 6 Juli 31 Aug. 26 Okt. KWB. 22 Mai 21 Juli W. 20 Dez. K. Naumburg a. Quets 30 März 18 Mai 28 Sept. KWB. 27 Sept. 7 Dez. K. Neufalsch. D 27 April 10 Aug. 30 Nov. KWB. 28 April 11 Aug. 1 Dec. K. Renfalsch. 22 April 26 Aug. 23 Okt. K. Nieder Neubelsdorf 7 Juni 26 Juli K. Nieder-Zibelle 1 Juni 12 Okt. KWB. Parnschütz 23 Febr. 18 Mai 5 Okt. 7 Dec. K. Poderside 21 April 9 Juni 4 Aug. 20 Okt. W. Polkwitz 3 Febr. 26 Mai 14 Juli 22 Sept. 21 Nov. KWB. 4 Febr. 27 Mai 15 Juli 23 Sept. 25 Nov. K. Priebs 16 März 15 Mai 7 Sept. 30 Nov. KWB. 29 Juli W. Primkenau 27 März 18 Mai 3 Juli 11 Sept. 6 Nov. K. 29 März 5 Juli 13 Sept. 8 Nov. K. Quartz 16 März 2 Nov. K. Radmeritz 3 Mai 18 Okt. K. Reichenbach i. Ober-Saalkitz 22 März 12 Juli 20 September 22 November K. Reichwalde 16 März 22 Juni 19 October KWB. Rothenburg i. Ober La. fth 8 März 1 Juni 15 November K. Rothenburg a. Oder 24 März 23 Juni 22 Sept. 15 December K. Rothwasser 19 März 14 Mai 13 Aug. 8 Okt. KWB. Rudehstadt 20 April 15 Juni 3 Aug. 12 Okt. KWB. Rusland 8 Jan. 5 Febr. 5 16 März 2 April 11 21 Mai 4 Juni 2 Juli 6 21 Aug. 3 Sept. 8 23 Okt. 5 Nov. 3 Dec. W. 17 März 12 Mai 23 Aug. 26 Okt. 15 Dez. K. Scaubar 1 April 1 Juli 14 Okt. 23 Dez. K. Sagan 9 März 4 Mai 8 Aug. 12 Okt. KWB. 10 März 5 Mai 4 Aug. 13 Okt. K. Schlawa 17 Febr. 16 Juni 1 Sept. 3 Nov. KWB. Schmiedeberg 30 März 8 Juni 21 Sept. 23 Nov. K. 31 März 9 Juni 22 April 24 Nov. KWB. Schömburg 10 Mai 26 Juli 18 Okt. K. Schönau a. Rasbach 5 April 5 Juli 4 Dec. K. 6 April 6 Juli 5 Okt. 7 Dec. KWB. Schönborg i. Ob.-L. 26 April 13 Sept. 1 Nov. K. Seidenberg 3 Mai 19 Juli 27 Sept. 6 Dez. K. Sprottau 8 März 17 Mai 1 Nov. K. Reichwasser 19 Juni 18 Sept. W. Wiednitz 19 Mai 4 Aug. 6 Okt. KWB. Wiganöthal 26 April 12 Juli 20 Sept. K. 27 April 13 Juli 21 Sept. KWB. Wittichenau 26 Jan. 16 Febr. 9 März 4 Mai 6 Juli 31 Aug. 28 Sept. 9 30 Nov. W. 6 April 1 Juni 3 Aug. 11 Okt. 21 Dez. KWB.

Provinz Sachsen.

Regierungs-Bezirk Magdeburg. Alen 9 März 8 Juni 10 Aug. 12 Okt. KWB. 10 März 9 Juni 11 Aug. 13 Okt. K. Arendsee 24 Febr. 31 März 9 Juni 20 Okt. WB. 28 April 7 Juli 8 Sept. 12 Nov. W. 10 Juni 21 Okt. 8 Dez. K. Arnburg 21 April 16 Juni WB. 22 April 17 Juni 6 October 2 Dez. K. Aichersleben 26 März 18 Mai 28 Sept. 9 Dez. KWB. 27 März 17 Mai 29 Sept. 10 Dez. K. Barby 13 Mai 28 October 14 Dez. KWB. 14 Mai 29 Okt. 15 Dez. K. Bechendorf 2 April 25 Juni 21 Sept. 9 Nov. KWB. Bismark 3 Februar 10 März 21 April 5 Mai 9 Juni 8 Sept. 27 Okt. WB. 2 Nov. 8 Dez. K. Burg a. Zble 23 März 11 Mai 14 Sept. 26 Okt. KWB. 24 März 12 Mai 15 Sept. 27 Okt. K. Dähre 16 Febr. 21 Okt. 19 Okt. W. Dardesheim 30 März 11 Nov. K. Derenburg 12 Okt. KWB. 13 Okt. K. Tieddorf i. L. 7 Jan. 5 Febr. 6 Mai 18 Juni

8 Juli 6 Aug. 7 Okt. W, 23 März; 10 Sept. 23 Nov. RW. **Egeln**
 16 Febr. 4 Mai RW, 14 Sept. RWB, **Gardelegen** 19 Jan. 18 Mai 16 Nov.
 9 Dez. RW, 2 März, 20 April 6 Juli 17 August 5 October RWB,
 18 Nov. RW. **Genthin** 5 Febr. 25 Mai 30 Juni 9 Nov. RW, 30 März
 21 Sept. RWB, 15 April RW, 2 Mai 10 Nov. RW. **Görzke** 23 März
 15 Juni RW 26 October RW, 12 Aug. RW. **Gommern** 23 Febr. 8 Juni
 7 Sept. 2 Nov. RW. **Gröningen** 17 Mai 22 Nov. RW. **Groß Apen-**
burg 25 März, 31 Aug. 26 October RWB, **Hadmersleben** 20 April
 12 Okt. RW. **Halberstadt** 25 März 26 Sept. RW, 25 März 28 Sept. RW,
Hötensleben 2 März 26 Okt. Schw. **Hornburg** 27 Juni 9 Nov. RW,
Jericho 23 April 18 Juni 8 Sept. 10 Nov. RW. **Kalbe a. Milde**
 4 Febr. 11 März 29 April 10 Juni 12 Aug. 16 Sept. 21 Okt. RW, 18 Nov.
 16 De. RW. **Kalbe a. S.** 16 März RW, 18 Mai 11 Sept. 2 Nov. RWB,
 19 Mai 16 Sept. 8 Nov. RW. **Klöße** 3 Febr. 15 Aug. RW, 21 März 19 Sept.
 23 Juni 6 Okt. 8 Nov. RWB. **Kochstedt** 30 März 2 Nov. RW,
Kroppenstedt 16 März 9 Nov. RW. **Leichau** 15 April 7 Okt. RW,
Lehningen 18 Juni 24 Sept. RWB, **Loburg** 19 März 14 Mai 20 Aug.
 29 Okt. RW. **Magdeburg** 18 Sept. RW (Speermesse), Stadt. Neustadt
 25 Febr. 1 Juli RWB, 11 Okt. RWB, Stadt. Sudenburg 25 März
 2 Sept. RWB, 26 März 3 Sept. RW. **Mieste** 26 März 10 Sept. RW,
Möckern 9 März 6 Juli 21 Sept. 23 Nov. RW. **Neuhaldensleben**
 23 März 23 Juni 17 Sept. RW, 24 März, 12 Mai 1 sept. 27 Okt.
 RW, 11 Mai 31 Aug. 28 October 7 Dez. RW. **Obelisfelde** 5 Jan.
 11 Febr. 15 April 1 Juni 1 Juli 9 Sept. 7 Okt. 9 Nov. RW, 9 März
 2 Dez. RWB, 6 Mai RWB/Schaf, 19 Aug. RWB/Schaf. **Siechersleben**
 9 März 11 Mai 19 Okt. RW, 10 März 12 Mai 20 Okt. RW. In der Zeit.
 Hälfte des Monats Juli 4 Tage Krammrat. **Osterburg** 21 Jan.
 28 Febr. 25 März 7 Mai 17 Juni 19 Aug. 21 Sept. 19 Okt. 9 Nov. RW,
 18 Juni 10 November 14 Dec. RW. **Osterwied** 9 März RW, 10 März
 1 Juni RW, 28 Sept. RW, 26 October RWB. **Quedlinburg** 16 März
 RWB, 17 März 7 Juli 3 Okt. RW, 6 Juli RW, 5 Okt. RW. **Salz-**
wedel 19 Febr. 12 März 16 April 8 September 10 Nov. 3 Dez. RW,
 18 Mai 7 Okt. RW, 19 Mai 24 Juni 8 Okt. RW, 20 August RWB/Schaf,
Sandau a. Elbe 1 April 1 Juli 28 Sept. RW, 11 Nov. RW. **Schöne-**
beck 21 Mai 22 Okt. 3 Dez. RW, 22 Mai 23 Okt. 4 Dez. RW. **Schön-**
hausen 10 Febr. 26 März 22 Sept. RW. **Schollene** 27 März 28 Aug.
 Schw. **Schwanebeck** 5 Juli 12 Okt. RW, 13 Okt. RWB. **Seehausen**
 1. Altm. 2 Februar 2 März 11 Mai 13 Juli 14 Sept. 21 Nov. RW,
 12 Mai 14 Juli 15 Sept. 24 Nov. RW. **Seehausen b. Magdeburg**
 25 Febr. 17 Juni 30 Sept. 11 Nov. RW, 26 Febr. 18 Juni 1 October
 12 Nov. RW. **Stahfurt** 12 Okt. RW, 18 Okt. RW. **Stendal** 20 Januar
 16 Febr. 19 März 27 April 25 Ma. 22 Juni 21 Juli 18 Aug. 2 Sept.
 12 Okt. 12 Nov. 7 Dec. RW, 8 Dec. RW. **Tangermünde** 3 März
 21 April 15 Juni 7 Juli 8 Sept. 3 Nov. 15 Dez. RW, 22 April
 4 Nov. RW. **Thale** 7 September RW, 8 Sept. RW. **Rätien** 18 Febr.
 13 Mai 5 Aug. 13 Nov. RW. **Walbe** 25 März 13 Mai 23 Sept.
 4 Nov. RW. **Walfstame** 7 Mai 17 Aug. 12 Nov. RW. **Wanzleben**
 23 Febr. 9 Nov. RW, 21 Febr. 10 Nov. RW. **Werlingerin** 15 März
 29 April 22 Juli 21 Okt. 17 Dez. RW, 7 Mai 20 Aug. 29 Okt. Schw.
Wegeleben 8 Juli 4 Nov. RW. **Wernitz** 1. Altm. 25 Februar RW,
 6 Mai 15 Juli 30 Sept. RW. **Wernigerode** 2 März 28 Sept. RW,
 29 Sept. RW. **Wolmirstedt** 7 Mai 12 Nov. RWB/Indo-Schw., 8 Mai
 13 Nov. RW. **Ziefar** 25 März 13 Mai 9 Sept. 4 Nov. RW.

Regierungs-Bezirk Merseburg. **Almsdorf** 11 Sept. RW,
 12 Sept. RW. **Alleben** a. Saale 16 März 21 Juni 23 Sept. 4 Nov. RW,
 17 März RW. **Annaburg** 1 April RW, 24 Juni 14 Okt. RWB,
 8 Dez. RW. **Artern** 6 Mai 16 Sept. RW. **Belgern** 15 Mai 4 Sept.
 20 Nov. RW, 17 Mai 6 Sept. RW, 22 Nov. RW. **Wibra** 1 Mai
 9 October Hertel, 3 Mai 11 October RW. **Wittershof** 23 März 11 Mai
 21 September RWB, 8 December RW. **Wismdorf** 5 Febr. 16 April
 9 Juli 6 August 26 Nov. 17 December RW. **Wodwig** 8 Jan. 12 Febr.
 12 März 14 Mai 11 Juni 9 Juli 13 Aug. 10 Sept. 8 Okt. 12 Nov.
 Schw. 1 April 14 December RW. **Wrehna** 29 März 25 October RW,
 30 März 22 Juni 26 Okt. RW. **Wreiteneichen** 27 Juni RW. **Bräden**
 14 Sept. RW. **Danferode** 24 Juni 19 Okt. RW. **Delitzsch** 26 Febr.
 29 Juni 2 Nov. RW. **Dommitzsch** 26 Jan. 19 Mai 27 Aug. RW,
 6 Nov. RWB. **Döben** 3 März 22 Mai 24 August RW, 4 März
 21 Mai 23 Aug. RW, 30 Okt. RWB. **Eckartsberga** 17 14 Febr. 3 März
 Tauben, 21 Mai 8 September RWB, 29 November RW, 30 Nov. RW.
Eilenburg 27 Febr. 12 Juni 28 Aug. 23 Okt. RW, 1 März 30 Aug.
 RW. **Eisleben** 9 März 20 September 19 October RWB, 18 Mai
 23 November RW, 22 Juni RW. **Elster** 16 Februar 20 April 18 Mai
 3 Aug. 21 September 2 Nov. RW. **Ellerwerda** 18 März 22 Mai
 31 Juli 21 Okt. RW, 19 März 24 Mai 22 Okt. RW. **Ermleben** 22 Febr.
 31 Mai 30 August 25 Okt. Schw. 15 Okt. 26 Nov. RW. **Falkenberg**
 30 Jan. 27 Febr. 24 April 29 Mai 31 Juli 25 Aug. 25 Sept. 27 Nov.
 Schw. 27 März 2 Juni 2 October RW, 18 December Christm-Schw.
Freiburg a. U. 5 März RWB, 22 Juni RW, 15 Okt RW. **Gehofen**
 24 März 15 Nov. RW. **Gerbstedt** 11 März 25 Nov. RW. **Gräfenhainichen**
 11 März 13 Mai 19 Aug. 3 Nov. RW, 17 Juni 29 Sept. RW/Schw.
Halle a. Saale 1 April 17 Juni 28 October RW, 13 September
 RW, 14 Sept. RW, 14 Dez. Christ- und Weihn. **Selbra** 15 März
 15 Juni 16 Aug. 15 Dez. RW. **Seldrungen** 30 März 21 Sept. 30 Nov.
 RW. **Seringen** 19 Juli 19 Okt. RW. **Sersberg** a. Elster 6 27 Jan.
 10 Febr. 21 April 5 Mai 23 Juni 8 Sept. 10 Nov. 15 Dez. Schw,
 24 Febr. 7 Juli 25 Aug. RW, 31 März RW/Kartoffelsaatm., 1 April
 10 Juni 30 Sept. 2 Dez. RW, 9 Juni 29 Sept. 1 Dez. RW, 27 Okt. Schw.

Hettstedt 13 Juli RW, 16 Sept. RWB. **Hohenmüssen** 18 März RWB,
 13 Mai 3 Sept. mber RW, 14 Okt. RW. **Horburg** 8 Sept. RW. **Jessen**
 RW, 26 Juni 21 Aug. 16 Okt. 13 Nov. RW, 8 Mai RW, 10 Mai
 15 November RW. **Karsdorf** 14 Mai 26 October RWB, 16 Dez. RW,
Kayna 22 April RW, 22 Juni RW, 12 Okt. RW. **Kelbra** 18 Mai 7 Sept.
 RW, 7 Dez. RW. **Kemberg** 27 Febr. 3 April 15 Mai 14 Dez. RW, 1 Juli
 12 Aug. 4 Nov. Schw, 25 Sept. RWB. **Klein Wittenberg** 27 Mai
 26 August RWB. **Kölleda** 16 März 18 Mai 20 Juli 12 Okt. RWB,
Könnern 4 März RW, 28 Sept. RW, 14 Dez. RW. **Köndorf** 5 April
 1 Nov. RW, 30 Okt. RW. **Kroffen** 25. ebr. Schw/Grf, 15 Mai 16 Okt. RW,
 17 Mai 18 Okt. RW. **Kranbbergs b. Halle** 26 Apr. 6 September RW
Kraucha 12 Febr. RWB, 2 März RW, 6 Nov. RW. **Krauschädt**
 3 März RW, 21 Mai 10 Juli 4 Sept. RW, 1, März 21 Mai 12 Juli 6 Sept. RW,
 18 Mai 3 Sept. RW, 6 November RW. **Kübelün** 23 März 26 October
 RW, 3 December RW, 4 December RW. **Lützen** 20 März 21 August
 6 November RW/Schaf, 22 März 23 August 8 November RW. **Mansfeld**
 25 März 19 Mai RW, 9 Nov. RW. **Memleben** 12 Juni RW, 14 Juni RW,
Merseburg 15 März 21 Juni 9 Aug. 1 Nov. RW, 3 Nov. RW, Dorf. Neu-
 markt 17 März RW, 19 April RW. **Mücheln** 22 Febr. 17 Mai 6 Sept. RW,
Mückenberg 11 März 10 Juni 9 Sept. RW. **Mühlberg a. Elbe**
 3 März 30 April 12 Juni 7 Okt. 13 Nov. RW, 4 März 1 Mai 8 Okt.
 RW. **Naumburg a. S.** 21 Febr. 31 März 14 Juli 24 Sept. 28 Okt.
 RW. 16 April RW/Schaf, 20 Juni Weiss. **Nebra** 12 Juli 18 Sept. RW,
Ortrand 6 März RW, 3 April 17 Juni 23 August 18 Sept. 23 Okt.
 RW, 6 April 18 Juni 30 August 29 October RW. **Okerfeld** 1 8
 16 März Tauben, 2 9 März RW, 16 März RWB, 4 Mai 19 Okt. RW
 12 Okt. RW. **Prettin** 23 März 2 Nov. RW, 24 Mai 13 September
 21 Dez. RW. **Preßlich** a. Elbe 28 Jan. 18 Febr. 22 April 22 Juli 16 Sept.
 Schw, 19 März RW, 11 Juni 20 Aug. 29 Okt. RWB, 17 Dez. RW/Schw
Proßen 25 Mai 3 November RW. **Querfurt** 2 März RW, 14 April
 RW, 24 Mai 19 Juli 27 Sept. 7 Dez. RW, 25 September RW. **Sanger-**
hausen 10 Juni 30 September RW, 9 December RW. **Scharfshädt**
 5 Juli 22 Nov. RW, 19 Nov. RW. **Schildau** 24 Febr. 12 Mai 13 Okt. RW,
 13 Mai 12 Aug. 14 Okt. RW, 11 Aug. RW. **Schkeuditz** 13 März 6 Juli
 23 Sept. RW, 7 Juni 18 Okt. RW. **Schöfken** 13 Febr. 8 Mai 23 Okt. RW,
 15 Febr. 10 Mai 25 Okt. RW. **Schlieben** 16 Jan. 13 März 15 Mai 12 Juni
 14 Aug. 16 Okt. 11 Dez. Schw, 20 Febr. RW, 17 April 3 Juli 13 Nov.
 RW, 19 April 5 Juli 15 Nov. RW, 17 Dez. RW, 11 Sept. RW. **Schmie-**
berg in Sachl. 10 März RW, 21 April 16 Juni Schw, 7 Juli 25 Aug.
 13 October RWB, 20 Dez. RW. **Schönwalde** 24 März 30 Juni RW
 23 März 13 Mai 1 Juni 21 Okt. 16 Dez. RW, 12 Mai RW, 20 Okt. RWB
Schraplau 31 Aug. RW, 22 Nov. RW. **Schweinitz** 6 März 15 Ma.
 28 August 30 Okt. RW, 8 März 17 Mai 8 August 1 Nov. RW. **Sezda**
 4 März 19 Mai 14 Okt. 2 December RW, 5 März 21 Mai 15 Okt.
 3 December RW. **Stößen** 15 Mai 13 Nov. RW, 16 Mai 14 Nov. RW,
Stolberg a. Harz 28 Juni RW. **Teuchern** 10 März Geff, 21 April
 27 Okt. RW, 22 April 28 Okt. RW, 16 Juli RW. **Teichern** 19 März RW,
 20 März RW. **Torgau** 8 März 14 Juni 20 September RW, 18 März
 16 Sept. RW. **Ubigau** 20 März 19 Juni 11 Aug. 23 Okt. RW, 22 März
 21 Juni 16 Aug. 25 Okt. RW. **Wahrenbrunn** 20 April 29 Juni RW
 13 Dez. RW. **Wallhausen** 23 März 19 Okt. RW. **Weißeneisels** 26 Febr.
 2 Juli 10 Sept. RW, 2 März 13 Juli 14 Sept. RW, 28 Okt. RW. **Wettin**
 15 Sept. mber 10 November RW. **Wiche** 26 März 24 Aug. RW, 11 Mai
 19 Okt. RW. **Wippra** 8 Juni 4 Nov. RW. **Wittenberg** 17 Februar
 26 Mai 31 Juli 29 Sept. Schw, 29 März RW, 31 März 24 Aug. RW,
 15 Juni RW, 18 October 13 December RW, 20 October RW. **Zahna**
 21 Jan. 1 Mai 24 Juli 9 Okt. RW, 13 Febr. 11 Dec. Hertel, 20 März
 5 Juni 4 Sept. 13 Nov. RW, 22 März 7 Juni 6 Sept. 15 Nov. RW,
 3 Febr. 10 März 8 Nov. RW, 11 Mai 3 August 23 Sept. RW, 5 Juni
 22 Sept. 13 Nov. RW. **Zörbig** 2 März 30 Juni 14 Okt. 7 Dez. RW.

Regierungs-Bezirk Erfurt. **Allenbenthen** 23 März 27 Juli
 RW, 5 Okt. RW. **Benedekstein** 8 August RW, 6 Okt. RW. **Bens-**
hausen 5 April 17 Mai 27 ept. 20 Dez. RW. **Reicherode** 29 März
 28 Juni 4 Okt. 6 Dez. RW. **Dingelstädt** 22 März 5 Juli 4 Okt.
 6 Dez. RW. **Ellich** 1 Juni 26 Juli RW. **Erfurt** 19 Febr. 22 April
 5 Okt. 11 Nov. RW, 25 März 7 Okt. 17 Dez. RW, 1 Juli RWB.
Gebeise 8 März 25 September RW. **Geiselt** 22 Febr. 22 März 3 Mai
 24 Juni 16 Aug. 25 Okt. 13 Dez. RW. **Groß-Bodungen** 24 Mai
 18 Okt. 13 Dez. RW. **Grosenotters** 20 Sept. RW, 21 Sept. RW. **Gün-**
tedt 10 Mai 14 Okt. RWB. **Heiligenstadt** 13 Jan. 17 März 12 Mai
 14 Juli 22 Sept. 24 Nov. RW, 14 Jan. 18 März 13 Mai 15 Juli
 23 Sept. 25 Nov. RW. **Kindelbrunn** 2 März 25 Mai 16 Nov. RWB,
Langensalza 20 April 6 Juli 7 September RW. **Liebenstein** 4 Juni
 8 Nov. RW. **Mühlberg** 1 März RW. **Mühlhausen** 1 Thür. 24 Mai
 19 Juli 18 Okt. 15 Dez. RW, 24 Juni RW, 21 Sept. 23 October RW.
Nieder-Orschel 10 März 7 Juli 13 Okt. 15 Dez. RW. **Nordhausen**
 8 Mai 18 Sept. RW. **Nianis** 23 Febr. 14 April 6 Okt. 15 Dez. RW,
Sachsa 15 November RW. **Schleuning** 29 Jan. 3 17 Febr. 3
 17 März 21 April 5 Mai 9 30 Juni 14 Juli 11 25 Aug. 8 Sept.
 13 27 Okt. 3 18 Nov. 31 Dez. Schw, 30 März; 21 Mai 27 Juli
 28 Sept. 9 Dez. RW/Schw, 29 Sept. Gem. **Schwarza** 28 April 21 Juli
 15 Sept. 8 December RW. **Sömmerda** 22 April 15 Juli 16 Sept.
 21 October RW/Gem. **Suhl** 23 Febr. 27 April 22 Juni 31 Aug.
 12 Okt. 7 Dez. RW. **Thamsbrunn** 21 Juni RW. **Treuhet** 21 März
 1 Aug. 7 November RW. **Wabau** 6 Mai 21 Okt. RW. **Walschleben**
 22 Juni 21 Sept. 28 Okt. RW. **Weißeneis** 1 Thür. 6 Juli 2 Nov.

W. Worbis 8 Febr. 3 Mai 19 Juli 15 Nov. R. Ziegenrück 26 Febr. 17 24 März 2 April 24 Sept. W, 10 März 25 Mai 10 Dez. W.

Bezirksamt Anhalt.

Ballenstedt 23 Febr. 20 Juli R, 5 Okt. W. **Bernburg** 16 März 26 Otober RW, 29 Juni 7 Sept. W. **Cöthen** 8 Febr. 12 Juli W, 8 März 9 Aug. Rindö, 10 Mai 27 Sept. 15 Dez. W. **Coswig** 23 März 17 Aug. RW, 4 Okt. W, 3 Nov. RW. **Deßau** 8 März 21 Juni 6 Sept. 8 Nov. W, 9 März 22 Juni 7 Sept. 9 Nov. R. **Gernrode** 1 Juni 29 September R. **Gröbzig** 18 Febr. 29 April 2 Sept. 21 Otober RW. **Großalsleben** 2 März 1 Juli R. **Grösmühligen** 7 Sept. RW. **Güntersberge** 17 Mai 15 Nov. R. **Güsten** 14 Mai 9 Sept. 2 November RW. **Harzgerode** 2 Febr. 4 Mai 2 Juli 28 Okt. R. **Hoyne** 21 Juni 21 Okt. R. **Jehnitz** 30 März 29 Juni 6 Otober 7 Dezember RW. **Lindau** 18 Mai 16 Nov. RW. **Nienburg a. S.** 13 Mai 30 Sept. RW. **Oranienbaum** 15 März 24 Mai 30 Aug. 8 Nov. RW. **Plöskau** 13 Sept. R. **Quellendorf** 6 Mai 2 Sept. RW. **Wedegau** 22 Febr. 3 Mai 9 Juli 16 Sept. 9 Dez. RW. **Waguhn** 4 März 18 Mai 24 Sept. 25 Nov. RW. **Wölkau a. C.** 1 Febr. 17 Mai RW, 23 Sept. RW. **Sandersleben** 25 Febr. 13 Mai 14 Sept. R. **Wulsen** 11 Mai 14 Sept. RW. **Zerbitz** 19 April 24 Aug. 21 Okt. R, 21 April 22 Aug. 17 Dtt. 6 Dez. **Schaumarkt**, 22 April 23 Aug. 18 Okt. 7 Dez. W, 15 Sept. **Schwohden**, **Zerbitz-Ankahn** 15 Febr. 17 Juni **Schaumarkt**, 16 Febr. 18 Juni RW.

Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin.

Bernitz 16 Nov. RW. **Wesig** 11 Aug. W. **Boizenburg** 19 Febr. 3 Nov. R, 25 Mai RW, 11 Dtt. W. **Briel** 15 März 22 Okt. R. **Büsum** 25 März 26 Dtt. RW. **Ceritz** 10 März 9 Juni 11 August 10 November W, 16 März 8 Juli 14 Dtt. R. **Dargun** 16 Juni 27 Dtt. R. **Dassow** 6 Sept. RW, 9 Nov. R. **Dobbertin** 27 April R. **Doberan** 20 Aug. **Bucht**, 22 Sept. R. **Dömitz** 3 März 21 April 6 Dtt. 10 Nov. W, 31 März 23 Juni 25 Aug. 15 Dtt. RW. **Eldena** 26 März 8 Juni 29 Sept. RW. **Gadebusch** 24 Febr. 8 Juli 5 Dtt. R. **Gnoien** 1 April 25 Juni 13 Dtt. R. **Goldberg** 9 März 22 Juni 2 Nov. R. **Grabow** 5 Febr. 23 Juli 10 Sept. RW, 11 Nov. W. **12 Nov. R. Grevesmühlen** 16 Febr. 15 Juli 19 Okt. R, 15 Juni Füll. **Güstrow** 24 Febr. Umhlag, 26 Febr. 29 Okt. W, 5 Mai 14 Juli 8 Sept. RW. **Hagenow** 17 Febr. 4 Mai 13 Juli R, 18 Okt. RW. **Kirchdorf a. Höl.** 15 Sept. RW. **Klitz** 28 Sept. R. **Kraakow** 21 April 7 Juli 4 Nov. RW. **Kröbelin** 31 März 27 Dtt. 1 Dez. RW. **Laage** 30 März 24 Juni 20 Dtt. R. **Lehnen** 6 Juli R. **Ludwigslust** 7 Jan. 4 Febr. 4 März 1 Apr. 3 Juni 1 Juli 5 Aug. 2 Sept. 5 Dtt. 2 Dez. W, 5 Mai 4 Nov. RW. **Lübbichen** 27 April 26 Dtt. RW, 30 Nov. R. **Lübz** 21 Dtt. R. **Malchin** 5 Dtt. W, 6 Dtt. R. **Malchow** 12 Dtt. R. **Marlow** 4 November R. **Neubukow** 21 April 29 Juni 19 Dtt. R. **Neukalen** 15 April 21 Dtt. 8 Decemb. R. **Neukloster** 17 Juni 21 Dtt. R. **Neustadt** 23 März RW, 29 Otober R. **Parchim (Altstadt)** 11 Mai 23 Sept. RW, (Neustadt) 29 März 8 November W, 11 Juli RW, 9 Nov. R. **Penzlin** 15 Otober R. **Picher** 24 März 28 Okt. RW, 21 Juli Füll- und Startenn. **Plass** 10 März 25 Dtt. W, 11 März 1 Juli 26 Otober R. **Prigitz** 11 Nov. R. **Medewitz** 2 Juni Füll, 9 Sept. Füll- u. Startenn, 5 Nov. R. **Rehna** 18 Febr. 10 Juni 28 Dtt. 16 Dez. R, 2 April 12 Dtt. W. **Ribnitz** 2 März 19 Dtt. W, 3 März 20 Dtt. R. **Höbel** 22 März 11 Nov. W, 23 März, 22 Juni 2 Nov. R. **Roßhof** 22 Febr. 7 Juni W, 31 Mai Pfingstn, 28 Sept. RW. **Rüüt** 14 September R. **Sadow** 14 Juli Füll- u. Startenn. **Schwaaen** 16 März 8 Juli 12 Dtt. RW. **Schwerin (auf der Schelle)** 1 April 30 Juni 21 Otober R. (am Schlagsbaufe) 1 April 18 Mai 8 Juni 21 Dtt. W. **Serrahn** 5 Nov. R. **Stabenhagen** 5 Dtt. R. **Stierberg** 30 März 23 Juni 19 Dtt. R. **Sülze** 17 März 14 Juli 28 Dtt. R. **Tessin** 23 März 26 Dtt. R. **Teterow** 3 Nov. R. **Wellahn** 14 April 23 Juni 29 Dtt. R. **Waren** 12 Okt. W, 18 Dtt. R. **Warin** 23 März 27 Dtt. R. **Wismar** 22 Febr. RW, 24 Mai Pfingstn, 14 Dtt. W. **Wittenburg** 8 März 21 April 2 Nov. R. **Zarrentin** 27 April 22 Dtt. RW. **Zirgendorf** 11 Aug. Füll- u. Startenn.

Großherzogtum Mecklenburg-Strelitz.

Feldberg 9 Juni 10 Nov. R. **Friedland** 26 März 2 Juli 26 Dtt. R, 24 Aug. W. **Startern**. **Fürstentum** 11 Juni 5 Nov. R. **Mirow** 31 März 23 Juni 21 Dtt. W, 1 April 24 Juni 22 Dtt. R. **Neubrandenburg** 3 März 7 Juli 20 Dtt. R. **Ende Mai** **Buchmarkt** für edlere Pf roe, im Juni W, in der Woche vor Johannis nach näherer Bestimmung, 1 Sept. **Bucht**, **Nordstrelitz** 29 März 25 Dtt. 18 Dez. W, 30 März 28 Dtt. 14 Dez. R. **Schönberg** (im Fürstentum) **Ratzeburg** 11 Mai 5 Dtt. RW. **Stargard** 18 März 11 Mai 28 Sept. 17 Dtt. W, 27 Sept. W. **Strelitz (Alt)** 16 Febr. 17 Mai 1 Sept. 12 Dtt. W, 17 Febr. 18 Mai 13 Dtt. R. **Wanzla** 9 September R. **Welenberg** 15 März 15 Nov. W, 16 März 17 Juni 23 Sept. 16 Nov. R. **Woldegk** 24 Febr. 29 Juni 5 Dtt. R.

Provinz Pommern.

Regierungs-Bezirk Stettin. **Altidamm** 7 Jan. 4 Febr. 4 März 1 April 6 Mai 10 Juni 1 Juli 5 August 2 September 28 Otober 25 November 16 Decemb. **Bucht-Schlacht**, 8 Juni R, 26 Nov. R. **Anklam** 10 März 7 Juli 7 September W, 10 Juni W, 8 Sept. R, 9 16 23 Dtt. 6 Nov. W. **Bahn** 30 März 18 Mai 31 Aug. 26 Dtt. W.

21 März 19 Mai 27 Dtt. R. **Daber** 23 März 11 Mai 20 Dtt. 1 Dez. R, 24 März 12 Mai 2 Juli 21 Dtt. 2 Dez. W. **Demmin** 2 März 15 Juni 27 Aug. 26 Dtt. W, 28 Dtt. R. **Ferdinandshof** 12 März 4 Juni 20 August 5 November 9 I. do S. h. v. **Fiddichow** 22 April 28 Otober 9 Dezember RW. **Freienwalde** in Pommern 10 März 9 Juli 27 Dtt. 1 Dez. R, 26 Dtt. 14 Dez. W. **Garz a. Oder** 23 Febr. 8 Juni 5 Dtt. R. **Gollnow** 22 Jan. 19 Febr. 19 März 23 April 14 Mai 4 Juni 16 Juli 20 Aug. 17 Sept. 15 Dtt. 12 Nov. 10 Dez. **Bucht-Schlacht**, 31 März 23 Juni 15 Sept. 10 Nov. R. **Greienberg** i. Pom. 4 17 31 März 1 Juli 20 Dtt. W, 14 Juli Schaf, 5 Dtt. R. **Greienhagen** 24 Febr. 21 April 8 Sept. 6 Dtt. 10 Nov. 8 Dez. W, 9 Juni RW, 11 Nov. R. **Gülzow** 10 März 15 April 16 Juni 14 Juli 25 Aug. 3 Nov. W, 18 März 9 Juni 6 Otober 11 Nov. R. **Jafobshagen** 10 März 7 Juli 7 Dtt. 8 Dez. W, 11 März 8 Juli 8 Otober 9 Dez. R. **Jarmen** 21 Dtt. R. **Jasenitz** 1 April 7 Dtt. W. **Kammrin** i. Pom. 2 30 März 3 August RW, 28 Sept. 16 November W, 2 Dtt. 23 Nov. R. **Kabelsch** 15 September RW. **Kabes** 2 Febr. 23 März 8 Juni 20 Juli 5 Dtt. 23 Nov. W, 24 März 6 Dtt. 24 Nov. R, 15 Juli Schaf. **Köckitz** 23 März 19 Dtt. W. **Malow** 16 März 18 Mai 28 Sept. 16 Nov. W, 19 März 21 Mai 1 Otober 8 Dez. R. **Naugard** 29 Jan. 30 April 30 Juli 27 Aug. 22 Dtt. W, 4 März 4 Mai 30 Sept. 2 Dez. R, 3 Juni RW. **Witt**, 9 Juli Schaf. **Neuwarb** 28 April 27 Dtt. RW. **Nördenberg** 18 März 10 Juni 21 Dtt. 16 Dez. R. **Rafewalk** 24 März 9 Juni 11 Aug. 20 Dtt. W. **Rathe** 30 März 12 Dtt. 21 Dez. R. **Pölich** 12 Jan. 16 März 11 Mai 6 Juli 17 Aug. 23 Sept. 9 Nov. 7 Dez. W, 9 Februar 13 April 8 Juni 27 Juli 7 Sept. 19 Dtt. Schw. 19 März 25 Juni 24 Sept. R. **Prütz** 27 Febr. 23 Mai 11 Mai 7 Sept. 19 Dtt. RW. 12 Mai 8 Sept. R, 6 Juli 7 Dez. Fetto. **Regenwalde** 30 April 28 Mai 15 Dtt. R, 4 Mai 15 Juni 19 Dtt. W. **Stargard** i. Pom. 15 Jan. 12 Febr. 12 26 März 16 April 21 Mai 25 Juni 13 Aug. 10 Sept. 8 Dtt. 5 Nov. 8 Dec. W, 25 Mai R, 15 Juni 23 Nov. R. **Stedenitz** 16 Febr. 8 Juli 14 Sept. 16 Nov. W, 15 April 8 Juni 14 Dtt. 9 Dez. R. **Stettin** 20 April 19 Dtt. **Topf**. **Swinemünde** 19 Dtt. RW. **Treptow a. Rega** 9 21 März 6 April 22 Juni 6 Juli 31 Aug. 21 Sept. 26 Dtt. W, 29 April 23 Sept. R. **Treptow a. Toll.** 18 März 7 Dtt. R, 12 August RW. **Uedermünde** 7 April 16 Juni 6 Dtt. W. **Ulfedow** 24 Aug. Füll, 5 Dtt. R. **Wangerin** 2 März 11 Mai 6 Juli 12 Dtt. 7 Dez. W, 3 März 12 Mai 13 Dtt. R, 7 Juli RW, 8 Dezember RW. **Werben** 15 Dtt. R. **Wollin** 11 März 22 April 13 Mai 24 Juni 22 Juli 19 Aug. 9 Sept. 7 14 21 Dtt. 4 November 2 Dec. W, 17 März 16 Juni 29 September Witt, 18 März 17 Juni 30 Sept. R. **Zachan** 1 April 1 Juli 16 Sept. 11 Nov. R. **Ziegenort** 27 April 21 Sept. RW.

Regierungs-Bezirk Köslin. **Bärwalde** i. Pomm. 2 Febr. 30 März 13 Juni 2 Nov. W, 31 März 3 Nov. 15 Dez. R, 21 Sept. RW. **Belgard** 17 Febr. **Sdelm.** 16 März 17 Juni 21 Dtt. 2 Dtt. W, 26 März 18 Juni 22 Dtt. R, 26 Aug. **Wfthindvjunag.** **Bublitz** 19 März 11 Juni 10 Sept. 12 Nov. RW, 14 Dtt. W. **Füll.** **Budow** 1 April 12 Nov. R. **Bülow** 17 März 16 Juni 22 Sept. RW, 10 Nov. 22 Dec. W. **Charbrow** 31 August R. **Dramburg** 17 März 28 April 11 Sept. 10 November W, 29 April 11 November R, 21 Juli W. **Falkenburg** i. Pomm. 9 Febr. 16 März 13 Juli 12 Dtt. 9 Nov. W, 17 März 10 Nov. R. **Glowitz** 30 März 19 Nov. RW. **Gnewin** 11 März 8 Juni R. **Groß-Jesin** 30 März 16 Dtt. W. **Gr.-Tuchow** 23 März 19 Dtt. W. **Kallies** 3 März 23 Juni 25 Aug. 1 Dez. W, 4 März 24 Juni 26 Aug. 2 Fez. R. **Kärin** 24 Febr. **DelS.** 1 April 13 Mai 7 Dtt. W, 2 April 14 Mai 8 Otober R. **Köslin** 8 Februar RW. **DelS.** 3 Nov. Fetto. **Kolberg** 19 März 8 Juni 10 Sept. 29 Dtt. W, 9 Juli W, 20 Juli R. **Ranenburg** i. Pomm. 18 März RW, 13 Mai W, 22 Juli 21 Dtt. 16 Dez. RW. **Reba** 15 April 7 Dtt. R. **Rupow** 26 März 9 Nov. R. **Neukettin** 5 Febr. **Rindö**, 9 März 8 Juni 7 Sept. 23 Nov. RW, 29 Sept. W. **Füll.** **Rollnow** 25 März 26 Juni 7 Dtt. 13 Dez. RW. **Volzin** 3 März **Delm.** 10 März 30 Juni 11 Aug. 27 Dtt. W, 11 März 28 Dtt. R. **Ratzeburg** 15 April 9 Sept. 16 Dez. R. **Rügenwalde** 18 März 5 Dtt. W, 23 Juni 11 Nov. RW. **Hummelsburg** i. Pomm. 23 März 26 Dtt. 16 Nov. 14 Dez. RW. **Schivelbein** 4 Febr. S, 20 März 12 Mai 18 Aug. 19 Nov. W, 14 Juli Schaf, 20 Nov. R. **Schlawa** 11 März W, 10 Juni RW, 9 Sept. 9 Dez. RW, 21 Dtt. Fetto. **Schmolzin** 3 April 29 Dtt. RW. **Stolp** in Pomm. 3 März 13 Dtt. RW. **Stern**, 24 März 1 Dec. W, 5, 14 Juli RW. **Stern**, 11 Aug. Fetto. **Tempelburg** 23 März 8 Juli 2 Sept. 5 Nov. W, 24 März 9 Juli 3 Sept. 6 Nov. R. **Treblin** 27 März 3 Nov. RW. **Zanow** 31 März 13 Aug. 1 Otober 21 Nov. RW.

Regierungs-Bezirk Stralsund. **Altenkirchen** 2 Juli R. **Barth** 11 Aug. Füll, 27 Sept. R, 2 Nov. W. **Bergen** auf Rügen 31 März RW, 7 Juli RW, 4 Sept. Füll, 3 Nov. RW. **Damgarten** 5 März 12 Nov. R, 28 Sept. **Gänse**. **Franzburg** 17 März 19 Aug. RW, 17 Aug. Füll, 29 Sept. **Gänse**. **Garz a. Rug.** 5 Juli 1 Nov. R. **Gingst** 13 Juli R. **Greifswald** 6 März 26 Juni W, 2 Dtt. W, 1 Nov. R, 2 Nov. Schuf. **Grimmen** 16 März 22 Juni 12 Dtt. W, 28 Aug. Füll, 23 Dtt. R. **Gülzow** 1 April RW, 25 Juni 19 Dtt. RW, 28 Dtt. W. **Lassan** 30 Juni 29 Sept. R. **Loitz** 30 März 8 Juni 14 Dtt. 30 Nov. W, 18 Dtt. R. **Putbus** 9 Juli R, 14 Aug. W, 29 Dtt. RW. **Nichtenberg** 30 Sept. **Gänse**, 19 Dtt. R. **Sagard** 2 April 5 Nov. R. **Stralsund** 10 Febr. 23 Juli W, 10 Juni W, 23 Juni 8 Dez. R, 26 Juni 11 Dez. Schuf, 23 Dtt. W. **Tribsees** 19 März 19 Juli 22 Dtt. R. **Volgast** 21 Sept. R.

Schonzeiten für die Jagd in sämtlichen Staaten des Deutschen Reiches. 1. 3 = 1. März. 1. 7 = 1. Juli.

Staat	Männl. Rotwild	Rotwild (weibl. Giere) und Käber	Damwid. (männl.)	Damwid. (weibl. Giere) und Käber	Rehböcke	Kigböcke	Rehwild (weibl.)	Dachf.	Hasen	Auerhähne	Birk- u. Faselhähne	Auer-, Birk- u. Faselhähnen	Safanen		Rebhühner, Wachteln, Moorhühner	Enten	Schnepfen	Crappen	Sumpf- und Watervögel
													Hähne	Femmen					
1.	1. 3 30. 6	1. 2 15. 10	1. 3 30. 6	1. 2 15. 10	1. 1 20. 5	—	1. 1 15. 10	1. 12 30. 9	15. 1 15. 9	1. 6 31. 8	1. 6 31. 8	1. 2 31. 8	1. 6 30. 9	1. 2 30. 9	1. 12 31. 8	1. 4 30. 6	1. 5 30. 6	1. 2 30. 6	1. 5 30. 6
2.	1. 2 31. 5	1. 2 30. 9	1. 2 31. 5	1. 2 30. 9	1. 2 30. 3	1. 2 30. 3	1. 2 30. 9	—	1. 2 23. 8	1. 6 15. 8	1. 6 15. 8	ftets	1. 2 23. 8	1. 2 23. 8	1. 12 23. 8	1. 4 30. 6	1. 5 30. 6	—	1. 5 30. 6
3.	15. 10 23. 6	6. 1 14. 9	1. 3 23. 6	1. 2 30. 9	2. 2 31. 5	2. 2 31. 12	ftets	1. 1 14. 9	2. 2 14. 9	2. 2 31. 7	2. 2 31. 7	ftets	28. 2 31. 8	28. 2 31. 8	2. 2 14. 8	28. 2 30. 6	15. 4 30. 6	—	1. 4 13. 5
4.	1. 3 30. 6	1. 2 15. 10	1. 3 30. 6	1. 2 15. 10	1. 3 30. 4	—	15. 12 15. 10	1. 12 30. 9	1. 2 31. 8	1. 6 31. 8	1. 6 31. 8	ftets	1. 6 31. 8	ftets	1. 12 31. 8	1. 4 30. 6	1. 5 30. 6	—	1. 2 31. 8
5.	—	—	—	—	1. 2 31. 3	—	15. 12 15. 10	1. 12 30. 9	1. 2 31. 8	1. 6 31. 8	1. 6 31. 8	1. 2 31. 8	1. 6 31. 8	1. 2 31. 8	1. 12 31. 8	1. 4 30. 6	1. 5 30. 6	1. 5 30. 6	1. 5 30. 6
6.	—	2. 2 22. 8	—	2. 2 22. 8	2. 2 31. 5	2. 2 22. 8	2. 2 22. 8	—	2. 2 22. 8	—	1. 5 31. 3	ftets	2. 2 22. 8	2. 2 22. 8	2. 2 22. 8	1. 4 30. 6	1. 5 30. 6	1. 5 30. 6	1. 5 30. 6
7.	—	—	—	—	1. 3 31. 4	15. 12 15. 10	15. 12 15. 10	15. 2 15. 5	1. 2 31. 8	1. 6 31. 8	1. 6 31. 8	—	1. 6 31. 8	1. 6 31. 8	1. 12 31. 8	1. 3 30. 6	1. 2 31. 8	1. 2 31. 8	1. 2 31. 8
8.	1. 2 31. 5	1. 2 30. 9	1. 2 31. 5	1. 2 30. 9	1. 2 31. 5	—	1. 12 14. 10	1. 2 30. 9	1. 2 30. 9	—	1. 12 23. 8	1. 12 31. 10	1. 2 23. 8	1. 12 23. 8	1. 12 23. 8	16. 3 30. 6	30. 4 14. 7	—	—
9.	—	—	—	—	1. 1 30. 4	ftets	15. 12 15. 10	—	15. 1 30. 9	—	1. 5 28. 2	ftets	15. 1 30. 9	ftets	1. 12 30. 9	1. 4 30. 6	1. 5 30. 6	1. 5 30. 6	1. 5 30. 6
10.	1. 3 30. 5	1. 2 15. 10	1. 3 30. 6	1. 2 15. 10	15. 12 31. 5	—	15. 12 15. 10	1. 12 30. 9	1. 2 30. 9	—	1. 6 31. 8	1. 2 31. 8	1. 6 31. 8	1. 1 31. 10	1. 12 31. 8	1. 4 30. 6	1. 5 30. 6	—	1. 5 30. 6
11.	1. 3 1. 7	1. 2 15. 10	1. 3 1. 7	1. 2 15. 10	1. 1 15. 5	1. 11 31. 12	1. 11 31. 12	1. 1 31. 8	16. 1 30. 9	1. 6 30. 11	1. 6 15. 9	1. 2 29. 9	1. 6 15. 9	1. 2 25. 8	1. 12 30. 6	1. 3 30. 6	16. 4 30. 6	1. 4 31. 8	1. 5 30. 6
12.	1. 3 31. 7	1. 3 31. 7	1. 3 31. 7	1. 3 31. 7	16. 1 15. 6	16. 1 31. 10	16. 1 31. 10	—	1. 2 15. 9	1. 6 30. 9	1. 6 30. 9	ftets	1. 4 30. 9	1. 2 31. 7	1. 2 31. 7	1. 2 30. 6	16. 4 31. 7	1. 4 30. 6	16. 4 31. 7
13.	1. 1 30. 6	1. 1 15. 10	1. 1 30. 6	1. 1 15. 10	1. 1 30. 6	—	15. 12 15. 11	1. 1 31. 8	1. 1 30. 9	—	1. 6 30. 9	1. 1 31. 7	1. 6 30. 8	1. 1 31. 8	1. 12 31. 8	1. 3 30. 6	—	—	1. 3 30. 6
14.	1. 3 30. 6	1. 2 15. 10	1. 3 30. 6	1. 2 15. 10	1. 6 30. 4	—	15. 12 15. 10	1. 12 30. 9	1. 2 31. 8	1. 6 31. 8	1. 6 31. 8	1. 2 31. 8	1. 6 31. 8	1. 2 31. 8	1. 12 31. 8	1. 4 30. 6	1. 5 30. 6	1. 5 30. 6	1. 5 30. 6
15.	1. 2 30. 6	1. 2 15. 10	1. 2 30. 6	1. 2 15. 10	1. 2 30. 4	ftets	15. 12 15. 10	—	1. 2 30. 9	1. 6 31. 8	1. 6 31. 8	ftets	1. 6 31. 8	1. 2 31. 8	1. 12 30. 9	1. 4 30. 6	1. 5 30. 6	1. 5 30. 6	1. 5 30. 6
16.	1. 3 1. 7	1. 3 1. 9	1. 3 1. 7	1. 3 1. 9	1. 2 1. 7	31. 12 31. 1	16. 12 15. 10	1. 2 31. 8	1. 2 30. 9	16. 5 31. 8	16. 5 31. 8	16. 5 31. 8	1. 2 30. 9	1. 2 30. 9	1. 12 31. 8	15. 3 30. 6	16. 5 31. 8	1. 2 31. 8	1. 2 31. 8
17.	1. 2 30. 6	1. 2 15. 10	1. 2 30. 6	1. 2 15. 10	1. 2 31. 5	1. 2 31. 12	15. 12 15. 10	1. 12 30. 9	1. 2 15. 9	1. 6 31. 8	1. 6 31. 8	ftets	1. 6 15. 9	1. 2 31. 8	1. 2 31. 8	1. 4 30. 6	1. 5 30. 6	1. 5 30. 6	1. 5 30. 6
18.	1. 2 30. 6	1. 2 1. 9	1. 2 30. 6	1. 2 1. 9	1. 2 31. 5	ftets	ftets	1. 12 30. 9	1. 2 15. 9	1. 6 31. 8	1. 6 31. 8	ftets	1. 6 31. 8	1. 2 31. 8	1. 12 31. 8	1. 4 30. 6	1. 5 30. 6	1. 5 30. 6	1. 5 30. 6
19.	1. 2 30. 6	1. 2 1. 9	1. 2 30. 6	1. 2 1. 9	1. 2 30. 4	—	15. 12 15. 10	1. 12 30. 9	1. 2 31. 8	1. 6 31. 8	1. 6 31. 8	ftets	1. 6 31. 8	1. 2 31. 8	1. 12 31. 8	1. 4 30. 6	1. 5 30. 6	1. 5 30. 6	1. 5 30. 6
20.	1. 2 30. 6	1. 2 31. 8	1. 2 30. 6	1. 2 31. 8	1. 2 31. 5	1. 2 31. 12	15. 12 15. 10	1. 12 30. 9	1. 2 31. 8	1. 6 31. 8	1. 6 31. 8	ftets	1. 2 30. 9	1. 2 30. 9	1. 12 31. 8	1. 4 30. 6	1. 5 30. 6	1. 5 30. 6	1. 5 30. 6
21.	1. 2 30. 6	1. 2 31. 8	1. 2 30. 6	1. 2 31. 8	1. 2 31. 5	1. 2 31. 12	15. 12 15. 10	1. 12 30. 9	1. 2 31. 8	1. 6 31. 8	1. 6 31. 8	1. 2 31. 8	1. 6 31. 8	1. 2 31. 8	1. 12 31. 8	1. 4 30. 6	1. 5 30. 6	1. 5 30. 6	1. 5 30. 6
22.	1. 2 31. 5	1. 2 15. 10	1. 2 31. 5	1. 2 15. 10	1. 2 31. 5	1. 2 31. 12	15. 12 15. 10	1. 12 30. 9	1. 2 16. 9	1. 6 31. 8	1. 2 31. 8	ftets	1. 6 15. 9	1. 2 15. 9	1. 12 31. 8	1. 4 30. 6	1. 5 30. 6	1. 5 30. 6	1. 5 30. 6
23.	1. 2 30. 6	1. 2 15. 10	1. 2 30. 6	1. 2 15. 10	1. 2 31. 5	1. 2 31. 12	15. 12 15. 10	1. 12 30. 9	1. 2 31. 8	1. 6 31. 8	1. 6 31. 8	1. 2 31. 8	1. 6 31. 8	1. 2 31. 8	1. 12 31. 8	1. 4 30. 6	1. 5 30. 6	1. 5 30. 6	1. 5 30. 6
24.	—	—	—	—	1. 2 31. 5	ftets	1. 2 30. 9	—	1. 2 31. 8	1. 4 31. 8	1. 4 31. 8	1. 4 31. 8	1. 4 31. 8	1. 4 31. 8	1. 1 31. 8	—	—	—	—
25.	1. 2 31. 5	1. 2 30. 9	1. 2 31. 5	1. 2 30. 9	1. 2 31. 1	1. 1 14. 10	1. 12 14. 10	—	1. 2 30. 9	1. 6 15. 8	1. 6 15. 8	1. 12 31. 10	1. 2 23. 8	1. 12 23. 8	1. 12 23. 8	16. 3 30. 6	16. 4 14. 7	—	—

1. Anhalt. 2. Baden. 3. Bayern. 4. Birkenfeld. 5. Braunschweig. 6. Elß-Lothringen. 7. Hessen. 8. Hohenzollernsche Lande. 9. Lippe. 10. Lübeck. 11. Preußen. 12. Beide Mecklenburg. 13. Oldenburg. 14. Schaumburg-Lippe. 15. Hamburg. 16. Bremen. 17. Meckl. 18. Königreich Sachsen. 19. Sachsen-Altenburg. 20. Sachsen-Coburg. 21. Sachsen-Weimingen. 22. Großherzogtum Sachsen. 23. Schwarzburg-Rudolstadt. 24. Schwarzburg-Sondershausen. 25. Waldeck-Pyrmont. 26. Württemberg. In Preußen außerdem männl. Eichwild vom 1. 10.—31. 8., Wilder vom 1. 12.—30. 9.; in Bayern Gamswild vom 1. 12.—24. 7., Wilder vom 2. 2.—30. 9.; Murmeltiere vom 1. 11.—14. 8.; in Anhalt Wilder vom 15. 3.—15. 6.

Annoncen für den Kreiskalender

werden entgegengenommen von:

1. **Beeskow:** Lehrer Gotthardt.
2. **Storkow:** Druckereibesitzer Walter Kruse.
3. **Wendisch-Buchholz:** Kaufmann Weege.

Die deutschen Maße und Gewichte.

1. Längenmaße.

- 1 Meter m (Stab) = 10 dm Dezimeter = 100 cm Zentimeter (Neuzoll) = 1000 mm Millimeter (Strich).
 1 Defameter (Kette) = 10 Meter.
 1 Kilometer = 1000 Meter.
 1 Meile = 7 1/2 Kilometer = 7500 Meter.
Vergleichungen:
 1 Meter = 1 1/2 preuß. Elle (genauer 1,4964) = 3 1/2 preuß. Fuß (3,1862) = 38 1/4 preuß. Zoll (38,234).
 1 Zentimeter = 4,5588 preuß. Linien.
 1 Defameter = 2,65517 preuß. Ruten.
 1 neue Meile = 0,99569 bisher. pr. Meile = 23 896,5 bisher. pr. Fuß = 1,01072 geogr. Meile.
 1 geogr. Meile = 0,98939 neue Meile.
 1 preuß. Meile = 1,90433 " "
 1 " Rute = 3,76324 Meter.
 1 " Elle = 66,693 Zentimeter (2/3 Met.)
 1 " Fuß = 31,29 Zentimeter.
 1 " Zoll = 2,615 (2/5) Zentimeter.

2. Flächenmaße.

- 1 □ Meter = 100 □ Dezimeter = 10000 □ Zentimeter.
 1 Sektar = 100 Ar. 1 Ar = 100 □ Meter.
 1 □ Meile = 5625 Sektar = 562500 Ar.
Vergleichungen:
 1 Ar = 7,0439 bisher. preuß. □ Ruten.
 = 1015,187 " " □ Fuß.
 1 □ Meter = 10,15187 " " □ Fuß.
 1 Sektar = 3,916773 " " □ Morgen.
 1 bisher. preuß. Morgen = 25,3312 Ar.

3. Körper- und Hohlmaße.

- 1 Liter (Kanne) = 10 Deziliter = 100 Zentiliter = 1000 Milliliter.
 1 Hektoliter (Faß) = 100 Liter. 1 Scheffel = 50 Liter.
Vergleichungen:
 1 Liter = 0,9723 (7/8) bisher. preuß. Quart.
 1 Hektoliter = 87,23 (87 1/4) bisher. pr. Quart = 1,914 bisher. pr. Scheffel
 50 Liter (Scheffel) = 0,9897 bisher. pr. Scheffel.
 1 bish. preuß. Kubittuß = 30,913 Liter.
 1 " " Scheffel = 54,961 " "
 1 " " Quart = 1,145 (1 1/7) " "

4. Gewichte.

- 1 Kilogramm (K) = 10 Hektogramm = 100 Defagramm = 1000 Gramm.
 1 Gramm = 10 Dezigramm (D) = 100 Zentigramm (C) = 1000 Milligramm (M).
 1 Tonne = 1000 Kilogramm. 1 Zentner = 50 Kilogramm.
Vergleichungen:
 1 Kilogramm = 2 bish. Pfd. = 60 bish. Lot = 600 bish. Quentchen.
 1 Defagramm (Neulot) = 3/5 des bish. Lots = 6 bish. Quentchen = 60 Zent.
 1 Gramm = 3/5 bisher. Quentchen = 6 bish. Zent = 60 bish. Korn.
 1 bisher. Lot = 1 1/3 Defagramm (Neulot) = 16 2/3 Gramm.
 1 bisher. Quentchen = 1 1/3 Gramm = 16 2/3 Dezigramm.

Zinstabelle in Reichswährung.

Kapital	1/2 0/0		3 0/0		4 0/0		5 0/0	
	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.
1	—	0,5	—	3	—	4	—	5
2	—	1	—	6	—	8	—	10
3	—	1,5	—	9	—	12	—	15
4	—	2	—	12	—	16	—	20
5	—	2,5	—	15	—	20	—	25
6	—	3	—	18	—	24	—	30
7	—	3,5	—	21	—	28	—	35
8	—	4	—	24	—	32	—	40
9	—	4,5	—	27	—	36	—	45
10	—	5	—	30	—	40	—	50
20	—	10	—	60	—	80	—	100
30	—	15	—	90	—	120	—	150
40	—	20	—	120	—	160	—	200
50	—	25	—	150	—	200	—	250
60	—	30	—	180	—	240	—	300
70	—	35	—	210	—	280	—	350
80	—	40	—	240	—	320	—	400
90	—	45	—	270	—	360	—	450
100	—	50	—	300	—	400	—	500
200	—	100	—	600	—	800	—	1000
300	—	150	—	900	—	1200	—	1500
400	—	200	—	1200	—	1600	—	2000
500	—	250	—	1500	—	2000	—	2500
700	—	350	—	2100	—	2800	—	3500
900	—	450	—	2700	—	3600	—	4500
1000	—	500	—	3000	—	4000	—	5000
2000	—	1000	—	6000	—	8000	—	10000
3000	—	1500	—	9000	—	12000	—	15000
4000	—	2000	—	12000	—	16000	—	20000
5000	—	2500	—	15000	—	20000	—	25000

Zinsen auf 1 Jahr.

Zinsen auf 1 Monat.

1	—	—	0,2	—	0,3	—	0,4
2	—	0,1	0,5	—	0,7	—	0,8
3	—	0,1	0,8	—	1	—	1,3
4	—	0,2	1	—	1,3	—	1,7
5	—	0,2	1,2	—	1,7	—	2,1
6	—	0,3	1,5	—	2	—	2,5
7	—	0,3	1,8	—	2,3	—	2,9
8	—	0,3	2	—	2,7	—	3,3
9	—	0,4	2,2	—	3	—	3,8
10	—	0,4	2,5	—	3,3	—	4,2
20	—	0,8	5	—	6,7	—	8,3
50	—	2,1	12,5	—	16,7	—	20,8
100	—	4,1	25	—	33,3	—	41,7
200	—	8,3	50	—	66,7	—	83,3
500	—	20,8	125	—	166,7	—	208,3
1000	—	41,7	250	—	333,3	—	416,7
2000	—	83,3	500	—	666,7	—	833,3
5000	—	208,3	1250	—	1666,7	—	2083,3

100	—	0,8	—	1,1	—	1,4
200	—	0,2	—	1,7	—	3,8
500	—	0,7	—	4,2	—	8,9
1000	—	1,3	—	8,3	—	16,9
5000	—	6,9	—	41,7	—	83,4

Wechsel-Stempel im Deutschen Reiche.

Bis 200 Mk. 10 Pf., 200—400 Mk. 20 Pf., 400—600 Mk. 30 Pf., 600—800 Mk. 40 Pf., 800—1000 Mk. 50 Pf. Jede ferneren 1000 Mk. 50 Pf. mehr.

Trächtigkeits-Kalender.

Anfang der Trächtigkeit.	Ende der Trächtigkeit.		
	Kühe	Ziegen	Schweine
1. Januar	12. Okt.	3. Juni	30. April
10. " 21.	12. " 9.	9. Mai	21. " 9.
22. " 2.	24. " 21.	21. " 21.	21. " 30.
31. " 11.	3. Jüli	30. " 30.	30. " 30.
3. Februar	14. " 6.	2. Juni	2. Juni
12. " 26.	15. " 11.	11. " 11.	11. " 11.
24. " 5.	27. " 23.	23. " 23.	23. " 23.
2. März	11. " 2.	2. August	29. " 29.
11. " 20.	11. " 8.	8. Jüli	8. Jüli
23. " 1.	1. Januar	23. " 23.	23. " 23.
1. April	10. " 1.	1. Sept.	29. " 29.
10. " 19.	10. " 10.	7. Aug.	7. Aug.
22. " 31.	22. " 19.	19. " 19.	19. " 19.
1. Mai	8. Febr.	1. Okt.	28. " 28.
10. " 18.	10. " 10.	6. Sept.	6. Sept.
22. " 2.	2. März	22. " 18.	18. " 18.
3. Juni	14. " 3.	3. Nov.	30. " 30.
12. " 23.	12. " 12.	9. Okt.	9. Okt.
24. " 4.	4. April	24. " 21.	21. " 21.
3. Jüli	13. " 3.	3. Dezbr.	30. " 30.
12. " 22.	12. " 12.	8. Nov.	8. Nov.
24. " 4.	4. Mai	24. " 20.	20. " 20.
2. August	13. " 2.	2. Jan.	11. " 11.
14. " 25.	6. Juni	26. " 23.	23. " 23.
26. " 6.	1. Febr.	29. " 29.	29. " 29.
10. " 21.	10. " 10.	7. Jan.	7. Jan.
22. " 3.	3. Jüli	22. " 19.	19. " 19.
10. " 1.	1. Oktober	3. März	28. " 28.
22. " 12.	12. " 12.	6. Febr.	6. Febr.
3. Nov.	2. Aug.	24. " 18.	18. " 18.
12. " 14.	5. April	2. März	2. März
24. " 23.	14. " 11.	11. " 11.	11. " 11.
24. " 4.	4. Sept.	23. " 23.	23. " 23.
3. Dezbr.	13. " 5.	5. Mai	1. April
12. " 22.	14. " 10.	10. " 10.	10. " 10.
24. " 4.	4. Okt.	26. " 22.	22. " 22.

Die mittlere Trächtigkeits-Periode beträgt bei Pferdestuten 340 Tage (das Kuheferle 330 u. 419 Tage), bei Gelfstuten gewöhnlich etwas mehr; bei Kühen 285 Tage (d. Kuheferle 240 u. 321 Tage); bei Schafen u. Ziegen fast 154 Tg. (d. Kuheferle 146 u. 158 Tg.); bei Säuen 120 Tg. (d. Kuheferle 109 u. 133 Tg.). — **Grutzzeit** für Hühner 19—24, in der Regel 21 Tg.; Truthühner (Puten) 26—29 Tg.; Gänse 28—33 Tg.; Enten 28—32 Tg.

Jüdische Festtage.

Fasten. Belag. Jerusalems 3. Jan. — Fast. 6. Götter 4. März. — Purim 7. März. — Schücher. Purim 8. März. — Passah-Anf. 6. Apr. — 2. Fest 7. Apr. — 7. 8. Fest 12./13. Apr. — Tag-Beomer 9. Mat. — Wochenf. 26./27. Mat. — Fast. Temp. Erober. 19. Jüli. — Fast. Temp.-Verbr. 27. Jüli. — Neujahrsf. 56./57. 16./17. Sept. — Fast. Gebaj. 19. Sept. — Versöhn.-Fest 25. Sept. — Laubj. Fest 30. Sept. u. 1. Okt. — Palmenf. 6. Okt. — Laubj.-Ende 7. Okt. — Gesetzesfreude 8. Okt. — Tempelf. 8. Dez. — Fast. Belag. Jerus. 22. Dec.

Begründet 1869.

Telephon Nr. 37.



Kaufhaus

D. Wilde.

Inhaber: **Jsidor Lachotzki.**

Junkerstraße 39. — **Beeskow.** — Junkerstraße 39.



Neu-Eröffnung!

Anfang Oktober habe ich
im Hause des Bäckermeisters
Krüger, Markt 7 Ecke
Kirchgasse ein

Spezial-Geschäft

für

**elegante Herren- und
Knaben-Bekleidung**

unter der Firma:

Deutsche Herren-Moden
eröffnet.



**Anerkannt
größte Auswahl**
in

:: **Manufakturwaren** ::
Kleiderstoffen, Seidenstoffen,
:: **Teppichen, Läuferstoffen,** ::
:: **Gardinen und Bezügen.** ::

Besonders empfehle ich:

**Damen-Fuß
und -Konfektion.**

**Spezialität:
Braut-Ausstattungen.**